DIPLOMARBEIT

EHEMALIGES POLIZEIPRÄSIDIUM GLASGOW

Bestandsanalyse, Denkmalpflegekonzept und Revitalisierung

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades einer Diplom-Ingenieurin unter der Leitung von

Univ.Prof. Dr.phil. lic.phil. Nott Caviezel

Fakultät für Architektur und Entwerfen
Institut für Kunstgeschichte, Bauforschung und Denkmalpflege
E 251.2 Abteilung Denkmalpflege und Bauen im Bestand

eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung von

Sonja Weigl
11819537

Wien, am 18.12.2020

TECHNISCHE UNIVERSITÄT WIEN
Vienna University of Technology

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

KURZFASSUNG

Deutsch

Das ehemalige Polizeipräsidium in Glasgow wurde von 1903 bis 1906 unter Aufsicht des Architekten Alexander Beith McDonald im schottischen Renaissance Stil errichtet und diente als Hauptpolizeistation und Gericht der Inneren Stadt Glasgows. Am 4. September 1989 wurde der Komplex als Kategorie B denkmalgeschütztes Gebäude von Historic Environment Scotland aufgenommen, mit besonderem Hinweis auf die schützenswerten skulpturalen Verzierungen der Fassade aus rotem Sandstein. Von 2007 bis 2008 beherbergte die Station zudem auch das Glasgow Police Museum. Im November 2008 wurde der Gebäudekomplex nach über 100 Jahren der Nutzung als Polizeistation von der Stadt geschlossen und steht seither leer. Im Zuge des Leerstands kam es zu einigen Schäden, sowohl außen als auch ins besondere im Inneren des Bauwerks, sodass es sich heutzutage nicht mehr in einem nutzbaren Zustand befindet. Nachdem die Stadt keine passende Nachnutzung für das ehemalige Polizeipräsidium finden konnte, wurde es 2013 öffentlich zum Verkauf angeboten und 2014 von dem Investor David Somerville erworben. Bisher haben nur wenige Sicherungsmaßnahmen stattgefunden und das Gebäude verfällt immer weiter.

Ziel der Arbeit ist es, die geschichtlichen Zusammenhänge zu analysieren und den aktuellen Zustand des ehemaligen Polizeipräsidiums in Glasgow zu evaluieren. Basierend darauf soll ein Konzept für eine Revitalisierung und den Erhalt des Bauwerks im Sinne der Denkmalpflege erarbeitet werden.

English

The complex was built between 1903 and 1906 according to plans from the City Architect A. B. McDonald in a Scottish renaissance style and was used as the main police station and Glasgow District Court. The building was listed “B” by the historic environment Scotland on the 4th of September 1989, with a statement of special interest regarding the sculptural elements of the façade made out of red sandstone. Between 2007 and 2008 the complex also hosted the Glasgow Police Museum. In November 2008 the building was finally closed after over 100 years of use and is not used ever since. Due to being vacant, some damage occurred, especially on the inside of the building and as a result the complex is not useable anymore. As the city had no further use, they sold the Former Central Police Office to the private investor David Somerville in 2014.

The main goal of the thesis is to evaluate the current state of the former central police office and to analyze the historical context. Based on that, a revitalization concept, which preserves the building in an appropriate way, should be developed.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Abb. 1: Das ehemalige Polizeipräsidium im Februar 2020

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

INHALTSVERZEICHNIS

1	**EINLEITUNG**	**07**
1.1	Motivation	07
1.2	Ziele	07
1.3	Methodik	07
1.4	Quellenstand	07
2	**HISTORISCHER ÜBERBLICK**	**09**
2.1	Geschichte der Stadt Polizei	10
2.2	Geschichte der Polizei	15
3	**EHEMALIGES ZENTRALES POLIZEIPRÄSIDIUM**	**19**
3.1	Geschichte der Polizeistation	20
3.2	Lage im städtischen Kontext	22
3.3	Baubeschreibung	24
3.4	Der Architekt A. B. McDonald	32
3.5	Vergleich mit ähnlichen Gebäuden	33
4	**BESTANDSANALYSE**	**34**
4.1	Bestandspläne	35
4.2	Raumbuch	52
4.2.1	Erdgeschoss	52
4.2.2	Erstes Obergeschoss	74
4.2.3	Zweites Obergeschoss	93
4.2.4	Dachgeschoss	105
4.2.5	Kellergeschoss	106
4.3	Fassaden	108
4.4	Außenbereich	112
4.5	Beurteilung des Gesamtzustandes	113
5	**REVITALISIERUNG**	**114**
5.1	Denkmalpflegekonzept	115
5.2	Nutzungsfindung	118
5.3	Entwurf	119
6	**CONCLUSIO**	**146**
7	**ANHANG**	**148**

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN bibliothek Your knowledge hub

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

1 EINLEITUNG

Das Thema dieser Diplomarbeit ist die Dokumentation des aktuellen Zustands, die geschichtlichen Zusammenhänge und die Revitalisierung des ehemaligen Polizeipräsidiums in Glasgow, Schottland. Der Komplex wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts errichtet und bestand aus einem Gericht mit den dazugehörigen Räumen, einem Zellentrakt und Bereiche für die Polizei. Seit der endgültigen Schließung der Station im Jahr 2008 steht das Gebäude leer. Durch Vandalismus, Witterungseinflüsse und Vernachlässigung weist der Komplex bereits einige schwerwiegende Schäden auf, welche sich vermutlich in den kommenden Jahren nur noch verschlimmern, bis das Bauwerk nicht mehr zu retten ist.

1.1 MOTIVATION

Glasgow ist eine Stadt mit einer sehr wechselhaften Geschichte, welche erst in den letzten Jahren wieder in einem positiveren Licht erscheint. Durch einige wirtschaftliche und gesellschaftliche Probleme, vor allem im 20. Jahrhundert, wurden viele der historischen Gebäude vernachlässigt und teilweise abgerissen. Auch heutzutage fehlen der Stadt oftmals die Mittel, um diese Gebäude zu erhalten, geschweige denn in Stand zu setzen. Dadurch werden immer mehr historische Bauwerke an private Investoren verkauft, welche häufig mehr Interesse an den wirtschaftlichen Faktoren haben als an der geschichtlichen Bedeutung sowie der Denkmalpflege. Das ehemalige Polizeipräsidium wurde ebenfalls jahrelang von der Stadt vernachlässigt, bevor es 2014 an den privaten Investor David Somerville verkauft wurde. Dieser legt glücklicherweise viel Wert auf den denkmalpflegerischen Aspekt des Komplexes, jedoch gestaltet sich das weitere Vorgehen seit dem Kauf sehr schwierig durch den schlechten Zustand, fehlende Planunterlagen und die erforderliche Abstimmung mit den Behörden, weshalb nur wenige Konservierungsmaßnahmen bisher getroffen wurden.

Während meines Studium hatte ich die Möglichkeit, ein Jahr in Glasgow zu studieren, und wohnte direkt gegenüber der Station. In dieser Zeit konnte ich den stetigen Verfall des Polizeipräsidiums sehen sowie ein Verständnis für die allgemeine Situation in Bezug auf historische Gebäude in Glasgow erlangen. Viele geschichtlich interessante Bauwerke wurden bereits im Laufe der letzten Jahre zerstört und das ehemalige Polizeipräsidium soll nicht eines davon werden.

1.2 ZIELE

Das Ziel der Arbeit ist es, dieses schützenswerte Objekt detailliert zu dokumentieren sowie ein Konzept zu entwickeln, wie das ehemalige Polizeipräsidium in Zukunft geschützt und genutzt werden könnte. Eine sehr gängige Praxis ist es heutzutage, solche Bauwerke in Wohnhäuser, Hotels oder Bürogebäude umzufunktionieren, jedoch lassen sich diese Nutzungen nicht immer ideal mit dem Bestand vereinen. Diese Arbeit soll zeigen, dass es alternative Möglichkeiten der Nutzung gibt. Mein Wunsch ist es, für die Station eine Funktion zu finden, die geringfügigere Eingriffe verlangt und sich gut mit dem Gebäude vereinen lässt. Des Weiteren soll auf die geschichtliche Bedeutung dieses und ähnlicher Bauwerke aufmerksam gemacht werden, welche oftmals in der einschlägigen Literatur vernachlässigt werden.

1.3 METHODIK

Der erste Schritt war die Kontaktaufnahme mit dem Besitzer David Somerville, um Zutritt zum Komplex und grundlegende Informationen zu geplanten Maßnahmen und angedachten Nutzungen zu bekommen. In einer ersten Begehung des Gebäudes konnten bereits viele wichtige Informationen gesammelt sowie einige Messungen vorgenommen werden. Nach diesem ersten Besuch und einem eingehenden Gespräch mit dem Besitzer wurde das Archiv der Stadt Glasgow aufgesucht, um die originalen Pläne des Architekten A. B. McDonald einzusehen und zu scannen.

Im Anschluss konnte dank Mr. Somerville Kontakt zu dem von ihm beauftragten Architekturbüro hergestellt werden, welches weitere wichtige Informationen und aktuellere Pläne zur Verfügung stellte. Ebenfalls wurde das Glasgow Police Museum kontaktiert und eine ausführliche Recherche im Internet und in der Literatur durchgeführt.

Durch die COVID-19 Pandemie konnten vorerst keine weiteren Begehungen stattfinden und auch die Recherchemöglichkeiten wurden eingeschränkt. Dank einigen Lockerungen wurde nach ein paar Monaten eine weitere Besichtigung möglich. Durch die intensive Auseinandersetzung mit dem Bestand vor Ort und der bisher durchgeführten Recherche ergaben sich wichtige Erkenntnisse zur Baugeschichte und zu vorgenommenen baulichen Änderungen im Bestand.

Durch den Vergleich von den originalen Plänen des Architekten A. B. McDonald, den Plänen des Architekturbüros und eigenen Beobachtungen und Messungen mit dem Lasermessgerät konnten korrekte Pläne für den aktuellen Zustand erstellt werden.

1.4 QUELLENSTAND

Nach einer detaillierten Recherche über das ehemalige Polizeipräsidium, wurde deutlich, dass Informationen zu dem Komplex nur spärlich vorhanden sind. Es gibt nur wenige Bücher über die Stadt Glasgow und deren Architektur, in denen der Komplex erwähnt wird. Etwas mehr zu dem Gebäude findet man im Internet, wo einige Seiten die grundlegenden Daten zu Entstehungsgeschichte beinhalten. In dem Archiv der Stadt Glasgow, der Mitchell Library, existieren noch die originalen Ausführungspläne des Architekten A. B. McDonald, welche jedoch nicht mehr den aktuellen Begebenheiten entsprechen.

Im Laufe der Nutzung wurden einige bauliche Änderungen durchgeführt, wobei die meisten davon nicht dokumentiert wurden. Zudem entstanden durch den jahrelangen Leerstand einige Schäden, welche ebenfalls nicht festgehalten wurden. Das von dem Besitzer beauftragte Architekturbüro hat bereits angefangen, einige der Schäden und Änderungen in aktuelleren Plänen festzuhalten, jedoch gibt es auch hier noch keinen korrekten Planstand, der als Grundlage eines Denkmalpflege- und Revitalisierungskonzeptes dienen kann. Dennoch konnten die unterschiedlichen Planstände und Informationen zusammen mit eigenen Messungen zu einem vollständigen Plansatz vereinigt werden.

Untersuchungen im Bezug auf Statik, Asbestbelastung und den Untergrund wurden von dem Architekturbüro durchgeführt, deren Ergebnisse mir zur Verfügung gestellt wurden. Eine weitere Quelle, insbesondere in Bezug auf die Geschichte der Station, ist das Glasgow Police Museum. Dort arbeitet der ehemalige Polizist Alastair Dinsmor, welcher einige Informationen zu verschiedenen Umbauarbeiten und zur Nutzungsgeschichte gesammelt hat. Letztlich konnte auch der Besitzer David Somerville einige Fragen zu dem Gebäude, dessen Geschichte und vor allem den Maßnahmen seit dem Kauf beantworten.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

HISTORISCHER ÜBERBLICK

Abb. 2: George Square in Glasgow um 1929

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 3: 1560

Abb. 4: 1773

Abb. 5: 1862

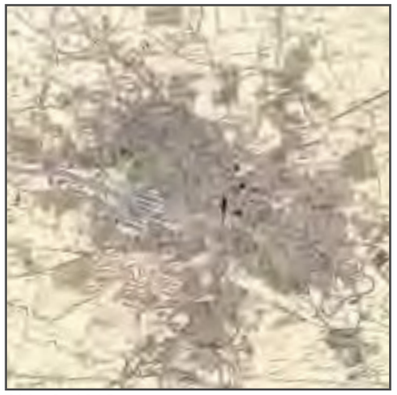


Abb. 6: 1912

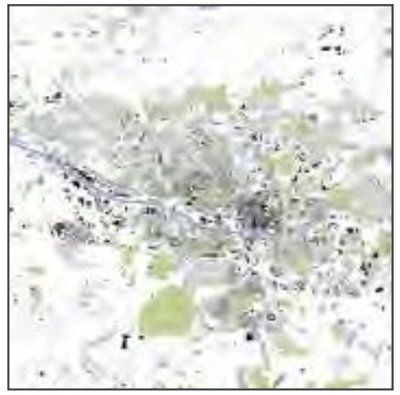


Abb. 7: 2019

2 HISTORISCHER ÜBERBLICK

2.1 GESCHICHTE DER STADT GLASGOW

Glasgow ist eine im Westen Schottlands gelegene Stadt, die mit 593.245 Einwohnern im direkten Stadtgebiet und noch einmal zusätzlichen 364.375 Menschen im Umland (Stand 2011) auf einer Fläche von insgesamt etwa 177 km² die größte Stadt Schottlands ist. Der Name Glasgow kommt vom gälischen „Glaschu“ was Green Glen also grünes Tal bedeutet. Die Stadt liegt in einer Senke an der niedrigsten Stelle des Flusses Clyde, etwa 32km stromaufwärts von der Flussmündung in den Atlantik.[1] Durch diese strategische Position wurden vermutlich Siedler in der Neusteinzeit und Bronzezeit angezogen. Zudem gibt es auch Hinweise auf eine Präsenz der Römer, allerdings keinerlei Beweise für eine römische Siedlung.

Der Ursprung der heutigen Siedlung ist nicht genau geklärt. Der Legende nach soll St. Kentigern, auch als St. Mungo bekannt, irgendwann im 6. Jahrhundert ein Kloster an dieser Stelle gegründet haben und dort drei Wunder gewirkt haben, welche auch heute noch in dem offiziellen Wappen Glasgows dargestellt sind. Nach seinem Tod am 13. Januar 603, wurde er laut der Überlieferung an dem Ort begraben, an dem auch heute noch die ihm geweihte Glasgow Kathedrale steht.[2] Aus dem Kloster entwickelte sich im Laufe der Zeit ein Bistum, welches zur Pilgerstätte wurde, wodurch sich auch einige Menschen dauerhaft ansiedelten, die nicht direkt in Verbindung zum Kloster und der Kirche standen. Eine andere Theorie besagt, dass die etwa 3 km stromabwärtsgelegene damalige Siedlung Govan früher ein wichtiges königliches Zentrum war und dadurch ein Bistum bekam, welches erst im Laufe des 11. oder 12. Jahrhunderts an den Standort des heutigen Glasgows verlegt wurde. Gesichert ist, dass 1136 begonnen wurde eine Kathedrale in Glasgow zu errichten, wo zuvor eine schon St. Mungo geweihte Kapelle stand.

Ungefähr 1175 wurde dem damaligen Bischof Jocelin durch den König William I. das Recht gewährt eine freie Stadt zu gründen, welche später zu Glasgow wurde. Durch diesen Status als freie Stadt durfte Glasgow auch einen wöchentlichen Markt abhalten und 1189 bekam die Stadt zusätzlich das Privileg, einmal im Jahr eine Art Messe zu veranstalten, bei der sowohl Einwohner als auch Fremde die Möglichkeit hatten zu handeln.[3] Bis zu diesem Zeitpunkt wuchs die Stadt vor allem in dem Teil um das Kloster sowie in dem Bereich direkt am Fluss, der heute als Saltmarket bekannt ist. Im späten 12. Jahrhundert wurde vermutlich die Gegend um Glasgow Cross, der heutigen Merchant City, errichtet. Hier trifft die High Street, die von der Kathedrale Richtung Fluss führt, auf die Straße, welche die Nachbarorte Dumbarton und Lanark verbindet. Von dieser Kreuzung aus entwickelte sich die Stadt über den Saltmarket hinaus südwestlich, wo sie auf den Fluss Clyde traf. An dieser Stelle wurde circa 1285 die erste hölzerne Brücke zur Überquerung des Clydes errichtet[4], welche 1350 durch eine steinerne Brücke ersetzt wurde.[5] Während des gesamten Mittelalters blieb die Stadt vergleichsweise klein und zählte nie mehr als 1.500 Einwohner.

Im Laufe des 15. Jahrhunderts wurden den freien Städten immer mehr Rechte in Bezug auf Handel, Besitztümer und Rechtsprechung eingeräumt, wodurch die Wirtschaft blühen konnte. Jedoch hatte die Kirche in Glasgow weiterhin einen großen Einfluss, weshalb 1492 die Stadt zum Sitz eines Erzbistum ernannt wurde. Das 15. Jahrhundert brachte neben einigen neuen Kirchen auch 1451 die Gründung der Glasgow Universität und in den 1470er Jahren die Errichtung eines Franziskaner Klosters. Im frühen 16. Jahrhundert erlaubten die Bischöfe der Stadt erstmals eine gewisse Selbstverwaltung, und die erste Erwähnung eines Stadtrates in Glasgow ist auf das Jahr 1501 datiert.[6] Die Reformation in Großbritannien von dem Römisch Katholischen Glauben zum Protestantismus 1560 hatte besondere Bedeutung in Glasgow, da dies eine Stadt des Bischofs und nicht des Königs war. So verloren die Bischöfe an Macht und Einfluss auf den König, weshalb die Stadt mit großer Armut zu kämpfen hatte. Erst als Glasgow 1611 zu einer freien Stadt des Königs ernannt wurde, erholte sich die Stadt langsam. Zu diesem Zeitpunkt war Glasgow zu einer Stadt mit ungefähr 4.500 Einwohnern gewachsen.

Trotz seiner strategisch günstigen Position an einer gut zu überquerenden Stelle des Flusses, blieb Glasgow in den britischen Bürgerkriegen von 1639-1651 weitestgehend unbeschadet.[7] Jedoch hatte die Stadt zu dieser Zeit häufig mit Feuern zu kämpfen, da neben der sehr dichten Bebauung die Häuser auch nahezu ausschließlich aus Holz bestanden. So zerstörten 1652 große Feuer etwa ein Drittel der Stadt. Hierfür wurden die Kerzenmacher verantwortlich gemacht, weshalb sie an den Rand der Stadt verbannt wurden und von da an in dem Viertel Candleriggs arbeiteten. Dennoch kam es 1677 zu weiteren großen Bränden, denen zusätzliche Teile der Stadt zum Opfer fiel. Um weitere Feuer zu vermeiden oder zumindest besser eindämmen zu können, wurden die ersten Stadtplanungsmaßnahmen ergriffen sowie ein Gesetz erlassen, laut dem alle neuen Häuser auf der High Street von nun an komplett aus Stein zu errichten waren.[8]

1 Vgl. https://www.britannica.com/place/Glasgow-Scotland (13.04.2020).
2 Vgl. MEIGHAN, Michael: Glasgow, A History, 2. Auflage, Verlag Amberley Publishing, Stroud 2015, S.17f.
3 Vgl. https://www.britannica.com/place/Glasgow-Scotland (13.04.2020).
4 Vgl. https://www.theglasgowstory.com/story/?id=TGSA0 (13.04.2020).
5 Vgl. https://www.britannica.com/place/Glasgow-Scotland (13.04.2020).
6 Vgl. https://www.theglasgowstory.com/story/?id=TGSA0 (13.04.2020).
7 Vgl. https://www.theglasgowstory.com/story/?id=TGSB0 (14.03.2020).
8 Vgl. MEIGHAN 2015, S. 78.

Abb. 8: Zeichnung der Stadt Glasgow vom Standpunkt der heutigen Nekropolis im Jahr 1693 von J. Slezer

Abb. 9: Zeichnung der Stadtlandschaft Glasgows im Jahr 1693 von J. Slezer

Abb. 10: Zeichnung der Brücke über den Clyde im Jahr 1693 von J. Slezer

Seit der Vereinigung der englischen und schottischen Kronen 1603 hatte Glasgow die Möglichkeit, über Land Handel zu betreiben. Dadurch baute sich die Stadt einen florierenden Leinen- und Leingarnmarkt in Großbritannien auf und strebte schon bald auch nach Geschäften mit Ländern in Übersee. Dies war jedoch bis ins späte 18. Jahrhundert mit großen Hindernissen verbunden, da der Clyde auf weiten Teile bis zur Mündung des Flusses nur mit kleinen Schiffen befahrbar war, was den Transport der Waren erheblich erschwerte. Trotz dieser Probleme entwickelte Glasgow einen Überseehandel mit Europa und den englischen Kolonien, wo vor allem Tabak, Zucker, Rum und Baumwolle gehandelt wurde. Um weitere Märkte zu erschließen, wurde 1638 die erste „Manufaktur“ für Wolle gegründet, welcher dann viele weitere folgten. Die Stadt wuchs und gedieh gut, sodass sie 1670 bereits 14.000 Bewohner zählte. Nach dem Einmarsch von William III. aus den Niederlanden in Großbritannien 1688 verpassten die Bischöfe die Chance, sich ihre Macht unter einem neuen Herrscher zu sichern. Deshalb verloren sie endgültig ihren weltlichen Einfluss, wodurch Glasgow 1690 schließlich komplett selbstbestimmt wurde. Auch wenn Edinburgh im Vergleich immer noch größer und wohlhabender war, so hatte Glasgow eine starke Wirtschaft entwickelt, weshalb sie sich nun in direkter Konkurrenz mit den großen Handelsstädten entlang der Ostküste Schottlands behaupten konnte.[9]

Aufgrund des großen Güterverkehrs wurde 1695 die Bank of Schottland gegründet, um speziell schottische Unternehmen zu unterstützen. Ungeachtet der blühenden Wirtschaft hatte Schottland seit der Vereinigung der Kronen 1603 immer noch einen erheblichen Nachteil im Bezug auf den Handel. So musste zum Beispiel jedes Schiff, das mit englischen Kolonien handeln wollte, zuerst in einem englischen Hafen anlegen, um dort die Ware zu verzollen.[10] Erst durch die Gründung der Union der Kronen im Mai 1707 wurden diese Nachteile aufgehoben und obwohl die Union von Anfang an sehr unbeliebt bei der Bevölkerung war, gewann Schottland in wirtschaftlicher Hinsicht enorm. Im 18. Jahrhundert wurde Tabak von Glasgow nahezu in die ganze Welt verschifft, weshalb schon bald die Hälfte des britischen Tabakhandels durch den Hafen der Stadt passierte. Als 1775 jedoch der Amerikanische Unabhängigkeitskrieg ausbrach, sank die Nachfrage nach Tabak wesentlich, sodass Glasgow die Produktion von Leinen förderte und schon bald in dieser Sparte der größte Produzent im Königreich wurde.[11]

9 Vgl. https://www.theglasgowstory.com/story/?id=TGSB0 (14.03.2020).

10 Vgl. MEIGHAN 2015, S. 20 ff.

11 Vgl. MACAFEE, Caroline: Glasgow (Bd. 3), John Benjamins Publishing Co., 1983, S. 10.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Am Ende der 1770er Jahre zählte Glasgow schon 60.000 Bewohner in ihrem Stadtgebiet.[12] Durch diesen starken Anstieg an Menschen wurde mit einer ersten richtigen Stadtplanung und Vermessung durch James Barrie begonnen, welcher auch der erste offizielle Landvermesser und Planer der Stadt Glasgow war. 1772 wurde das neue Rastersystem oberhalb der Ingram Street angelegt, welches bis heute besteht. Im Laufe der kommenden Jahre wurden die Stadtgrenzen immer weiter ausgedehnt und die umliegenden Dörfer eingemeindet.[13]

In den folgenden 50 Jahren entwickelte sich Glasgow von einer kleinen Handelsstadt zu einer wachsenden Industriemetropole mit einer großen Treibkraft für die schottischen Industrie. Der große wirtschaftliche Wachstum zog viele Menschen in die blühende Stadt auf der Suche nach Arbeit, nicht nur aus dem ländlichen Schottland, sondern auch aus England und Irland. Unter anderem durch diese Zuwanderung stieg die Bevölkerung bis 1821 auf über 147.000 Bewohner an. Diese Entwicklung führte zu sozialen und politischen Problemen sowie zu oftmals recht schlechten Wohnbedingungen für die Menschen. Daraus folgten vermehrt Proteste, diese mündeten schließlich in den sogenannten „Radical War“ 1820 sowie auch in den Ereignissen, die zu dem großen Reformgesetz 1832 führten. Beim „Radical War“ forderten die Menschen durch Generalstreiks und Proteste eine repräsentativere Regierung, da zu diesem Zeitpunkt nur wenige Menschen in Schottland überhaupt berechtigt waren zu wählen, und die Städte generell nicht vertreten waren im Parlament. Auf Grund der Befürchtung der Regierungen, dass es zu einem Volksaufstand nach dem Vorbild der französischen Revolution kommen könnte, wurde das Reformgesetz beschlossen. Dadurch hatte Glasgow, welche mittlerweile die größte Stadt des Landes war, endlich zum ersten Mal ein eigenes Mitglied im Parlament.

Ein wichtiger Meilenstein für den Handel wurde 1812 erreicht, als nach jahrelangen Versuchen der Fluss Clyde vertieft werden konnte, sodass er für größere Schiffe befahrbar wurde. Diese technische Meisterleistung vereinfachte den Handel, was wiederum die Wirtschaft enorm stärkte. Des Weiteren kam es zwischen 1750 und 1830 auch zu einem Wandel in der Textilindustrie. Anfangs wurden die Stoffe aus Wolle oder Leinen nur zuhause von selbstständigen Männern und Frauen ohne Ausbildung gefertigt. Nach 1830 wurden Textilien hauptsächlich aus Baumwolle in Fabriken hergestellt und zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde in Glasgow vermehrt auch der mechanische Webstuhl eingesetzt. [14]

Die Jahre zwischen den 1830er bis circa 1914 gelten für Glasgow alleine goldene Zeit. Schon 1821 hatte Glasgow die Stadt Edinburgh im Bezug auf die Einwohnerzahl überholt, was zum Teil der mehrfachen Ausweitung der Stadtgrenze zu verdanken war. In den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts entstanden einige klassizistische Gebäude als Zeichen von Macht und Wohlstand in den neuen Straßen und das kulturelle Leben blühte. Die Kelvingrove Art Gallery erwarb eine der besten Kunstsammlungen des Landes, zugleich hatte die Mitchell Library eine der größten Büchersammlungen Europas. Weiterhin war Glasgow auch eine hoch industrialisierte Stadt mit einem sehr aktiven Handelshafen. In der Zeit begann die bisher recht unwichtige Schiffbauindustrie durch die Entwicklung der Dampfkraft für Schiffe sich zu etablieren. 1864 gab es schon mehr als 20 Schiffswerften entlang des Clyde und 1870 erfolgte mehr als die Hälfte des gesamten britischen Schiffbaus entlang dieses Flusses.[15] Eines der Überreste aus der Hochzeit des Schiffbaus in Glasgow ist der 1907 gefertigte Titan Crane der John Brown Schiffswerft. Heute steht dieser Kragarm unter Denkmalschutz und ist Teil des Schiffbaumuseums in Glasgow.[16] Auch die Ausdehnung des Eisenbahnverkehrs geschah in den 1820er und 30er Jahren. Die erste Verbindung bestand 1831 zwischen Glasgow und Garnkirk, welche hauptsächlich genutzt wurde, um Kohle aus dem reichen Vorkommen im Umland Glasgows in die Stadt zu befördern. Eine Verbindung zwischen Edinburgh und Glasgow wurde erst am 18. Februar 1842 eröffnet.[17] Durch die Expertise in der Produktion von Lokomotiven sowie der Ingenieurtechnik im Allgemeinen konnte Glasgow auch hier einen neuen Industriezweig für sich erschließen und exportierte bald Lokomotiven in die ganze Welt.[18] Diese Umstände machten Glasgow weltweit bekannt, gleichzeitig vergrößerte sich die Stadt immer weiter bis sie im Jahr 1871 477.732 Bewohner zählte.

Durch den großen Bevölkerungszuwachs wurden die Menschenmassen in schnell und schlecht gebauten Behausungen untergebracht. Die Wohnbedingungen wurden immer unerträglicher, um 1840 zählten sie zu den schlimmsten in ganz Europa. Zudem stieg naturgemäß der Druck auf die Wasser- und Essensversorgung. Durch die viele kohlebetrieben Industrie war die Luft extrem belastet und die Qualität wurde immer schlechter. Zu dieser Zeit stieg auch die Kriminalität und die Trunksucht an.[19] Durch diese katastrophalen Zustände waren Epidemien nicht zu vermeiden, weshalb die Stadt immer häufiger von Krankheiten heimgesucht wurde. In einem der schlimmsten Jahre 1838 starben an einer Fieber-Epidemie etwa 4% der Bevölkerung Glasgows. Schließlich mussten radikale Maßnahmen beschlossen werden, damit die Stadt eine Zukunft hatte. Im Jahr 1859 wurde ein neues Wasserversorgungssystem vom Loch Katrine aus eröffnet, welches Glasgow bis heute nach über 150 Jahren noch mit sauberem Wasser versorgt.[20]

Abb. 11: Fotografie einer Nebenstraße der High Street um 1868

12 Vgl. https://www.theglasgowstory.com/story/?id=TGSB0 (14.03.2020).
13 Vgl. MEIGHAN 2015, S. 79.
14 Vgl. https://www.theglasgowstory.com/story/?id=TGSC0 (14.03.2020).
15 Vgl. https://www.theglasgowstory.com/story/?id=TGSD0 (14.03.2020).
16 Vgl. MEIGHAN 2015, S. 96.
17 Vgl. MOORE, John: Glasgow, Mapping the city, Birlinn Ltd., Edinburgh 2015, S. 87 f., 123.
18 Vgl. https://www.theglasgowstory.com/story/?id=TGSD0 (14.03.2020).
19 Vgl. MEIGHAN 2015, S. 74 ff.
20 Vgl. MOORE 2015, S. 133, 149 f.

Abb. 12: Fotografie der High Street in Glasgow um 1868 von Thomas Annan, welcher von der Stadt beauftragt war, die Stadt und die Slums zu dokumentieren

Als direkte Maßnahmen gegen die katastrophalen Wohnbedingungen gründete der Stadtrat 1886 den City Improvement Trust. Hierbei wurde Slumbesitz aufgekauft und abgerissen, das Zentrum wurde großzügiger und die Straßen breiter und begradigt. Nach einigen, vor allem auch finanziellen, Anfangsproblemen hatte die Stiftung in den 1890er Jahren schon 34 neue Häuser mit insgesamt 1.200 Wohnungen, 1913 sogar schon 2.199 Mietshäuser realisiert.[21] Außerdem investierte die Stadt in den Bau einer öffentlichen U-Bahn. Diese ist bis heute in Betrieb. Sie besteht aus nur einem Kreis, den man in beide Richtungen befahren kann. Die U-Bahn wurde im Jahr 1896 erbaut, wodurch sie die dritte Untergrundbahn weltweit war.[22] Der City Improvement Trust sorgte zudem dafür, dass zu Beginn des 20. Jahrhunderts die gesamte Gas- und Elektrizitätsversorgung, die Tramzüge und das Telefonnetz in staatlicher Hand waren. Dank mehrfachen Stadterweiterungen erreichte Glasgow 1912 zum ersten Mal eine Millionen Einwohner, was sie zur zweit größten Stadt auf den Britischen Inseln nach London machte. Während des gesamten 19. Jahrhunderts gab es immer wieder wirtschaftliche Krisen, die Glasgow jedoch relativ gut überstand, und die Industrie sich danach schnell wieder erholte. Allerdings änderte sich dies zu Beginn des 20. Jahrhundert durch mehrere Faktoren wie zum Beispiel die Verdrängung des Dampfantriebs durch Dieselmotoren, welche nicht mehr in Glasgow gefertigt wurden. In Folge dessen hatte die Industrie immer mehr finanzielle Probleme, der Schiffsbau beispielsweise wurde nur noch durch staatliche Aufträge finanziert.[23]

Als der Erste Weltkrieg in Europa ausbrach, wurde Glasgow sehr schnell zu einem der militärischen Zentren für neue Rekruten; in den vier Jahren des Krieges traten über 200.000 Männer aus Glasgow der Armee bei. Zusätzlich wurde auch Glasgows Industrie stark gefordert, vor allem der Schiffbau, die Eisenproduktion und die Munitionsproduktion. Nach dem Kriegsende am 11. November 1918 war die Angst vor einer Massenarbeitslosigkeit groß, weshalb die Industrie vorerst versuchte nicht zu stark abzubauen.[24] Spätestens jedoch durch die große Depression 1929 hatte Glasgow mit großen sozialen und wirtschaftlichen Problemen zu kämpfen. Die Industrie brach zusammen, bis sie schließlich nicht mal mehr die Hälfte der Leistung der Vorkriegsjahre erbrachte. Anfang der 30er Jahre waren schon 30 Prozent der in Glasgow registrierten Werktätigen als arbeitslos gemeldet und der Staat erkannte, dass die Industrie sich nicht mehr mit lokalen Mitteln erholen würde, weshalb eine staatliche Unterstützung dieser beschlossen wurde. Nachdem die größte Krise 1938 vorüber war, wurde die Industrie hauptsächlich durch den drohenden Krieg mit Deutschland gestärkt.[25] Insgesamt zeichneten sich in Glasgow die 20er und 30er Jahre des 20. Jahrhunderts vor allem durch eine hohe

21 Vgl. MEIGHAN 2015, S. 22.
22 Vgl. MEIGHAN 2015, S. 44.
23 Vgl. https://www.theglasgowstory.com/story/?id=TGSD0 (14.04.2020).
24 Vgl. https://www.theglasgowstory.com/story/?id=TGSE0 (15.04.2020).
25 Vgl. MACAFEE 1983, S. 12.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Arbeitslosigkeit und die steigende Kriminalität aus. Obwohl auch andere Städte mit diesen Problemen zu kämpfen hatten, erlangte speziell Glasgow eine traurige Reputation für die wachsende Anzahl an Straßengangs und die damit einhergehende Gewalt, insbesondere im East End.[26]

Zur gleichen Zeit wurde allerdings auch versucht, die schlechte Wohnsituation und die Überbevölkerung in den Griff zu bekommen. Dafür verdoppelte sich Glasgow in nur 12 Jahren flächenmäßig von 5.251 Hektar auf 12.159 Hektar bis 1938 und es waren über 57.000 neue Wohnungen geplant. Durch fehlende finanzielle Mittel und den Zweiten Weltkrieg dauerte es jedoch bis nach 1945, bis diese neuen Bereiche vollständig entwickelt waren. Während des Zweiten Weltkrieges versuchte die Stadt, sich insbesondere auf eine bessere Zukunft danach zu konzentrieren. Hierbei wurden Pläne für eine großflächige Umstrukturierung Glasgows entworfen, um die immer noch vorherrschende Wohnungsknappheit zu mindern, und Ansätze für die Verbesserung der Luftqualität sowie der Umwelt wurden ausgearbeitet.[27] Robert Bruce stellte 1945 ein Konzept für Glasgow vor, um seiner Meinung nach die Stadt zu modernisieren und attraktiver zu gestalten. Wenn dieses in dem gesamten Ausmaß durchgeführt worden wäre, würde das heutige Glasgow ganz anders aussehen. Es wären unter anderem viele der bekannten Gebäude abgerissen worden, wie beispielsweise die Glasgow School of Art, das Rathaus und der Hauptbahnhof. Einige Bereiche des Vorhabens wurden auch umgesetzt, wie die neue großflächige Erschließung der Stadt mit Autos und die dazu gehörigen Autobahnen M8 und M47, die Teil eines inneren Autobahnrings werden sollte. Da es große Proteste der Bürger gab, um die Zerstörung vieler Wohnungen und sogar einiger Wahrzeichen der Stadt im Zuge der Bauarbeiten zu verhindern, wurden die geplanten Baumaßnahmen nicht vollständig ausgeführt. Es dauerte schließlich noch viele Jahre bis eine Verbindung zwischen den beiden bereits angelegten Autobahnen realisiert wurde.[28]

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts kam es zu weiteren Verbesserungen in Bezug auf die Lebensqualität. Die Gebäude, die durch den dichten Vorhang aus Smog der Fabriken schwarz gefärbt waren, wurden gereinigt.[29] Durch den „Clean Air Act“ 1956 wurde unter Strafe jeder dunkel rauchende Karmin verboten.[30] Des Weiteren wurden eine Menge Bäume gepflanzt, es gab mehrere groß angelegte Slumreinigungen und die Massen an Menschen wurden in neu erbauten Hochhäusern in und um Glasgow untergebracht. Zudem wurden auch viele Familien in neue Städte oder das Umland umgesiedelt, wodurch die Bevölkerungszahl von 1.090.000 im Jahr 1951 auf ungefähr 611.000 Bewohner gegen Ende

26 Vgl. MEIGHAN 2015, S. 97.
27 Vgl. https://www.theglasgowstory.com/story/?id=TGSE0 (15.04.2020).
28 Vgl. MEIGHAN 2015, S.82 f.
29 Vgl. https://www.theglasgowstory.com/story/?id=TGSF0 (15.04.2020).
30 Vgl. CLEAN AIR ACT 1956 (3 & 4 Eliz. 2, C. 52), Verfügbar unter: http://www.legislation.gov.uk/ukpga/Eliz2/4-5/52/enacted (15.04.2020).

Abb. 13: Ausblick von der Nekropolis über die Stadt Glasgow im Jahr 2019

des Jahrhunderts sank. Im Zuge der insgesamt angestrebten Verbesserungen wuchs auch das kulturelle Angebot in Glasgow enorm, sodass sie 1990 zur Europäischen Kulturstadt ernannt wurde. Zusätzlich fand das Festival of Architecture and Design 1999 in Glasgow statt und 2014 war die Stadt Gastgeber der Commonwealth Games. Auch in Bezug auf Bildung etablierte sich Glasgow als eine der wichtigen Städte in Großbritannien. Seit 1950 entstanden fünf weitere Universitäten und Colleges, unter anderem die Universität of Strathclyde und das Queen Margaret College.[31]

Glasgow hat eine sehr turbulente Geschichte mit vielen Höhen und Tiefen in nahezu 1500 Jahren vorzuweisen. Hierbei war sie lange Zeit eine der bedeutendsten Industriestädte Großbritannien, hat jedoch auch unter den damit verbundenen Nachteilen gelitten. Diese Vergangenheit führte aber auch zu der Vielfältigkeit und der Internationalität der Stadt im 21. Jahrhundert. Das schlechte Image von Gangs, Gewalt, Kriminalität und Trunksucht, mit dem Glasgow im 20. Jahrhundert weltweit in Verbindung gebracht wurde, ist die Stadt zwar noch nicht vollständig los, jedoch entspricht es nicht mehr der Realität. Heutzutage präsentiert sie sich vor allem als eine Kultur- und Bildungsstadt mit einem sehr vielfältigen und interessantem Angebot.

31 Vgl. https://www.theglasgowstory.com/story/?id=TGSF0 (15.04.2020).

2.2 GESCHICHTE DER POLIZEI

Die erste Form von Wachmännern wurden schon im 13. Jahrhundert in den freien Städten in Schottland erwähnt. Zu dieser Zeit gab es ein Gesetz, dass aus jedem Haus ein Mann nachts Wache halten musste. Im März 1594 wurde eine neue Regelung in Bezug auf die Nachtwache in Glasgow eingeführt. So sollten acht Männer in je Zweierteams in den vier Bezirken Wyndhead, Blackfriars, Glasgow Cross und Barrasyett ab zehn Uhr abends die ganze Nacht in den Straßen patrouillieren. Im Dezember 1612 wurde die Anzahl der Nachtwächter verdreifacht, sodass jeweils sechs Männer in zwei Schichten für ein Quartier zuständig waren. In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts gab es in Glasgow auch eine Wachmannschaft gegeben, die für die Einhaltung von Recht und Ordnung tagsüber zuständig war. Scheinbar verlor diese Truppe, nach einer starken Reduzierung von Männern 1656, aber an Bedeutung und wurde danach nicht mehr in Aufzeichnungen der Stadt erwähnt.[32]

Nachdem die Bevölkerung ebenso wie die Kriminalität weiter stark angestiegen war, wurde eine Polizei immer notwendiger. Im Jahr 1779 wurde James Buchanan zum Inspektor der Stadt Glasgow ernannt, welcher zusammen mit acht Polizisten für Ordnung und Recht sorgen sollte. Um diese erste Form der Polizei auch zu einer offiziellen Organisation mit finanziellen Mitteln des Staates zu machen, versuchte die Stadt immer wieder ein neues Gesetz zur Einführung einer Polizei zu erlassen. Sie scheiterten Jedoch, weshalb 1781 diese kontrollierte Bürgerwache auf Grund von Geldmangel eingestellt wurde.[33] Der nächste Versuch, eine offizielle Polizei zu etablieren, wurde 1788 gestartet. Hierbei sollten ausgewählte Bürger durch eine 24-Stunden Patrouille Verbrechen vorbeugen. Dies war ein völlig neues Konzept, welches in Glasgow schon 40 Jahre vor der ersten präventiven Polizei in London 1829 zum Einsatz kam. Wiederum wurde versucht, ein Gesetz zu beschließen, um eine offizielle Polizei zu gründen, was jedoch erneut scheiterte und den Versuch nach nur knapp zwei Jahren beendete.[34]

1800 gelang es dem Stadtrat von Glasgow endlich, die Zustimmung der britischen Regierung zu dem Glasgow Police Act zu erlangen, wodurch die Stadt die erste Polizei in ganz Schottland gründen konnte. Es wurden ein Polizeichef, drei Wachtmeister (Sergeant) und sechs Polizisten (police officer) ernannt, welche ausgestattet waren mit einer Laterne und einem Knüppel und unterstützt wurden von 68 Wachmännern (watchmen).[35] Durch Einführung der Polizei in Glasgow verlagerte sich die Kriminalität in die Randbezirke und Vororte der Stadt, weshalb auch dort nach

32 Vgl. GLASGOW CITY COUNCIL: Municipal Glasgow, its evolution and enterprises, Glasgow City Council,Glasgow 1914, S. 284 f.
33 Vgl. MOORE 2015, S. 91.
34 Vgl. http://www.policemuseum.org.uk/glasgow-police-history/pre-1800/ (18.04.2020).
35 Vgl. MEIGHAN 2015, S. 95.

Abb. 14: Karte der unterschiedlichen Polizeipatrouillienbereiche im Jahr 1827

und nach Polizeiorganisationen gegründet wurden.[36] Im Jahr 1819 wurde Peter McKinlay als erster Detektiv der Polizei eingesetzt, was bereits zwei Jahre später zu einer ganze Detektivabteilung führte.[37] 1825 wurde die erste zentrale Polizeistation in der South Albion Street in Betrieb genommen und im selben Jahr wurde ein neuer Polizeipräsident ernannt. Dieser sorgte für einige Verbesserungen innerhalb der Polizei, wie beispielsweise, dass nur noch Männer unter 45 Jahren als Polizisten rekrutiert wurden.[38]

Durch die Ausweitung der Grenzen Glasgows 1846 wurde die Polizei mit drei der umliegenden Polizeistationen vereint, so dass nun insgesamt 360 Polizisten im Dienst der Stadt arbeiteten. Diese wurden in die vier Divisionen ‚A' (Central), ‚B' (Westen), ‚C' (Osten) und ‚D' (Süden) aufgeteilt. In den nächsten Jahren wuchs sowohl die Stadt als auch die Polizei immer weiter, sodass bei der ersten staatlichen Inspektion gegen Ende der 50er Jahre die Polizei bereits 648 Männer zählte.[39] Wiederum hatte dieses starke Wachstum auch Schattenseiten. Im Jahr 1847 wurden innerhalb von sechs Monaten 173 Männer, darunter auch 86 Iren, neu eingestellt, jedoch auch 106 Polizisten entlassen im selben Zeitraum – 71 wegen Trunkenheit im Dienst, 11 wegen unerlaubter Abwesenheit, 20 weil sie nicht mehr fit genug für den Dienst waren und 4 Männer wegen der Beleidigung und Angriff von Häftlingen. Dieser ständige Wechsel der Belegschaft führte natürlich auch zu Problemen und Unruhe innerhalb der Polizei.[40]

36 Vgl. GLASGOW CITY COUNCIL 1914, S. 288 f.
37 Vgl. https://glaschu.net/police/ (18.04.2020).
38 Vgl. MOORE 2015, S. 91 ff.
39 Vgl. http://www.policemuseum.org.uk/glasgow-police-history/first-100-years/ (18.04.2020).

Zu Beginn der 1860er Jahre erfolgten in der Verbrechensbekämpfung erstmals technische Neuerungen. Der elektrische Telegraf wurde eingesetzt, um den Polizisten eine Kommunikation mit anderen Polizeikräften zu ermöglichen, und die Fotografie wird nun als Werkzeug zur Dokumentation von Kriminalfällen genutzt. In dieser Zeit kam es auch zum ersten Mal zur Aufklärung eins Mordes allein durch die Detektive der Polizei, wohingegen zuvor Morde immer von der Staatsanwaltschaft untersucht wurden. Ebenfalls in den 60er Jahren wurden zwei neuen Divisionen ‚E' (Norden), ‚F' (St. Rollox), ebenso wie eine eigene Marine Abteilung integriert. Im Jahr 1880 wurde die erste Telefonverbindung installiert, welche zwischen der Zentralen Polizeistation und der westlichen Division bestand und nur sechs Jahre später waren bereits alle Polizeistationen wie auch alle Feuerwehrstationen an ein Telefonnetz angeschlossen. Durch eine erneute Expansion der Grenzen Glasgows 1891 kam es zu einigen Umstrukturierungen und es wurden die neuen Divisionen ‚G' (Queens Park) und ‚H' (Maryhill) gebildet. Im Zuge der

40 Vgl. DONNELLY, Daniel, SCOTT, Kenneth: Policing Scotland, Willan Publishing, Devon 2010, S. 56.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Erweiterung wurde zudem ein neues System von 14 Signalboxen eingeführt. Wenn das Telefon in der Box klingelte, entzündete sich ein Gaslicht, welches mit einem roten Filter verdeckt war, sodass die in der Nähe patrouillierenden Polizisten das klingelnde Telefon bemerkten. Gegen Ende des Jahrhunderts wurden die neuen Möglichkeiten zur Erfassung von Kriminellen wie das Fingerabdrucksystem und die Bertillonage, bei der die Menschen mittels Körpermaße identifiziert werden, erstmals von den Detektiven in Glasgow verwendet.

Innerhalb der ersten 100 Jahre der Polizei von Glasgow war die Anzahl der Polizisten von 78 auf 1355 Männern gestiegen.[41] In den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts wurde der Bau eines neuen Zentralen Polizeigebäudes in der heutigen Turnbull Street beschlossen, welches 1906 eröffnet wurde und den Inhalt dieser Master Thesis darstellt. Durch das neue Bauwerk wurde die 79 Jahre lang genutzte alte Zentrale Polizeistation in der South Albion Street abgelöst. Zu dieser Zeit begann auch der Einsatz von motorisierten Wagen zum Transport von Gefangenen. Am 5. November 1912 wurden die Stadtgrenzen abermals vergrößert und weitere Gemeinden mit eigenen Polizeistationen der Stadt eingemeindet.[42] So entstanden die Divisionen ‚K' (Govan) und 'L' (Partick), wodurch die Stadt nun insgesamt in elf Bezirke gegliedert war. Jede Abteilung besaß ein eigenes Gericht und alle Stationen waren durch ein Telefonnetz miteinander verbunden. Außerdem waren mittlerweile 56 Signalboxen im gesamten Stadtgebiet verteilt, welche jeweils mit der zuständigen Dienststelle über Telefon verbunden waren.[43]

Als 1914 der erste Weltkrieg begann, meldeten sich ungefähr 300 Polizisten freiwillig zum Dienst in der Armee. Deshalb stellte der Polizeipräsident temporär 400 Personen ein, um die fehlenden Männer zu kompensieren. Zudem wurde eine 300 Mann starke Spezialeinheit gebildet, um die strategisch wichtigen Gebäude und Fabriken der Stadt zu bewachen. Nachdem sich jedoch im Verlauf des Krieges weiterhin so viele Ordnungshüter freiwillig für das Militär meldeten, erließ der Polizeipräsident 1915 ein Verbot für alle Polizisten, sich selbstständig der Armee anzuschließen. Am Ende des Krieges waren 748 Männer dem Militär beigetreten, davon waren 112 getötet worden und weitere 33 wurden vermisst. Während des Ersten Weltkriegs wurde am 6. September 1915 mit Emily Miller die erste Polizistin in die Glasgow Polizei aufgenommen, und schon ein Jahr nach Kriegende wurden 10 weitere Polizistinnen eingesetzt.[44] Der auch bis heute noch bekannteste Polizeipräsident war Percy J. Sillitoe (1888-1962). Dieser leitete zuvor die Polizei in Sheffield und wurde am 1. Dezember 1931 zum Polizeipräsident in Glasgow ernannt. Er ist insbesondere dafür bekannt, sich gegen die steigende Gangkriminalität, die in den 30er Jahren in der Stadt vorherrschte, gestellt zu haben. Er bekämpfte die Gewalt mit Gewalt und scheute nicht davor zurück, regelmäßig die Gangs in Hinterhalte zu locken und deren Anführer zu verhaften. Des Weiteren wird ihm die Modernisierung der Polizei zugesprochen. Unter seiner Leitung wurden zum ersten Mal Funkwagen, wie die New Yorker Polizei sie schon länger nutzte, verwendet, er holte einen Experten für Fingerabdrücke zur Polizei und es wurde eine neue Abteilung nur für forensische Untersuchungen und Fingerabdrücke gegründet.[45] Im ersten Jahr seiner Amtszeit kam es auch zur Umstrukturierung der einzelnen Divisionen. Zu diesem Zeitpunkt gab es elf Divisionen, wovon einige zusammengelegt wurden, sodass es danach nur noch sieben Einheiten gab:

- 'A' oder Central – Central Police Office, Turnbull Street.
- 'B' oder Marine – Marine Police Office, Anderston Street.
- 'C' oder Eastern – Eastern Police Office, Tobago Street.
- 'D' oder Southern – Southern Police Office, Craigie Street.
- 'E' oder Northern – Northern Police Office, Maitland Street.
- 'F' oder Maryhill – Maryhill Police Office, Gairbraid Avenue.
- 'G' oder Govan – Govan Police Office, Orkney Street.

Bei Ausbruch des zweiten Weltkriegs 1939 wurde sofort mit der Einrichtung eines Luftfrühwarnsystems und der Rekrutierung von Ersatzkräften begonnen, auf die die Polizei bei Bedarf zurückgreifen konnte, falls zu viele Polizisten in die Armee mussten. Es wurden über 1.300 Personen in unterschiedlichen Reserveteams rekrutiert sowie 1.900 Männer aus der arbeitenden Bevölkerung, um an zwei Abenden der Woche zu patrouillieren. Glasgow war auch Ziel einiger deutscher Luftangriffe, wodurch großflächige Schäden angerichtet und hunderte von Menschen getötet wurden. Von den lediglich 339 Polizisten, die in der Armee gedient hatten, waren nach Kriegsende 30 gefallen.[46]

Im Jahr 1960 wurde in Schottland erstmals eine regionale Verbrechensbekämpfungseinheit gebildet. Diese bestand aus Detektiven der Glasgow, Lanarkshire, Dunbartonshire und der Renfrewshire Polizei und hatte das Ziel, Verbrecher zu fassen, die sich über die verschiedenen Stadtgrenzen hinaus bewegten. Am 15. Mai 1975 wurde die Glasgow City Polizei offiziell aufgelöst und die Strathclyde Polizei geschaffen. Diese war ein Zusammenschluss der Glasgow Polizei, der Lanarkshire Polizei, Renfrew&Bute Polizei, Dunbartonshire Polizei, Argyll County Polizei und der Ayrshire Polizei.[47] Diese Maßnahme war Teil einer größeren Umstrukturierung der lokalen Regierungen in Schottland. Dadurch wurden viele einzelne Polizeieinheiten zu insgesamt acht regionalen Organisationen zusammengefasst. Der neu definierte Polizeidienstbereich deckte sich mit dem Gebiet des neu gebildeten Strathclyde Regionalrats. Die Strathclyde Polizei diente mehr als 2.2 Millionen Einwohnern im Zuständigkeitsbereich und hatte mit über 8.300 Polizisten und über 500 Millionen Pfund etwa die Hälfte der Mittel aller acht Zusammenschlüsse.[48] Um den modernen Anforderungen, denen die Polizei sich im 21. Jahrhundert stellen muss, gewachsen zu sein, wurde 2012 das Polizei- und Feuerwehr-Reformgesetz erlassen. Somit wurden im folgenden Jahr die acht Bereiche unter der neuen Organisation Polizei Schottland zusammengeführt. Dies diente nicht nur der besseren Zusammenarbeit und der einfacheren Zuständigkeit, sondern soll auch innerhalb von 15 Jahren über 1.7 Milliarden Pfund sparen.[49]

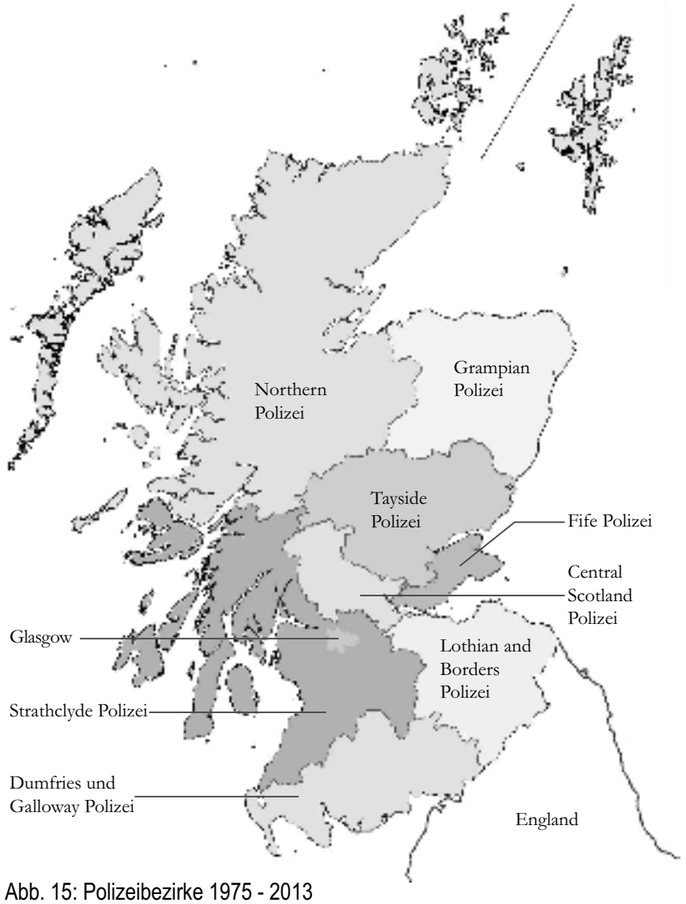


Abb. 15: Polizeibezirke 1975 - 2013

41 Vgl. http://www.policemuseum.org.uk/glasgow-police-history/first-100-years/ (18.04.2020).
42 Vgl. https://glaschu.net/police/ (18.04.2020).
43 Vgl.. GLASGOW CITY COUNCIL 1914, S. 290 f.
44 Vgl. http://www.policemuseum.org.uk/glasgow-police-history/20th-century/ (18.04.2020).
45 Vgl. MEIGHAN 2015, S. 98 f.
46 Vgl. http://www.policemuseum.org.uk/glasgow-police-history/20th-century/ (19.04.2020).
47 Vgl. http://www.policemuseum.org.uk/glasgow-police-history/last-30-years/ (19.04.2020).
48 Vgl. DONNELLY, SCOTT 2010, S. 16f., 65ff.
49 POLICE AND FIRE REFORM (SCOTLAND) 2012, Verfügbar unter: http://www.legislation.gov.uk/asp/2012/8/contents/enacted (19.04.2020).

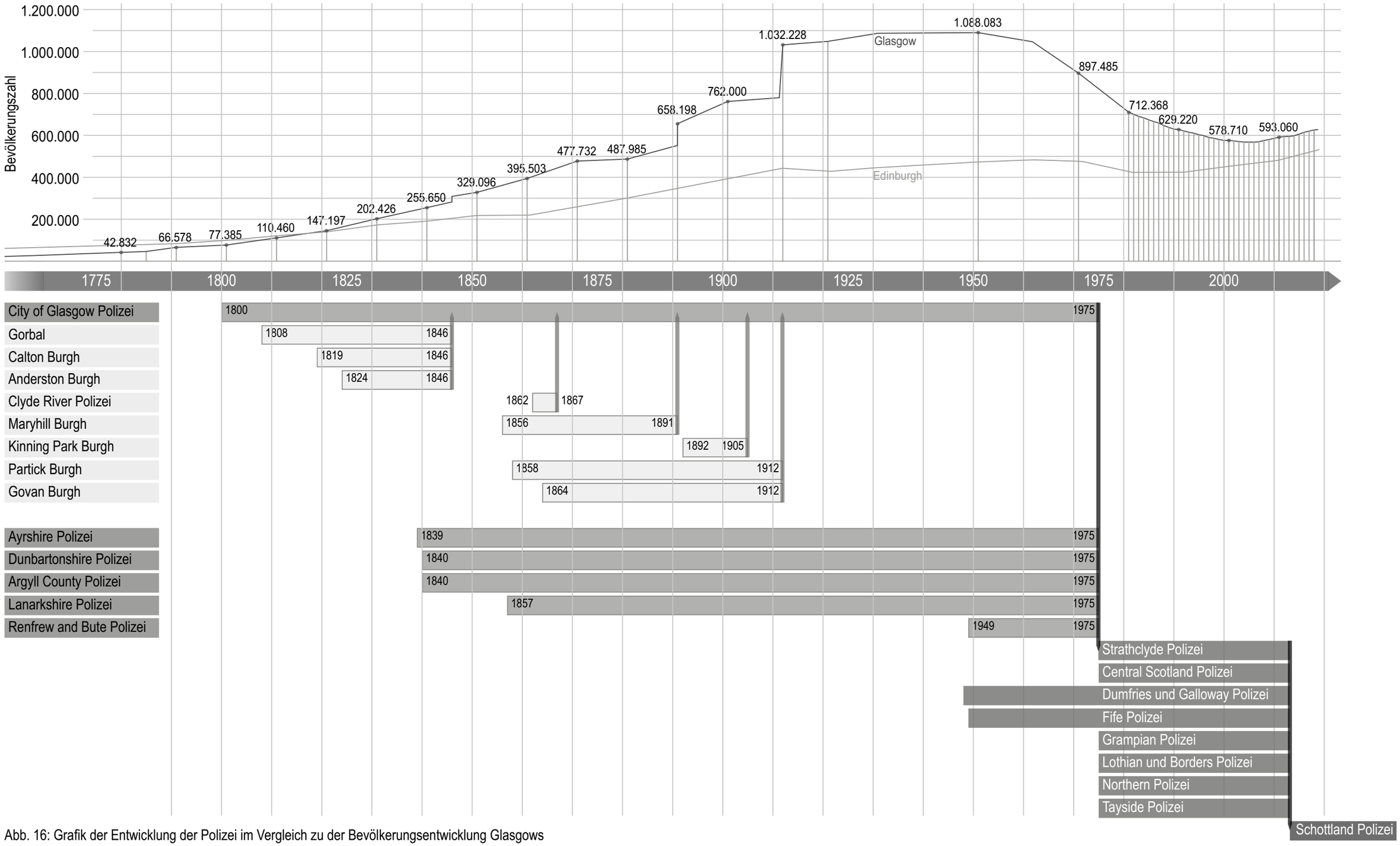


Abb. 16: Grafik der Entwicklung der Polizei im Vergleich zu der Bevölkerungsentwicklung Glasgows

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Abb. 17: Fotografie der ehemaligen zentralen Polizeistation im Jahr 1959

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Abb. 18: Fotografie der ehemaligen zentralen Polizeistation im Jahr 2020

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 19: Polizeistation kurz nach der Eröffnung

Abb. 20: Aufnahme bei der Eröffnung mit allen Polizisten der Zentralen Polizeistation 1903

3 EHEMALIGES ZENTRALES POLIZEIPRÄSIDIUM

3.1 GESCHICHTE DER POLIZEISTATION

Um die Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert wuchs mit der Bevölkerung in Glasgow auch die Polizei der Stadt stark an. Durch die Eingemeindung verschiedener umliegender Städte wurden auch deren Polizeiorganisationen der Glasgow Polizei unterstellt. Die bisherige Polizeihauptstation konnte diesen neuen Anforderungen nicht gerecht werden, weshalb 1903 der Bau einer neuen zentralen Hauptpolizeistation beschlossen und als Architekt der damalige Leiter des Bauamts Alexander Beith McDonald beauftragt wurde. Das Gebäude sollte dem ungewöhnlich geschnittenen Grundstück in der Low Green Street, welche später in Turnbull Street umbenannt wurde, gerecht werden. Am 23. März 1906 wurde das Gebäude eröffnet und löste damit die 79 Jahre lang genutzte Station in der South Albion Street ab. Die Baukosten beliefen sich auf insgesamt ungefähr £36.000[50], was heute etwa 4.5 Millionen Pfund entsprechen würde.[51]

Das Gebäude spielte im 20. Jahrhundert immer wieder eine wichtige Rolle in der Geschichte Glasgows. Zum Beispiel wurde die bekannte Frauenrechtlerin Emmeline Pankhurst der Bewegung für das Frauenstimmrecht 1914 bei dem sogenannten „Battle of Glasgow“ festgenommen, in das zentrale Polizeipräsidium gebracht und in dem dortigen Gericht verurteilt.[52] Auch bei dem „Battle of George Square“ fünf Jahr später waren die Polizisten der Station beteiligt. Auf Grund der schlechten wirtschaftlichen Situation nach dem ersten Weltkrieg und der hohen Arbeitslosigkeit in Glasgow streikten im Januar 1919 tausende von Werftarbeitern und Ingenieuren in Port Dundas, ein Stadtteil im Norden Glasgows. Die Zahl der Streikenden wuchs schnell auf etwa 25.000 Menschen an, wobei einige Quellen weitaus mehr Menschen vermuten. Die Menge versammelte sich am 31. Januar am George Square direkt vor dem Rathaus Glasgows. Ursprünglich waren 70 Polizisten eingesetzt, welche im Verlauf der Auseinandersetzung von weiteren 70 unterstützt wurden. Sie waren dennoch drastisch in der Unterzahl, weshalb sie die Massen an Menschen nicht mehr unter Kontrolle halten konnten und es zu vielen körperlichen Auseinandersetzungen mit einigen Verletzten kam. Zu einem der letzten Male in der Geschichte wurde der 1714 erlassene Riot Act verlesen, wonach die Ansammlung für gesetzeswidrig erklärt wurde und alle Anwesenden zum Tode verurteilt werden könnten, wenn sie die Versammlung nicht innerhalb einer Stunde auflösen. Als selbst dies nichts half, wurde die Armee von der Regierung zu Hilfe gerufen, wodurch sich schon am nächsten Morgen über 10.000 Soldaten und 6 Panzer in Glasgow eingefunden hatten. Diese blieben bis zum 17. Februar in der Stadt, doch schon allein die Anwesenheit besänftigte die Menge. Es wurden jedoch sechs der Anführer des Clyde Workers Committee und sechs weitere Personen verhaftet, zur Polizeistation in der Low Green Street gebracht und ihnen dort der Prozess gemacht.[53]

Schon 1931 wurde der Hauptsitz der Polizei in die 21 St. Andrew‘s Street verlegt, weshalb das Gebäude zur Zentrale des Criminal Investigation Department, kurz C.I.D., und der ‘A’- Abteilung der Glasgow City Polizei wurde. Der Gerichtsbereich wurde jedoch weiterhin als zentrales Polizeigericht genutzt. Im Jahr 1977 wurde dann auch die ‘A’-Division an einen neuen Standort verlegt, somit blieben nur einige wenige Büros für Polizisten im Eingangsbereich und die C.I.D. Büroräume übrig. Die Gefängniszellen wurden jedoch immer noch vom Gericht und dem Hauptpräsidium genutzt für Gefangene, die kurz darauf ihren Prozesstermin hatten.[54]

Am 4. September 1989 wurde der Komplex als „Listed B“ unter Denkmalschutz gestellt, mit besonderem Hinweis auf die Ornamente und die Statuen an den Fassaden.[55] Aufgrund des wachsenden Leerstands im Gebäude bekam das Glasgow Police Museum im Jahr 2007 einen Teil der Räume zur Verfügung gestellt, um sie der Öffentlichkeit zugänglich zu machen sowie ihre Ausstellung zu zeigen. Unter dem neuen Namen „Glasgow District Court No. 1“ wurde der Gerichtsbereich des Gebäudes als Vormundschaftsgericht weiter genutzt bis zur endgültigen Schließung am 5. Dezember 2008.[56] Seitdem steht das Bauwerk leer und wurde auch zum Opfer von Vandalismus. Unter anderem wurden die Fensterscheiben im Erdgeschoss zerstört, viele zurückgelassene Gegenstände entwendet und auch Metallelemente wie zum Beispiel die Zellenschlösser ausgebaut, um diese zu verkaufen. Die Diebe gingen sogar so weit, Teile der Dachdeckung zu entfernen, wodurch Wasser in das oberste Stockwerk eindringen konnte, was einige Schäden am Bauwerk verursachte.[57] Deshalb wurden schon im Jahr nach der Schließung alle Öffnungen im Erdgeschoss und im ersten Obergeschoss mit Platten

50 Vgl. http://www.policemuseum.org.uk/glasgow-police-history/20th-century/ (28.04.2020).
51 Vgl. https://www.bankofengland.co.uk/monetary-policy/inflation/inflation-calculator (28.04.2020).
52 Vgl. https://www.glasgowdoorsopendays.org.uk/oldcentralpolicecourts.html (28.04.2020).
53 Vgl. BROCKLEHURST, Steven: https://www.bbc.com/news/uk-scotland-46884527 (28.04.2020).
54 Information von Alastair Dinsmor (09.04.2020).
55 Vgl. http://portal.historicenvironment.scot/designation/LB32792 (28.04.2020).
56 Information von Alastair Dinsmor (09.04.2020).
57 Information von David Somerville (05.02.2020).

Abb. 21: Battle of George Square 1919

Abb. 22: Gerichtssaal der Polizeistation 1956

Abb. 23: Gerichtssaal der Polizeistation 2000

vernagelt, damit das Gebäude etwas geschützter vor Beschädigungen und unerlaubtem Zutritt ist. In den folgenden Jahren kümmerte sich niemand wirklich um den Komplex, wodurch sich die schon bestehenden Schäden weiter verschlimmerten. Erst im Jahr 2013 stellte der Stadtrat einen Rahmenplan zur Flächenentwicklung des East Ends von Glasgow vor, in dem auch das ehemalige zentrale Polizeipräsidium liegt. Der Entwurf geht zwar nicht konkret auf das Gebäude ein, aber legt fest, dass historisch bedeutende Gebäude helfen können, den Charakter eines Viertels zu prägen und, wenn möglich, Maßnahmen ergriffen werden sollen, um diese zu erhalten.[58]

In den Jahren von 1950 bis 2000 halbierte sich die Bewohnerzahl Glasgows nahezu. Durch diesen starken Rückgang an Einwohnern hatte die Stadt eine ungewöhnlich hohe Anzahl an leer stehenden Gebäuden. Zudem hatte die Stadtverwaltung mit finanziellen Problemen zu kämpfen, weshalb keine Mittel zur Verfügung gestellt werden konnten, um diese Bauwerke zu warten oder für eine neue Nutzung umzubauen. Als Folge davon wurden viele Gebäude stark vernachlässigt und letztendlich an private Investoren verkauft oder schlichtweg abgerissen.[59] In Bezug auf das ehemalige Polizeipräsidium verfolgte der Stadtrat mehrere verschiedene Konzepte zur Neunutzung des Gebäudes seit Beginn des Leerstands. Ein erster Versuch war es, dem Glasgow Police Museum das Gebäude wieder zur Verfügung zu stellen. Jedoch stellte sich schnell heraus, dass die Größe des Komplexes nicht mit dem relativ kleinen Museum vereinbar ist. Daraufhin wurden Überlegungen angestellt, das Bauwerk in eine Touristenattraktion nach dem Vorbild des ehemaligen US-amerikanischen Gefängnisses Alcatraz zu gestalten. Dieses Konzept hätte zwar das gesamte Gebäude genutzt, aber letztendlich war der Stadtrat zu dieser Zeit mehr an einem kurzfristigen Profit durch Verkauf dieses und ähnlicher Bauwerke interessiert.[60] Ende des Jahres 2013 wurde infolgedessen auch die Polizeistation auf dem freien Markt zum Verkauf angeboten, mit der Auflage, dass das Gebäude zu erhalten sei.[61] Das höchste Angebot lag bei £525.000, wurde jedoch abgelehnt, da die Firma einen großen Teil des Gebäudes abreißen wollte, um dort 20 bis 30 Wohnungen zu realisieren. Deshalb wurde das Gebäude 2016 an das zweithöchste Gebot des Investors David Somerville für £410.000 verkauft. Dieser versprach die Erhaltung des Bauwerks und plante, eine Mischung aus Hotel und Wohnungen daraus zu machen.[62] Bis zum heutigen Tage wurden jedoch noch keine Baumaßnahmen durchgeführt. Nach einer anfänglichen Einschätzung des Zustands wurden mehrere Versuche unternommen, mit dem Bauamt und der Denkmalschutzbehörde zu verhandeln, welche Teile des Komplexes schützenswert sind und welche unter Umständen für einen Abriss freigegeben werden könnten. Ende 2017 wurde letztlich die Genehmigung erteilt, einen kleinen Teil der Fassade entlang der Turnbull Street zu entfernen, um einen neuen Zugang zu dem Grundstück zu schaffen, welcher auch für größere Fahrzeuge zugänglich wäre. Zudem wurde eine weitere Genehmigung auf Antrag erteilt, wodurch die teilweise Erneuerung des Daches möglich wurde. Jedoch wurden beide Maßnahmen bisher nicht realisiert. Die bisher ausgeführte Arbeiten beschränkten sich auf das Entfernen von Pflanzenbewuchs an den Fassaden sowie die teilweise Sicherung der Statik in den oberen Geschossen.[63]

Im Laufe der Zeit wurden einige bauliche Änderungen an dem Gebäude durchgeführt. Die erste Baumaßnahme war im Jahr 1911, als die motorisierte Fahrzeuge die pferdegezogenen Gefangenentransporte ersetzten, wodurch die Ställe nicht mehr benötigt wurden. Hierbei wurde der südliche Flügel des Gebäudes entfernt und als eingeschossige, offene Stahlkonstruktion neuerrichtet.[64] 1935 wurde eine neue Kantine von dem im Amt für öffentliche Arbeiten tätigen Architekt Thomas Peter Miller geplant[65] und 1937 wurde die Appell-Halle im westlichen Gebäudetrakt entfernt, um eine offene Garage für die Fahrzeuge der Zivilstreifen zu schaffen.[66] Zudem gab es im Inneren immer wieder kleinere Umbauten, um sich den veränderten Anforderungen anzupassen. Insbesondere im Erdgeschoss wurden mehrere Wände eingebaut oder entfernt, je nachdem wie der aktuelle Bedarf war. Des Weiteren wurde der Eingang zur St. Andrew‘s Street zu einem unbekannten Zeitpunkt zu einem Fenster umgemauert und ist heutzutage nicht mehr in der Fassade erkennbar. Dies war der Zugang für die Öffentlichkeit zu einer Rezeption der Polizei, weshalb er vermutlich zugemauert wurde, als das Gebäude vom C.I.D. vollständig übernommen wurde.

58 Vgl. https://www.buildingsatrisk.org.uk/details/904815 (28.04.2020).
59 Information von Dr. Branka Dimitrijevic (03.08.2020).
60 Information von Andrew McConnell (03.08.2020).
61 Vgl. https://www.buildingsatrisk.org.uk/details/904815 (28.04.2020).
62 Vgl. https://www.heraldscotland.com/news/13198109.hotel-plan-for-glasgow-police-station/ (28.04.2020).
63 Information von David Somerville (05.02.2020).
64 Information von Alastair Dinsmor (09.04.2020).
65 Vgl. http://www.scottisharchitects.org.uk/building_full.php?id=214570 (29.04.2020).
66 Information von Alastair Dinsmor (09.04.2020).

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek WIEN Your knowledge hub

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 24: Plan aus dem Jahr 1778

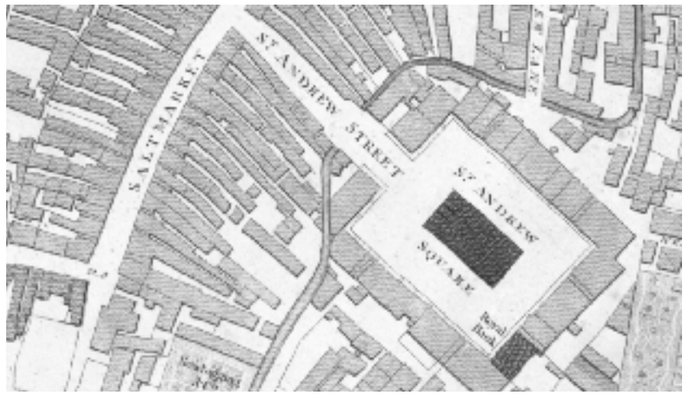


Abb. 25: Plan aus dem Jahr 1807

Abb. 26: Plan aus dem Jahr 1892

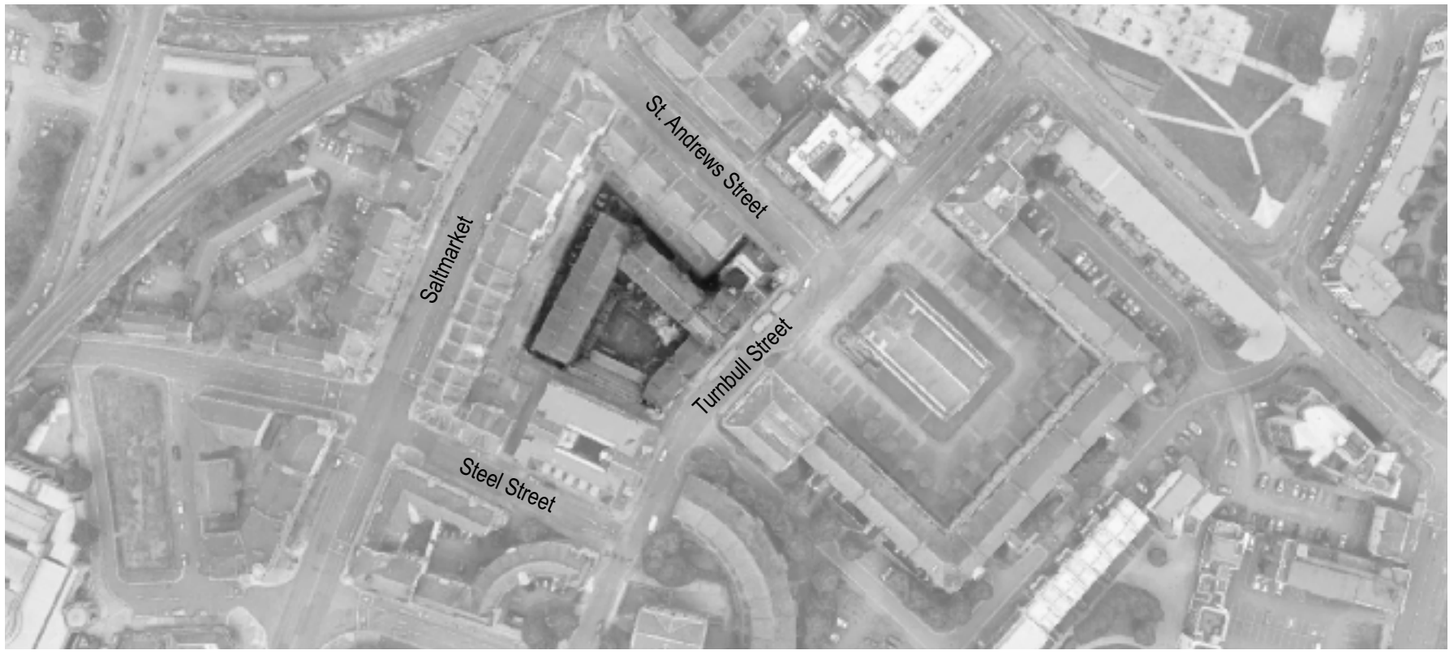


Abb. 27: Lageplan mit Hervorhebung des Grundstücks

3.2 LAGE IM STÄDTISCHEN KONTEXT

Das Objekt liegt am Rand des Zentrums von Glasgow, an der Ecke Turnbull Street/St. Andrews Street direkt am St. Andrews Square. Durch die ungewöhnliche Form des Grundstücks gibt es zwei im Stadtraum exponierte Fassaden sowie etwa zehn weitere Fassaden, welche zum Teil nur sehr klein sind. Beide Hauptfassaden hatten in den ursprünglichen Plänen Eingänge zu dem Gebäude, jedoch wurde der Eingang von der St. Andrew‘s Street im Laufe der Benutzung des Gebäudes verschlossen. Auf der Turnbull Street befinden sich mehrere Eingänge: An der Ecke des Gebäudes einen privaten Eingang für Polizisten und einen weiteren direkten Zugang für die Zeugen und die Öffentlichkeit zu den Gerichtsräumen im ersten Stock. Links daneben befindet sich das Tor, welches direkt in den Hof führt und zur Zeit auch der einzige benutzbare Zugang zum Gebäude ist. Der letzte Eingang führte früher zu einem separaten Bereich ganz im Süden des Bauwerks, welcher Räume für einen Arzt, die Leichenhalle und einen Pförtnerbereich beinhalteten. Die ehemalige Polizeistation liegt in dem Bezirk Merchant City; nur wenige Meter weiter beginnt der größte Park der Stadt, genannt „Glasgow Green“.[67] Die beiden Straßen, an denen der Komplex gelegen ist, sind relativ ruhig und wenig befahren. Trotzdem ist das Gebäude gut angebunden, da schon die nächste Querstraße eine der Hauptverkehrsadern durch die Stadt ist. In der unmittelbaren Umgebung befinden sich hauptsächlich Wohnhäuser und einige kleinere Geschäfte, allerdings gibt es etwa 50 Meter weiter an der großen Hauptstraße viele Geschäfte sowie gastronomische Betriebe. Direkt gegenüber der Ecke des Gebäudes liegt die ehemalige St. Andrew‘s Kirche, die heutzutage als Veranstaltungsort gemietet werden kann. Diese wurde von 1739 bis 1755 erbaut, wodurch sie zu den drei ältesten Kirchen in Glasgow gehört. Um die Kirche entstanden etwa im Jahr 1787 der Platz und die ihn fassenden Gebäude. Die Häuser, die heute den Platz säumen, sind zwar nicht mehr aus dieser Zeit, aber nahmen die Kanten der alten Bebauung nahezu wieder auf.[68] Die ehemalige Polizeistation ist Teil einer Blockrandbebauung, in die sie sich gut einfügt, wobei sie die meiste Fläche im Inneren nutzt. Der Häuserblock entwickelte sich im Laufe der Jahrhunderte durch die Anlegung der unterschiedlichen Straßen. Die Saltmarket Street auf der Westseite des Blocks ist eine der ältesten Straßen in Glasgow und war

67 Vgl. Glasgow Central Conservation Area Appraisal, https://www.glasgow.gov.uk/CHttpHandler.ashx?id=10838&p=0 (29.04.2020).
68 Vgl. LAURIE, Jenny: St. Andrew‘s in the Square: A Guide for Visitors, Montgomery Litho Group, Glasgow 2009, S. 2 ff.

Abb. 28: St. Andrew‘s Kirche mit der Polizeistation rechts im Bild

Abb. 29: Saltmarket Street

Abb. 30: Steel Street mit der Polizeistation rechts im Bild

die Verlängerung der High Street. Deshalb gab es entlang dieser Straße bereits im 13. Jahrhundert Gebäude.[69] Die nächste Straße, die sich herausbildete, war die St. Andrew‘s Street. Nach der Errichtung der St. Andrew‘s Kirche wurde die Achse des Bauwerks zu einer Verbindung zur Saltmarket Street ausgebaut. Die heutige Turnbull Street basiert teilweise auf dem Verlauf des Molendinar Burn, einem schmalen Fluss, der früher eine natürlichen Barriere für die Bebauung bildete. Dieser Bach wurde genutzt, um Mühlen anzutreiben, verlor aber mit der Zeit an Bedeutung, weshalb er in den 1870er Jahren an den meisten Stellen in den Untergrund verlegt wurde. Dadurch wurde Platz geschaffen für einige neue Straßen, wie auch die Low Green Street, die in Anfang 1930 in Turnbull Street umbenannt wurde.[70] Die südliche Begrenzung des Häuserblocks ist die Steel Street, welche keinen besonderen Bezug auf umliegende Bebauungen nimmt. Diese Straße wurde in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts angelegt, als die ersten Stadtplanungsmaßnahmen durchgeführt wurden, um bessere Anbindungen der einzelnen Grundstücke zu gewährleisten. Das erste noch heute erhaltene Gebäude in diesem Block wurde 1876 an der süd-östlichen Ecke erbaut und diente als episkopale Kirche. 2004 wurden großflächig Änderungen an dem Bauwerk durchgeführt, wodurch es nun mehrere Wohneinheiten bietet. Außerdem steht es seit 1979 unter Denkmalschutz als Kategorie ‚B‘.[71] Im Jahr 1887 entstanden die Wohnbauten an der süd-westlichen Ecke und der Hälfte der westlichen Seite des Häuserblocks als eine der Maßnahmen des City Improvment Trusts. Mit der Ausführung wurde der damalige Stadtplaner John Carrick betraut, der nicht nur der Vorgänger von A. B. McDonald in diesem Posten war, sondern zu der Zeit diesen auch schon ausbildete. Die Gebäude wurden 1980 vollständig restauriert und 1991 unter Denkmalschutz der Kategorie ‚B‘ gestellt.[72] Ein Jahr nach Fertigstellung dieses Bereichs wurde die Seite zur Saltmarket Street durch weitere Wohnungsbauten von John Carrick vervollständigt, welche ebenfalls 1980 komplett saniert wurden, jedoch nicht unter Denkmalschutz stehen.[73] Die Gebäude entlang der St. Andrew‘s Street wurden von 1896 bis 1898 als Teil des City Improvment Trusts errichtet von dem neuen Stadtplaner A. B. McDonald.[74] Die Vervollständigung der Blockrandbebauung wurde dann durch das ehemalige Polizeipräsidium erreicht. Die Distanz zwischen der Polizeistation und Fassaden der umgebenden Bebauung innerhalb des Blocks variiert von etwa 9,50m bis zu 23,00m, abgesehen von dem südlichen Flügel, welcher nur einen Abstand von etwa 2,00m vom anschließenden Gebäude hat, da dieser nur eingeschossig ist und dadurch keine starke Verschattung verursacht. Durch die geringe Entfernung auf den übrigen Seiten wird insbesondere die Rückseite der Gebäude entlang der St. Andrew‘s Street verschattet.

Die Stadt Glasgow hat 25 Bereiche (Stand 2020) definiert, die unter Schutz stehen. Diese sind beschrieben als Bereiche mit besonderem architektonischen oder historischen Wert, sodass die Eigenschaften oder die Erscheinung schützens- oder fördernswert ist. Damit bezieht sich die Stadt nicht nur auf Bauwerke, sondern auch auf die Freiräume dazwischen, wodurch sogar bei Änderungen an Bäumen oder am Bodenbelag die Behörden miteinbezogen werden müssen. Damit muss bei nahezu allen Maßnahmen an den Gebäuden eine Genehmigung der Stadt vorliegen. Das ehemalige Polizeipräsidium liegt in dem Schutzbereich „Glasgow Central“, weshalb es unter diese Bestimmungen fällt. Dadurch müssen jegliche Veränderungen, wie zum Beispiel Abrissarbeiten, Malerarbeiten und Erweiterungen, von der zuständigen Planungsbehörde geprüft werden.[75]

69 Vgl. https://peoplemakeglasgow.com/things-to-do-docs/186-medieval-map-trail/file (20.05.2020).
70 Vgl. http://catchingphotons.co.uk/blog/miscellaneous/the-molendinar-burn/ (20.05.2020).
71 Vgl. https://www.rettie.co.uk/properties/12572175/sales (20.05.2020).
72 Vgl. http://www.scottisharchitects.org.uk/building_full.php?id=228865 (21.05.2020).
73 Vgl. http://www.scottisharchitects.org.uk/building_full.php?id=100749 (21.05.2020).
74 Vgl. http://www.scottisharchitects.org.uk/building_full.php?id=214611 (21.05.2020).
75 Vgl. Glasgow Central Conservation Area Appraisal, https://www.glasgow.gov.uk/CHttpHandler.ashx?id=10838&p=0 (29.04.2020).

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

3.3 BAUBESCHREIBUNG

Das ehemalige zentrale Polizeipräsidium wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts von dem Architekten A. B. McDonald entworfen. Es ist auf ein etwas komplizierteres Grundstück zugeschnitten und umschließt einen Hof in der Mitte. Der Komplex beinhaltet Büroräume, den öffentlichen Bereich für die Polizei, Zellen in Teilen des ersten und zweiten Obergeschosses sowie einen großen zweigeschossigen Gerichtssaal mit den dazugehörigen Nebenräumen.[76] Nach mehrmals wechselnden Nutzungen steht das Gebäude seit 2008 endgültig leer, weshalb es nun einer neuen Funktion bedarf.

AUSSEN

Der Komplex vervollständigt zum einen die umgebende Blockrandbebauung durch zwei Flügel, welche deutlich im Stadtraum wahrnehmbar sind, weshalb diese beiden Fassaden auch repräsentativer gestaltet wurden. Zum anderen nutzt das Gebäude den inneren Teil des Häuserblocks für einen privaten Hof, der von drei zusätzlichen Flügeln gefasst wird. An der Kreuzung der Straßen St. Andrew‘s Street und Turnbull Street ist der Komplex dreigeschossig mit einem zusätzlichen Dachgeschoss und treppen dann entlang der Längsseite auf ein Stockwerke ab. Die Straßenecke wurde zusätzlich als Erker ausgebildet, welcher oben in einer Art Türmchen endet. Der südliche Flügel ist hingegen nur eingeschossig gehalten und der westliche und nördliche Teil entlang des Innenhofs bestehen aus drei Geschossen.

Die straßenseitigen Eingänge sind jeweils durch besondere Verzierungen in der Fassade gekennzeichnet, des Weiteren wurden auch teilweise Fenster zur weiteren Hervorhebung bestimmter Bereiche besonders ausgezeichnet. Beispiele hierfür sind das große Fenster des Gerichtssaals in der Mitte der Ostfassade sowie Fassadenbereiche über den jeweiligen Eingängen von der Turnbull Street, die zwar die Zugänge kennzeichnen, aber ansonsten keine besonderen Räume im Inneren signalisieren und nur der Fassadengestaltung dienen. Der Giebel über dem Gericht hat weitere besondere Verzierungen wie das Wappen Glasgows sowie auch zwei Statuen. Die linke Statue stellt einen bärtigen Mann mit einer Schriftrolle dar, welche das Recht symbolisiert, und auf der anderen Seite sitzt eine weibliche Statue mit einer Waage und einem Schwert, welche die Gerechtigkeit repräsentiert. Beide Standbilder wurden aus rotem Sandstein aus Locharbriggs von dem Bildhauer Richard Ferris geschaffen.[77] Das Dach weist mehrere Dachflächenfenster auf, wie beispielsweise großflächige Verglasungen über dem Gerichtssaal und kleinere Dachfenster bei dem Eckgebäude.

76 Vgl. http://portal.historicenvironment.scot/designation/LB32792 (29.04.2020).
77 Vgl. http://www.glasgowsculpture.com/pg_images.php?sub=police_office (04.05.2020).

Abb. 32: Giebel über dem Gerichtssaal mit den Statuen für Recht (links) und Gerechtigkeit (rechts) und dem Wappen Glasgows in der Mitte

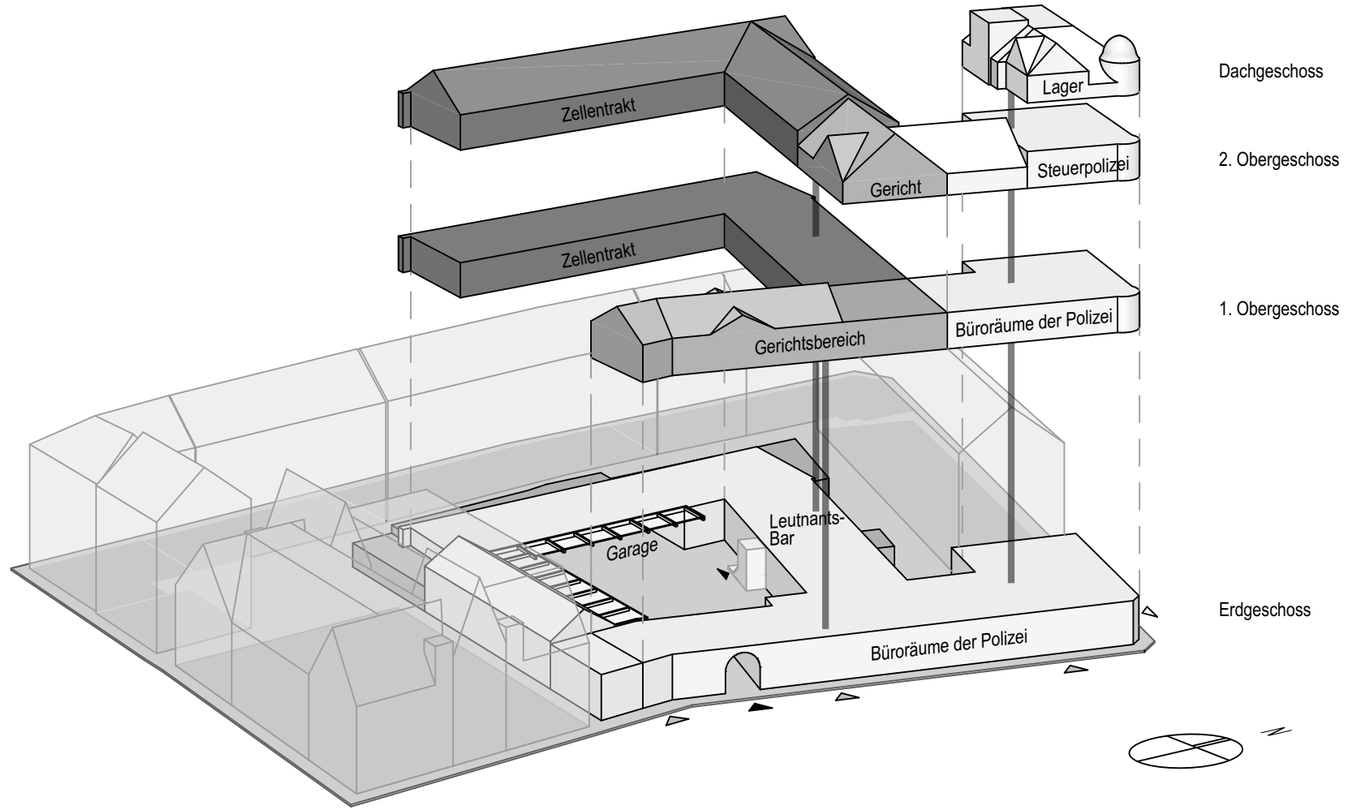


Abb. 33: Kubatur, Erschließung und ehemalige Nutzungsverteilung im Gebäude

Die Fassaden, die den Innenhof säumen, sind weitaus schlichter gehalten als die beiden Straßenfassaden. Die Außenseite der West- und Nordflügel werden bestimmt durch die sich wiederholenden, vergitterten Fenster der Zellen, wobei beim nördlichen Flügel die Fensterformate variieren. Die Innenhoffassaden sind, abgesehen von den offenen Garagen und einigen kleineren Schäden, in gutem Zustand. Auf der westlichen Seite des Innenhofs wurde das Erdgeschoss im Laufe der Nutzung geöffnet und ein kleiner Teil des Hofes überdacht. Ebenso wurde der südliche Flügel gänzlich zu einer offenen Konstruktion umgebaut, welcher mit der westlichen Überdachung verbunden ist.

Der Hof wurde früher nur fürs Exerzieren sowie zum Parken der Fahrzeuge genutzt. Der asphaltierte Boden ist im Moment in keinem besonders guten Zustand mehr; an vielen Stellen ist der Belag gebrochen, Pflanzen wachsen dazwischen und einige Bereiche sind stark vermoost. Derzeit hat das Gebäude mehrere Zugänge vom Innenhof aus, welche zu einem großen Teil nicht immer den Originalen entsprechen. In der nord-westlichen Ecke befinden sich zwei Türen nebeneinander am Ende einer kurzen Treppe, welche vermutlich im Zuge des Umbaus und Öffnung des Erdgeschosses des westlichen Flügels entstanden sind. Rechts davon ist der heute noch nutzbare Eingang durch einen Windfang, der ebenfalls nachträglich entstanden ist, und daneben befindet sich ein ebenerdiger Zugang durch eine Doppeltür, welche schon in den ursprünglichen Plänen von 1903 verzeichnet, aber im Moment nicht nutzbar ist. Ebenfalls in den originalen Plänen eingezeichnet ist eine Tür in der nord-östlichen Ecke des Innenhofs, jedoch wurde diese zu einem nicht bekannten Zeitpunkt durch einen kleinen Anbau verschlossen. Unter der Überdachung im Süden des Hofs befindet sich ein Eingang zu dem Gebäudeteil neben dem Tor und in dem westlichen Garagenteil gibt es mehrere Zugänge zu der Rückseite des Gebäudes.

Auf der Rückseite der West- und Nordflügel gibt es noch einen schmalen Streifen der zum Grundstück gehört, bevor die Freiflächen der Nachbarbebauung beginnen. Diese Flächen wurde nie effektiv genutzt, weshalb sie im Laufe der Zeit größtenteils mit eingeschossigen schuppenartigen Konstruktionen bebaut wurden. Diese sind meist von den Gefangenen errichtet worden und sind dementsprechend unprofessionell ausgeführt.[78] Unter anderem sind diese Bauten deswegen heute in einem sehr schlechten Zustand und stark baufällig. Auch diese Rückseiten werden durch das wiederkehrende Muster der vergitterten sowie kleinformatigen Zellenfenster bestimmt und nur durch einige Ausnahmen unterbrochen. Eine dieser Abweichungen sind die Treppenfenster, die zum einen größer angelegt sind und zum anderen dem Treppenverlauf folgen und dadurch verspringen.

78 Information von David Somerville (05.02.2020).

Abb. 34: Nord-östliches Eck des Innenhofs

Abb. 35: Süd-westliches Eck des Innenhofs

Abb. 36: Rückseitige Fassade der Nordseite

Abb. 37: Rückseitige Fassade der Nordseite

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Abb. 38: Erdgeschoss Grundriss von 1903

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

INNEN

Das Innere des Gebäudes befindet sich in einem derzeit nicht nutzbaren Zustand. Alle Öffnungen im Erdgeschoss und ersten Obergeschoss, die zur Straße hin liegen, wurden mit Platten vernagelt. Vandalismus sowie jahrelanger Leerstand haben dem Gebäude sehr geschadet.

ERDGESCHOSS

Im Erdgeschoss befanden sich früher nahezu alle Büroräume und Bereiche der Polizeibeamten. Das meiste Mobiliar wurde entfernt, jedoch sind teilweise noch Gegenstände vorhanden, vor allem in den oberen Geschossen. Von den ehemalig vier Straßeneingängen sind heute nur drei erhalten; das Tor zum Hof ist noch passierbar. Auch im Innenhof wurden einzelne Fenster versperrt, um nach der Zerstörung der Scheiben weitere Schäden sowie Unfälle zu verhindern. Vom Hof aus gibt es wiederum mehrere Eingänge, wobei der derzeit einzig benutzbare in den nördlichen Flügel direkt zur früheren Leutnants-Bar führt. Dieser Zugang ist einer der nachträglich veränderten Erschließungen des Gebäudes und in den Plänen von 1903 nicht verzeichnet.
Über einen Windfang betritt man die ehemalige Leutnants-Bar. Hier wurden nachträglich eingebaute Wände bereits wieder entfernt und darüber hinaus einige Durchbrüche vorgenommen. Wie in nahezu allen Räumen im Erdgeschoss ist die Farbe aller Oberflächen fast vollständig abgeblättert, ebenso wie große Teile des Putzes. In einigen Bereichen ist die Deckenverkleidung heruntergebrochen und der Fußboden stellenweise beschädigt. Direkt links neben der Bar befindet sich eine der drei Treppenanlagen des Gebäudes. Diese führt sowohl in die zwei Obergeschosse als auch in das Kellergeschoss. Im Treppenauge verbindet ein Aufzug die Geschosse. Des Weiteren gibt es auf dieser Seite mehrere kleine Büroräume, die früher von Kommissaren genutzt wurden, sowie einen Raum für Verletzte zusammen mit einem Arztzimmer. In dem Ostflügel des Bauwerks befanden sich neben den Bereichen für die Detektive und die Detektivs-Bar auch kleinere Nebenräume, wie zum Beispiel ein Vermessungsraum oder eine kleine Bibliothek, sowie der Bereich, in dem die Öffentlichkeit empfangen wurde. Außerdem gibt es in diesem Teil des Gebäudes zwei Treppenanlagen. Die Erste ist nur durch einen Eingang von der Turnbull Street aus zugänglich und führt direkt in den Gerichtsbereich. Die zweite Treppenanlage hat wieder einen Aufzug im Treppenauge und verbindet als einziges Treppenhaus alle fünf Ebenen des Gebäudes.
Insgesamt wurden zwar einige größere bauliche Veränderungen im Erdgeschoss durchgeführt, wie die Öffnung des westlichen Flügels zum Hof und der Umbau des südlichen Gebäudetrakts, jedoch sind im Inneren viele der ursprünglichen Wände erhalten. Dadurch ergibt sich im Erdgeschoss eine Mischung aus kleineren, mittelgroßen und nur wenigen wirklich großen Räumen, die von nur zwei Gängen erschlossen werden, weshalb es relativ wenige Durchgangszimmer gibt.

Abb. 39: ehemalige Leutnants-Bar

Abb. 40: „Passage“

Abb. 41: Raum neben der Leutnants-Bar

Abb. 42: ehemaliger Raum für Kommisare

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

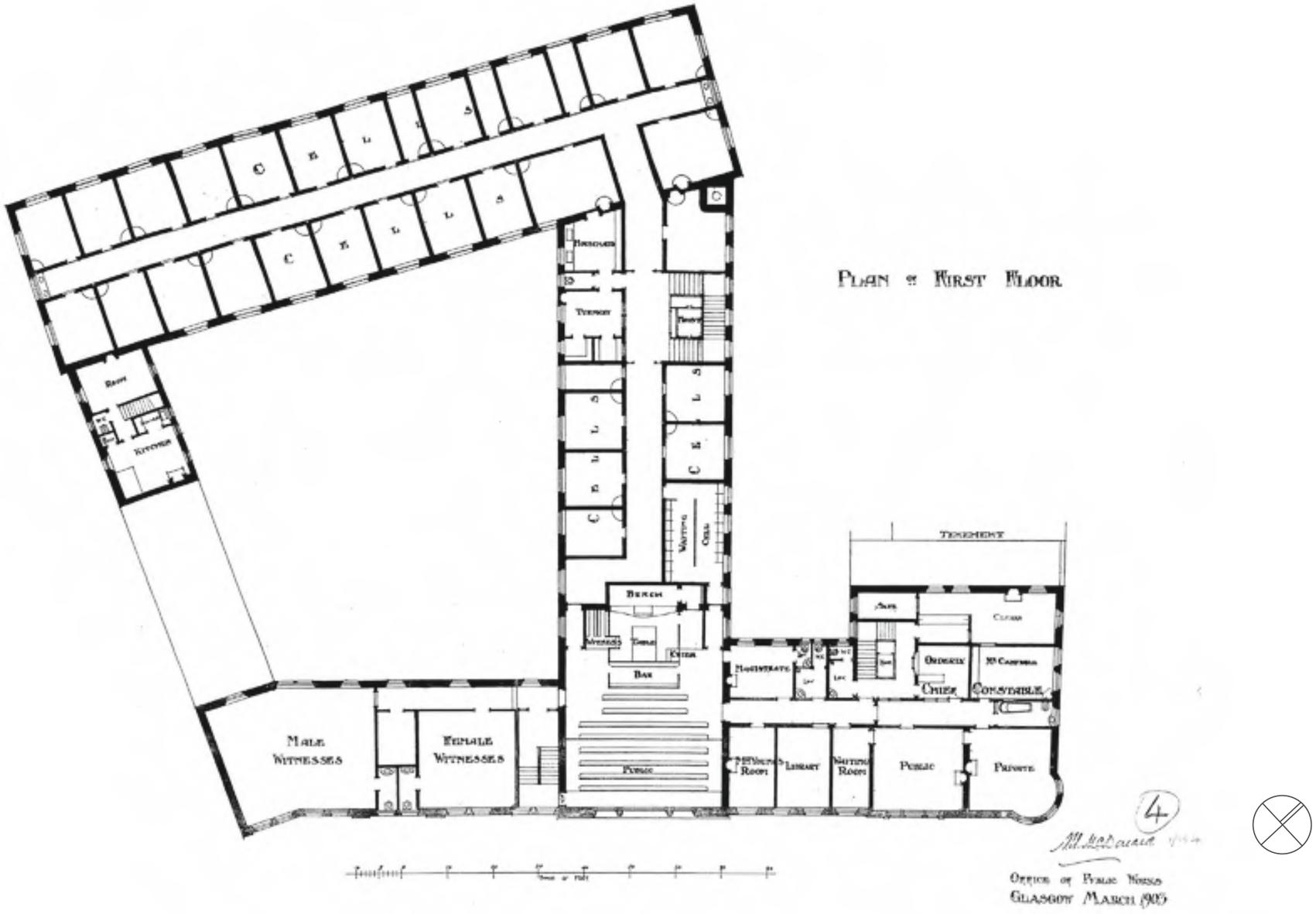


Abb. 43: Erstes Obergeschoss Grundriss von 1903

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

ERSTES OBERGESCHOSS

Dieses Geschoss teilt sich in drei Bereiche auf, welche jedoch alle miteinander verbunden sind. In den Flügeln, die den Hof auf der Nord- und Westseite begrenzen und von der Straße aus nicht zu sehen sind, reihen sich insgesamt 31 Zellen für Gefangene entlang eines schmalen Gangs auf sowie je ein Raum für die Gefängniswärter und die Hausmädchen. Die Zellen wurden ausschließlich für Personen genutzt, die verhaftet, aber noch nicht verurteilt waren und auf den Gerichtstermin warteten. Im Falle einer Verurteilung wurden sie anschließend in die richtigen Gefängnisse, meist außerhalb der Stadt oder am Stadtrand, geschickt. Viele dieser Zellen sind sehr ähnlich angelegt und mit nur einem Fenster ausgestattet, welches meist etwa 0,90m hoch ist und eine Brüstungshöhe von 2,60m hat. Einige wenige Zellen sind mit größeren Fenstern ausgestattet, jedoch sind alle Fenster in diesem Bereich vergittert. Zudem sind die meisten Zellen mit einer im Raum nicht getrennten Toilette ausgestattet. Dieser Bereich befindet sich, abgesehen von kleineren Schäden und Vandalismus und im Vergleich zu vielen anderen Teilen des Gebäudes, in einem relativ guten Zustand. Die meisten Wände bestehen aus weiß glasierten Ziegeln, welche weitestgehend unbeschädigt sind, allerdings wurden diese in vereinzelten Räumen mit Tapeten überklebt, welche sich jedoch großflächig ablösen. An vielen Stellen blättert die Farbe und der Putz der Decke ab und der Boden ist in den meisten Räumen leicht beschädigt. In diesen Räumen finden sich auch ein paar Überreste aus der Zeit der angestammten Nutzung, wie zum Beispiel ein Sekretär oder einige nachträglich angebrachten Notizen an den Wänden und Boden. Am Übergang zu dem Gebäudeteil entlang der Turnbull Street befindet sich noch mal ein kleiner Raum mit einem Wartebereich für die Gefangenen und dann der Gerichtssaal. Dieser Raum ist zweigeschossig und war mit einer verzierten und bemalten Gewölbedecke in Leichtbauweise ausgestattet. Durch Feuchtigkeit aus dem undichten Dach darüber wurde diese teilweise zerstört und die noch existierenden Stücke sind stark beschädigt. Darüber ist eine Stahlkonstruktion, die das Dach trägt, erkennbar, welche laut dem Besitzer angeblich in gutem Zustand und weiterhin tragfähig und nutzbar sein soll.[79] Die restliche Ausstattung des Gerichts ist größtenteils stark mitgenommen. Jedoch gibt es noch andere Bereiche, wie das große Fenster im venezianischen Stil oder die Holzvertäfelung hinter dem Richtersitz, die recht gut erhalten sind. Auf beiden Seiten des Saals führen Türen weiter in andere Bereiche des Bauwerks. In dem südlichen Flügel befinden sich die getrennten Räume für die männlichen und weiblichen Zeugen sowie die direkte Treppe von der Turnbull Street zum Gericht. Auf der anderen Seite befinden sich zwei Türen, die eine führt in einen separaten Bereich für die Richter und die andere über einen Gang in den Eckteil des Komplexes. In diesem Bereich lagen früher mehrere Büroräume sowie das Büro des Polizeipräsidenten.

79 Information von David Somerville (05.02.2020).

Abb. 44: Gerichtssaal

Abb. 45: Gerichtssaal, Bereich für die Öffentlichkeit

Abb. 46: Zelle 1.OG.21 im ersten Obergeschoss

Abb. 47: Raum für die Richter neben dem Gericht

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

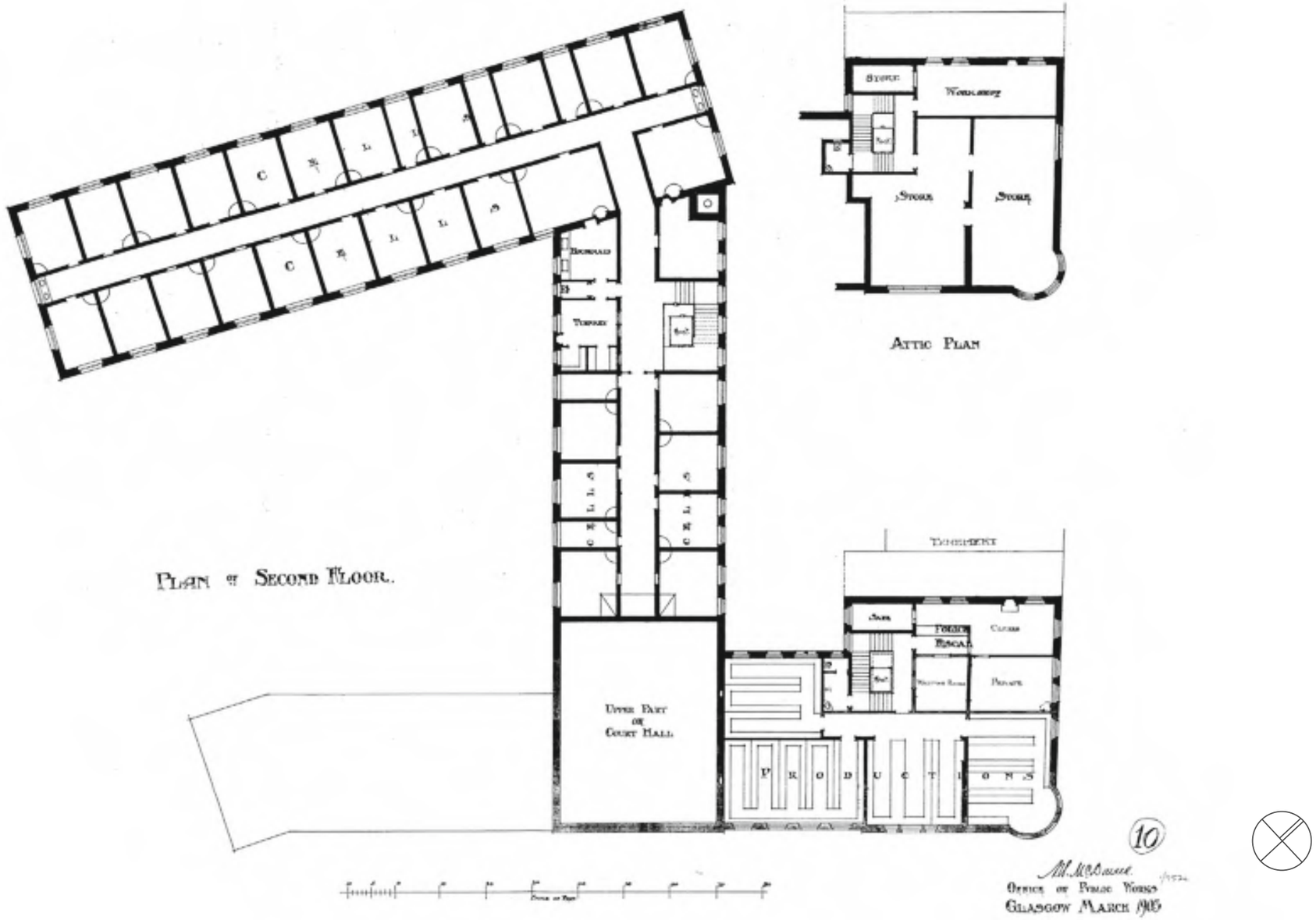


Abb. 48: Zweites Obergeschoss und Dachgeschoss Grundriss von 1903

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

ZWEITES OBERGESCHOSS

Das zweite Obergeschoss ist größtenteils genauso aufgebaut wie das Erste. Der Westflügel besteht aus einem langen Gang, an dem sich die Gefängniszellen aufreihen. Im Nordteil gibt es wieder einen Raum für die Gefängniswärter und einen für die Hausmädchen und zudem noch weitere Zellen. Im Gegensatz zum unteren Geschoss befinden sich hier insgesamt 34 Gefängniszellen, da kein Wartebereich und keine Eingänge zum Gericht nötig sind. Des Weiteren gibt es ein paar Ausnahmen bei den Zellen, wie zum Beispiel ein Raum mit einer Gittertür anstatt einer geschlossenen Holztür mit Metallbeschlag. Damit die Wärter Gefangene mit psychischen Störungen besser beaufsichtigen konnten, wurden solche in dieser speziellen Zelle eingesperrt.

Der Gerichtssaal im Stockwerk darunter ist zweigeschossig, sodass diese Fläche im zweiten Geschoss als Luftraum nicht zugänglich ist und den Zellenteil von dem Rest des Komplexes trennt. Der Zellentrakt hat teilweise starke Feuchteschäden, genauso wie die Decke des Gerichtssaals, durch das schadhafte Dach. Dieses Schäden am Dach entstanden größtenteils dadurch, dass zu Beginn des Leerstands Teile der Dachdeckung von unbekannten Personen entwendet wurden. Im Gegensatz zu dem Stockwerk darunter wurden diese Zellen seltener genutzt und weisen dadurch auch weniger Abnutzungserscheinungen auf. Ansonsten ist der Zustand des Bereichs recht ähnlich zu dem des Stockwerks darunter. Die lichte Deckenhöhe in beiden Geschossen beträgt etwa zwischen 3,50m und 3,70m.

Der andere Teil dieses Stockwerks, wo Büros der Steuerpolizei waren, wird über die Treppe im Eckgebäude erschlossen. Dieser Teil des Gebäudes ist allerdings im Moment nicht mehr zugänglich, da er durch starke Feuchteschäden einsturzgefährdet ist. In diesem Gebäudeteil ist auch die lichte Geschosshöhe etwas niedriger und beträgt in den meisten Räumen nur 3,45m.

DACHGESCHOSS

Der Eckbereich ist der höchste Teil des Komplexes und wurde mit Holzbalkendecken zwischen den Geschossen ausgeführt. Durch die Schäden am Dach konnte Feuchtigkeit eindringen, weshalb die Decken statisch nicht mehr sicher sind und das Dachgeschoss, ebenso wie das Geschoss darunter, zurzeit nicht begehbar ist. Früher wurde dieser Bereich nur als Lager und als Werk- und Technikraum genutzt. Von außen ist erkennbar, dass die Fenster an sich intakt sind, jedoch einzelne davon seit einiger Zeit offen stehen, wodurch Feuchteschäden unvermeidbar sind. Zudem öffnet sich einer der Räume auf der östlichen Seite zu einem kleinen Balkon. Dieses Geschoss ist auch mit Abstand am niedrigsten ausgeführt und hat eine lichte Geschosshöhe von etwa 2,50m bis 3,00m.

Abb. 49: Detail einer Zellentür

Abb. 50: Nachträgliches Fenster im Dachgeschoss

Abb. 51: Zellengang im zweiten Obergeschoss

Abb. 52: Zellengang vor der Schließung 2008

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

3.4 DER ARCHITEKT A. B. MCDONALD

Alexander Beith McDonald wurde am 12. August 1847 als Sohn von Alexander McDonald und seiner Frau Elizabeth Thomson in Stirling geboren, der Vater war Glaser und Mitglied im Stadtrat. Der junge McDonald begann 1862 bei den Landvermessern und Bauingenieuren Smith & Wharrie in Glasgow zu arbeiten und nebenbei Bauingenieurwesen, Naturwissenschaften und Mathematik an der Universität Glasgow zu studieren. Acht Jahre später wurde er zum Assistent des Architekten John Carrick, welcher zu diesem Zeitpunkt für die Stadt Glasgow und den City Improvement Trust tätig war. Unter seiner Leitung arbeitete er an einigen Projekten für die Stadt, wie zum Beispiel Marktgebäuden, Waschhäusern, Bädern und einigen Häusern des geförderten Wohnbaus. Außerdem sammelte er hier auch die ersten Erfahrungen im Bezug auf Polizei- und Feuerwehrstationen. In dieser Zeit ehelichte er Janet Napier in der St. Giles Kathedrale in Edinburgh im Alter von 30 Jahren.

Im Jahr 1890 wurde er selbst zum zuständigen Ingenieur der Stadt; für ihn wurde dieses Amt extra von „City Architekt“ zu „City Engineer“ umbenannt. In den ersten Jahren als Leiter des Bauamts wurden vermehrt Mietshäuser für den City Improvement Trust geplant. Später jedoch wurden die Bauaufgaben vielfältiger und mehr öffentliche Gebäude und Freiflächenplanungen Teil seiner Arbeit. Dennoch blieben Wohnbauten durch den großen Bevölkerungswachstum in dieser Zeit ein großer Bestandteil seiner Aufgaben. Er ging 1914 nach etwa 24 Jahren in diesem Amt in Rente und starb am 31. Oktober 1915 mit 68 Jahren an den Folgen einer Kopfverletzung, die er bei einem Sturz von einem Tramzug erlitten hatte.

Insgesamt blickt McDonald auf eine sehr schaffensreiche Karriere innerhalb des Bauamts zurück: Knapp 100 Bauaufgaben wurden in einem Zeitraum von etwa 25 Jahren von ihm geleitet oder betreut, wovon 44 Wohnanlagen sind, die meist aus mehreren Häusern bestehen. Des Weiteren plante er 39 öffentliche Bauwerke, davon sieben Polizeistationen oder Gebäude, die Funktionen in Kombination mit Polizeieinrichtungen vereinen. Letztlich führte er auch 14 Projekte in landschaftlichen Bereichen aus, wie Erweiterungen und Gestaltung von Parks oder auch bauliche Aufgaben in Form von Brücken oder Gewächshäusern.[80]

Viele seiner Entwürfe wurden durch Ornamente und insbesondere das prächtige Wappen Glasgows verziert, um die Macht und die Autorität der Stadt zu symbolisieren, Statuen hingegen setzte McDonald nur sehr sparsam ein. Zu den bekanntesten seiner vielen Bauwerke zählen unter anderem der People‘s Palace im Park Glasgow Green, welcher von 1893 bis 1898 errichtet wurde, das heutzutage nicht mehr existierende Ruchill

80 http://www.scottisharchitects.org.uk/architect_full.php?id=200623 (30.04.2020).

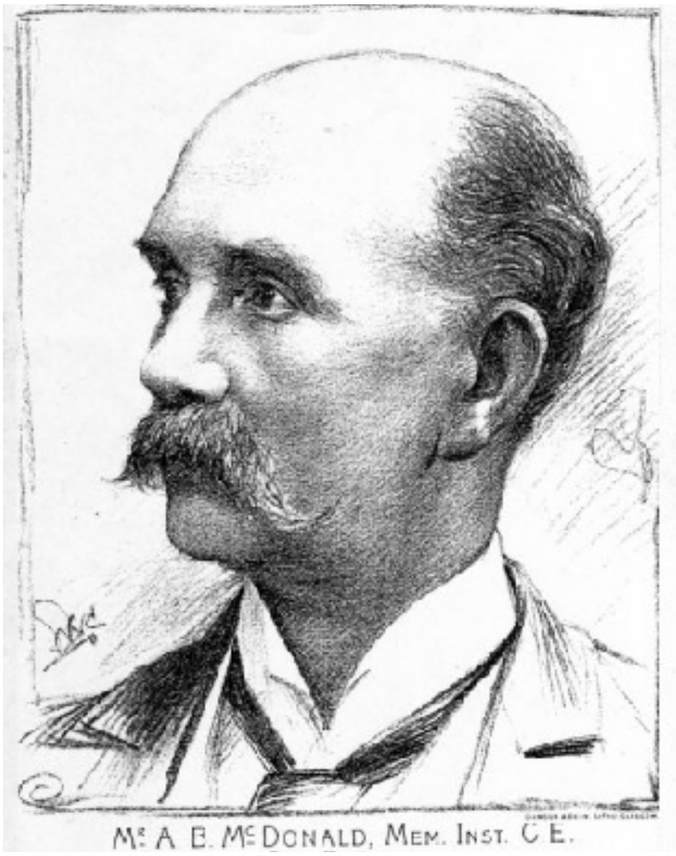


Abb. 53: Porträt von A. B. McDonald von 1896

Krankenhaus, das 1900 erbaut und 2013 zum Großteil abgerissen wurde, und die „Prince of Wales“ Brücke im Kelvingrove Park von 1894.[81] Unter der Leitung von Alexander Beith McDonald wurden auch einige Polizeistationen entworfen. Die erste Dienststelle wurde 1892 in Maryhill errichtet und war in Kombination mit einer Feuerwache. Die Verbindung von Feuerwehr und Polizei in einem Gebäude gab es zu dieser Zeit in Glasgow mehrmals. Im selben Jahr wurde auch ein Bauwerk mit dem Zusammenschluss der beiden Dienste im Queen‘s Park errichtet. Eine weitere Kombination von zwei öffentlichen Funktionen wurde 1904 in dem Bezirk Broomielaw errichtet mit einer öffentlichen Bibliothek und einer Polizeistation.[82]

81 http://www.glasgowsculpture.com/pg_biography.php?LMCL=T76dbL&LMCL=Ob-Ha2D&sub=mcdonald_ab (30.04.2020).
82 http://www.scottisharchitects.org.uk/architect_full.php?id=200623 (30.04.2020).

Abb. 54: People‘s Palace im Glasgow Green

Abb. 55: „Prince of Wales“ Bridge im Kelvingrove Park

Abb. 56: Ruchill Krankenhaus

3.5 VERGLEICH MIT ÄHNLICHEN GEBÄUDEN

RUCHILL KRANKENHAUS

Ein Gebäude, welches vermehrt im Zusammenhang mit der ehemaligen Polizeihauptstation genannt wird, ist das Ruchill Hospital in Glasgow. Es wurde zwischen 1892 und 1900 von dem Architekten A. B. McDonald errichtet und wird dem Pavillonstil im Krankenhausbau zugeordnet. Im Laufe der Nutzung wurde der Komplex noch zwei Mal durch denselben Architekten erweitert. Die erste Erweiterung war die Addition von drei zusätzlichen Pavillons im Jahr 1910 und die zweite war drei Jahre später der Bau von neuen Pavillons zur Behandlung von Tuberkulose Patienten.[83] Insgesamt bestand der Komplex aus 16 eingeschossigen Häusern mit jeweils 20 bis 30 Betten für Patienten, einem Administrationsgebäude, zehn Unterkünfte für Angestellte und dem markanten Wasserturm.[84] Bei der Eröffnung des Krankenhauses, waren insgesamt 440 Betten verfügbar und es wurde im Laufe der Nutzung auf etwa 1000 Betten erweitert. Gegen Ende des 20. Jahrhunderts nahm die Zahl der Patienten stark ab, sodass 1998 nach knapp 100 Jahren das Hospital geschlossen wurde. Alle Bauwerke, die zu dem Komplex gehörten, standen seit 1992 unter Denkmalschutz, jedoch in unterschiedlichen Kategorien. Die meisten der Pavillons wurden Listed ‚B', mit ein paar Ausnahmen die ‚C' zugeordnet wurden. Der Wasserturm ist als Listed ‚A' kategorisiert und hat damit den höchsten Schutz. Seit der Schließung des Krankenhauses wurde immer wieder die Zukunft der Anlage thematisiert und damit auch die Frage nach einem Abriss. Zwischen 2000 und 2014 wurden nahezu alle Gebäude trotz Denkmalschutz abgerissen, da durch jahrelangen Leerstand und Vandalismus viele der Bauwerke in sehr schlechtem Zustand waren. Heutzutage ist nur noch der ‚A' Listed Wasserturm, die Unterkünfte der Angestellten und die Haupttreppe zur Erschließung im Gelände vorhanden.

Das Ruchill Krankenhaus und das ehemalige Polizeipräsidium sind typologisch gesehen sehr unterschiedlich, jedoch teilen sich die Komplexe neben dem Architekt auch dieselbe Bauweise. Das Krankenhaus ist, abgesehen von den Häusern der Angestellten, aus Ziegeln errichtet, ebenso wie die Polizeistation.[85] Ziegel sind ein traditionell genutztes Baumaterial in Schottland, wenn auch nicht so verbreitet wie Stein. Im 18. Jahrhundert wurden Ziegel zum ersten Mal in Manufakturen hergestellt und durch die Industrialisierung wurde die Ziegelbauweise ein wichtiger Baustoff in Schottland. Mit der Verbesserung der Herstellung und der Zusammensetzung wurde auch das Anwendungsgebiet erweitert und gegen Ende des 19. Jahrhunderts waren Ziegel ein hochwertiges Massenprodukt geworden. Besonders in Glasgow war dieser vergleichsweise günstige, aber beständige Baustoff gefragt. Im Jahr 1900 wurden über 40 Millionen Ziegel in Glasgow und der nahen Umgebung in mehr als 30 Ziegelbrennereien gefertigt. In dieser Zeit wurden oftmals die Gebäude aus Ziegeln errichtet und nur stellenweise mit Stein verkleidet, um Kosten zu sparen.[86] Sowohl das Hospital als auch die Polizeistation wurden aus Ziegeln als Hauptbaumaterial errichtet, jedoch wurden Teile der Fassaden, die hervorgehoben werden sollten oder repräsentativ waren, mit Details aus Stein verkleidet. Die beide Bauwerke weisen Merkmale des Renaissance Stils auf, wie zum Beispiel verzierte Gesimse oder die Bemühung um Symmetrie. Die Gesimse separieren nicht nur das Dach von den restlichen Geschossen, sondern werden zum Teil auch verwendet, um einen Akzent zwischen einzelnen Stockwerken zu erzeugen. Des Weiteren befinden sich über vielen der Fenster verzierte Giebel, die aus rotem Sandstein gefertigt wurden, und viele der Fensteröffnungen im Mauerwerk sind an den Rändern in Stein gefasst.[87] Gebäude, die vor 1840 in Glasgow erbaut wurden, waren hauptsächlich aus lokal verfügbarem Sandstein in hellen creamfarbenen Tönen erbaut. Um die Jahrhundertwende wurde jedoch der Transport von Steinen immer einfacher und Bauwerke aus rotem Sandstein, welcher aus Ayrshire und Dumfriesshire in die Stadt kam, wurden zu einem der Markenzeichen Glasgows.[88] Weitere Details aus rotem Sandstein sind in beiden Komplexen zu finden sowie auch einige ähnliche skulpturale Elemente.

Die Gebäude sind sich außerdem in der Gestaltung sehr ähnlich und man kann deutlich den Einfluss von McDonald erkennen. Zudem ist teilweise eine Entwicklung des Architekten im Vergleich der Bauwerke ablesbar. Im Ruchill Krankenhaus wurden viele der Innenräume unter 1,20m mit weißen Fliesen versehen. In dem einige Jahre später errichteten Polizeipräsidium wurden in Räumen, die diese glatte, leicht zu reinigende Oberfläche benötigten, statt Fliesen weiß glasierte Ziegel eingesetzt, was zum einen zu dieser Zeit eine relativ neue Technik war und zum anderen Arbeitsschritte auf der Baustelle sparte.[89]

83 Vgl. http://www.scottisharchitects.org.uk/building_full.php?id=214565 (23.05.2020).
84 Vgl. https://historic-hospitals.com/gazetteer/glasgow/ (23.05.2020).
85 Vgl. http://portal.historicenvironment.scot/designation/LB33746 (23.05.2020).
86 Vgl. https://www.brick.org.uk/admin/resources/g-scottish-traditional-brickwork.pdf (25.05.2020).
87 Vgl. http://portal.historicenvironment.scot/designation/LB33750 (25.05.2020).
88 Vgl. https://www.glasgow.gov.uk/CHttpHandler.ashx?id=10838&p=0 (26.05.2020).
89 Vgl. GLASGOW CITY COUNCIL 1914, S. 224.

Abb. 57: Ruchill Krankenhaus

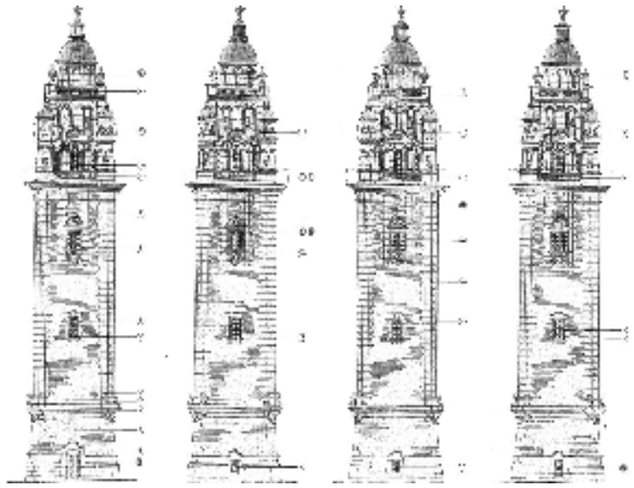


Abb. 58: Ansichten des Wasserturms

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your Knowledge hub

Abb. 59: Aufnahme der östlichen Fassade

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

4 BESTANDSANALYSE

4.1 BESTANDSPLÄNE

In der Mitchell Library, dem Archiv der Stadt Glasgow, sind die originalen Pläne aus dem Jahr 1903 von dem Architekten A. B. McDonald hinterlegt. Zudem gibt es teilweise aktuellere Pläne von dem Architekturbüro, welches von dem jetzigen Besitzer David Somerville beauftragt wurde. Diese Pläne sind jedoch nicht vollständig und nicht in allen Teilen korrekt. Durch Vergleich der vorhandenen Planstände und eigenen Messungen wurden die folgenden Bestandspläne im Maßstab 1:300 erstellt. Aus Gründen der besseren Darstellung wurden die Pläne nicht genordet und ein Nordpfeil befindet sich auf jeder Seite im rechten unteren Eck. Der Lageplan ist im Maßstab 1:1000 gezeichnet und zeigt den Komplex im Stadtraum.

Abb. 60: Genordete Luftaufnahme aus dem Jahr 2000

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 61: Lageplan M 1:2500

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

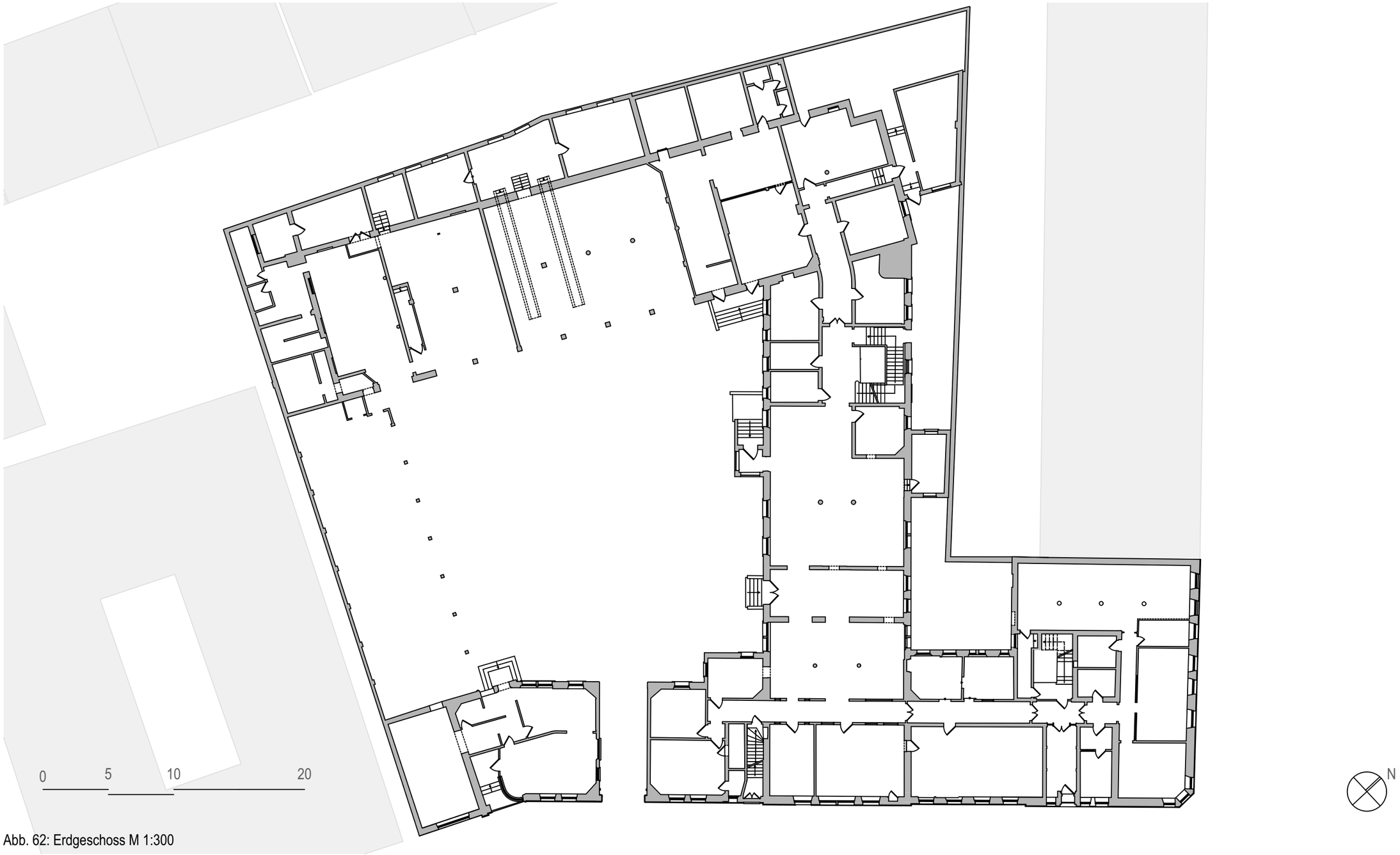


Abb. 62: Erdgeschoss M 1:300

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

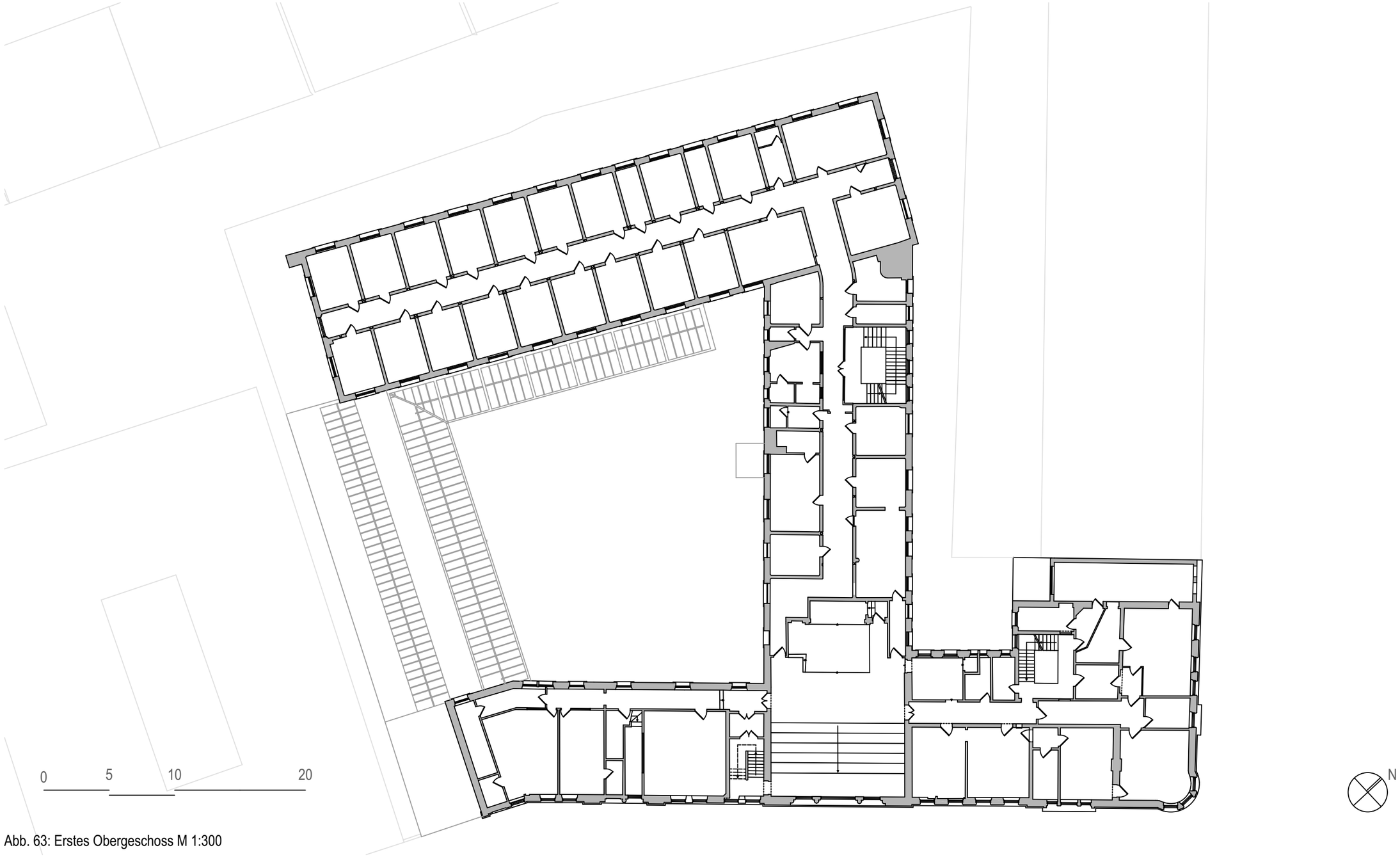


Abb. 63: Erstes Obergeschoss M 1:300

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

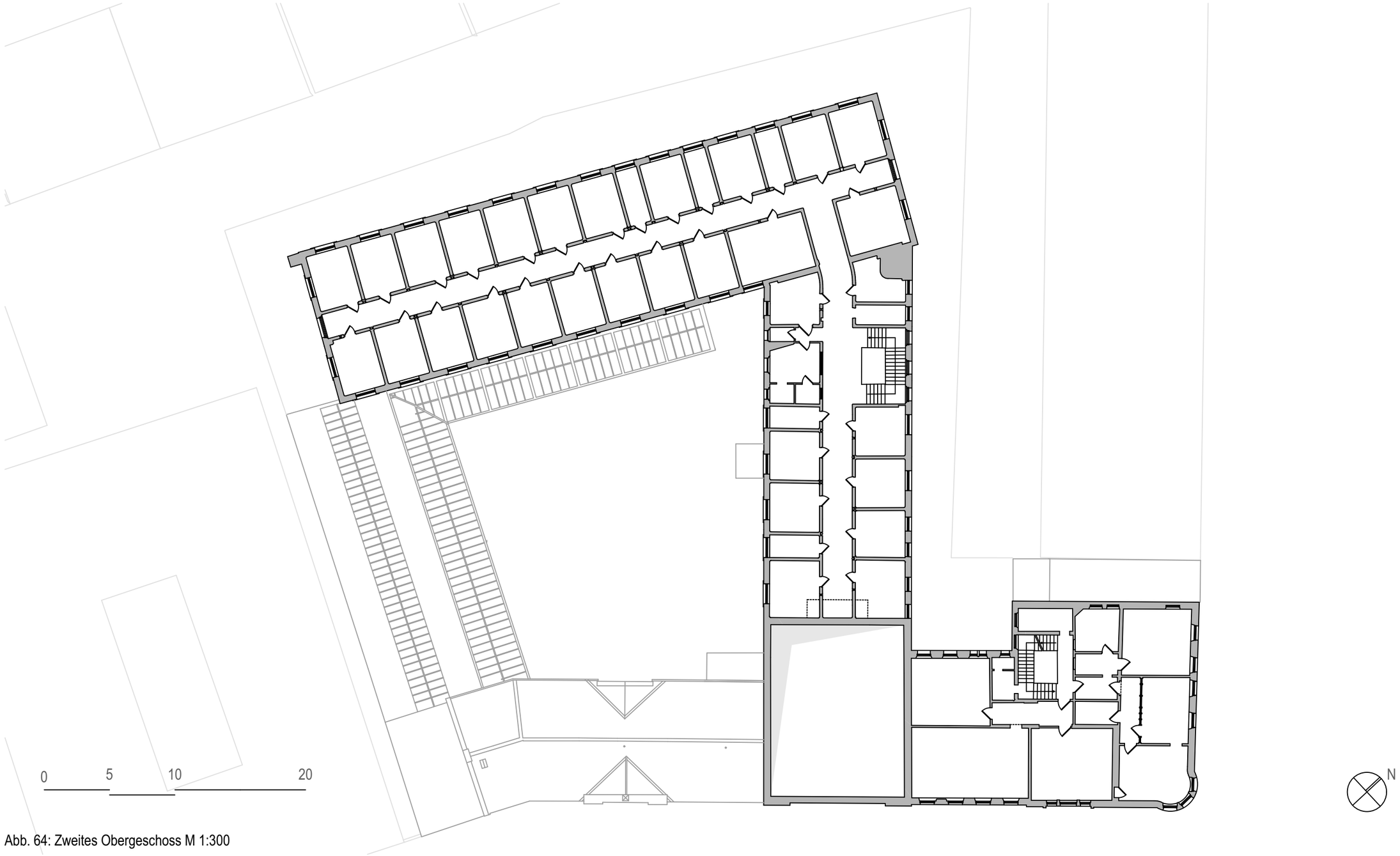


Abb. 64: Zweites Obergeschoss M 1:300

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your Knowledge hub

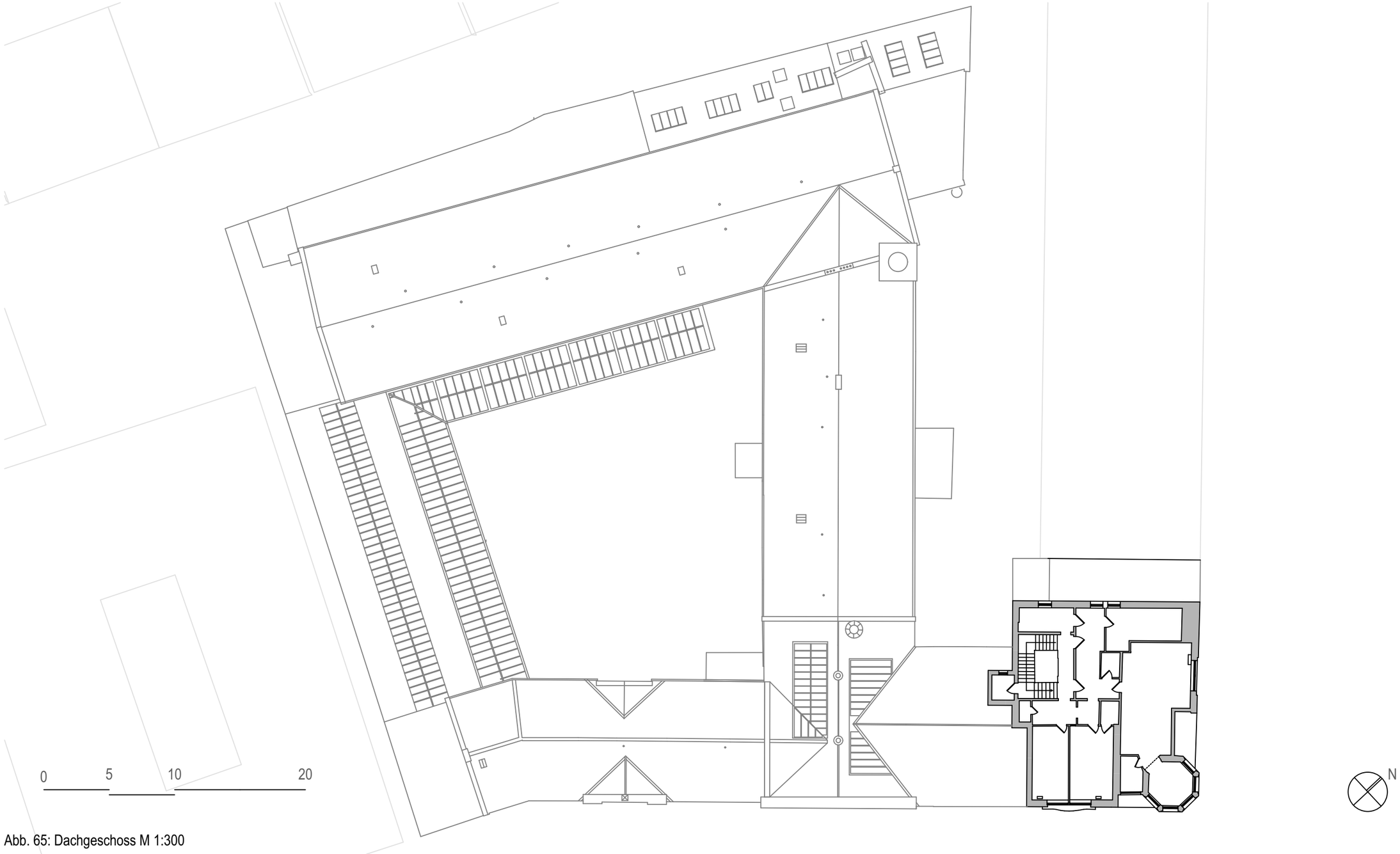


Abb. 65: Dachgeschoss M 1:300

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

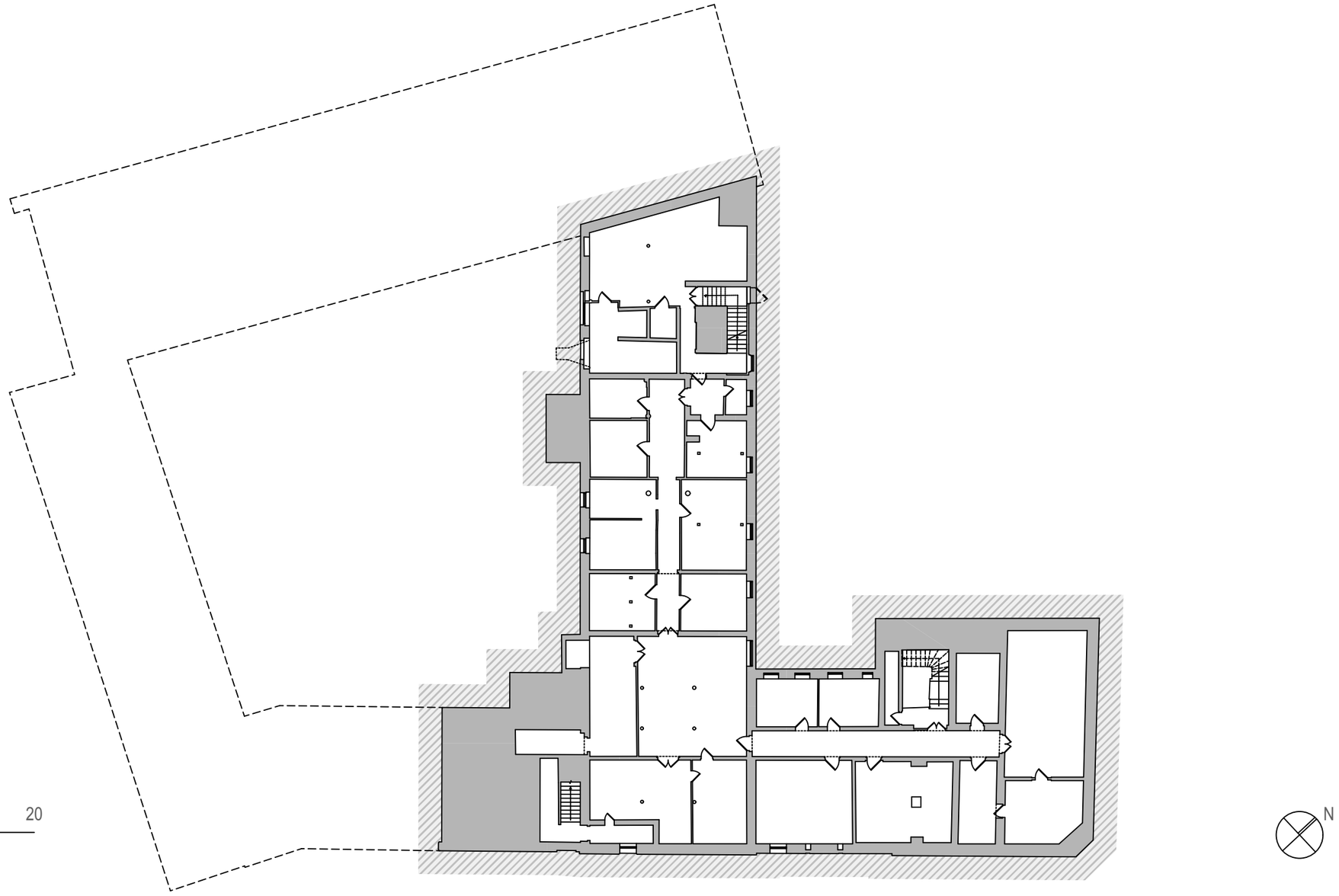
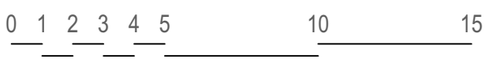


Abb. 66: Kellergeschoss M 1:300

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub



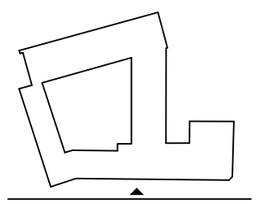


Abb. 67: Ansicht I M 1:200

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

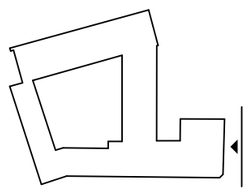


Abb. 68: Ansicht II M 1:200

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 69: Ansicht III M 1:200

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 70: Ansicht IV M 1:200

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

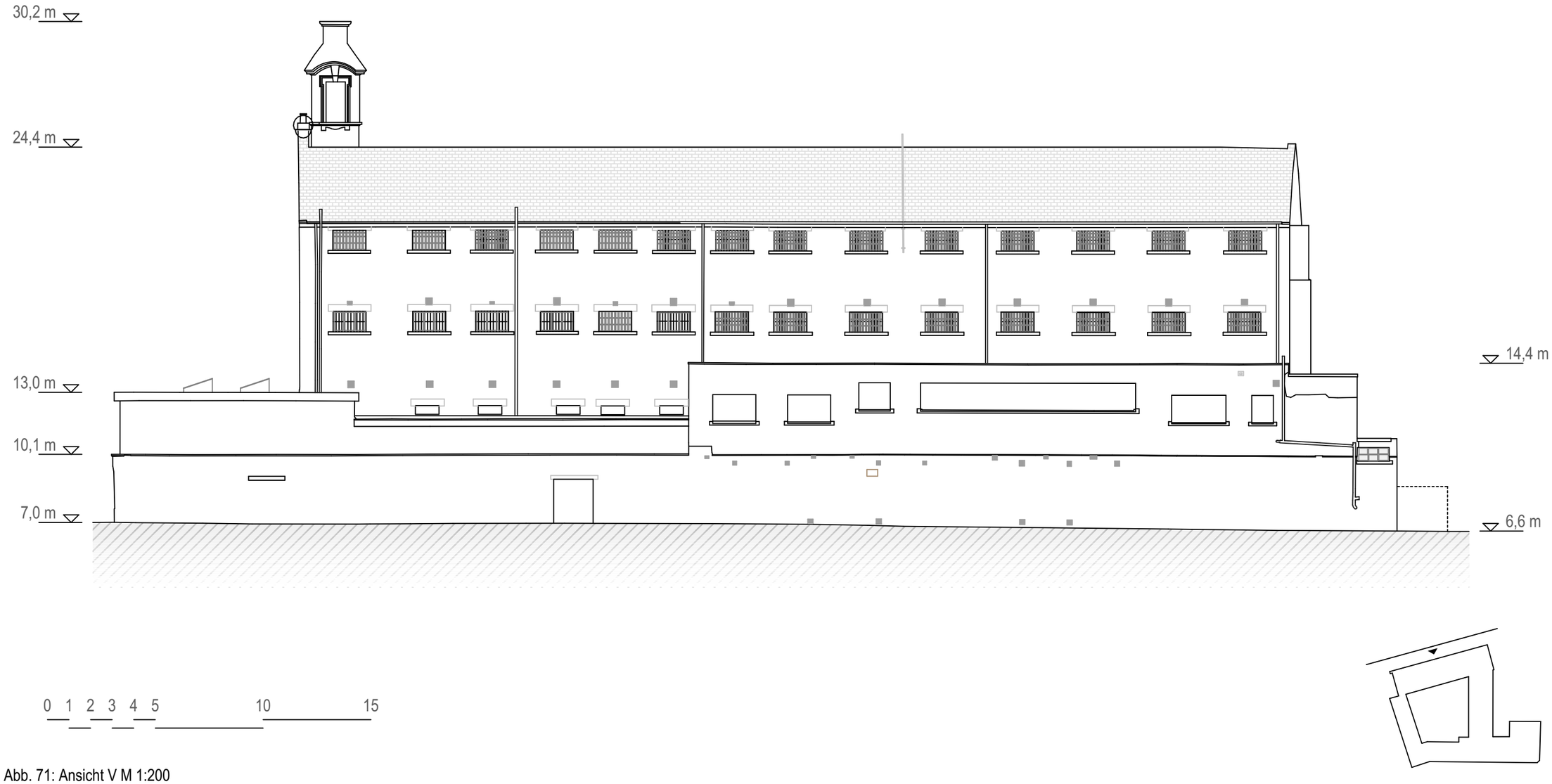
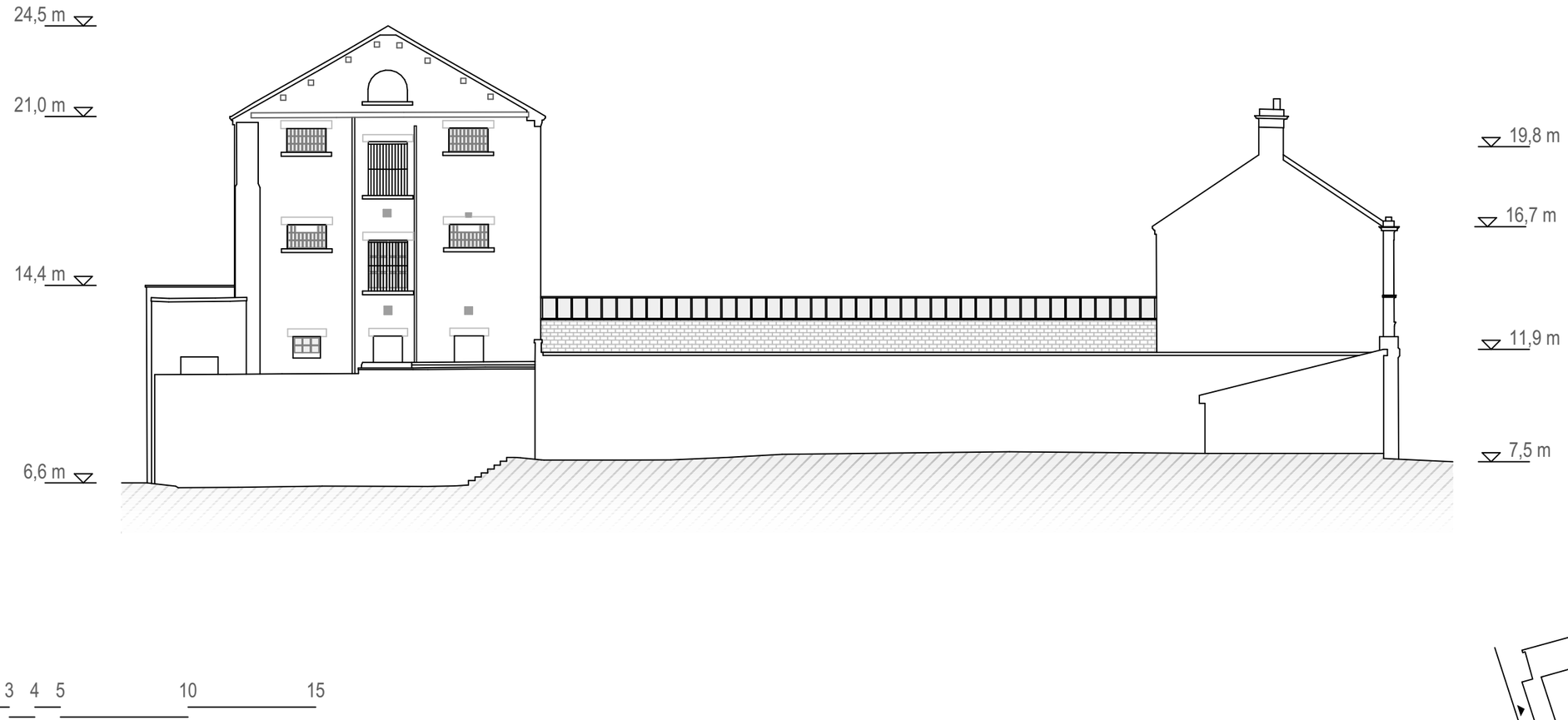


Abb. 71: Ansicht V M 1:200

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



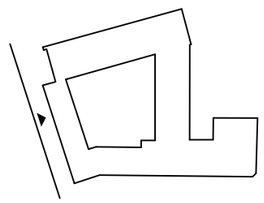


Abb. 72: Ansicht VI M 1:200

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Abb. 73: Ansicht VII M 1:200

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

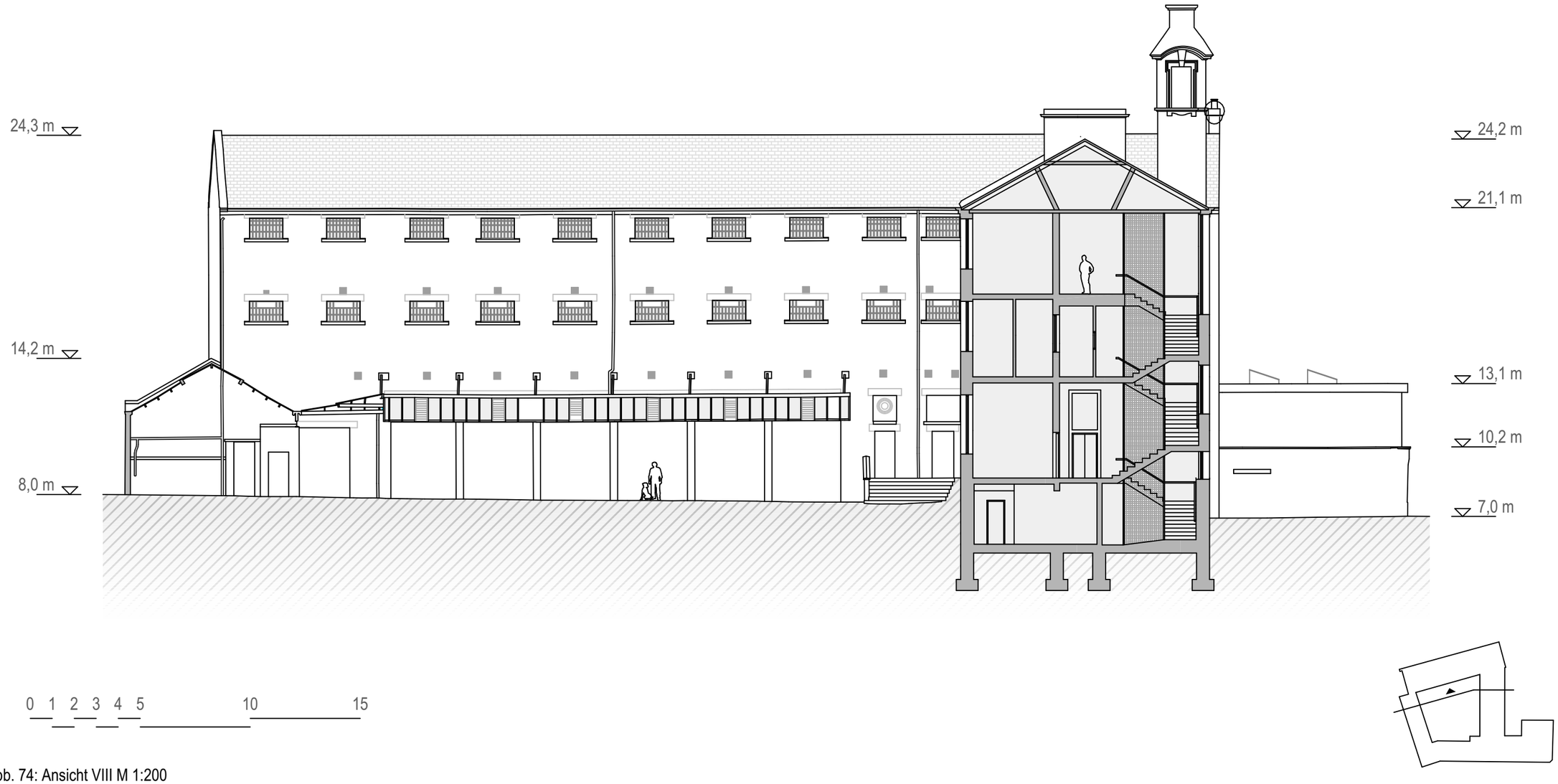
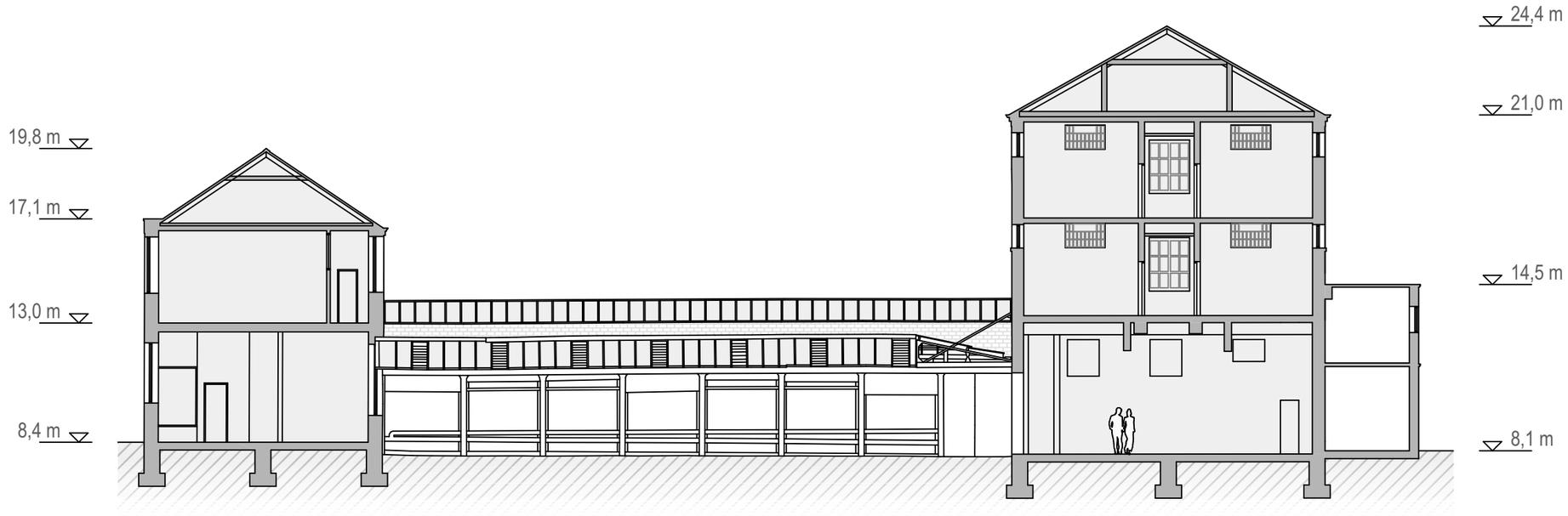


Abb. 74: Ansicht VIII M 1:200

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



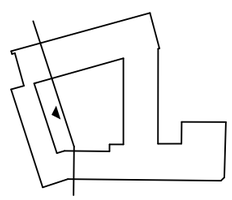
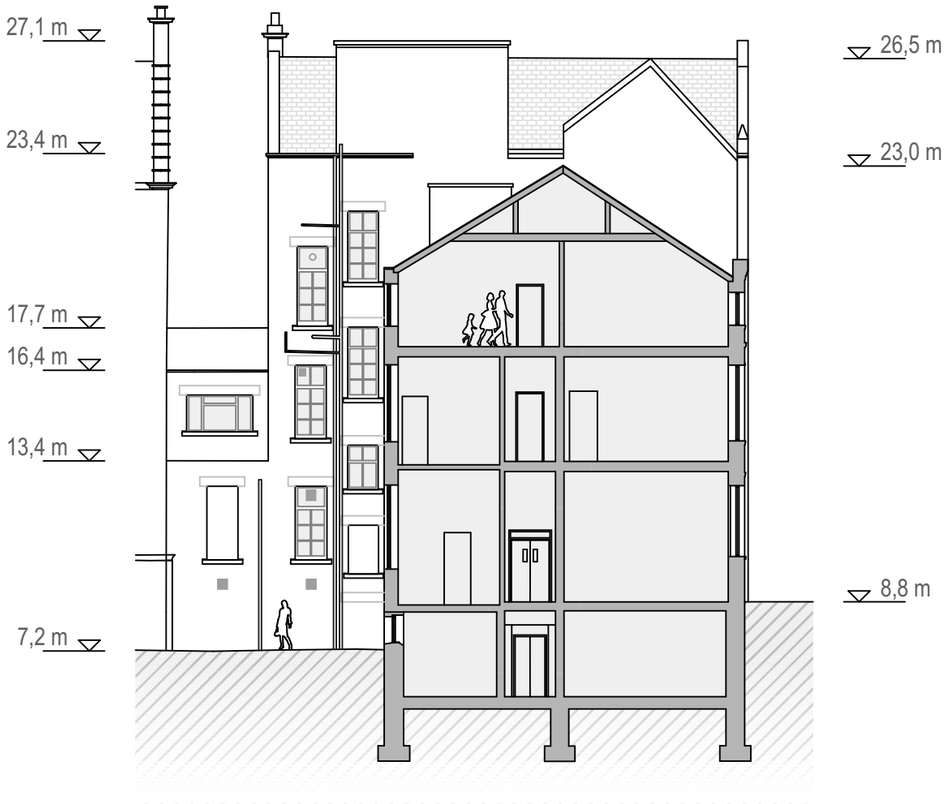


Abb. 75: Ansicht IX M 1:200

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



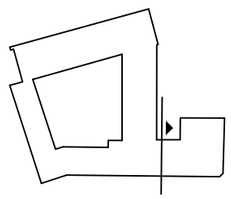


Abb. 76: Ansicht V M 1:200

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

4.2 RAUMBUCH

4.2.1 ERDGESCHOSS

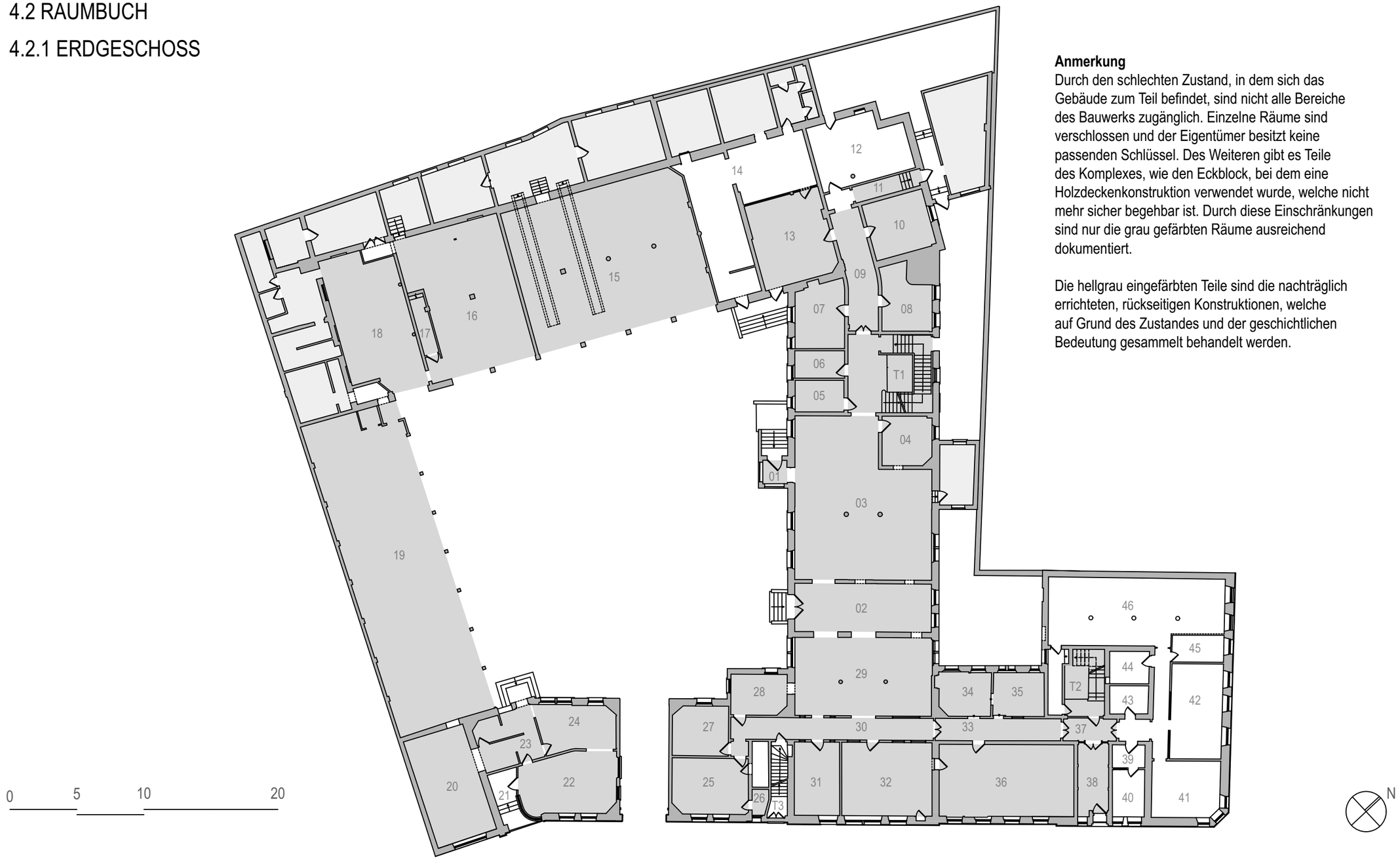


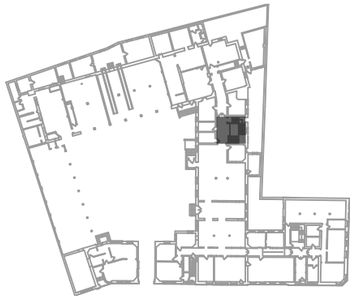
Abb. 77: Grundriss Erdgeschoss M 1:300

Anmerkung
Durch den schlechten Zustand, in dem sich das Gebäude zum Teil befindet, sind nicht alle Bereiche des Bauwerks zugänglich. Einzelne Räume sind verschlossen und der Eigentümer besitzt keine passenden Schlüssel. Des Weiteren gibt es Teile des Komplexes, wie den Eckblock, bei dem eine Holzdeckenkonstruktion verwendet wurde, welche nicht mehr sicher begehbar ist. Durch diese Einschränkungen sind nur die grau gefärbten Räume ausreichend dokumentiert.

Die hellgrau eingefärbten Teile sind die nachträglich errichteten, rückseitigen Konstruktionen, welche auf Grund des Zustandes und der geschichtlichen Bedeutung gesammelt behandelt werden.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Treppenhaus T1



Geometrie
Raumhöhe EG: 4,34 m, 1.OG: 3,22 m, 2.OG: 3,14 m
Fläche: EG: 36,90 m², 1.OG: 27,20 m², 2.OG: 23,50 m²

Boden
Beton, Stahlkonstruktion

Decke
Gestrichen

Wände
Mauerwerk, glasierte Sichtziegeloberfläche
Teilweise verputzt und gestrichen

Öffnungen
EG: 1 einflüglige Tür, öffnet nach Außen
1 einflüglige Tür, öffnet nach Innen
1 zweiflüglige Holztür, öffnet nach Außen
3 einflüglige Holzfenster
1. OG: 1 zweiflüglige Tür, öffnet nach Außen
6 festverglaste Fenster
3 einflüglige Holzfenster
2.OG: 3 einflüglige Holzfenster

Ausstattung
Handlauf, Holz und Metall
Aufzug

Beschreibung
Dieses Treppenhaus ist das zentrale Verteilertreppenhaus im gesamten Gebäude und ist direkt angeschlossen an die Leutnants-Bar im Erdgeschoss. Im Erdgeschoss gibt es keine Abtrennung von dem anschließenden Raum. Im Gegensatz dazu ist das Treppenhaus im ersten Obergeschoss durch eine Wand mit Festverglasung und einer zweiflügligen Tür abgetrennt von dem Gang, der zu den Zellen führt. Im zweiten Obergeschoss gibt es wiederum keine Abtrennung. Das Treppenhaus ist sehr schlicht gehalten - die Wände sind aus Mauerwerk mit einer Oberfläche aus glasierten Ziegeln. In jedem Geschoss gibt es drei einflüglige Fenster entlang der Treppe und im Treppenauge befindet sich ein Aufzug, der an sich noch funktionsfähig ist. Der Aufzugschacht ist mit einem Metallgitter verkleidet.[90] Der Zustand des Treppenhauses ist generell gut. Die Wände zeigen nahezu keine Schäden und die Decke weist nur wenige Farbabblätterungen auf. Der Boden hat einige Abnutzungserscheinungen, aber keinerlei Mängel. Die Fenster sind alle intakt und funktionsfähig.

90 Information von David Somerville (07.08.2020).

Abb. 78: Zweites Obergeschoss

Abb. 79: Erstes Obergeschoss

Abb. 80: Erstes Obergeschoss

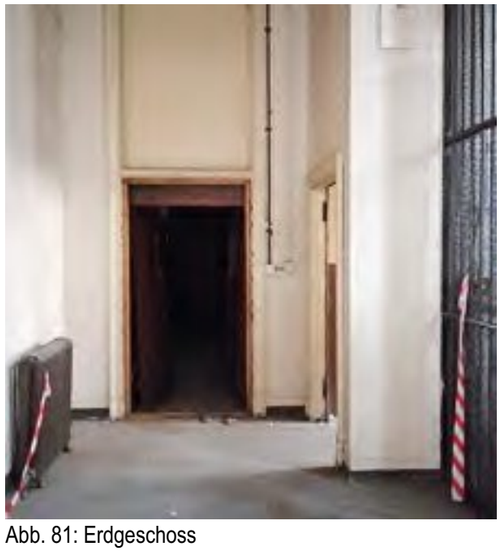
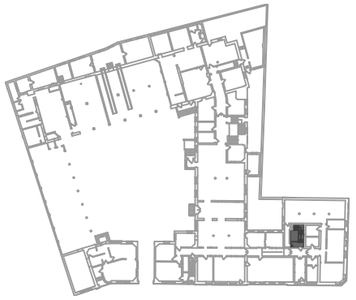


Abb. 81: Erdgeschoss

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN bibliothek Your knowledge hub

Treppenhaus T2



Geometrie
Raumhöhe EG: 3,92 m, 1.OG: 3,55 m,
2.OG: 3,56 m, DG: 2,79 m
Fläche: EG: 14,15 m², 1.OG: 20,56 m²,
2.OG: 20,62 m², DG: 20,71 m²

Boden
Beton, Stahlkonstruktion

Decke
Gestrichen

Wände
Mauerwerk, glasierte Sichtziegeloberfläche

Öffnungen
EG: 1 einflüglige Holztür, öffnet nach Innen
1 einflüglige Tür, öffnet nach Außen
1. OG: 3 einflüglige Türen, öffnen nach Außen
1 Öffnung ohne Tür
2 festverglaste Fenster
1 einflügliges Holzfenster
2.OG: 2 einflüglige Türen, öffnen nach Außen
2 Öffnungen ohne Tür
2 festverglaste Fenster
1 einflügliges Holzfenster
DG: 2 Öffnungen ohne Tür
3 einflüglige Türen, öffnen nach Außen

Ausstattung
Handlauf, Holz und Metall
Aufzug

Beschreibung
Das zweite Treppenhaus befindet sich in dem Eckblock des Komplexes, weshalb dies die einzige Erschließung für das Dachgeschoss darstellt. Da nahezu der gesamte Eckbereich des Gebäudes zurzeit nicht sicher begehbar ist, wird dieses Treppenhaus momentan nicht genutzt und kann nur im ersten Obergeschoss betreten werden. Die Treppen bestehen aus Stahlbeton, ebenso wie die daran anschließende Plattform des jeweiligen Geschosses. Dadurch ist das Treppenhaus selbst noch sicher, jedoch ist der Boden in dem Eckblock ansonsten eine Holzbalkendecke, welche jahrelang Feuchtigkeit ausgesetzt war und es deshalb statische Bedenken gibt. Die Wände des Treppenhauses sind in gutem Zustand, wobei es aber einige oberflächliche Schäden gibt. Der Belag auf den einzelnen Treppenstufen hat sich großflächig gelöst und die Decke weist einige Risse in der Farbe und Abblätterungen auf. Der Aufzugsschacht ist durch ein verziertes Gitter, welches gut erhalten ist, von der Treppe abgeschirmt. Der Aufzug selbst ist laut dem Besitzer David Somerville theoretisch noch funktionsfähig, ebenso wie im ersten Treppenhaus.[91] Die wenigen Fenster sind zwar noch vorhanden, weisen jedoch einige Schäden und Pflanzenbefall auf.

91 Information von David Somerville (05.02.2020).

Abb. 82: Abgang zum Erdgeschoss

Abb. 83: Aufgang zum zweiten Obergeschoss

Abb. 84: Aufzug

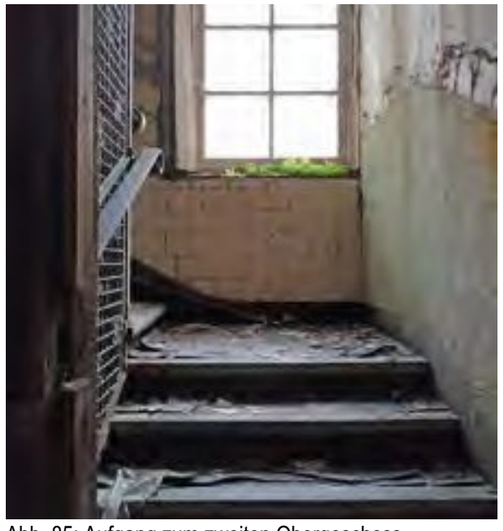


Abb. 85: Aufgang zum zweiten Obergeschoss

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

EG.01

Geometrie
Raumhöhe: 2,87 m
Fläche: 3,18 m²

Boden
Beton, geschliffen

Decke
Metall, gelb gestrichen

Wände
Mauerwerk, verputzt und gestrichen
unter 1,55 m weiß gefliest

Öffnungen
1 einflüglige Metalltür (nachträglich), öffnet nach Außen
1 einflüglige Metalltür, öffnet nach Innen
2 dreigeteiltes Metallfenster mit zwei Flügeln

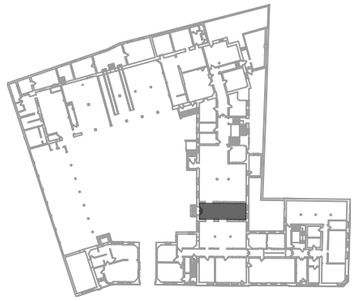
Ausstattung
-

Beschreibung
Der Windfang wurde nachträglich dem Bauwerk hinzugefügt und bildete den Eingang zur früheren Leutnants-Bar. Ursprünglich war keine Tür zwischen den beiden Räumen vorhanden, jedoch wurde nach dem Besitzerwechsel zur Sicherung des Gebäudes eine Metalltür eingebaut. Die Metallrahmen der beiden Fenster sind stark rostig und, obwohl noch alle Scheiben vorhanden sind, sind zwei davon gesprungen. Die weißen Fließen im unteren Bereich weisen teilweise Risse auf, genauso wie die Anstriche an den restliche Wänden und der Decke.

Abb. 86: Decke

Abb. 87: Östliches Fenster

EG.02 (ehemalig Vorhalle, Telefonraum und Leutnantsraum)



Geometrie
Raumhöhe: 4,30 m
Fläche: 36,75 m²

Boden
Linoleumbelag, Beton, Stahlkonstruktion
teils beschädigt

Decke
Holzdecke mit gestrichenen Gipsplatten verkleidet,
großflächig nicht mehr vorhanden

Wände
Mauerwerk, früher verputzt und gestrichen
nur noch wenige Stellen von Putz und Farbe an der Ostwand

Öffnungen
1 zweiflüglige Holztür, Innenseite blau gestrichen, mit Oberlicht, öffnet nach Innen
3 Öffnungen ohne Türen
3 nahezu deckenhohe Öffnung
2 Holzfenster, der obere Teil kippbar

Ausstattung
1 Heizkörper, schlechter Zustand

Beschreibung
Dieser Raum wurde aus ursprünglichen drei Zimmern gebildet, indem die beiden Zwischenwände entfernt wurden. Die Wände sind in gutem Zustand, jedoch sind nur noch wenige Überreste von Putz und Anstrich vorhanden. In die angrenzenden Räume führen jeweils drei Durchbrüche in den Wänden ohne Türen. Die Fensterrahmen in der nördlichen Wand sind teilweise beschädigt und zwei Scheiben zerstört. Die restlichen Fensterscheiben sind im Laufe der Jahre trüb geworden. Die Doppeltür in der südlichen Wand führt in den Innenhof, ist jedoch im Moment nicht benutzbar. Trotzdem ist die Tür in gutem Zustand, ebenso wie das Oberlicht darüber.

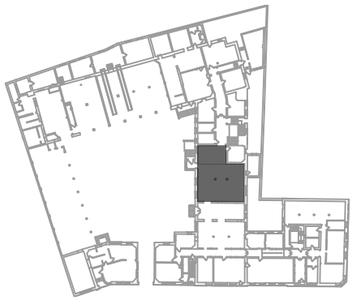
Abb. 88: Blick nach Norden

Abb. 89: Blick nach Süden

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

EG.03 (ehemalige Leutnants-Bar)



Geometrie
Raumhöhe: 4,29 m
Fläche: 109,15 m²

Boden
Linoleumbelag, Beton, Stahlkonstruktion
teils beschädigt

Decke
Holzdecke mit gestrichenen Gipsplatten verkleidet,
großflächig nicht mehr vorhanden

Wände
Mauerwerk, verputzt und gestrichen
an der nördlichen Wand nicht mehr vorhanden, ansonsten leicht beschädigt und abblätternde Farbe

Öffnungen
1 einflüglige Metalltür (nachträglich), öffnet nach Innen
1 einflüglige Tür ohne Türblatt
4 Öffnungen ohne Türen
1 nahezu deckenhohe Öffnung zu Raum EG.03
3 einflüglige Holzfenster
1 zweiflügliges Holzfenster

Ausstattung
3 Heizkörper, schlechter Zustand

Beschreibung
In den ursprünglichen Plänen von 1903 wurde dieser Raum als Leutnants-Bar verzeichnet. Mit der Zeit wurde die Nutzung jedoch mehrfach geändert, was sich sowohl in den unterschiedlichen Wand- und Deckenfarben, als auch in Spuren von bereits wieder entfernten Leichtbauwänden am Boden wiederspiegelt. Die unterschiedlichen Teile des Raumes sind in roter, blauer, gelber und beiger Farbe gestrichen, wobei diese an einigen Stellen abblättert. Insbesondere die nördliche Wand ist in sehr schlechtem Zustand. Der Putz und die Farbe sind komplett abgeblättert und auch einige Ziegelsteine sind locker oder bereits fehlend. Die Decke weist ebenfalls einige Mängel auf. Große Teile der Verkleidung sind nicht mehr vorhanden und an einigen Stellen scheint die Kontruktion feucht zu sein.
Die Fenster sind noch funktionsfähig und weisen vergleichsweise wenig Schäden auf. Stellenweise ist die weiße Farbe der Fensterrahmen abgeblättert, jedoch ist das Holz darunter nicht stark beschädigt und die Fensterscheiben sind noch alle vorhanden.
Der Raum hat einige Öffnungen, wobei manche schon in den orginalen Plänen verzeichnet sind, aber auch ein paar im Laufe der Nutzung hinzugefügt wurden. Beispielsweise waren in der nördlichen Wand ursprünglich zwei Doppelfenster verbaut und das linke davon wurde später zu einem Zugang für die Bauten auf der Rückseite der Gebäude umfunktioniert.

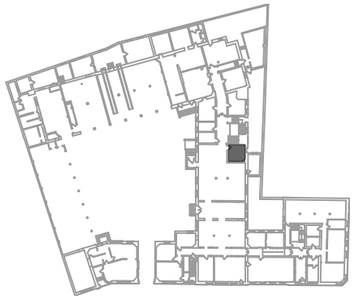
Abb. 90: Östliche Wand

Abb. 91: Nördliche Wand

Abb. 92: Nord-westliche Ecke

Abb. 93: Süd-westlche Ecke

EG.04



Geometrie
Raumhöhe: 4,29 m
Fläche: 13,50 m²

Boden
Beton, Stahlkonstruktion

Decke
Gestrichen

Wände
Mauerwerk, verputzt und gestrichen

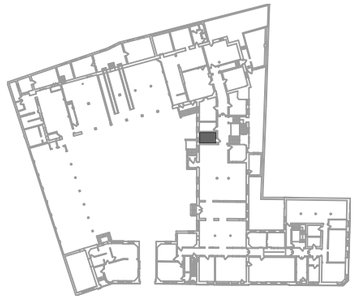
Öffnungen
1 einflüglige Tür, öffnet nach Innen
1 Holzfenster, unterer Teil kippbar

Ausstattung
-

Beschreibung
Dieser Raum ist nicht Teil der ursprünglichen Pläne von 1903. Damals befand sich in diesem Eck des Raumes ein Toilettenraum, welcher jedoch im Zuge des Umbaus des Raumes EG.02 entfernt wurde. Der jetzige Raum ist etwas größer angelegt und die frühere Nutzung ist nicht bekannt. Die Wände sind in relativ gutem Zustand, jedoch ist der Raum im Moment stark vermüllt. Im östlichen Teil des Raumes befinden sich neben einigen Regalen auch kleinere elektronische Geräte. Das Fenster ist auch in den originalen Plänen verzeichnet und ist, abgesehen von abblätternder Farbe, gut erhalten.

Abb. 94: Blick in den Raum

EG.05 (ehemaliges Wartezimmer)



Geometrie
Raumhöhe: 4,32 m
Fläche: 8,57 m²

Boden
Linoleumbelag, Beton, Stahlkonstruktion

Decke
-

Wände
Mauerwerk, verputzt und gestrichen, leichte Schäden
unterer Bereich mit blauen Platten verkleidet

Öffnungen
1 einflüglige Holztür, öffnet nach Außen
1 einflügliges Holzfenster mit Oberlicht, Außen vergittert

Ausstattung
Sitzbänke aus Holz
1 Heizkörper

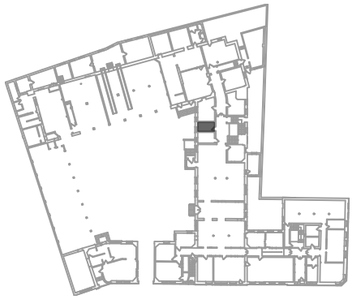
Beschreibung
Das ehemalige Wartezimmer ist einer der wenigen Räume, der in nahezu einwandfreiem Zustand sind. Das Fenster ist vollständig erhalten, jedoch ist im Moment der Großteil des Fensters von einer Holzplatte verdeckt. Alle Oberflächen sind leicht verschmutzt, weisen aber nur wenige Schäden auf. Der untere Teil der Wände sind mit blau gestrichenen Holzplatten in Metallrahmen verkleidet. Selbst die vermutlich originalen Holzbänke sind noch gut erhalten.

Abb. 95: Blick Richtung Süden

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

EG.06 (ehemalige Bücherei)



Geometrie
Raumhöhe: 4,35 m
Fläche: 7,61 m²

Boden
Linoleumbelag, Beton, Stahlkonstruktion

Decke
Gestrichen

Wände
Mauerwerk, verputzt und gestrichen
unter 1,70m weiß gefliest mit dunkler Bordüre

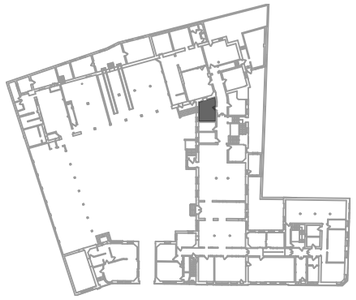
Öffnungen
1 einflüglige Holztür, öffnet nach Innen
1 einflügliges Holzfenster

Ausstattung
2 Toilettenkabinen mit WC-Schüsseln (nachträglich)

Beschreibung
Die ehemalige Bücherei wurde im Laufe der Nutzung umgebaut zu einer Toilette mit zwei Kabinen. Nachträglich wurden hierfür auch die Wände unter 1,70m gefliest. Der Raum ist grundsätzlich in einem guten Zustand mit nur sehr wenigen kleinen Schäden. Eine Besonderheit in diesem Raum ist das Fenster, welches an der linken Kante von der Wand verdeckt wird. Dieses Detail fällt auch in den ursprünglichen Plänen auf und deutet darauf hin, dass McDonald ein regelmäßiges Raster in der Innenhoffassade kreieren wollte und die Gestaltung des InnenRaumes diesem folgte.

Abb. 96: Blick nach Süden

EG.07 (ehemaliger Raum für Inspektoren)



Geometrie
Raumhöhe: 4,36 m
Fläche: 17,65 m²

Boden
Fliesen, braun, ca. 10 x 10 cm

Decke
Gestrichen

Wände
Mauerwerk, weiße Tapeten, starke Feuchteschäden

Öffnungen
1 einflüglige Tür, öffnet nach Innen
2 einflüglige Holzfenster mit Oberlicht

Ausstattung
1 Einbauschrank

Beschreibung
Hierbei handelt es sich um den früheren Raum für die Inspektoren der Station. Dieser wurde nicht stark verändert, weist jedoch einige starke Feuchteschäden auf. Vor allem die weißen Tapeten an den Wänden zeigen viele Spuren von Feuchtigkeit und die damit einhergehenden Schäden wie beispielsweise Schimmel. Die Fenster hingegen sind, abgesehen von stellenweise abgeblätterter Farbe, in sehr gutem Zustand und noch voll funktionsfähig. Eine Besonderheit in diesem Raum bildet der Einbauschrank in einer Nische in der Wand.

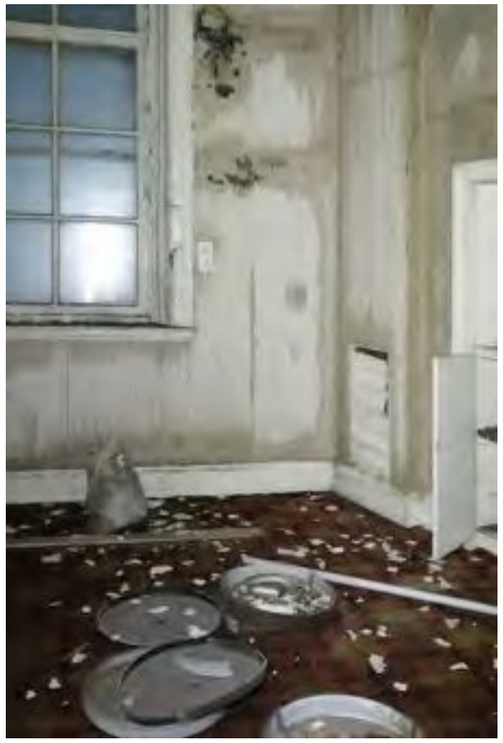
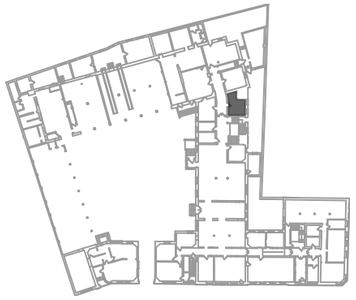


Abb. 97: Blick nach Süden

EG.08 (ehemaliger Raum für Inspektoren)



Beschreibung
Der zweite frühere Raum für die Inspektoren ist grundsätzlich in einem besseren Zustand. Die Fenster sind ebenfalls vollständig intakt, jedoch sind die Feuchteschäden in diesem Raum wesentlich geringer. Die beigefarbene Holzvertäfelung weist teilweise Fehlstellen und Schäden auf, aber ist ansonsten gut erhalten. In diesem Raum ist allerdings die Decke in recht schlechtem Zustand und große Teile sind heruntergebrochen, welche nun den Boden bedecken.

Geometrie
Raumhöhe: 4,30 m
Fläche: 16,10 m²

Boden
Beton, Stahlkonstruktion

Decke
Verkleidung aus gestrichenen Gipsplatten, großflächig nicht mehr vorhanden

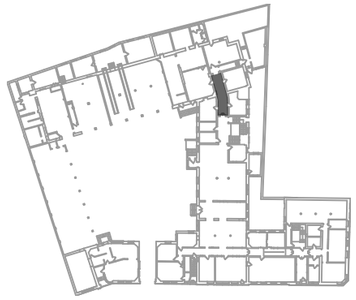
Wände
Mauerwerk, weiße Tapeten
unter 3,00 m Holzvertäfelung

Öffnungen
1 einflüglige Tür, öffnet nach Innen
2 einflüglige Holzfenster

Ausstattung
-

Abb. 98: Blick in den Raum

EG.09



Beschreibung
Dieser Gang verband früher die Leutnants-Bar sowie das Treppenhaus mit dem Bereich des Doktors. Generell ist dieser Bereich noch gut erhalten, aber die Decke weist einige Schäden auf und die Farbe ist nahezu vollständig abgeblättert. Die zweiflüglige Holztür am Eingang ist noch vollständig vorhanden, zeigt jedoch auch einige kleinere Mängel. Das linke Türblatt ist nur noch an einem Scharnier befestigt und die Metallbeschläge und der Türknauf fehlen. Auf der anderen Seite des Ganges war ursprünglich eine türlose Öffnung in einen weiteren Gang. Heutzutage ist eine zusätzliche Metalltür dort verbaut.

Geometrie
Raumhöhe: 4,30 m
Fläche: 20,40 m²

Boden
Beton

Decke
Verkleidung aus gestrichenen Gipsplatten

Wände
Mauerwerk, verputzt und gestrichen
in sehr gutem Zustand

Öffnungen
1 zweiflüglige Holztür, öffnet nach Innen
4 einflüglige Tür, öffnet nach Außen
1 Öffnung mit Oberlicht, nachträglich eingebaute einflüglige Metalltür, öffnet nach Innen

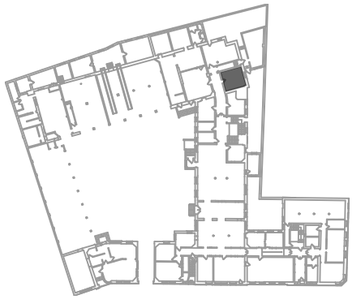
Ausstattung
1 Heizkörper

Abb. 99: Blick in den Gang

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

EG.10 (ehemaliges Arztzimmer)



Geometrie
Raumhöhe: 4,33 m
Fläche: 19,93 m²

Boden
Beton

Decke
Verkleidung aus gestrichenen Gipsplatten, großflächig nicht mehr vorhanden

Wände
Mauerwerk, verputzt und tapeziert
großflächig nicht mehr vorhanden

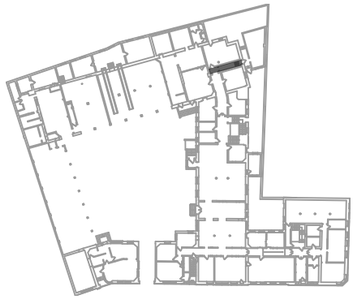
Öffnungen
1 einflüglige Holztür, öffnet nach Innen
1 einflügliges Holzfenster

Ausstattung
1 Heizkörper

Beschreibung
Dieser Raum bestand ursprünglich aus dem Raum EG.10 und EG.11 und wurde als Arztzimmer genutzt. Zur Teilung des Raumes wurde eine neue westliche Wand eingezogen, welche jedoch wie die anderen Wände aus Ziegeln besteht. Insbesondere an dieser Seite weist die Tapete großflächige Feuchteschäden auf, allerdings zeigen die restlichen Wände ebenfalls kleinere Stellen von Feuchtigkeit. Das Fenster ist gut erhalten, jedoch wurde nachträglich eine Rohrdurchführung zur Belüftung im rechten oberen Eck eingebaut. Die Decke weist große Fehlstellen in der Gipsplattenverkleidung auf, welche nun den Boden bedecken. Dieser ist jedoch abgesehen von der Verschmutzung in gutem Zustand.

Abb. 100: Blick in den Raum

EG.11 (ehemaliges Arztzimmer)



Geometrie
Raumhöhe: 4,30 m
Fläche: 6,40 m²

Boden
Beton, mit Holzplatten bedeckt

Decke
Gestrichen

Wände
Mauerwerk, verputzt und tapeziert

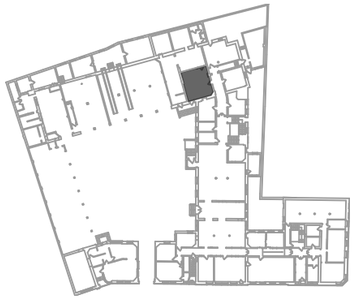
Öffnungen
1 einflüglige Metalltür mit Oberlicht, öffnet nach Außen
1 Öffnung ohne Tür

Ausstattung
-

Beschreibung
Der Gang war ursprünglich Teil der Unfallstation im Bereich des Doktors. Zu einem späteren Zeitpunkt wurde dieser abgeteilt, um einen Zugang zu den nachträglich hinzugefügten Strukturen in den Außenbereichen des Komplexes zu schaffen. Durch den späteren Bau ist dieser Raum in gutem Zustand. Sowohl der Boden als auch die Wände weisen nahezu keine Schäden auf und nur die Farbe der Decke ist leicht abgeblättert. Die hintere Tür samt dem Oberlicht ist ebenfalls in gutem Zustand.

Abb. 101: Blick nach Norden

EG.13 (ehemaliger Raum für die Unteroffiziere)



Geometrie
Raumhöhe: 4,33 m
Fläche: 37,10 m²

Boden
Beton

Decke
Verkleidung aus gestrichenen Gipsplatten, großflächig nicht mehr vorhanden

Wände
Mauerwerk, verputzt und gestrichen

Öffnungen
1 einflüglige Tür, öffnet nach Innen
1 einflüglige Tür mit zwei verglasten Seitenelementen, öffnet nach Innen
1 einflüglige Tür, öffnet nach Außen
4 festverglaste Fenster

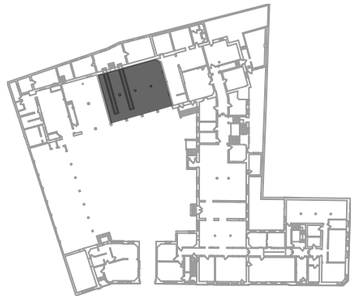
Ausstattung
1 Heizkörper
1 Tafel

Beschreibung
Dieser Raum wurde im Zuge des Umbaus des westlichen Flügels ebenfalls verändert. Eine Zwischenwand in Leichtbauweise wurde auf der westlichen Seite eingebaut, wodurch der Raum nur noch etwa die Hälfte der ursprünglichen Fläche misst. Diese Wand hat neben einer Tür mit Seitenlichtern auch vier festverglaste Fenster mit einer Brüstungshöhe von etwa 2,20m. In diesem Raum ist vor allem die Decke in schlechtem Zustand, da die Gipsplattenverkleidung großflächig fehlt. Die Wände und der Boden weisen nur leichte Schäden auf. Eine Besonderheit ist die ebenfalls nachträglich eingebaute Tafel an der östlichen Wand, welche noch relativ gut erhalten ist.

Abb. 102: Blick nach Osten

Abb. 103: Süd-westliches Eck

EG.15 (ehemalige Appell -Halle)



Geometrie
Raumhöhe: 5,30 m
Fläche: 150,00 m²

Boden
Asphalt, Erhebungen von ca. 20 cm an zwei Stellen

Decke
Stahlbetondecke, gestrichen

Wände
Mauerwerk, verputzt und gestrichen
großflächig in sehr schlechtem Zustand

Öffnungen
Östliche Wand entfernt und durch 3 Stahlsäulen ersetzt
1 Öffnung mit einer Metallplatte verschlossen

Ausstattung
2 runde Stahlsäulen, gestrichen
1 quadratische Stahlsäulen, gestrichen
3 Heizkörper

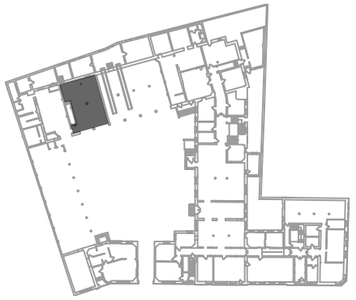
Beschreibung
In diesem Bereich wurden 1937 sehr viele Änderungen durchgeführt. Die östliche Wand wurde komplett entfernt und durch drei Stahlsäulen ersetzt. Durch den Wechsel von Innen- zu Außenraum wurden die Wände anderen Bedingungen ausgesetzt, weshalb sie einige Schäden aufweisen. Die Farbe und der Putz sind großflächig stark beschädigt, ebenso wie die Farbe an den Säulen. Eine Besonderheit in diesem Raum sind die zwei, mit Holzbrettern verschlossenen, Gruben im Boden, welche vermutlich für Reparaturarbeiten an der Unterseite von Fahrzeugen genutzt wurden. Nach den Änderungen im Jahr 1937 wurde der Bereich als Garage für Dienstfahrzeuge genutzt. Zudem gibt es eine Öffnung, die in einen der nachträglichen Räume auf der Rückseite führt.

Abb. 104: Blick nach Westen

Abb. 105: Blick nach Norden

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN bibliothek Your knowledge hub

EG.16 (ehemaliger Lampenraum und Lager)



Geometrie
Raumhöhe: 5,20 m
Fläche: 82,00 m²

Boden
Asphalt

Decke
Stahlbetondecke, gestrichen

Wände
Mauerwerk
teilweise verputzt und gestrichen
teilweise glasierte Sichtziegel, weiß mit blauer Bordüre

Öffnungen
Östliche Wand entfernt und durch eine Stahlsäule ersetzt

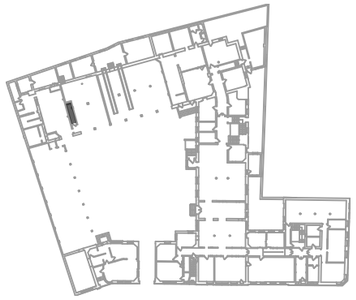
Ausstattung
2 Stahlsäulen gestrichen
1 Heizkörper
Abgetrennter Bereich für Raum EG.17

Beschreibung
Genauso wie im Raum EG.15 wurde hier nachträglich die östliche Wand entfernt, um eine offene Garage zu schaffen. Die Wände bestehen großteils aus Mauerwerk und haben eine glasierte Sichtziegeloberfläche. Ein Teil des Raumes wurde abgetrennt, um einen Gang mit Treppe (EG.17) zu errichten. Die Wände hierfür wurden in Leichtbauweise errichtet und waren vermutlich ursprünglich nur halbhoch entlang der Treppe. Erst später wurden sie bis zur Decke hin erweitert, was sich auch noch heute ablesen lässt. Alle massiven Wände sind in einem guten Zustand, jedoch weisen die Decke und die Leichtbauwände einige kleinere Schäden, wie Farbabplatzungen, auf.

Abb. 106: Blick nach Norden

Abb. 107: Blick nach Westen

EG.17 (ehemaliges Lager)



Geometrie
Raumhöhe: 5,30 m
Fläche: 5,00 m²

Boden
Beton

Decke
Holzkonstruktion, mit Gipsplatten verkleidet

Wände
Südliche Wand: Mauerwerk mit glasierten Sichtziegeln
Nördliche Wand: Leichtbauweise, gestrichen

Öffnungen
1 einflüglige Holztür, öffnet nach Außen
1 Öffnung ohne Tür

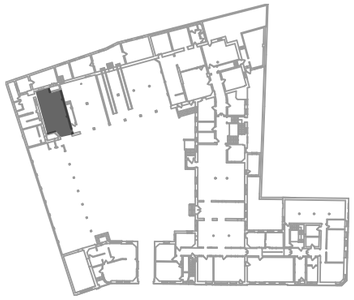
Ausstattung
Treppe (16 Stufen mit Podest)

Beschreibung
Dieser Gang wurde nachträglich eingebaut und führt in das obere Geschoss der Anbauten auf der Rückseite. Diese sind mittlerweile allerdings stark einsturzgefährdet. Die Treppe und der Gang sind jedoch weiterhin in einem guten Zustand und weisen nur wenige geringfügige Schäden, wie beispielsweise abgeblätterte Farbe, auf. Nur im Deckenbereich gibt es eine größere Fehlstelle, bei der die Gipsplatten beschädigt wurden.

Abb. 108: Blick in den Raum

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your Knowledge hub

EG.18 (ehemalige Ställe)



Geometrie
Raumhöhe: 5,04 m
Fläche: 55,55 m²

Boden
Linoleum in Fliesenoptik, darunter Beton

Decke
Stahlbetondecke, gestrichen

Wände
Mauerwerk, glasierte Sichtziegel
weiß mit blauer Bordüre

Öffnungen
2 Öffnungen ohne Türen
östliche Wand teilweise entfernt
4 Fenster die von außen vermauert wurden durch die rückseitigen Gebäudeteile

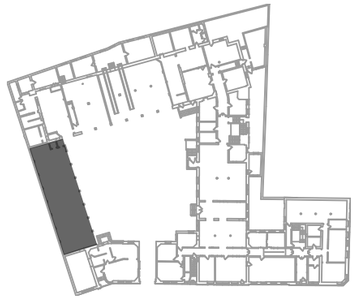
Ausstattung
Abgetrennter Bereich im nord-westlichen Eck
Abgetrennter Bereich im süd-östlichen Eck

Beschreibung
Der Raum wurde im Zuge der Umbauarbeiten am westlichen Flügel von Pferdeställen zu einem Lagerraum umgebaut. Dieser ist relativ gut erhalten, bis auf den Boden. Der Boden bestand aus einer Betonplatte auf der Linoleum in Fliesenoptik verlegt wurde. Dieser Belag hat sich jedoch großflächig gelöst. An der süd-westlichen Ecke befindet sich ein nachträglicher Durchbruch zu den rückseitigen Konstruktionen, des Weiteren gibt es zwei abgetrennte Gänge, die von dem Raum abgetrennt wurden. Ursprünglich befanden sich in dem Raum vier Fenster, welche jedoch zugemauert wurden, als die zusätzlichen Räume auf der Rückseite errichtet wurden. Nur eines dieser Fenster existiert heute noch, welches nur von der Außenseite verschlossen wurde.

Abb. 109: Süd-westliches Eck

Abb. 110: Nord-westliches Eck

EG.19



Geometrie
Raumhöhe: 3,90-6,00 m
Fläche: 187,00 m²

Boden
Asphalt

Decke
Strebenfachwerk aus Stahl
Deckung aus Holzlatten und Glas

Wände
Mauerwerk, verputzt und gestrichen
Feuchteschäden und Moosbefall

Öffnungen
3 unterschiedlich große Öffnungen ohne Türen

Ausstattung
-

Beschreibung
Dieser Bereich wurde 1911 komplett neu errichtet und wurde seitdem als Garage genutzt. Der frühere Gebäudeflügel wurde hierfür abgerissen und diese offene Konstruktion mit Fachwerkdachstuhl errichtet. Die Baumaßnahmen wurden nicht ausschließlich von fachkundigen Arbeitern ausgeführt, wodurch die Qualität wesentlich geringer ist als im restlichen Gebäude. Die Wände weisen sehr viele Risse auf und an einigen Stellen fehlen sowohl Farbe als auch Putz sowie einzelne Ziegelsteine. Des Weiteren zeigen die Wände starke Feuchteschäden, Moosbefall und teilweise auch Pflanzenwuchs. Im Gegensatz zu den Wänden ist das Dach in relativ gutem Zustand und hat weder Fehlstellen noch statische Probleme.[92]

92 Information von David Somerville (05.02.2020).

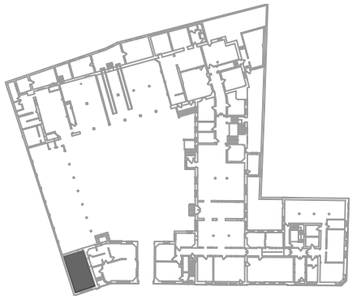
Abb. 111: Blick nach Westen

Abb. 112: Blick nach Osten

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

EG.20



Geometrie
Raumhöhe: 3,64 m
Fläche: 38,20 m²

Boden
Holzkonstruktion, großflächig nicht mehr vorhanden

Decke
Stahlbetondecke mit Oberlicht, großteils nicht mehr vorhanden

Wände
Mauerwerk, verputzt und gestrichen

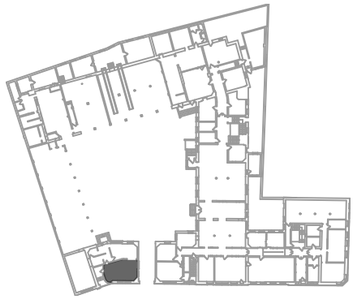
Öffnungen
1 Öffnung ohne Tür
1 Öffnung ohne Fenster
1 Fensteröffnung, von außen verschlossen mit Platten

Ausstattung
2 Heizkörper

Beschreibung
Dieser Bereich ist in sehr schlechtem Zustand, weshalb der Eigentümer bereits die Genehmigung vom Stadtrat hat, diesen Raum abzureißen. Das Dach ist in großen Bereichen nicht mehr vorhanden, wodurch viel Feuchtigkeit eindringen konnte. Dadurch wurde auch der Holzboden stark beschädigt und ist ebenfalls großflächig fehlend oder vermodert. Dieser Teil des Komplexes ist nicht unterkellert, was auch Grund für Feuchteschäden des Bodens von unten sein dürfte. Des Weiteren ist der Pflanzenbefall in diesem Bereich bereits weit fortgeschritten.

Abb. 113: Blick in den Raum

EG.22 (ehemaliges Wartezimmer, Vorbereich und Pförtnerbereich)



Geometrie
Raumhöhe: 3,18 m
Fläche: 31,25 m²

Boden
Holzkonstruktion

Decke
Holzkonstruktion, verkleidet mit Holzplatten, gestrichen

Wände
Mauerwerk, verputzt und gestrichen
Krümmung der Wand in Holzständerbauweise

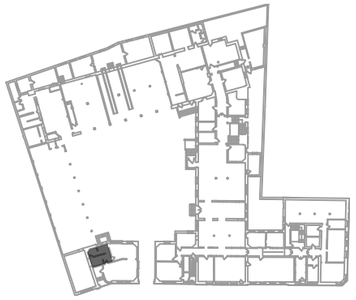
Öffnungen
2 einflüglige Türen, öffnen nach Innen
1 einflüglige Stahltür, öffnet nach Außen
1 Öffnung ohne Tür
3 einflüglige Fenster

Ausstattung
-

Beschreibung
Dieser gesamte Bereich des Gebäudes wurde im Zuge des Umbaus des südlichen Flügels des Komplexes auch stark verändert. Die komplette innere Aufteilung hat sich geändert. Das ehemalige Wartezimmer, der Vorbereich und das Zimmer des Pförtners wurden zu dem Eingangsbereich EG.21 und dem Raum EG.22, welcher nicht besonders gut erhalten ist. Die Deckenverkleidung ist fast vollständig fehlend und die darunter befindliche Holzkonstruktion weist starke Feuchteschäden auf. Die Mauerwerkswände sind in relativ gutem Zustand, jedoch zeigt die gekrümmte Wand, welche in Holzständerbauweise ausgeführt wurde, ebenfalls starke Feuchtigkeitsspuren.

Abb. 114: Blick Richtung Osten

EG.23 (ehemaliges Arztzimmer)



Geometrie
Raumhöhe: 2,44 m
Fläche: 18,25 m²

Boden
Holzboden

Decke
Gestrichen

Wände
Außenwände: Mauerwerk
nachträgliche Innenwänden: Holzständerbauweise
teilweise gestrichen
teilweise gefliest

Öffnungen
4 Öffnungen ohne Türen
1 einflüglige Tür, öffnet nach Innen
1 einflüglige Tür, öffnet nach Außen
1 einflüglige Tür im Innenraum

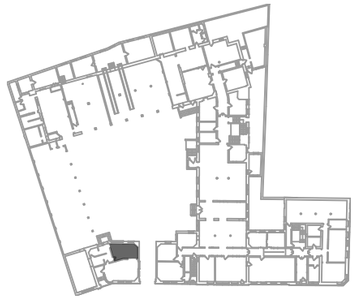
Ausstattung
1 Waschbecken

Beschreibung
Dieser Raum wurde ebenfalls stark verändert bei den Umbaumaßnahmen. Wo früher ein Arztzimmer war, wurden nun einige Leichtbauwände eingezogen, welche den Raum in mehrere kleine Bereiche teilt. Der südwestliche Bereich wurde weiß gefliest und beinhaltet eine Waschmöglichkeit. Dieser Teil hat nicht nur große Fehlstellen am Boden und an den Wänden, sondern zeigt auch einige Spuren von Feuchtigkeit. Der restliche Bereich ist gelb gestrichen und weist wesentlich weniger Schäden auf. Jedoch befindet sich direkt beim Eingang vom Innenhof her ein etwa 2m² großes Loch im Boden, wodurch der Zugang zu diesem Bereich nur eingeschränkt möglich ist.

Abb. 115: Blick Richtung Osten

Abb. 116: Blick Richtung Süden

EG.24 (ehemaliges Privatzimmer des Arztes)



Geometrie
Raumhöhe: 3,17 m
Fläche: 19,40 m²

Boden
Holzboden

Decke
Gestrichen

Wände
Außenwände: Mauerwerk
nachträgliche Innenwänden: Holzständerbauweise
gestrichen

Öffnungen
1 einflüglige Tür, öffnet nach Innen
2 Öffnungen ohne Türen
3 einflüglige Fenster

Ausstattung
-

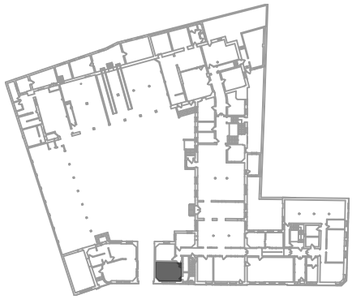
Beschreibung
Ebenfalls stark umgebaut wurde aus dem ehemaligen privaten Raum des Arztes ein wesentlich größeres Büro für die Polizisten der ‚A'- Division. Hierfür befinden sich immer noch einige Tische und Pinnwände im Raum. Der Zustand dieses Raumes ist größtenteils recht gut. Nur im Eingangsbereich vom Innenhof aus zeigen sich einige Schäden am Mauerwerk und am Boden. Die Fenster in diesem Raum sind, abgesehen von Schäden in der Farbe, gut erhalten und funktionsfähig.

Abb. 117: Blick Richtung Norden

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your Knowledge hub

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

EG.25 (ehemaliges Zimmer des Polizeipräsidenten)



Geometrie
Raumhöhe: 3,85 m
Fläche: 23,45 m²

Boden
Teppichboden

Decke
Gestrichen, mit Stuck an den Rändern

Wände
Mauerwerk, tapeziert mit Stofftapeten

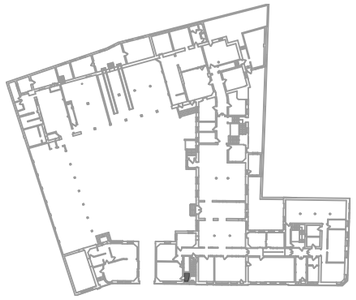
Öffnungen
3 einflüglige Türen, öffnen nach Innen
1 einflüglige Tür zum Waffenraum, verschlossen
2 einflüglige Fenster

Ausstattung
-

Beschreibung
Dieser Raum diente ursprünglich als Büro des Polizeipräsidenten, weshalb die Ausstattung im Vergleich zu ähnlichen Räumen hochwertiger ist. Dieses Zimmer ist neben Teppichboden auch mit Stuckrand an den Wänden und Stofftapeten mit unterschiedlichen Mustern ausgestattet. Der Boden ist zwar noch vollständig vorhanden, jedoch stark verdreckt. In diesem Raum haben die Fensterscheiben einige Schäden, die Rahmen sind allerdings gut erhalten. An dieses Zimmer anschließend sind zwei kleinere Räume. Zum einen eine private Toilette für den Polizeipräsidenten und zum anderen der Waffenraum, welcher jedoch nicht zugänglich ist, da das Schloss zu stark verrostet ist, um es zu öffnen.

Abb. 118: Blick in den Raum

EG.26



Geometrie
Raumhöhe: 2,09-2,63 m
Fläche: 2,25 m²

Boden
Beton

Decke
Gestrichen

Wände
Mauerwerk, verputzt und gestrichen
unter 1,60m gefliest

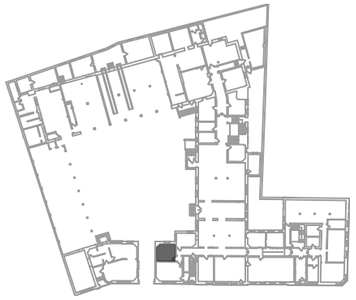
Öffnungen
1 einflüglige Tür, öffnet nach Außen
1 einflügliges Fenster

Ausstattung
1 Toilette

Beschreibung
Dieser Raum war die private Toilette des Polizeipräsidenten und schließt direkt an dessen ehemaliges Büro an. Der Raum ist in gutem Zustand mit nur kleineren Schäden, jedoch wurde die Toilette selbst beschädigt. Die Wände wurden bis zu einer Höhe von 1,60m weiß gefliest mit einer Bordüre in gelb und schwarz. Darüber wurden die Wände sowie die Decke gelb gestrichen.

Abb. 119: Blick in den Raum

EG.27 (ehemaliges Privatzimmer des Polizeipräsidenten)



Beschreibung
Dieser Raum gehört zu einem kleinen Bereich, der durch einen schmalen Vorbereich abgetrennt ist, welcher das Büro mit den Privaträumen des Polizeipräsidenten beherbergte. Das Zimmer ist in gutem Zustand erhalten. Es gibt keinerlei Schäden oder Fehlstellen und sowohl das Fenster als auch die Tür sind intakt, jedoch wurden die Türklinke und das Schloss entwendet. An der westlichen Wand befinden sich einige Stücke von Tapete und Papier, welche an die Wand genagelt wurden.

Geometrie
Raumhöhe: 3,84 m
Fläche: 15,30 m²

Boden
Holzboden

Decke
Gestrichen, mit Stuck an den Rändern

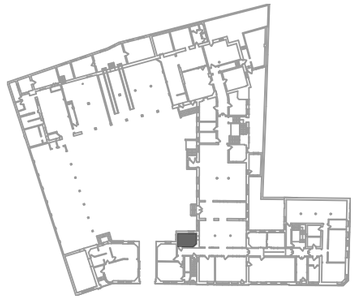
Wände
Mauerwerk, tapeziert

Öffnungen
1 einflüglige Tür, öffnet nach Innen
1 einflügliges Fenster

Ausstattung
-

Abb. 120: Blick in den Raum

EG.28 (ehemaliger Warteraum)



Beschreibung
Der ehemalige Warteraum wurde im Laufe der Nutzung umgebaut. Auf der südlichen Seite wurde der Raum erweitert, wodurch ein zweiter Zugang entstand und ein weiteres Fenster wurde in dieser neuen Wand eingebaut. Die Wände weisen nur geringe Schäden an der Oberfläche, wie beispielsweise sich ablösende Tapeten, auf. Jedoch ist vor allem die Decke in sehr schlechtem Zustand und die komplette Verkleidung ist nicht mehr vorhanden. Der Boden ist im Moment von der Deckenverkleidung und weiterem Schmutz bedeckt, aber die sichtbaren Bereiche zeigen keinerlei Schäden. Das nicht verdeckte Fenster zeigt ebenfalls nur leichte Mängel an der Oberfläche.

Geometrie
Raumhöhe: 3,40 m
Fläche: 12,50 m²

Boden
Holzboden

Decke
Holzkonstruktion, früher mit Platten verkleidet

Wände
Mauerwerk, verputzt und gestrichen
Teilweise Tapeten

Öffnungen
1 einflüglige Holztür, öffnet nach Außen
1 Öffnung ohne Tür
1 einflügliches Holzfenster
1 Fenster von Innen und Außen mit Platten verdeckt

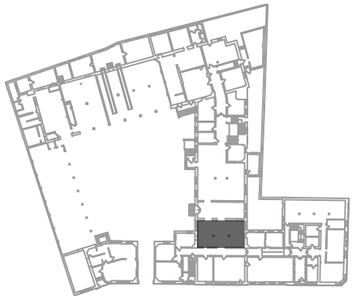
Ausstattung
-

Abb. 121: Blick nach Süd-westen

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

EG.29 (ehemalige Detektiv-Bar)



Geometrie
Raumhöhe: 4,27 m
Fläche: 59,50 m²

Boden
Beton, Stahlkonstruktion
teils beschädigt

Decke
Stahlkonstruktion, mit Platten verkleidet
teilweise nicht mehr vorhanden

Wände
Mauerwerk, verputzt und gestrichen
großflächig keine Farbe und Putz mehr

Öffnungen
3 nahezu deckenhohe Öffnungen
2 Öffnungen ohne Tür
2 Fensteröffnungen ohne Fenster
3 festverglaste Innenfenster
1 einflügliges Fenster

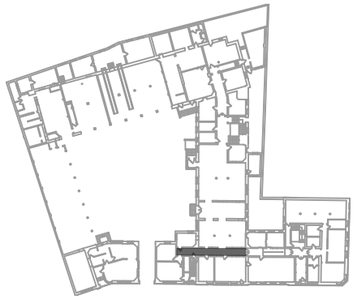
Ausstattung
1 Heizkörper
2 Säulen, gestrichen

Beschreibung
Dieser Raum beherbergte früher die Detektiv-Bar und wurde im Laufe der Nutzung einige Male umgebaut. Dadurch entstanden auf der westlichen und östlichen Wand mehrere nahezu deckenhohe Öffnungen und eine kleinere Öffnung ohne Türen. In der nördlichen Wand sind zwei Fensteröffnungen, jedoch sind die eigentlichen Fenster nicht mehr vorhanden. In der östlichen Wand gibt es zudem drei festverglaste Fenster, die eine Brüstungshöhe von 2,20m haben. Diese Verglasungen sollten Licht in den anschließenden Gang bringen. Alle Oberflächen in diesem Raum weisen relativ große Schäden auf, allerdings ist die darunterliegende Konstruktion in gutem Zustand.

Abb. 122: Nord-westliche Ecke

Abb. 123: Nord-östliche Ecke

EG.30 (ehemalige Passage)



Geometrie
Raumhöhe: 4,28 m
Fläche: 24,80 m²

Boden
Beton, Stahlkonstruktion

Decke
Stahlkonstruktion, mit Platten verkleidet
teilweise nicht mehr vorhanden

Wände
Mauerwerk, verputzt und gestrichen

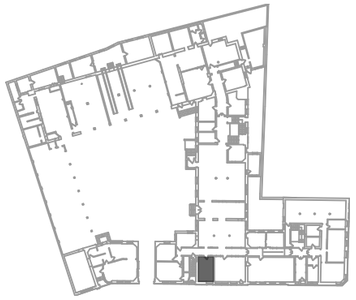
Öffnungen
1 zweiflüglige Tür, öffnet nach Außen
1 einflüglige Tür, öffnet nach Innen
1 einflüglige Tür mit Oberlicht, öffnet nach Innen
2 einflüglige Türen, öffnet nach Außen
3 Öffnungen ohne Türen
8 festverglaste Fenster

Ausstattung
3 Heizkörper

Beschreibung
Dieser Raum ist der erste Teil der früheren Passage und hatte ursprünglich einen direkten Zugang vom Innenhof. Durch die Erweiterung des Raumes EG.28 wurde dieser jedoch versperrt. Der Gang ist an sich in relativ gutem Zustand, jedoch fehlt wie in einigen anderen Räumen auch die Deckenverkleidung in großen Teilen. Einige Räume entlang des Ganges haben festverglaste Fenster mit einer Brüstungshöhe von 2,20m. Diese Fenster sind die einzige natürliche Lichtquelle für diesen Raum, abgesehen von den raumhohen Durchgängen, die nachträglich in die Zwischenwand zu EG.29 eingebaut wurden.

Abb. 124: Blick entlang der Passage

EG.31 (ehemalige Bibliothek)



Geometrie
Raumhöhe: 4,27 m
Fläche: 18,50 m²

Boden
Beton, ehemalig Holzbelag

Decke
Stahlkonstruktion, mit Platten verkleidet
großteils nicht mehr vorhanden

Wände
Mauerwerk, verputzt und gestrichen
unter 2,30m Holzvertäfelung

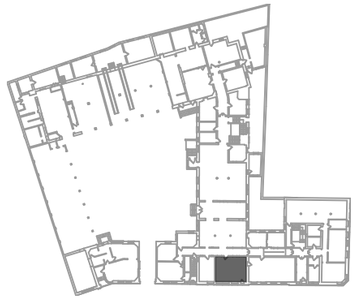
Öffnungen
1 einflügliges Fenster
1 einflüglige Tür, öffnet nach Innen
2 festverglaste Fenster

Ausstattung
1 Heizkörper

Beschreibung
Die frühere Bibliothek weist einige Schäden auf, insbesondere an der Decke und dem Boden. Die Deckenverkleidung ist größtenteils nicht mehr vorhanden und legt die darunterliegende Stahlkonstruktion und Dämmung frei. Der ehemalige hölzerne Bodenbelag ist ebenfalls nahezu komplett verloren gegangen. Die Holzvertäfelung an den Wänden hingegen ist noch fast vollständig erhalten, ebenso wie das Fenster und die Tür. Die originale Ausstattung der Bibliothek ist jedoch nicht mehr vorhanden.

Abb. 125: Blick Richtung Süden

EG.32 (ehemaliger Raum für Messungen und Unterinspektoren)



Geometrie
Raumhöhe: 4,27 m
Fläche: 36,90 m²

Boden
Beton

Decke
Gestrichen

Wände
Mauerwerk, verputzt und gestrichen

Öffnungen
3 festverglaste Innenliegende Fenster
3 einflüglige Holzfenster
1 einflüglige Holztür, öffnet nach Innen

Ausstattung
1 Heizkörper
1 Spüle

Beschreibung
Auch in diesem Raum wurden kleinere Umbauten durchgeführt. Eine Wand wurde entfernt, um aus dem Raum für Messungen und dem Raum für die Unterinspektoren einen einzigen, großzügigeren Raum zu schaffen. Alle Fenster in diesem Raum sind in besonders gutem Zustand und weisen nahezu keine Schäden auf. Die Wände sowie die Decke zeigen auch nur wenige Mängel, welche fast alle nur oberflächlich sind. Der Boden hingegen hat einige feuchte Bereiche sowie stellenweise stärkere Abnutzungserscheinungen. Die Zugangstür ist eine blau gestrichene Holztür mit einen Glaseinsatz. Die Tür ist vermutlich gewaltsam aufgebrochen worden, aber ansonsten gut erhalten.

Abb. 126: Nördliche Ecke

Abb. 127: Ausstattungsdetail

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your Knowledge hub

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

EG.33 (ehemalige Passage)

Beschreibung
Dieser Raum ist der zweite Teil der früheren Passage, welche sowohl einen Zugang vom Innenhof als auch einen Eingang von der St. Andrews Street hatte. Auch dieser Teil wurde auschließlich durch die Fenster zu anderen Räumen belichtet. Die meisten Wände sind relativ gut erhalten, jedoch weist die östliche Wand eine große Fehlstelle von Putz und Farbe auf sowie auch einige leicht beschädigte Ziegel in diesem Bereich. An der Decke fehlt die komplette Verkleidung und der Boden weist einige kleinere Fehlstellen auf.

Geometrie
Raumhöhe: 4,25 m
Fläche: 15,50 m²

Boden
Holzbelag auf Beton

Decke
Stahlkonstruktion, mit Platten verkleidet
teilweise nicht mehr vorhanden

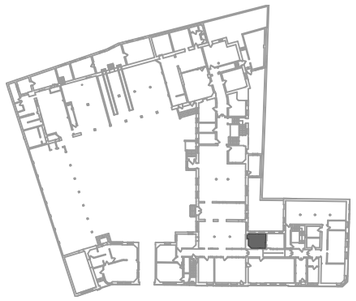
Wände
Mauerwerk, verputzt und gestrichen

Öffnungen
1 zweiflüglige Tür, öffnet nach Außen
1 zweiflüglige Tür, öffnet nach Innen
1 einflüglige Tür, öffnet nach Außen
2 Öffnungen ohne Türen mit Oberlichtern
1 festverglastes Fenster

Ausstattung
1 Heizkörper

Abb. 128: Blick entlang der Passage

EG.34 (ehemaliger Raum des Chefinspektors)



Beschreibung
Das ehemalige Büro des Chefinspektors ist in sehr schlechtem Zustand. Der Putz und die Farbe an den Ziegelwänden ist großflächig abgeplatzt und das Mauerwerk darunter zeigt deutliche Feuchteschäden. An der südlichen Wand befindet sich ein früherer Durchgang zum Raum EG.29, welcher zugemauert wurde und mittlerweile von einer Strebe gehalten werden muss, da der Sturz dieses Durchbruches nicht sicher ist. Die Fenster hingegen sind in sehr gutem Zustand.

Geometrie
Raumhöhe: 4,41 m
Fläche: 12,80 m²

Boden
Beton

Decke
Stahlkonstruktion, mit Platten verkleidet
teilweise nicht mehr vorhanden

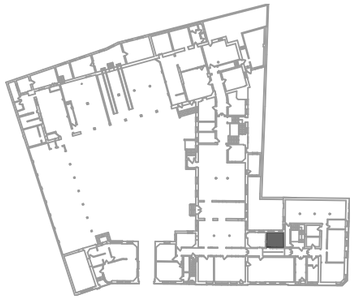
Wände
Mauerwerk, verputzt und gestrichen
Putz und Farbe großflächig nicht mehr vorhanden

Öffnungen
1 Öffnung ohne Tür mit Oberlicht
1 Öffnung ohne Tür
1 Türöffnung die zugemauert wurde
2 einflüglige Fenster

Ausstattung
-

Abb. 129: Blick Richtung Süden

EG.35 (ehemaliger Sanitärraum)



Geometrie
Raumhöhe: 4,25 m
Fläche: 12,45 m²

Boden
Beton, Fliesen rot 15x15cm mit blauen Randfliesen

Decke
gestrichen

Wände
Mauerwerk, verputzt und gestrichen
unter 1,30m weiß gefliest mit schwarzem Abschluss

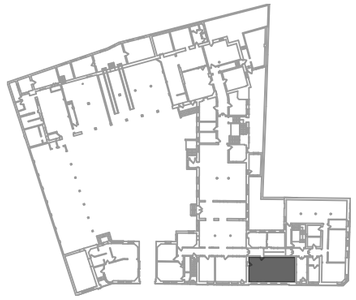
Öffnungen
1 Öffnung ohne Tür mit Oberlicht
1 Öffnung ohne Tür
1 festverglastes Fenster
3 einflüglige Fenster

Ausstattung
-

Beschreibung
Dieser Raum wurde ursprünglich als Sanitärraum mit drei Toiletten, drei Urinalen und zwei Waschbecken genutzt. All diese Einbauten wurden entfernt, jedoch sind die Rohröffnungen noch deutlich an den Wänden zu erkennen. Große Teile des Putzes und der Farbe sind abgeblättert, die Fliesen an den Wänden des Raumes sind jedoch nahezu vollständig erhalten. Als Bodenbelag wurden rote und blaue Fliesen mit den Maßen 15x15cm verwendet, welche ebenfalls fast keine Schäden aufweisen. Ebenso sind die Fensterrahmen gut erhalten, aber einige der Fensterscheiben sind im Laufe der Zeit kaputt gegangen und wurden durch Metallplatten ersetzt.

Abb. 130: Blick in den Raum

EG.36 (ehemaliges Büro der Detektive)



Geometrie
Raumhöhe: 4,24 m
Fläche: 53,90 m²

Boden
Beton

Decke
Stahlkonstruktion, mit Platten verkleidet
teilweise nicht mehr vorhanden

Wände
Mauerwerk, verputzt und gestrichen
großflächig nicht mehr vorhanden

Öffnungen
2 einflüglige Türen, öffnen nach Innen
4 einflüglige Fenster

Ausstattung
2 Heizkörper

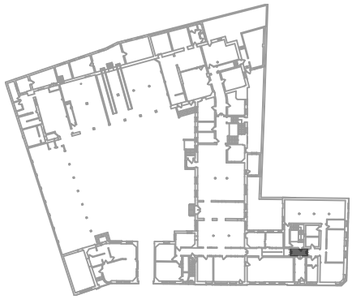
Beschreibung
In diesem Raum arbeiteten ursprünglich die Detektive, wodurch dieser Raum auch bis zur endgültigen Schließung im Jahr 2008 weiterhin als Büro genutzt wurde. Seit dem Leerstand nahm dieser Raum einigen Schaden. Der Putz und die Farbe der Wände fehlen in großen Teilen, ebenso wie die Verkleidung der Decke. Jedoch sind sowohl der Boden als auch die Fenster weitestgehend unbeschadet erhalten.

Abb. 131: Blick in den Raum

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

EG.37 (ehemalige Passage)



Geometrie
Raumhöhe: 3,83 m
Fläche: 6,50 m²

Boden
Beton

Decke
Stahlkonstruktion, mit Platten verkleidet
teilweise nicht mehr vorhanden

Wände
Mauerwerk, verputzt und gestrichen

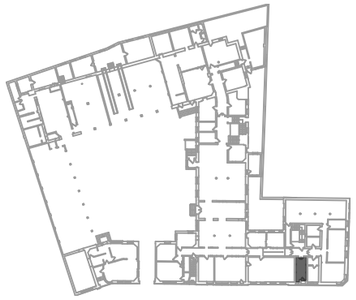
Öffnungen
2 zweiflüglige Türen, öffnen nach Innen
1 einflüglige Tür, öffnet nach Innen
1 zweiflüglige Tür, öffnet nach Außen, mit Oberlicht und 2 Seitenlichtern

Ausstattung
1 Heizkörper

Beschreibung
Dieser Bereich hat ursprünglich zusammen mit EG.30, EG.33 und EG.41 die Passage zwischen dem Eingang an der St. Andrews Street und dem Innenhof gebildet. Später wurden drei Zwischenwände mit Doppeltüren eingefügt, wodurch die Passage in mehrere Gänge zerteilt wurde. Die Wände in diesem Bereich sind intakt, jedoch ist, wie in vielen anderen Räumen, die Deckenverkleidung fehlend und die Türen sind leicht beschädigt. Auf der westlichen Seite öffnet sich eine Tür, welche in das zweite Treppenhaus führt, das alle Geschosse des Bauwerks erschließt.

Abb. 132: Blick in den Raum

EG.38 (ehemaliger privater Eingang)



Geometrie
Raumhöhe: 3,84 m
Fläche: 11,80 m²

Boden
Beton

Decke
Stahlkonstruktion, mit Platten verkleidet
teilweise nicht mehr vorhanden

Wände
Mauerwerk, verputzt und gestrichen
unter 1,00m Metallbeschlag

Öffnungen
1 zweiflüglige Tür, öffnet nach Innen, mit Oberlicht und 2 Seitenlichtern
1 einflüglige Metalltür, öffnet nach Innen
1 einflügliges Fenster, verschlossen mit einer Platte von Innen und Außen

Ausstattung
1 Heizkörper

Beschreibung
Der erste Eingang entlang der Turnbull Street führt in diesen Gang, wenn auch dieser Durchgang im Moment durch eine Platte von Außen versperrt ist. Dadurch ist der Raum von Vandalismus weitestgehend verschont geblieben und die einzigen großen Schäden entstanden durch Feuchtigkeit in der Decke. Nahezu die gesamte Deckenverkleidung ist nicht mehr vorhanden, die darunterliegende Stahlkonstruktion ist jedoch grundsätzlich unbeschadet. Die Stahltür, die nach Außen führt, wurde nachträglich eingebaut, um unerlaubten Zutritt zu vermeiden.

Abb. 133: Blick Richtung Osten

Nachträgliche Räume auf der Rückseite

Geometrie
Raumhöhe 2,61-3,54 m
Fläche: 248,00m²

Boden
Holzboden

Decke
Gestrichen

Wände
teilweise Mauerwerk
teilweise Holzständerbauweise

Öffnungen
10 einflüglige Türen
9 Öffnungen ohne Türen
1 zweiflüglige Tür
3 einflüglige Fenster
13 festverglaste Fenster

Ausstattung
5 Heizkörper
diverse Möbel und Werkgeräte

Beschreibung
Die Räume auf der Rückseite des Gebäudes, welche erst nachträglich auf dem schmalen Grünstreifen errichtet wurden, werden hier gesammelt behandelt, da sie allesamt in sehr schlechtem Zustand sind und bereits eine Genehmigung vom Stadtrat für den Abriss vorliegt. Diese Konstruktionen wurden im Laufe der Nutzung hinzugefügt und sind größtenteils nicht besonders professionell konstruiert. Sie wurden hauptsächlich als zusätzlicher Lagerraum und Werkräume genutzt. Manche der Räume sind direkt auf den Grund gesetzt, wohingegen ein paar davon, wie beispielsweise der nördliche Raum, welcher von EG.03 erschlossen wird, auf Stützen errichtet wurde und etwa 2,80m über dem Boden beginnt. Die meisten dieser Konstruktionen sind nur eingeschossig, jedoch haben fünf der Räume auf der westlichen Seite ein zweites Geschoss darüber.
Die Räume in dem oberen Geschoss sind tendenziell in besserem Zustand, aber die Räume, welche direkt auf die Erde gebaut wurden, zeigen starke Feuchtigkeitsschäden, Schimmel und Verfall. Das Dach zeigt ebenfalls einige Schäden, durch welche Feuchtigkeit in das Mauerwerk und die Holzwände eindringen konnte. Viele der Innenwände sind in Holzständerbauweise errichtet, wodurch sie besonders anfällig für Feuchtigkeitsschäden sind.

Abb. 134: Werkbank im Obergeschoss

Abb. 135: Raum auf der Nordseite

Abb. 136: Gang im Obergeschoss

Abb. 137: Raum auf Bodenniveau

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

4.2.2 ERSTES OBERGESCHOSS

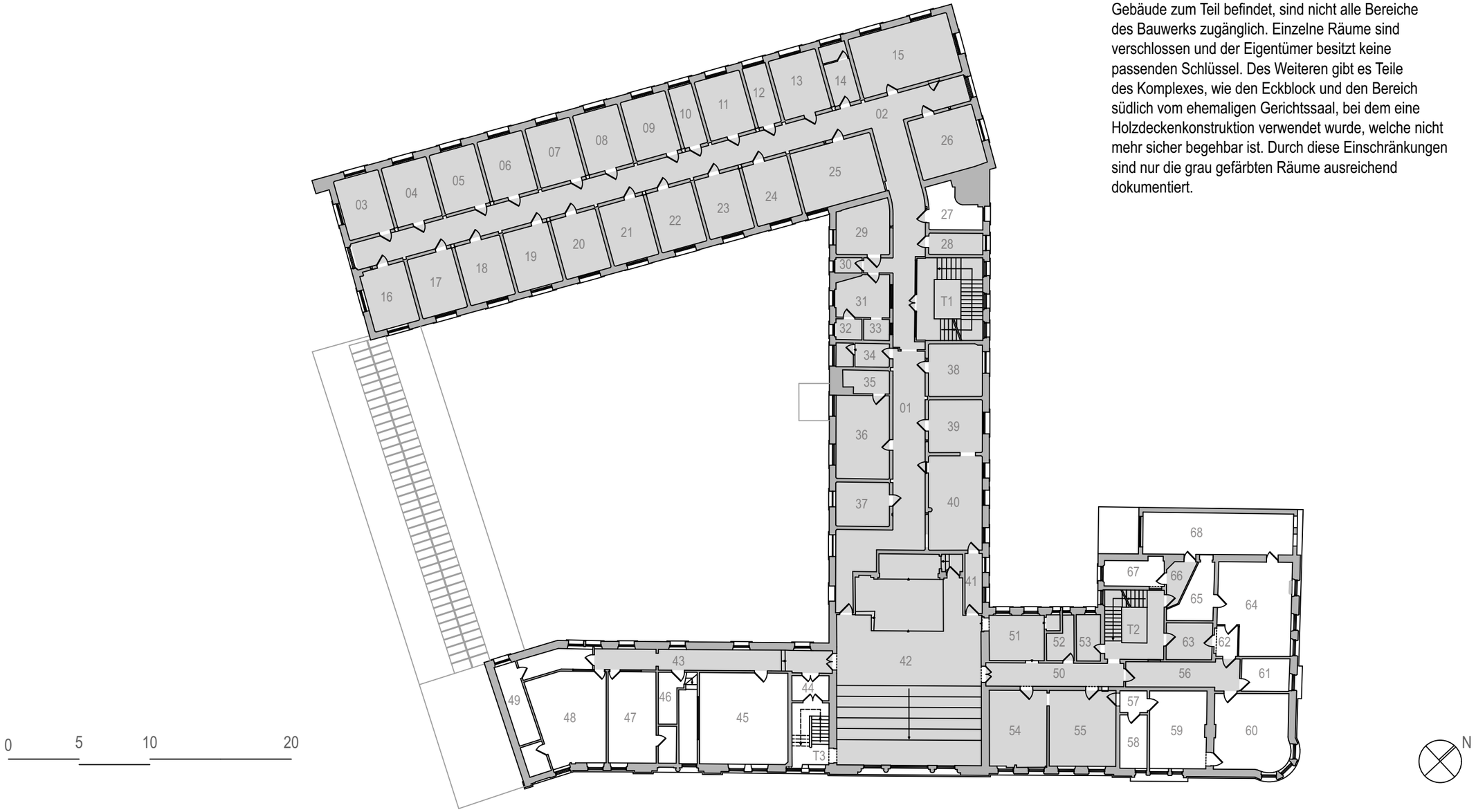
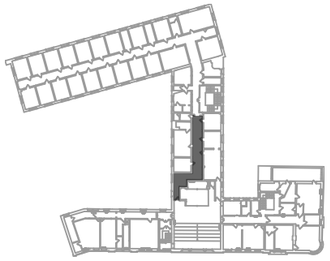


Abb. 138: Grundriss 1. Obergeschoss M 1:300

Anmerkung
Durch den schlechten Zustand, in dem sich das Gebäude zum Teil befindet, sind nicht alle Bereiche des Bauwerks zugänglich. Einzelne Räume sind verschlossen und der Eigentümer besitzt keine passenden Schlüssel. Des Weiteren gibt es Teile des Komplexes, wie den Eckblock und den Bereich südlich vom ehemaligen Gerichtssaal, bei dem eine Holzdeckenkonstruktion verwendet wurde, welche nicht mehr sicher begehbar ist. Durch diese Einschränkungen sind nur die grau gefärbten Räume ausreichend dokumentiert.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

1.OG.01



Geometrie
Raumhöhe: 3,25 m
Fläche: 45,50 m²

Boden
Beton, rot gestrichen

Decke
Stahlkonstruktion, mit Platten verkleidet

Wände
Mauerwerk, weiß glasierte Sichtziegel mit roter Fußleiste

Öffnungen
1 einflüglige Gittertür, öffnet nach Außen
5 einflüglige Türen, öffnen nach Innen
2 einflüglige Türen, öffnen nach Außen
2 festverglaste Fenster

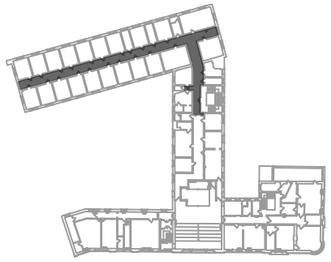
Ausstattung
-

Beschreibung
Dieser Gang erstreckt sich in östlicher Richtung von dem ersten Treppenhaus aus zum Gerichtssaal. Am Eingang befindet sich eine Gittertür, die den Flur vom Treppenhaus trennt. Der gesamte Bereich ist relativ dunkel, da es nur zwei Fenster im hinteren Teil gibt. Die Wände sind in gutem Zustand, jedoch weist der Boden einige Feuchteschäden, Risse sowie leichte Verformungen auf. Des Weiteren war der Boden rot gestrichen, aber die Farbe ist größtenteils stark ausgeblichen, abgenutzt oder aus anderen Gründen nicht mehr vorhanden. Die Decke scheint nur oberflächliche Mängel zu haben mit unterschiedlichen Schichten abblätternder Farbe.

Abb. 139: Biegung zu EG.42

Abb. 140: Blick Richtung Osten

1.OG.02



Geometrie
Raumhöhe: 3,22 m
Fläche: 120,00 m²

Boden
Beton, rot gestrichen

Decke
Gestrichen

Wände
Mauerwerk, weiß glasierte Sichtziegel mit roter Fußleiste

Öffnungen
25 einflüglige Türen, öffnen nach Innen
4 einflüglige Türen, öffnen nach Außen
1 zweiflüglige Tür, öffnet nach Innen
1 einflüglige Tür, öffnet nach Innen, vermauert
2 zweiflüglige Fenster mit Oberlicht

Ausstattung
6 Spülkästen

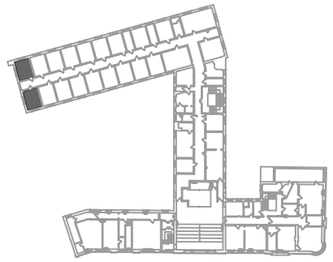
Beschreibung
Direkt vom ersten Treppenhaus gelangt man in diesen Gang, welcher zu dem früheren Zellentrakt führt. Auch dieser Flur ist relativ dunkel und wird nur durch je ein Fenster an den beiden Enden des Westflügels belichtet. Der westliche Teil des Ganges ist in sehr gutem Zustand und weist nahezu keine Schäden auf. Im Gegensatz dazu ist der Bereich, der den Westflügel mit dem Treppenhaus verbindet, wesentlich mehr von Mängeln betroffen. Hier gibt es einige beschädigte Stellen an der Decke und der Boden weist einige Risse und feuchte Bereiche auf. Entlang der Wände zu den Zellen waren früher Spülkästen angebracht, welche die Toiletten in den einzelnen Zellen mit Wasser versorgten. Von den ursprünglich 22 Spülkästen sind heute nur noch neun vorhanden.

Abb. 141: Blick Richtung Norden

Abb. 142: Blick Richtung Süden

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Eckzellen 1.OG.03 und 1.OG.16



Geometrie
Raumhöhe: 3,55 m
Fläche: 14,40 m²

Boden
Beton, rot gestrichen

Decke
Verputzt und gestrichen

Wände
Mauerwerk, weiß glasierte Sichtziegel mit roter Fußleiste

Öffnungen
1 Holztür, öffnet nach Außen
2 festverglaste Fenster, außen vergittert

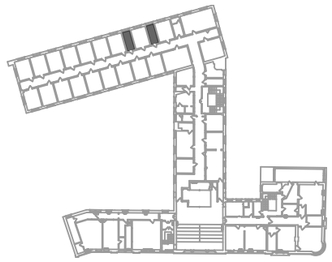
Ausstattung
Erhöhung im Boden

Beschreibung
Diese beiden früheren Zellen sind am Ende des Zellentraktganges gelegen, weshalb sich auf je zwei Seiten Fenster befinden. Die Fenster sind auf der Außenseite vergittert und beginnen auf einer Höhe von circa 2,60m. Dadurch wird jeglicher Blick nach außen verwehrt, aber der Raum dennoch ausreichend belichtet.
Die Zellen weisen beide deutliche Nutzungserscheinungen auf, befinden sich jedoch generell in gutem Zustand. Die Decke zeigt teilweise Spuren von abblätternder Farbe und alle Oberflächen sind von einer deutlichen Schmutzschicht überzogen.

Abb. 143: Süd-westliche Ecke der Zelle 1.OG.03

Abb. 144: Zelle 1.OG.16

Zellen 1.OG.10 und 1.OG.12



Geometrie
Raumhöhe: 3,55 m
Fläche: 7,55 m²

Boden
Beton, rot gestrichen

Decke
Verputzt und gestrichen

Wände
Mauerwerk, weiß glasierte Sichtziegel mit roter Fußleiste

Öffnungen
1 Holztür, öffnet nach Außen
1 festverglastes Fenster, außen vergittert

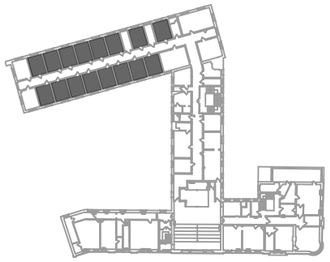
Ausstattung
je 1 Erhebung im Boden
je 1 Toilette

Beschreibung
Die beiden Räume sind die kleinsten Zellen in diesem Geschoss, welche nur eine Breite von etwa 1,70m und eine Länge von ungefähr 4,45m messen. Auch diese Zellen sind generell in einem recht guten Zustand. Die Decken weisen keinerlei Mängel auf, ebenso wie die Wände. Jedoch ist der Bodenbelag in diesen Zellen etwas mehr abgenutzt und zeigt kleinere Schäden.
Diese Zellen werden durch je ein Fenster mit einer Brüstungshöhe von circa 2,60m belichtet, welches ebenfalls von außen vergittert ist.

Abb. 145: Blick nach Westen

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Reguläre Zellen 1.OG.04 - 1.OG.09, 1.OG.11, 1.OG.13, 1.OG.17 - 1.OG.24



Geometrie
Raumhöhe: 3,55 m
Fläche: 14,40 m²

Boden
Beton, rot gestrichen

Decke
Verputzt und gestrichen

Wände
Mauerwerk, weiß glasierte Sichtziegel mit roter Fußleiste

Öffnungen
je 1 Holztür, öffnet nach Außen
je 1 festverglastes Fenster, außen vergittert

Ausstattung
Toiletten in den Zellen 04,05,06,09,17,18,20,21,23
Diverse Möbel wie ein Tisch oder Sitzbänke
mehrere Erhöhungen im Boden

Beschreibung
Diese Räume sind alle sehr ähnlich geschnitten und ausgestattet, weshalb sie hier zusammengefasst beschrieben werden. Entlang des Ganges 1.OG.02 reihen sich auf der Ost- und Westseite die ehemaligen Zellen auf, welche jeweils mit einem Fenster, das auf einer Brüstungshöhe von ungefähr 2,60m liegt und oftmals von außen vergittert ist, versehen sind. Ursprünglich war jede der Zellen mit einer eigenen Toilette ausgestattet, jedoch sind durch Vandalismus in den 16 Zellen nur noch neun Toiletten vorhanden. Die Zellen sind in recht gutem Zustand, da in diesem Bereich des Komplexes keinerlei Feuchtigkeit eingedrungen ist. Die Fenster sind weitestgehend intakt, ebenso wie die Zellentüren, jedoch wurden nahezu alle Schlösser an den Türen entfernt. Einige Teile der Ausstattung sind zudem gut erhalten, aber es gibt auch Zellen, in denen nur noch Reste der ehemaligen Einrichtung zu erkennen sind. Des Weiteren sind die meisten Zellen mit einer Erhöhung im Boden ausgestattet, die als Schlafmöglichkeit für die Inhaftierten diente. Die Wände der Zellen weisen nur kleinere Schäden auf, ebenso wie die Decken. Der Boden ist auch in vielen der Zellen intakt, jedoch gibt es auch ein paar Schäden, wie beispielsweise in der Zelle 1.OG.08. Hier ist ein etwa 20cm großer Durchbruch in den darunterliegenden Raum im Boden.

Abb. 146: Zelle 1.OG.08

Abb. 147: Zelle 1.OG.24

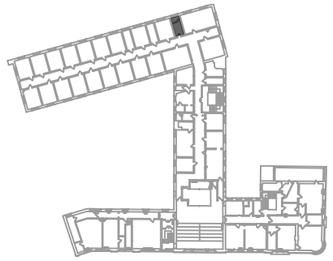
Abb. 148: Zelle 1.OG.23

Abb. 149: Zelle 1.OG.11

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

1.OG.14



Geometrie
Raumhöhe: 3,55 m
Fläche: 8,20 m²

Boden
Beton

Decke
Gestrichen

Wände
Mauerwerk, verputzt und gestrichen

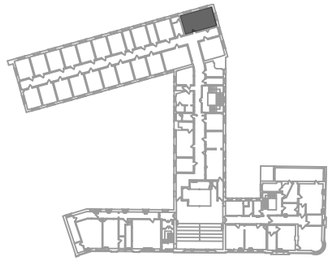
Öffnungen
1 Holztür, öffnet nach Innen
1 Tür im Innenraum
1 festverglastes Fenster

Ausstattung
1 Duschkabine
1 Zwischenwand mit Oberlicht
1 Toilette

Beschreibung
Diese ehemalige Zelle wurde im Laufe der Nutzung zu einem Duschraum umgebaut. Der hintere Bereich wurde durch eine Leichtbauwand abgetrennt, um einen Umkleidebereich zu schaffen. Der vordere Bereich hat eine großzügige Dusche und wird durch ein Oberlicht in der Trennwand belichtet.
Der Zustand dieses Raumes ist sehr gemischt. Die Decke zeigt einige Putz- und Farbabblätterungen, genauso wie Teile der Wand. Der Boden hat starke Abnutzungserscheinungen, ist aber ansonsten gut erhalten. Sowohl das Fenster als auch das Oberlicht in der Zwischenwand sind intakt.

Abb. 150: Blick nach Westen

1.OG.15



Geometrie
Raumhöhe: 3,55 m
Fläche: 31,00 m²

Boden
Beton

Decke
Verputzt und gestrichen

Wände
Mauerwerk, verputzt und gestrichen

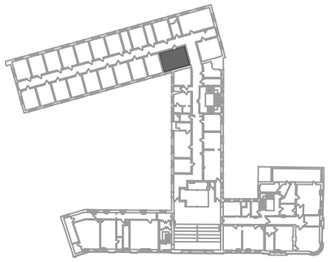
Öffnungen
1 einflüglige Holztür, öffnet nach Innen
1 nachträglich zugemauerte einflüglige Tür, öffnet nach Außen
3 dreiflüglige Kippfenster

Ausstattung
-

Beschreibung
Um diesen Raum zu schaffen, wurden zwei einzelne Zellen zusammengeführt. Trotz der späteren Umbaumaßnahmen ist dieser Raum in relativ schlechtem Zustand. Der Putz und die Farbe der Decke hat sich in großen Teilen gelöst und die Wand weist einige größere Risse sowie Abblätterung der Farbe auf. Die ursprünglichen vergitterten Zellenfenster wurden durch neuere dreiflüglige Holzfenster mit Kippvorrichtung ersetzt, weshalb diese noch in gutem Zustand erhalten sind.
Des Weiteren wurde die sehr simple Heizvorrichtung der normalen Zellen durch eine Heizung mit Holzverkleidung ersetzt, welche ebenfalls nur wenige Schäden aufweist.

Abb. 151: Nord-westliche Ecke

1.OG.25



Geometrie
Raumhöhe: 3,51 m
Fläche: 25,50m²

Boden
Beton, blau gestrichen

Decke
Verputzt und gestrichen

Wände
Mauerwerk, weiß glasierte Sichtziegel mit blauer Fußleiste

Öffnungen
1 Holztür, öffnet nach Außen
1 festverglastes Fenster, außen vergittert

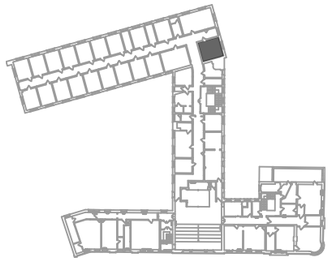
Ausstattung
Nachträglich eingebaute Abstellkammer

Beschreibung
Dieser Raum wurde schon früh in der Geschichte der Polizeistation nicht mehr als Gefangenenzelle, sondern als Raum für die Wärter und als Lager genutzt. Hierfür wurde eine kleine hölzernen Abstellkammer eingebaut, welche ursprünglich durch eine Tür abschließbar war, diese ist jedoch nicht mehr vorhanden. Die Decke in dieser ehemaligen Zelle weist starke Abblätterungen von Farbe und Putz durch Feuchtigkeit auf, welche durch das Geschoss darüber eindringen konnte. Durch die Position im Grundriss ist in diesem Raum nur ein Fenster in der süd-östlichen Ecke möglich, wodurch die Zelle relativ dunkel ist.

Abb. 152: Süd-östliche Ecke

Abb. 153: Nord-westliche Ecke

1.OG.26



Geometrie
Raumhöhe: 3,50 m
Fläche: 20,00 m²

Boden
Beton

Decke
Stahlkonstruktion, gestrichen

Wände
Mauerwerk, tapeziert

Öffnungen
1 einflüglige Tür, öffnet nach Außen, Metallbeschlag innen
1 festverglastes Fenster

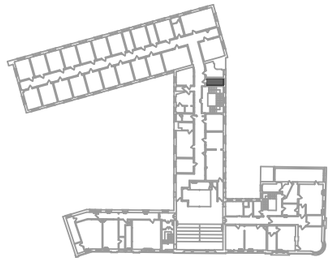
Ausstattung
1 Küchenzeile

Beschreibung
Diese Zelle wurde ebenfalls frühzeitig in der Nutzung zu einem Aufenthaltsraum für die Polizisten oder Wärter umgebaut. Hierfür wurden die weiß glasierten Sichtziegel mit Tapeten überklebt und zusätzlich eine kleine Küchenzeile eingebaut. Diese Küche ist nicht mehr in einem nutzbarem Zustand, das Spülbecken wurde ausgebaut, ebenso wie Teile des Herds. Die Decke ist ebenfalls in einem sehr schlechten Zustand. Durch Feuchtigkeit aus dem darüberliegenden Geschoss löste sich die Farbe komplett und verursachte des Weiteren einige kleinere Roststellen an den Stahlträgern in der Decke.

Abb. 154: Blick nach Norden

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

1.OG.28



Geometrie
Raumhöhe: 3,55 m
Fläche: 5,80 m²

Boden
Beton

Decke
Gestrichen

Wände
Mauerwerk, verputzt und gestrichen

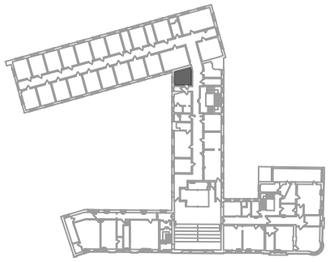
Öffnungen
1 Holztür, öffnet nach Außen
1 festverglastes Fenster

Ausstattung
-

Beschreibung
Dieser Raum wurde nachträglich von dem Raum 1.OG.27 abgetrennt und als Abstellkammer genutzt. Die Ablagefläche, welche an der Wand angebracht wurde, ist teilweise kaputt oder nicht mehr vorhanden. Der restliche Raum inklusive des Fensters ist in gutem Zustand ohne offenkundige Schäden.

Abb. 155: Blick nach Norden

1.OG.29



Geometrie
Raumhöhe: 3,54 m
Fläche: 13,40 m²

Boden
Beton

Decke
Gestrichen

Wände
Mauerwerk, weiß glasierte Sichtziegel

Öffnungen
1 Gittertür, öffnet nach Außen
1 festverglastes Fenster

Ausstattung
1 Erhebung im Boden

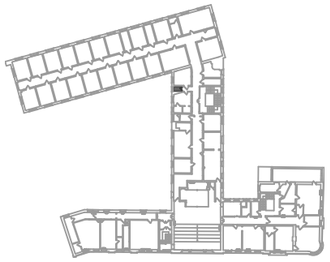
Beschreibung
Diese Zelle befand sich direkt neben dem Raum der Wärter und hat des Weiteren keine massive Tür, sondern eine Gittertür, weshalb dort Gefangene, die besondere Aufsicht bedurften, untergebracht wurden. Die Erhebung im Boden, die als Schlafmöglichkeit dienen sollte, ist in diesem Raum ungewöhnlich klein, was darauf hindeuten könnte, dass hier auch Kinder eingesperrt wurden. Diese Vermutung konnte jedoch nicht belegt werden. In der süd-westlichen Ecke der Zelle wurden nachträglich Reparaturarbeiten mit Platten durchgeführt, aber der Zustand des Mauerwerks darunter ist im Moment nicht feststellbar.

Abb. 156: Süd-westliche Ecke

Abb. 157: Westliche Seite der Zelle

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

1.OG.30



Beschreibung
Dieser Raum besteht nur aus einer kleinen Toilette, welche früher von den Gefängniswärtern und den Hausmädchen genutzt wurde. Die Decke weist etwas abgeblätterte Farbe auf, aber ansonsten zeigt dieser Raum keine Schäden. Sogar die Tür ist noch vorhanden und funktionsfähig, jedoch wurde das Schloss sowie die Türklinke entfernt. Das Fenster ist ebenfalls noch intakt.

Geometrie
Raumhöhe: 3,53 m
Fläche: 2,00 m²

Boden
Beton

Decke
Gestrichen

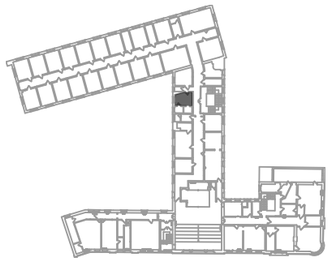
Wände
Mauerwerk, weiß glasierte Sichtziegel

Öffnungen
1 Holztür, öffnet nach Innen
1 festverglastes Fenster

Ausstattung
1 Toilette

Abb. 158: Östliches Fenster

1.OG.31 (ehemaliger Raum für Gefängniswärter)



Beschreibung
Der ehemalige Raum für die Gefängniswärter wurde im Laufe der Zeit verändert. Zu Beginn hatten die Wände eine Oberfläche aus weiß glasierten Sichtziegel. Später wurden Tapeten darüber angebracht, welche im oberen Teil des Raumes weiß sind und unter 1,20m blau. Das Fenster zum Innenhof wurde ebenfalls erneuert und im Zuge dessen wurde das alte etwa 0,90m hohe Fenster durch ein 2,29m hohes ersetzt. Der Raum ist generell in relativ gutem Zustand. Die Tapete löst sich stellenweise von der Wand, jedoch sind die Ziegel darunter intakt. Sowohl der Boden als auch die Decke weisen keine Schäden auf, ebenso wie die Fenster und Türen.

Geometrie
Raumhöhe: 3,49 m
Fläche: 10,90 m²

Boden
Beton

Decke
Gestrichen

Wände
Mauerwerk, weiß glasierte Ziegel
darüber Tapeten in weiß und unter 1,20m blau

Öffnungen
2 einflüglige Holztüren, öffnen nach Innen
1 Öffnung ohne Tür
1 einflügliges Holzfenster, nachträglich eingebaut, außen vergittert
1 Innenfenster, größtenteils festverglast, ein Bereich als Schiebeelement

Ausstattung
1 Holzbank

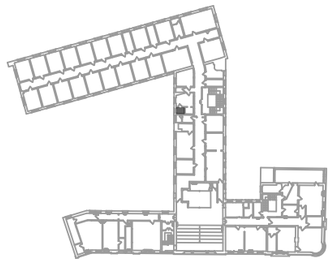
Abb. 159: Südliches Fenster

Abb. 160: Blick nach Süden

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your Knowledge hub

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

1.OG.32



Beschreibung
Dieser kleine Raum war Teil des Bereichs für die Gefängniswärter und wurde von ihnen als Lager genutzt. Da der Raum 1.OG.31 verschlossen ist und dadurch nicht zugänglich, wurde auch dieser Teil nicht durch unerlaubte Besucher verwüstet oder beschädigt. Deshalb ist dieser Raum in gutem Zustand und zeigt nur kleine Spuren von abblätternder Farbe an der Decke.

Geometrie
Raumhöhe: 3,52 m
Fläche: 2,70 m²

Boden
Beton

Decke
Gestrichen

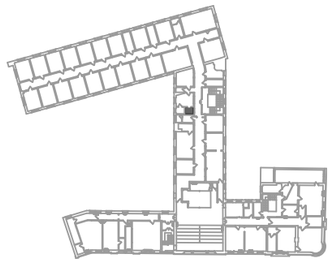
Wände
Mauerwerk, gestrichen

Öffnungen
1 einflüglige Tür, öffnet nach Außen
1 einflügliges Fenster

Ausstattung
1 Regalbrett

Abb. 161: Blick in den Raum

1.OG.33



Beschreibung
Auch dieser Raum wurde als Lager von den Gefängniswärtern genutzt und schließt direkt an deren Aufenthaltsraum an. Genauso wie bei 1.OG.32 ist dieser Raum momentan nicht zugänglich und war dadurch vor Vandalismus geschützt. Die Decke weist etwas Abblätterung von Farbe auf, ist jedoch ansonsten in gutem Zustand, ebenso wie der Rest des Raumes.

Geometrie
Raumhöhe: 3,52 m
Fläche: 2,70 m²

Boden
Beton

Decke
Gestrichen

Wände
Mauerwerk gestrichen
weiß, unter 1,20m blau gestrichen

Öffnungen
1 Öffnung ohne Tür

Ausstattung
-

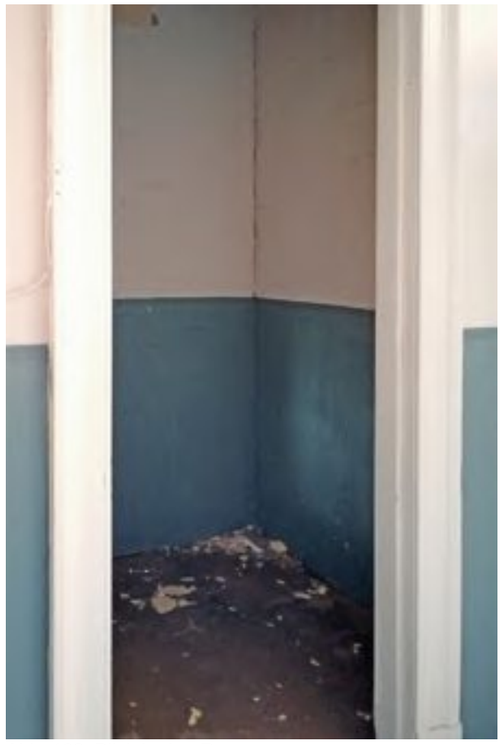
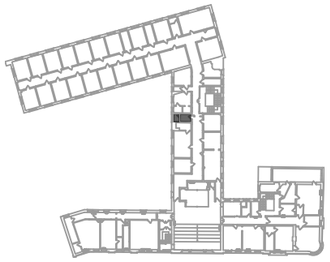


Abb. 162: Blick in den Raum

1.OG.34



Beschreibung
Der Raum war einer der Waschräume in diesem Geschoss. Hierfür gibt es eine Toilette im hinteren Bereich, die von dem restlichen Raum durch eine hölzerne Zwischenwand abgetrennt ist. Im vorderen Teil gibt es einige Kleiderhaken sowie eine hölzerne Sitzbank. Die Toilette wird durch ein großzügiges Fenster beleuchtet, welches ebenfalls den vorderen Bereich erhellt durch das in der Trennwand eingebaute Oberlicht. Die Farbe an der Decke und den Wänden löst sich leicht, aber ansonsten ist der Raum in gutem Zustand.

Geometrie
Raumhöhe: hinterer Teil: 3,38 m, vorderer Teil: 3,55 m
Fläche: 6,30 m^2

Boden
Beton

Decke
Gestrichen

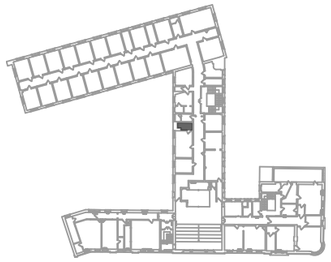
Wände
Mauerwerk, tapeziert in gelb

Öffnungen
1 einflüglige Tür, öffnet nach Innen
1 einflüglige Tür, öffnet in den hinteren Bereich
1 einflügliges Fenster

Ausstattung
1 Zwischenwand mit Tür und Oberlicht
1 Toilette
1 Holzbank

Abb. 163: Südliche Seite des Raumes

1.OG.35



Beschreibung
Dieser Raum wurde nachträglich von einer der Zellen abgetrennt und zu einem Waschraum umgestaltet. Eine Duschkabine wurde in eine Nische auf der südlichen Seite eingebaut. Diese Wand beinhaltet nun eine Installationsebene für die Wasserleitungen, ebenso wie eine Klimaanlage. Der Raum ist generell in einem guten Zustand, weist jedoch an einigen Bereichen alte Feuchteschäden sowie ein paar kleinere Stellen von Schimmelbildung auf.

Geometrie
Raumhöhe: 3,50 m
Fläche: 5,10 m^2

Boden
Beton

Decke
Gestrichen

Wände
Nördliche, südliche und westliche Wand: Mauerwerk, verputzt und gestrichen
Östliche Wand: Leichtbauweise

Öffnungen
1 Tür, öffnet nach Außen

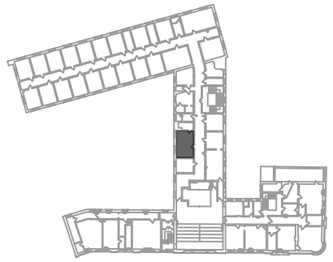
Ausstattung
1 Duschkabine
1 Klimaanlage
1 Spiegel

Abb. 164: Südliche Seite des Raumes

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

1.OG.36



Geometrie
Raumhöhe: 3,53 m
Fläche: 22,20 m²

Boden
Beton

Decke
Gestrichen

Wände
Gestrichen

Öffnungen
2 Türen, öffnen nach Innen
2 zweiflüglige Holzfenster, außen vergittert

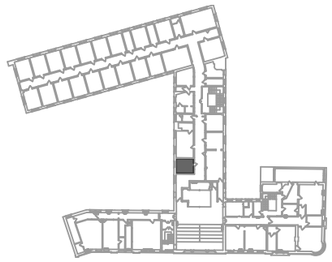
Ausstattung
-

Beschreibung
Zwei Zellen wurden zusammengeführt, um diesen Raum und den Waschraum 1.OG.35 zu schaffen. Die genaue Nutzung ist nicht bekannt, genauso wie der Zeitpunkt des Umbaus. Das linke Fenster weist einige Schäden auf. Das Glas eines der Flügel ist zersprungen und der Holzrahmen zeigt starke Feuchteschäden, genauso wie das hölzerne Fensterbrett. Das zweite Fenster ist jedoch noch sehr gut erhalten, ebenso wie die Türen. Die Wände zeigen einige Spuren von Abblätterung und Feuchtigkeit, aber der Boden und die Decke sind unbeschadet.

Abb. 165: Westliche Wand

Abb. 166: Südliche Wand

1.OG.37 (ehemalige Zelle)



Geometrie
Raumhöhe: 3,53 m
Fläche: 12,00 m²

Boden
Linoleum, Beton

Decke
Gestrichen

Wände
Mauerwerk, weiß glasierte Ziegel
darüber Tapeten

Öffnungen
1 Holztür, öffnet nach Außen
1 zweiflügliges Holzfenster, außen vergittert

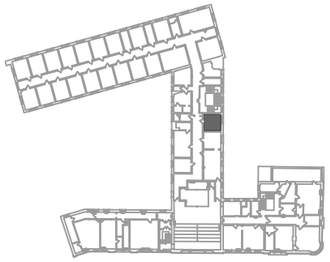
Ausstattung
-

Beschreibung
Auch dieser Raum wurde ursprünglich als Zelle genutzt, jedoch später umgebaut zu einem „Property Office“. Die Wände wurden nachträglich tapeziert, jedoch lösen sich diese Tapeten stellenweisen stark ab. Dadurch sind die originalen weiß glasierten Ziegel zu sehen, welche sehr gut erhalten sind. Des Weiteren wurde das typische Zellenfenster durch ein größeres und zu öffnendes Fenster ersetzt. Dieses ist in gutem Zustand, zeigt jedoch einige Farbabblätterungen. Die Decke weist ebenfalls diese Schäden auf und der Boden hat starke Abnutzungsspuren.

Abb. 167: Blick in den Raum

Abb. 168: Decke

1.OG.38



Geometrie
Raumhöhe: 3,54 m
Fläche: 14,15 m²

Boden
Linoleum, Beton

Decke
Gestrichen

Wände
Mauerwerk, weiß glasierte Ziegel

Öffnungen
1 einflüglige Tür, öffnet nach Außen
1 festverglastes Fenster

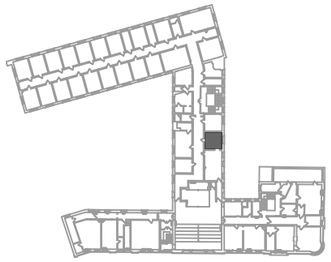
Ausstattung
2 Regale

Beschreibung
Obwohl dieser Raum ursprünglich als Gefangenenzelle angedacht war, wurde er schon einige Zeit vor der Schließung des Gebäudes als Archiv für die Unterlagen über Inhaftierte genutzt. Die Regale an den Wänden beinhalten zwar keine Akten mehr, jedoch erkennt man noch die Ordnung nach Jahreszahlen. Ansonsten ist dieser Raum voller Schutt, wodurch nur eine eingeschränkte Einschätzung zum Zustand des Bodens vorgenommen werden kann. Das Fenster ist in gutem Zustand, ebenso wie der sichtbare Teil der Wände.

Abb. 169: Nördliche Wand

Abb. 170: Boden

1.OG.39



Geometrie
Raumhöhe: 3,54 m
Fläche: 14,20 m²

Boden
Beton, blau und rot gestrichen

Decke
Gestrichen

Wände
Mauerwerk, weiß glasierte Ziegel

Öffnungen
1 einflüglige Tür, öffnet nach Außen
1 Öffnung ohne Tür
1 festverglastes Fenster

Ausstattung
1 hölzerne Sitzbank
1 Urinal

Beschreibung
Dieser Raum gehört zu einer Abfolge von Räumen, welche die Gefangenen durchlaufen mussten, wenn diese ihren Gerichtstermin hatten. Dieser erste Raum diente als Warteraum, beziehungsweise als Toilette. Der Boden weist starke Abnutzungsspuren auf, weshalb die ursprüngliche rote Farbe des Bodens unter der neueren blauen Farbe in einigen Bereichen zu erkennen ist. Ansonsten ist der Raum in gutem Zustand, abgesehen von der stellenweise Abblätterung der Farbe an der Decke. Sogar die hölzerne Sitzbank ist vollständig erhalten und weist nur einige Gebrauchsspuren auf.

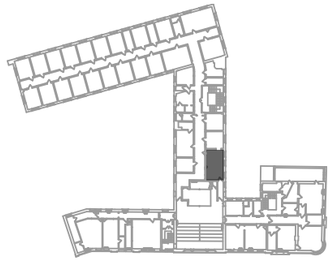
Abb. 171: Nord-westliche Ecke

Abb. 172: Ausstattung

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

1.OG.40



Geometrie
Raumhöhe: 3,57 m
Fläche: 25,30 m²

Boden
Beton, rot und blau gestrichen

Decke
Gestrichen

Wände
Mauerwerk, weiß glasierte Ziegel

Öffnungen
1 Öffnung ohne Tür
1 einflüglige Tür, öffnet nach Innen
1 einflüglige Tür, öffnet nach Außen
3 festverglaste Fenster

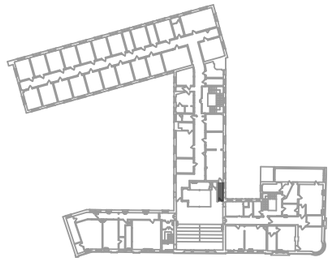
Ausstattung
2 hölzerne Sitzbänke

Beschreibung
Dies ist der zweite Raum, der den Angeklagten als Aufenthalts- und Warteraum diente, bevor sie in den Gerichtssaal geführt wurden. In diesem Bereich konnten die Anwälte mit ihren Mandanten vor der Verhandlung privat sprechen, weshalb früher eine Trennwand in der Mitte des Raumes den einzelnen Personen mehr Privatsphäre verschaffte. Der Boden zeigt durch die starke Abnutzung die ältere rote Farbe des Bodens und an der Decke blättert einige Farbe ab, aber ansonsten ist der Raum in gutem Zustand.

Abb. 173: Nördliche Seite des Raumes

Abb. 174: Nord-östliche Ecke

1.OG.41



Geometrie
Raumhöhe: 2,62-3,45 m
Fläche: 5,17 m²

Boden
Beton

Decke
Gestrichen

Wände
Mauerwerk, weiß glasierte Ziegel

Öffnungen
1 einflüglige Tür, öffnet nach Außen
1 einflüglige Tür, öffnet nach Innen
1 festverglastes Fenster

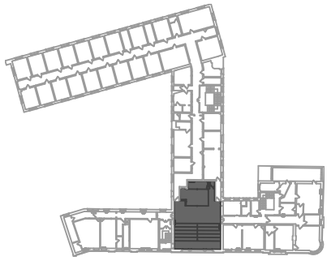
Ausstattung
-

Beschreibung
Dies ist der Gang, der die Angeklagten letztendlich in den Gerichtssaal führte. Auch hier zeigt der Boden leichte Abnutzungserscheinungen und an der Decke blättert die Farbe stark ab. Die Wände sind in gutem Zustand, ebenso wie das kleine Fenster, welches diesen schmalen Gang relativ hell beleuchtet. Die Türen am Eingang des Raumes sind mit Metallbeschlag auf beiden Seiten verstärkt. Die Tür, die zum Gerichtssaal hin führt, ist jedoch nicht mehr vorhanden.

Abb. 175: Blick entlang des Ganges

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

1.OG.42 (ehemaliger Gerichtssaal)



Geometrie
Raumhöhe: 4,39-6,33m
Fläche: 138,50 m²

Boden
Beton

Decke
Holzkonstruktion mit Gipsplatten verkleidet, stark beschädigt

Wände
Größtenteils Mauerwerk, Holzständerbauweise bei den westlichen Eingängen
teilweise verputzt und gestrichen oder tapeziert
teilweise Holzverkleidung

Öffnungen
2 einflüglige Türen, öffnen nach Außen
2 zweiflüglige Türen, öffnen nach Außen
2 Öffnungen ohne Türen
2 einflüglige Kippfenster
1 festverglastes Bogenfenster

Ausstattung
6 hölzerene Podeststufen
6 hölzerne Sitzbänke
3 Heizkörper

Beschreibung
Der Gerichtssaal war das Prachtstück des Komplexes, weshalb er mit einer Malerei des Wappens der Stadt Glasgow, Holzvertäfelungen, Stuckapplikationen und einer nachträglichen Reliefdecke ausgestattet wurde. Insbesondere der Decke hat der Leerstand und die Feuchtigkeit stark zugesetzt, wodurch der Raum nur noch eingeschränkt begehbar ist, da bereits einige Teile der Deckenverkleidung heruntergebrochen sind. Die Malerei des Wappens ist zwar noch nahezu vollständig erhalten. Eine Statikuntersuchung, die von dem Eigentürmer in Auftrag gegeben wurde, hat ergeben, dass das Traggerüst für die nachträgliche Decke aus Holz besteht und durch die Feuchtigkeit einige Schäden genommen hat, aber die darüberliegende Stahlkonstruktion des Daches nur wenige Mängel aufweist, weshalb diese auch in Zukunft weiterhin verwendet werden kann.[93] Im Gegensatz zu dem schlechten Zustand der Decke, sind die Fenster vollständig vorhanden und weisen keinerlei Schäden auf. Die hölzernen Sitzbänke, auf denen früher die Öffentlichkeit sowie die Zeugen saßen, sind ebenfalls noch in gutem Zustand trotz einiger kleiner Schäden. Der Abschnitt auf der westlichen Seite, welcher früher als Sitz des Richters diente, weist einige Schäden auf, wohingegen andere Teile, wie beispielsweise die südliche Holzvertäfelung, nahezu ohne Mängel erhalten sind.

93 Information von David Somerville (05.02.2020).

Abb. 176: Schaden an der Decke

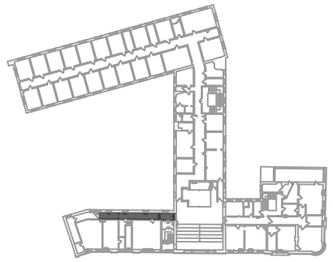
Abb. 177: Westliche Seite des Gerichtssaals

Abb. 178: Süd-östliche Ecke

Abb. 179: Malung des Wappens Glasgow

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

1.OG.43



Geometrie
Raumhöhe: 3,15-3,54 m
Fläche: 25,10 m²

Boden
Holzkonstruktion, Holzboden

Decke
Gestrichen

Wände
Außenwände: Mauerwerk
Innenwände: Holzständerbauweise
verputzt und gestrichen

Öffnungen
1 zweiflüglige Tür, öffnet nach Innen
1 zweiflüglige Tür, öffnet nach Außen
5 einflüglige Türen, öffnen nach Außen
1 Öffnung ohne Tür
4 einflüglige Fenster

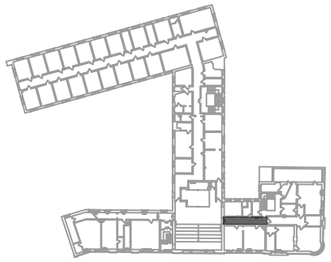
Ausstattung
3 Heizkörper

Beschreibung
Dieser Gang verband den Gerichtssaal mit den unterschiedlichen Räumen für die weiblichen und männlichen Zeugen. Als im Erdgeschoss die süd-östliche Ecke des Komplexes umgebaut wurde, wurde auch in diesem Geschoss die Raumaufteilung geändert. Dieser gesamte Bereich ist zwar augenscheinlich in gutem Zustand, jedoch wurde in diesem Gebäudeteil eine Holzdecke eingebaut, welche durch den Leerstand und Feuchtigkeit nicht mehr statisch sicher ist, weshalb dieser Bereich momentan nicht zugänglich ist.[94]

94 Information von David Somerville (07.08.2020).

Abb. 180: Blick entlang des Ganges

1.OG.50



Geometrie
Raumhöhe: 3,41 m
Fläche: 16,00 m²

Boden
Holzdecke, Beton

Decke
Holzdecke, mit Platten verkleidet
großflächig nicht mehr vorhanden

Wände
Teilweise Mauerwerk
teilweise Holzständerbauweise
verputzt und gestrichen

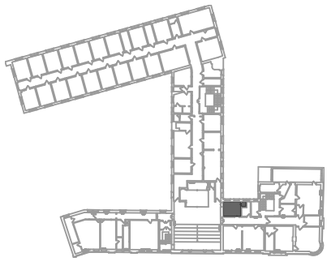
Öffnungen
4 einflüglige Türen, öffnen nach Außen
2 Öffnungen ohne Türen
1 zweiflüglige Tür, öffnet nach Innen
2 festverglaste Oberlichter

Ausstattung
1 Heizkörper

Beschreibung
Dieser Gang führte von dem Gerichtssaal in den nördlichen Eckblock und zu den Räumen des Richters, den Wartezimmern für die Öffentlichkeit und zusätzlichen Räumen für die Polizisten. Durch die fehlende Dachdeckung über diesem Abschnitt des Bauwerks, konnte auch hier viel Feuchtigkeit eindringen, weshalb die Holzelemente in der Decke, dem Boden und den Wänden starke Schäden aufweisen und dieser Bereich statisch nicht mehr sicher begehbar ist. In dem Gang wurde zusätzlich zu der Holzdecke auch Beton im Boden verwendet, wodurch der Gang noch ohne Sicherheitsrisiko betreten werden kann.

Abb. 181: Blick entlang des Ganges

1.OG.51 (ehemaliger Raum für die Richter)



Geometrie
Raumhöhe: 3,52 m
Fläche: 13,70 m²

Boden
Holzboden, Beton

Decke
Holzkonstruktion

Wände
Außenwand: Mauerwerk, tapeziert
Innenwände: Holzständerbauweise, tapeziert
Tapeten teilweise nicht mehr vorhanden

Öffnungen
3 Öffnungen, Türen nicht mehr vorhanden
3 einflüglige Fenster

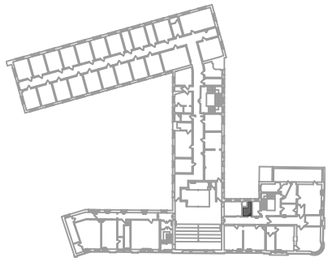
Ausstattung
1 Toilette

Beschreibung
Dieser Raum wurde als Zimmer für den Richter mit anschließendem WC genutzt. Die Bauteile weisen ebenfalls starke Feuchteschäden auf, vor allem die Außenwand war längere Zeit feucht, weshalb die gesamte Tapete auf dieser Seite nicht mehr vorhanden ist. Die Deckenverkleidung ist ebenfalls auf Grund der dauerhaften Feuchte verloren gegangen. Die darunterliegende Holzkonstruktion sowie die Dämmung weisen Feuchteschäden, wie Schimmel und Verrottung, auf. Die Toilette in einem separaten kleinen Zimmer ist in besserem Zustand, obwohl auch hier an der Decke leichte Feuchteschäden zu sehen sind.

Abb. 182: Westliche Wand

Abb. 183: Nord-östliche Ecke

1.OG.52



Geometrie
Raumhöhe: 3,46 m
Fläche: 4,80 m²

Boden
Holzboden

Decke
Gestrichen

Wände
Holzständerbauweise, verputzt und gestrichen
unter 1,50m weiß gefliest

Öffnungen
1 einflüglige Tür, öffnet nach Innen
1 zweiflügliges Fenster

Ausstattung
1 Toilette

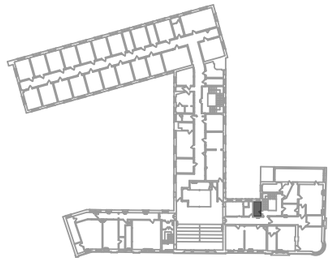
Beschreibung
Dieser Raum diente seit Beginn der Polizeistation als WC. Auch in diesem Bereich gibt es einige deutliche Feuchtigkeitsschäden, wie die abblätternde Farbe an den Wänden und der Decke. Die untere Hälfte der Wand ist weiß gefliest, welche keine offensichtlichen Schäden aufweisen. Die Toilette wurde ebenfalls beschädigt, wodurch sie nicht mehr funktionsfähig ist.

Abb. 184: Westliche Seite

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

1.OG.53



Geometrie
Raumhöhe: 2,40 m
Fläche: 5,57 m²

Boden
Beton, weiße Fliesen 15x15cm

Decke
Gestrichen

Wände
Nördliche und westliche Wand: Mauerwerk
Südliche und östliche Wand: Holzständerbauweise
weiße Fliesen 15x15cm mit blauer Fliesenbordüre

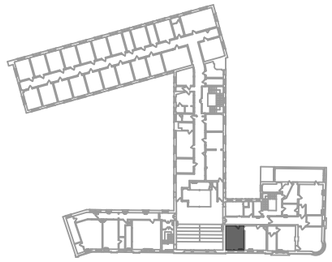
Öffnungen
1 einflüglige Tür, öffnet nach Innen
1 einflügliges Fenster

Ausstattung
1 Toilettentrennwand mit 2 Kabinen
2 Toiletten

Beschreibung
Dieser Raum wurde ebenfalls als WC-Raum genutzt und war ausgestattet mit zwei Toiletten, welche durch eine hölzerne Trennwand separiert wurden, sowie einem kleinen Vorbereich mit einem Waschbecken. Ursprünglich war nur eine Toilette eingebaut, jedoch wurde im Laufe der Nutzung bei einem Umbau eine zweite Toilette sowie eine neue Trennwand hinzugefügt. Der gesamte Raum weist nur relativ geringe Schäden auf, jedoch fehlt die linke der beiden Kabinentüren und die kleineren Ausstattungsgegenstände wurden teilweise entfernt oder beschädigt.

Abb. 185: Westliche Seite des Raumes

1.OG.54 (ehemaliges Zimmer von Mr. Young und Bibliothek)



Geometrie
Raumhöhe: 3,41 m
Fläche: 22,00 m²

Boden
Holzboden

Decke
Holzdecke, mit Platten verkleidet
großflächig nicht mehr vorhanden

Wände
Mauerwerk,verputzt und gestrichen
Nördliche Wand: Leichtbauweise

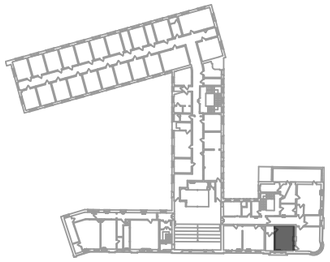
Öffnungen
1 einflüglige Tür, öffnet nach Innen
1 Öffnung ohne Tür
2 einflüglige Fenster

Ausstattung
1 Heizkörper

Beschreibung
Ursprünglich waren in dem Bereich des Komplexes, in dem sich nun die Räumen 1.OG.54 und 1.OG.55 befinden, drei Räume situiert, welche später durch Entfernen der Zwischenwände und dem Einbau einer neuen Wand zu den beiden Räumen umgebaut wurden. Wie auch bei anderen Räumen in diesem Teil des Gebäudes, sind die Feuchtigkeitsschäden sehr stark ausgeprägt. Nahezu die gesamte Deckenverkleidung ist nicht mehr vorhanden sowie große Teile der Dämmung darunter. Der Putz und die Farbe an den Wänden sind ebenfalls großflächig verloren. Jedoch sind die Fenster und die Eingangstür gut erhalten und weisen nahezu keine Schäden auf.

Abb. 186: Östliche Wand

1.OG.55 (ehemalige Bibliothek und Wartezimmer)



Beschreibung
Dieser Raum ist ebenfalls in sehr schlechtem Zustand. Die Deckenverkleidung ist nicht mehr vorhanden, die Wände zeigen deutliche Spuren von Feuchtigkeit und Schimmel, genauso wie der der Boden. In dem Bereich der Decke beim Eingang ist bereits einer der Stahlträger von der Decke heruntergebrochen, wodurch die Statik in dem Bereich darüber nicht mehr gewährleistet werden kann.

Geometrie
Raumhöhe: 3,41 m
Fläche: 25,25 m²

Boden
Holzboden

Decke
Holzdecke, mit Platten verkleidet
großflächig nicht mehr vorhanden

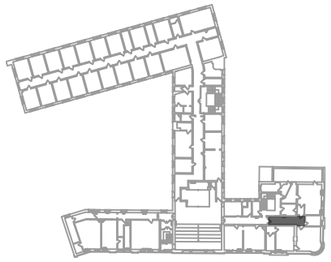
Wände
Mauerwerk,verputzt und gestrichen
Südliche Wand: Leichtbauweise

Öffnungen
1 einflüglige Tür, öffnet nach Innen
1 einflüglige Tür, öffnet nach Innen, zugemauert
1 Öffnung ohne Tür
2 einflüglige Fenster

Ausstattung
1 Heizkörper

Abb. 187: Östliche Seite des Raumes

1.OG.56



Beschreibung
Dieser Gang ist die Fortsetzung des Raumes 1.OG.50 und führt von dem Gerichtssaal zu einem Bereich, der früher von der Polizeiwache im Geschoss darunter genutzt wurde. Der Gang ist zwar augenscheinlich nicht in so schlechtem Zustand wie einige der übrigen Räume, jedoch deuten die Schimmelbildung an der Wand und die heruntergefallene Deckenverkleidung auf Feuchtigkeit in den einzelnen Bauteilen hin.

Geometrie
Raumhöhe: 3,38 m
Fläche: 15,20 m²

Boden
Holzboden

Decke
Holzdecke, mit Platten verkleidet
teilweise nicht mehr vorhanden

Wände
Holzständerbauweise
Östliche Wand: Mauerwerk
verputzt und gestrichen

Öffnungen
1 einflüglige Tür, öffnet nach Innen
1 einflüglige Tür, öffnet nach Innen, 2 Seitenlichter
2 einflüglige Türen, öffnen nach Außen

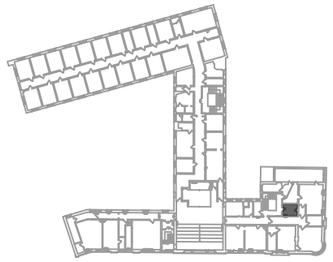
Ausstattung
1 Heizkörper

Abb. 188: Blick in den Gang

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

1.OG.63 (ehemaliger Raum des diensthabenden Polizisten)



Geometrie
Raumhöhe: 3,41 m
Fläche: 8,44 m²

Boden
Holzboden

Decke
Gestrichen

Wände
Holzständerbauweise, verputzt und gestrichen

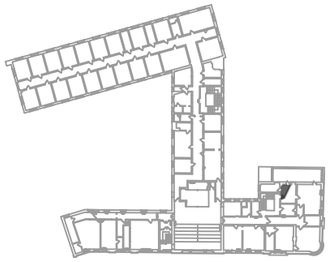
Öffnungen
2 einflüglige Türen, öffnen nach Innen

Ausstattung
1 Heizkörper

Beschreibung
Dieser Raum wurde ursprünglich von dem diensthabenden Polizisten als eine Art Empfang genutzt. Der gesamte Bereich wurde jedoch umgebaut, weshalb der Raum etwas Fläche verlor und die Erschließung sowie die Nutzung geändert wurde. Trotzdem ist der Raum weiterhin direkt vom zweiten Treppenhaus aus zugänglich. Wie der gesamte Teil des Komplexes weist auch dieser Bereich starke Feuchteschäden auf, insbesondere die östliche Wand ist davon stark betroffen. Des Weiteren ist auch hier der Boden nicht mehr sicher betretbar auf Grund der dauerhaften Durchfeuchtung der Holzkonstruktion.

Abb. 189: Nördliche Seite des Raumes

1.OG.66



Geometrie
Raumhöhe: 3,42 m
Fläche: 4,40 m²

Boden
Holzboden

Decke
Holzdecke, mit Platten verkleidet
großflächig nicht mehr vorhanden

Wände
Holzständerbauweise, verputzt und gestrichen
Farbe löst sich großflächig

Öffnungen
1 einflüglige Tür, öffnet nach Innen
2 einflüglige Türen, öffnen nach Außen

Ausstattung
-

Beschreibung
Bei dem Umbau dieses Bereichs des Gebäudes wurde der westlichste Teil des Eckblocks aufgestockt, wodurch der Raum 1.OG.68 entstand. Der Raum 1.OG.66 wurde umgebaut, um einen direkten Zugang vom zweiten Treppenhaus zu diesem neuen Bereich zu ermöglichen. Durch die Feuchtigkeit von den oberen Geschossen ist dieser Raum in schlechtem Zustand. Die Farbe der Wände löst sich stark ab, ebenso wie die Deckenverkleidung. Die Tür zu dem Raum 1.OG.68 kann nicht mehr geschlossen werden. Durch die Zerstörung des Daches über dem Raum gelangte zusätzliche Feuchtigkeit in diesen Teil.

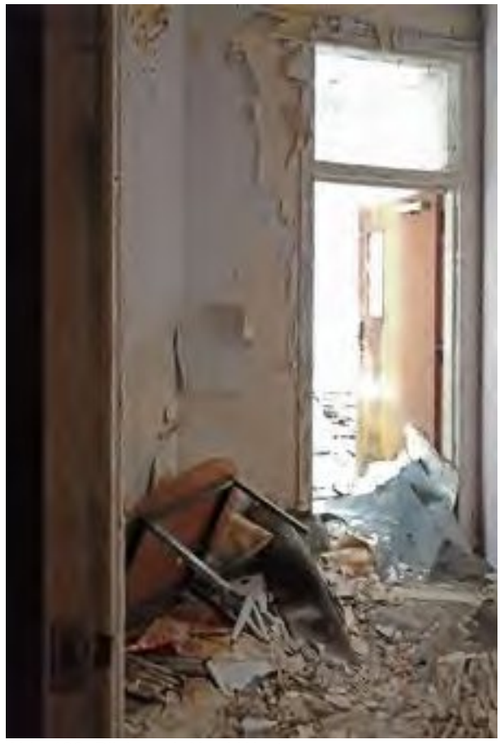


Abb. 190: Blick nach Nord-Westen

4.2.3 ZWEITES OBERGESCHOSS

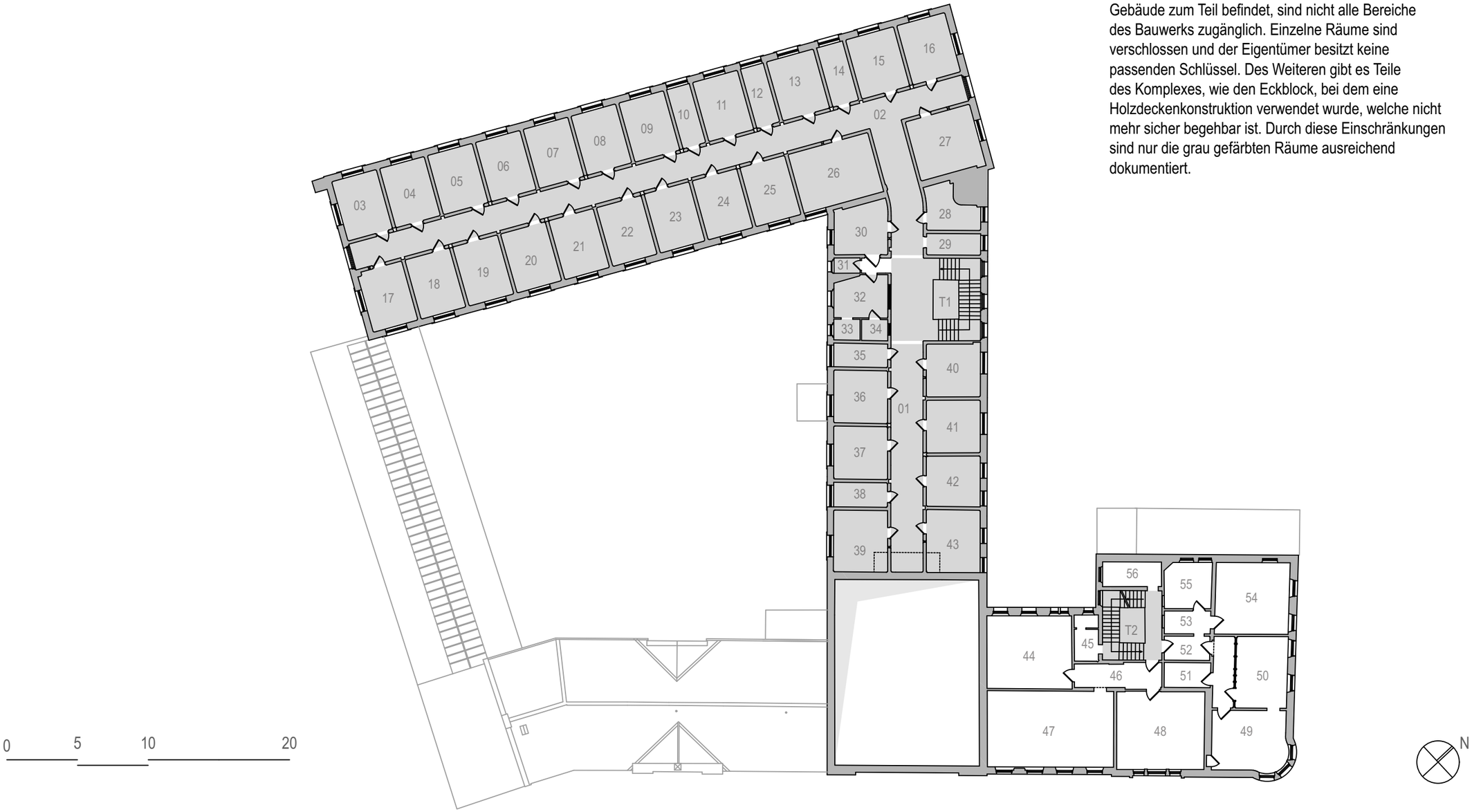


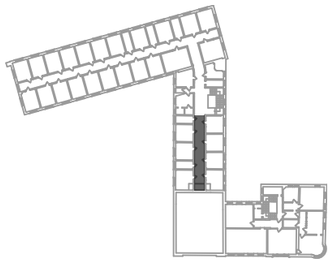
Abb. 191: Grundriss 2. Obergeschoss M 1:300

Anmerkung
Durch den schlechten Zustand, in dem sich das Gebäude zum Teil befindet, sind nicht alle Bereiche des Bauwerks zugänglich. Einzelne Räume sind verschlossen und der Eigentümer besitzt keine passenden Schlüssel. Des Weiteren gibt es Teile des Komplexes, wie den Eckblock, bei dem eine Holzdeckenkonstruktion verwendet wurde, welche nicht mehr sicher begehbar ist. Durch diese Einschränkungen sind nur die grau gefärbten Räume ausreichend dokumentiert.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

2.OG.01



Geometrie
Raumhöhe: 3,14 m
Fläche: 36,70 m²

Boden
Beton

Decke
Gestrichen

Wände
Mauerwerk, weiß glasierte Sichtziegel mit blauen Randleisten

Öffnungen
9 einflüglige Türen, öffnen nach Innen

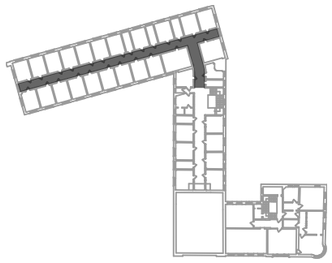
Ausstattung
3 Spülkästen
1 Kappe als Abdeckung der Gerichtssaaldecke

Beschreibung
Der Gang erstreckt sich vom ersten Treppenhaus Richtung Osten, bis er durch den zweigeschossigen Gerichtssaal begrenzt wird. An diesem Ende gibt es eine Überschneidung zwischen der gebogenen Decke des Gerichtsaals und dem Boden des zweiten Obergeschosses. Deshalb wurde eine Aussparung in dem Boden und eine Kappe zum Schutz der Decke eingebaut. Entlang des Ganges reihen sich neun Zellen auf, deren Türen jeweils mit einer blauen Umrandung aus glasierten Ziegeln gerahmt wird. Der Gang ist auf künstliche Belichtung angewiesen, da keine Fenster diesen Raum direkt belichten können.

Abb. 192: Deckenöffnung

Abb. 193: Ende des Ganges

2.OG.02



Geometrie
Raumhöhe: 3,14 m
Fläche: 106,70 m²

Boden
Beton

Decke
Gestrichen

Wände
Mauerwerk, weiß glasierte Sichtziegel mit roten Randleisten

Öffnungen
27 einflüglige Türen, öffnen nach Innen
1 Öffnung ohne Tür
2 festverglaste Fenster

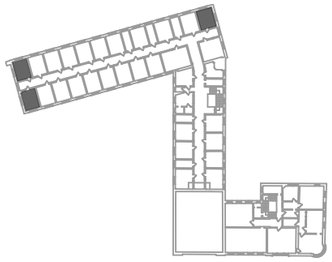
Ausstattung
3 Spülkästen

Beschreibung
Dieser Flügel des Komplexes ist nahezu identisch mit dem Geschoss darunter. Der Gang erschließt jede der 26 Zellen in diesem Bereich des Gebäudes und endet auf beiden Seiten in einem großen festverglasten Fenster, welche als einzige natürliche Lichtquellen dienen, weshalb der Raum auch relativ dunkel ist. Diese Zellen wurden nur selten genutzt, wodurch auch der Gang nahezu keine Abnutzungsspuren zeigt. Außerdem gibt es insgesamt nur sehr wenige kleinere Schäden, sowohl an den Wänden als auch am Boden. An der Decke sind die einzigen Mängel die abblätternde Farbe, was jedoch nur oberflächliche Schäden sind.

Abb. 194: Blick Richtung Süden

Abb. 195: Blick Richtung Norden

Eckzellen 2.OG.03, 2.OG.16 und 2.OG.17



Beschreibung
In diesem Geschoss gibt es drei nahezu identische Zellen, die an den Enden des Zellentrakts liegen, wodurch sie auf zwei Seiten Fenster haben. Durch die sehr einfache Ausstattung und die robusten Oberflächen befinden sich diese Zellen in relativ gutem Zustand. Nur die Decke weist einige oberflächliche Schäden in Form von abblätternder Farbe auf. Eine Besonderheit in der Zelle 2.OG.16 sind die beiden hölzernen dreistöckigen Hochbetten. Deren genaue Nutzung und ob mehrere Zellen damit ausgestattet waren ist leider nicht bekannt.

Geometrie
Raumhöhe: 3,70 m
Fläche: 14,20 m^2

Boden
Beton

Decke
Verputzt und gestrichen

Wände
Mauerwerk, weiß glasierte Sichtziegel

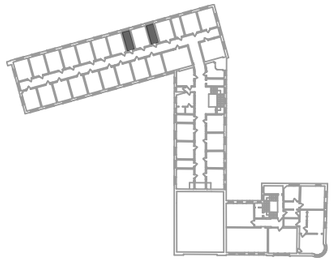
Öffnungen
1 Holztür, öffnet nach Außen
2 festverglaste Fenster, außen vergittert

Ausstattung
Erhöhung im Boden
in Zelle 2.OG.16: 2 dreistöckige Hochbetten

Abb. 196: Süd-westliche Ecke der Zelle 2.OG.03

Abb. 197: Zelle 2.OG.16

Zellen 2.OG.10 und 2.OG.12



Beschreibung
Diese zwei Zellen zählen zu den kleinsten in diesem Geschoss. Beide Räume sind in sehr gutem Zustand mit nur wenigen kleinen Schäden, welche ebenfalls nur oberflächlich sind. In dem Raum 2.OG.10 hat sich an vier Ziegeln die Glasierung gelöst und in beiden Zellen blättert die Farbe an der Decke etwas ab.

Geometrie
Raumhöhe: 3,68 m
Fläche: 7,55 m^2

Boden
Beton, rot gestrichen

Decke
Verputzt und gestrichen

Wände
Mauerwerk, weiß glasierte Sichtziegel

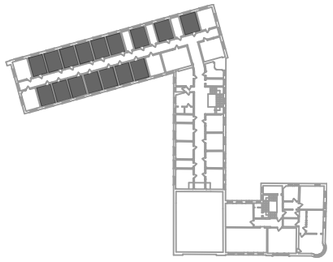
Öffnungen
1 Holztür, öffnet nach Außen
1 festverglastes Fenster, außen vergittert

Ausstattung
je 1 Erhebung im Boden
je 1 Toilette

Abb. 198: Zelle 2.OG.10

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Reguläre Zellen 2.OG.04-09, 2.OG.11, 2.OG.13, 2.OG.15, 2.OG.18-24



Geometrie
Raumhöhe: 3,68 m
Fläche: 14,40 m²

Boden
Beton

Decke
Verputzt und gestrichen

Wände
Mauerwerk, weiß glasierte Sichtziegel

Öffnungen
je 1 Holztür, öffnet nach Außen
je 1 festverglastes Fenster, außen vergittert

Ausstattung
Toiletten in den Zellen 06, 19, 24
mehrere Erhöhungen im Boden

Beschreibung
Dieser Zellentypus wurde als Standard sowohl im ersten als auch im zweiten Obergeschoss verwendet. Im zweiten Obergeschoss gibt es diesen Typus 17 mal, jedoch ist die Zelle 2.OG.25 anders ausgestattet, weshalb diese separat behandelt wird. Die Räume sind jeweils mit einem oftmals vergitterten und festverglasten Fenster sowie je einer Erhöhung im Boden ausgestattet. Die Zellen sind allgemein in gutem Zustand erhalten. Die Wände sind zwar von einer deutlichen Schmutzschicht überzogen, ansonsten jedoch nahezu ohne Schäden. Die Türen der Zellen sind, bis auf eine, noch alle vorhanden und funktionsfähig, jedoch wurden auch in diesem Geschoss alle Türschlösser entwendet.

Abb. 199: Zellentür

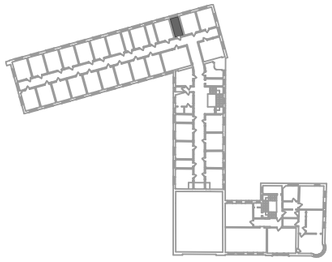
Abb. 200: Zelle 2.OG.15

Abb. 201: Zelle 2.OG.11

Abb. 202: Zelle 2.OG.24

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your Knowledge hub

2.OG.14



Beschreibung
Diese Zelle ist ebenfalls einer der kleineren Räume in diesem Bereich. Durch die Grundfläche des Raumes von 1,90m Breite auf 4,30m Länge hat der Raum eine etwas unvorteilhafte Abmessung. Der Zustand des Raumes ist generell gut, mit nur sehr wenigen Schäden. Wie in allen Zellen gibt es an der Außenwand eine Metallabdeckung mit Löchern. Im Inneren davon verläuft ein Rohr, welches früher mit heißem Dampf gefüllt war um die Zellen im Winter zu beheizen.

Geometrie
Raumhöhe: 3,68 m
Fläche: 8,20 m²

Boden
Beton

Decke
Gestrichen

Wände
Mauerwerk, weiß glasierte Sichtziegel

Öffnungen
1 Holztür, öffnet nach Außen
1 festverglastes Fenster, außen vergittert

Ausstattung
1 Erhebung im Boden

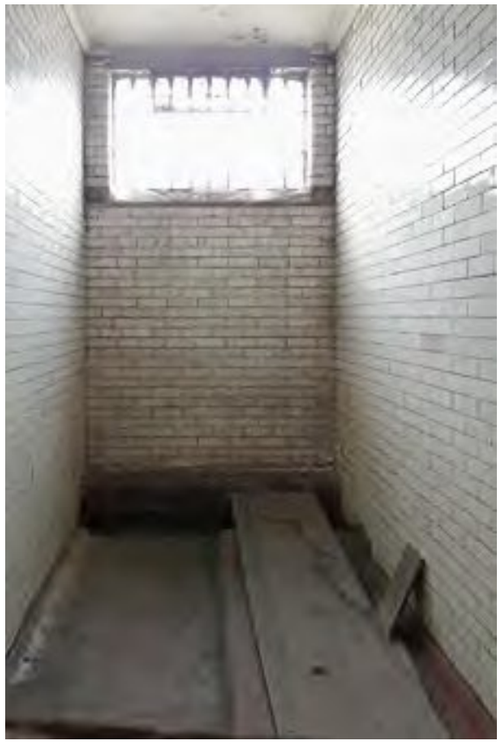
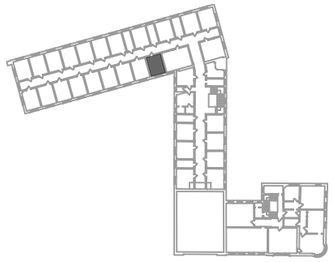


Abb. 203: Blick nach Westen

2.OG.25



Beschreibung
Diese Zelle hebt sich deutlich von den anderen in ihrer Ausstattung ab. Die Wände wurden teilweise schwarz gestrichen, wenn auch die Farbe größtenteils nicht mehr vorhanden ist. Das Fenster wurde ebenfalls abgedunkelt und es ist die einzige Zelle in dem Komplex, welche einen Hohlboden aus Holz auf der normalen Deckenkonstruktion aus Stahlträgern und Beton besitzt. Die Nutzung des Raumes ist leider nicht bekannt, jedoch wurde weder die typische Erhöhung im Boden zum Schlafen, noch eine Toilette in dieser Zelle gefunden.

Geometrie
Raumhöhe: 3,42 m
Fläche: 14,20 m²

Boden
Hohlboden aus Holz auf Betondecke

Decke
Gestrichen

Wände
Mauerwerk, weiß glasierte Sichtziegel

Öffnungen
1 einflügige Holztür, öffnet nach Außen
1 festverglastes Fenster, außen vergittert

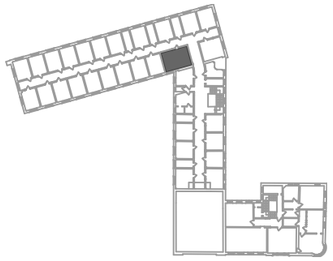
Ausstattung
-

Abb. 204: Nord-westliche Ecke

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

2.OG.26



Beschreibung
Diese Zelle hat durch ihre Lage an dem Verbindungspunkt des westlichen und nördlichen Flügels im Komplex den Nachteil, dass nur ein Fenster in der südlichen Ecke des Raumes möglich ist, weshalb die Zelle relativ dunkel ist. Ansonsten ist der Raum in recht ähnlichem Zustand wie die meisten Zellen in diesem Geschoss. Die Wände und der Boden weisen relativ wenige Schäden auf, jedoch zeigt die Decke starke Abblätterungen der Farbe.

Geometrie
Raumhöhe: 3,70 m
Fläche: 25,25 m²

Boden
Beton

Decke
Gestrichen

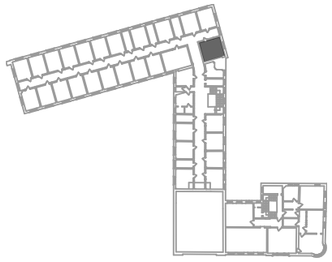
Wände
Mauerwerk, weiß glasierte Sichtziegel

Öffnungen
1 einflüglige Holztür, öffnet nach Außen
1 festverglastes Fenster, außen vergittert

Ausstattung
-

Abb. 205: Südliche Ecke

2.OG.27



Beschreibung
Wie auch die Zelle im Geschoss darunter, wurde dieser Raum zu einem Aufenthaltsraum für die Wärter umgewandelt. Hierfür wurde eine Küchenzeile eingebaut, welche zwar noch teilweise erhalten ist, aber sich nicht mehr in einem nutzbarem Zustand befindet. Die Wände und der Boden zeigen nur wenige Schäden, jedoch sind an der Decke einige Feuchtigkeitsschäden sichtbar. Die Stahlträger weisen leichte Roststellen auf und in manchen Bereichen gibt es Schimmelflecken an der Decke.

Geometrie
Raumhöhe: 3,70 m
Fläche: 20,50 m²

Boden
Beton

Decke
Stahlkonstruktion, gestrichen

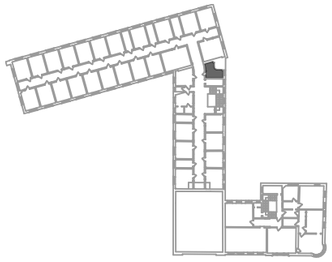
Wände
Mauerwerk, weiß glasierte Sichtziegel

Öffnungen
1 einflüglige Tür, öffnet nach Außen
1 festverglastes Fenster, außen vergittert

Ausstattung
1 Küchenzeile

Abb. 206: Blick nach Norden

2.OG.28



Geometrie
Raumhöhe: 3,14 m
Fläche: 9,95 m²

Boden
Beton

Decke
Gestrichen

Wände
Mauerwerk, weiß glasierte Sichtziegel

Öffnungen
1 einflüglige Tür, öffnet nach Außen
1 festverglastes Fenster

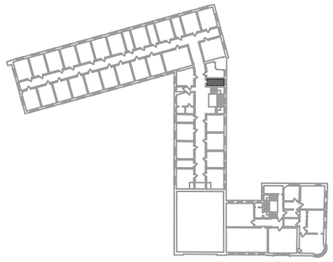
Ausstattung
-

Beschreibung
Dieser Raum wird vor allem geprägt durch den ungewöhnlichen Grundriss. In der nord-westlichen Ecke befindet sich ein etwa 1,50 auf 1,50m großer, separater Bereich, welcher die Basis für einen kleinen nicht zugänglichen Turm bildet. Dadurch ist die Zelle etwas ungünstig geschnitten und es gibt einen Bereich auf der westlichen Seite, welcher nahezu gar nicht belichtet wird. Der Zustand hingegen ist vergleichbar mit den anderen Zellen in diesem Bereich. Die Wände und der Boden zeigen wenige Schäden und die Decke nur einige abblätternde Farbe.

Abb. 207: Blick nach Norden

Abb. 208: Boden der Zelle

2.OG.29



Geometrie
Raumhöhe: 3,69 m
Fläche: 5,80 m²

Boden
Beton

Decke
Gestrichen

Wände
Mauerwerk, weiß glasierte Sichtziegel

Öffnungen
1 Holztür, öffnet nach Außen
1 festverglastes Fenster

Ausstattung
1 Leiste mit Kleiderhaken
1 Regalbrett

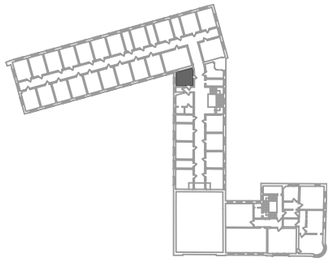
Beschreibung
Dieser Raum wurde durch eine nachträgliche Wand auf der westlichen Seite von dem Raum 2.OG.28 abgetrennt. Der Raum wurde hauptsächlich als Abstell- und Lagerraum genutzt, weshalb auch einige Kleiderhaken und ein Regalbrett eingebaut wurden. Teile des Regalbretts sind mittlerweile aus der Wand gebrochen, jedoch ist der Zustand des restlichen Raumes recht gut.

Abb. 209: Blick Richtung Norden

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

2.OG.30



Geometrie
Raumhöhe: 3,54 m
Fläche: 13,40 m²

Boden
Beton

Decke
Gestrichen

Wände
Mauerwerk, weiß glasierte Sichtziegel

Öffnungen
1 Gittertür, öffnet nach Außen
1 festverglastes Fenster

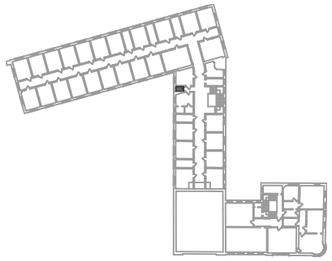
Ausstattung
1 Erhebung im Boden

Beschreibung
Genauso wie die nahezu identische Zelle im Geschoss darunter, weist diese Zelle zwei Besonderheiten auf. Zum einen liegt sie direkt neben dem Raum der Gefängniswächter und zum anderen besitzt sie neben dem üblichen Eingang vom Gang aus auch eine Gittertür, die gegenüber dem Eingang zum Raum der Wärter liegt. Des Weiteren kann durch diese Merkmale in Kombination mit der ungewöhnlich kleinen Schlaferhebung im Boden die Vermutung getroffen werden, dass diese Zelle auch für Kinder bestimmt war. Diese Annahme konnte jedoch nicht bestätigt werden.

Abb. 210: Südliche Seite der Zelle

Abb. 211: Westliche Seite der Zelle

2.OG.31



Geometrie
Raumhöhe: 3,66 m
Fläche: 2,00 m²

Boden
Beton

Decke
Gestrichen

Wände
Mauerwerk, weiß glasierte Sichtziegel

Öffnungen
1 Holztür, öffnet nach Innen
1 festverglastes Fenster

Ausstattung
1 Toilette

Beschreibung
Dieser Raum wurde von Beginn an als Toilette für die Wärter und am Anfang auch für die im Raum 2.OG.30 untergebrachten Hausmädchen genutzt. Durch das großzügige Fenster auf der Südseite wird der Raum gut belichtet. Dieses Fenster sowie die übrigen Bauteile in diesem WC-Raum sind in gutem Zustand erhalten, jedoch ist die eigentliche Toilette nicht mehr funktionsfähig. Auch in diesem Raum gibt es entlang der Außenwand die für die Zellen typischen Heizungen aus einem mit Metall verkleideten Rohr.

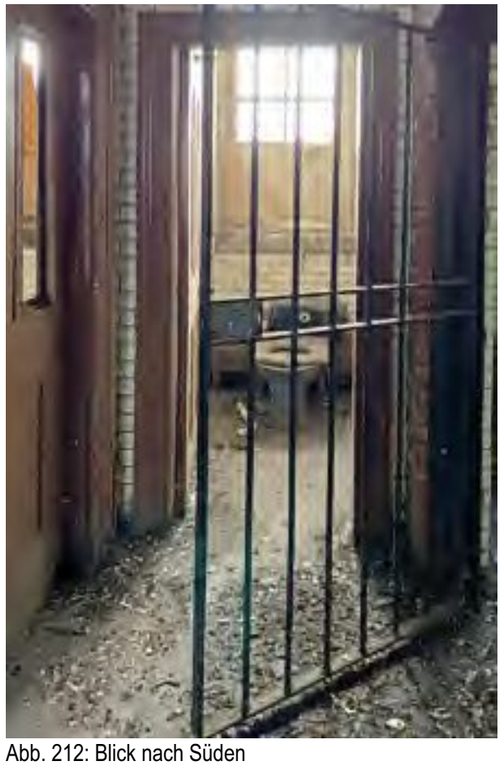
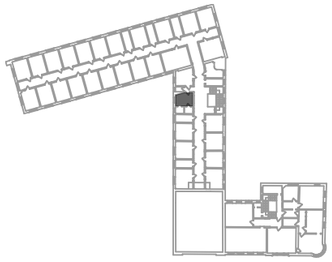


Abb. 212: Blick nach Süden

2.OG.32 (ehemaliger Raum für Gefängniswärter)



Geometrie
Raumhöhe: 3,68 m
Fläche: 11,00 m²

Boden
Beton

Decke
Gestrichen

Wände
Mauerwerk, weiß glasierte Sichtziegel

Öffnungen
2 einflüglige Holztüren, öffnen nach Innen
1 Öffnung ohne Tür
1 einflügliges Holzfenster, nachträglich eingebaut, außen vergittert
1 Innenfenster, größtenteils festverglast, ein Bereich als Schiebeelement

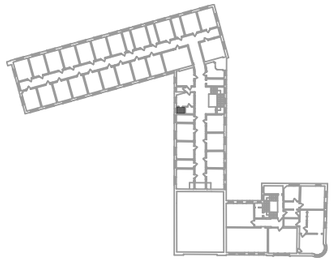
Ausstattung
-

Beschreibung
Im Gegensatz zu dem identisch geschnittenen Raum mit derselben Nutzung im Geschoss darunter, ist dieser Raum nicht mit Tapeten und einer Sitzbank für die Gefängniswärter ausgestattet. Das relativ gut erhaltene Fenster ist teilweise mit Platten von Innen verschlossen, um die kaputten Fensterscheiben zu ersetzen und den Raum vor dem Eindringen von Feuchtigkeit zu schützen. Das Fenster zum Gang hin im Innenraum weist drei kaputte Fensterscheiben im unteren Bereich auf und die Brüstung hat einige schadhafte oder fehlende Ziegelsteine. Ansonsten sind die restlichen Wände, die Decke und der Boden in gutem Zustand.

Abb. 213: Südliches Fenster

Abb. 214: Blick nach Süden

2.OG.33



Geometrie
Raumhöhe: 3,69 m
Fläche: 2,70 m²

Boden
Beton

Decke
Gestrichen

Wände
Mauerwerk, weiß glasierte Sichtziegel

Öffnungen
1 Öffnung ohne Tür
1 einflügliges Fenster

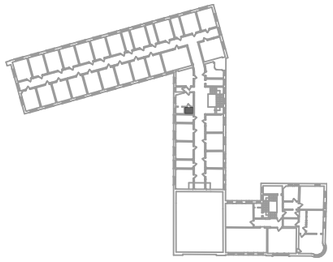
Ausstattung
-

Beschreibung
Dieser kleine Bereich wurde als Lagerraum von den Gefängniswärtern genutzt. Da das zweite Obergeschoss nur wenig und in den späteren Jahren der Nutzung gar nicht mehr zur Inhaftierung von Angeklagten verwendet wurde, wurde dieser Raum auch nie stark genutzt. Dieser Teil verfügt über keinerlei Regale mehr und die Tür ist ebenfalls nicht mehr vorhanden.

Abb. 215: Blick in den Raum

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

2.OG.34



Beschreibung
Auch dieser Raum diente den Gefängniswärtern als Lagerraum, wurde aber ebenfalls nicht viel genutzt. Der Zustand des Raumes ist gut und, abgesehen von einiger abblätternder Farbe von der Decke, weist dieser Bereich keine Schäden auf.

Geometrie
Raumhöhe: 3,69 m
Fläche: 2,70 m²

Boden
Beton

Decke
Gestrichen

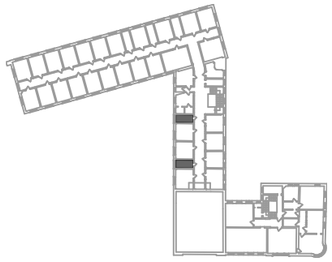
Wände
Mauerwerk, weiß glasierte Sichtziegel

Öffnungen
1 einflüglige Tür, öffnet nach Außen

Ausstattung
-

Abb. 216: Blick in den Raum

2.OG.35 und 2.OG.38



Beschreibung
Diese beiden Zellen sind die kleinsten, die in dem gesamten Komplex zur Verfügung stehen. Trotz der Maße von nur 1,68m Breite und 3,80m Länge sind die Zellen sowohl mit je einer Toilette als auch mit je einer Erhöhung im Boden als Schlafmöglichkeit ausgestattet. Die Zellen weisen nahezu keine Schäden auf.

Geometrie
Raumhöhe: 3,69 m
Fläche: 6,35 m²

Boden
Beton

Decke
Gestrichen

Wände
Mauerwerk, glasierte Sichtziegel
weiß, unter 1,40m blau

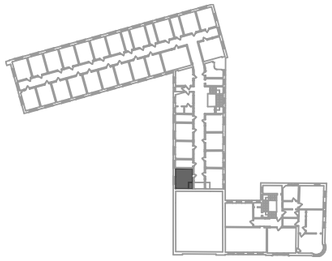
Öffnungen
je 1 einflüglige Tür, öffnet nach Außen
je 1 einflügliges Fenster, außen vergittert

Ausstattung
je 1 Toilette

Abb. 217: Blick in den Raum 2.OG.38

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

2.OG.39



Beschreibung
Als letzter Raum vor der Wand zum Gerichtssaal zeichnet sich das Ende der gebogenen Decke des Saals an der nord-östlichen Ecke des Raumes ab. Hier wurde durch eine Kappe die Decke abgeschirmt. Ansonsten beinhaltet der Raum eine Toilette sowie eine Erhöhung im Boden als Schlafmöglichkeit. Der gesamte Raum ist in gutem Zustand.

Geometrie
Raumhöhe: 3,66 m
Fläche: 16,70 m²

Boden
Beton

Decke
Gestrichen

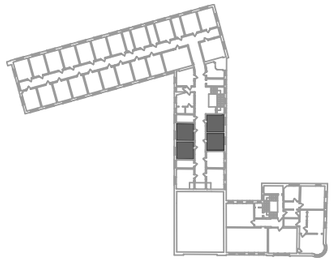
Wände
Mauerwerk, weiß glasierte Sichtziegel mit blauem Rand

Öffnungen
1 einflüglige Tür, öffnet nach Außen
1 festverglastes Fenster, außen vergittert

Ausstattung
1 Toilette
1 Kappe als Verkleidung des Gerichtsaaldaches

Abb. 218: Blick in den Raum

2.OG.36, 2.OG.37, 2.OG.40, 2.OG.41



Beschreibung
Diese vier Zellen befinden sich in dem nördlichen Flügel des Komplexes und sind alle sehr ähnlich aufgebaut. Es gibt jeweils ein festverglastes Fenster, welches außen vergittert und in zwei Räumen nach Süden ausgerichtet ist und in den anderen beiden nach Norden. Des Weiteren ist jede Zelle mit einer Erhebung im Boden zum Schlafen sowie der üblichen Heizung ausgestattet. Der Boden in diesen Zellen wurde nachträglich blau gestrichen, weshalb an einigen Bereichen die Abnutzung erkennbar ist dadurch, dass der frühere rote Bodenanstrich stellenweise sichtbar ist.

Geometrie
Raumhöhe: 3,68 m
Fläche: 14,20 m²

Boden
Beton

Decke
Gestrichen

Wände
Mauerwerk, weiß glasierte Sichtziegel

Öffnungen
1 einflüglige Tür, öffnet nach Außen
1 einflügliges Fenster

Ausstattung
-

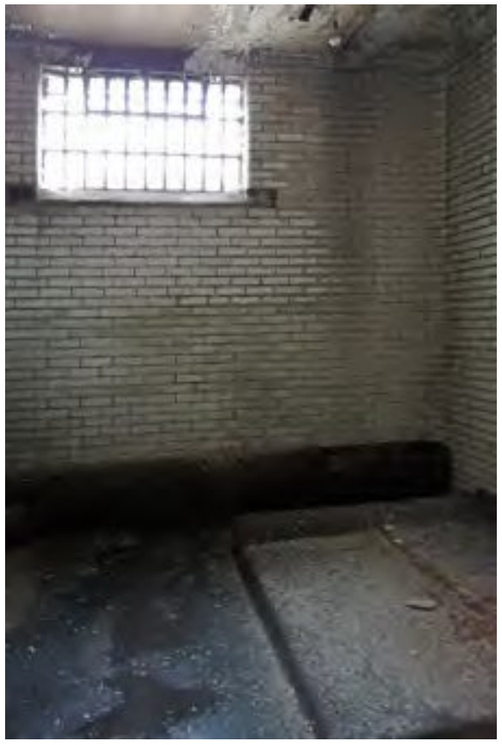
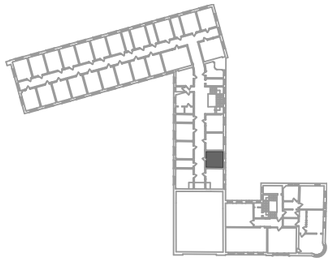


Abb. 219: Zelle 2.OG.40

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

2.OG.42



Beschreibung
Im Gegensatz zu den meisten Zellen in dem Bauwerk ist die Zelle 2.OG.42 mit zwei festerglasten Fenstern ausgestattet, dadurch ist sie im Vergleich zu vielen der anderen ehemaligen Zellen relativ hell. Ob diese Zelle dadurch eine besondere Nutzung erhielt, ist nicht bekannt. Der Raum ist abgesehen von der deutlichen Schmutzschicht in gutem Zustand und genauso wie die meisten Zellen mit einer Erhöhung im Boden sowie der üblichen Heizung ausgestattet.

Geometrie
Raumhöhe: 3,69 m
Fläche: 13,60 m²

Boden
Beton

Decke
Gestrichen

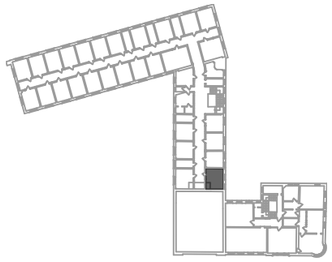
Wände
Mauerwerk, weiß glasierte Sichtziegel

Öffnungen
1 einflüglige Tür, öffnet nach Außen
2 festverglaste Fenster, außen vergittert

Ausstattung
-

Abb. 220: Blick in den Raum

2.OG.43



Beschreibung
Diese Zelle ist sehr ähnlich aufgebaut wie der Raum 2.OG.39. Beide Zellen haben eine ähnliche Größe und Grundriss sowie die Kappe als Abdeckung der Decke des Gerichtssaals. Jedoch ist in diesen Raum eine Menge Feuchtigkeit durch die Decke eingedrungen. Um die Durchfeuchtung des Bodens und der Räume darunter zu verhindern wurde bereits eine Plane notdürftig ausgebreitet, die das Wasser auffangen sollte. Wegen der Nässe ist die Decke in schlechtem Zustand. Die Farbe ist nicht mehr vorhanden, die Stahlträger zeigen leichte Rostspuren und es gibt erste Schimmelbildung.

Geometrie
Raumhöhe: 3,69 m
Fläche: 16,85 m²

Boden
Beton

Decke
Gestrichen

Wände
Mauerwerk, weiß glasierte Sichtziegel

Öffnungen
1 einflüglige Tür, öffnet nach Außen
2 festverglaste Fenster, außen vergittert

Ausstattung
-

Abb. 221: Blick in den Raum

4.2.4 DACHGESCHOSS

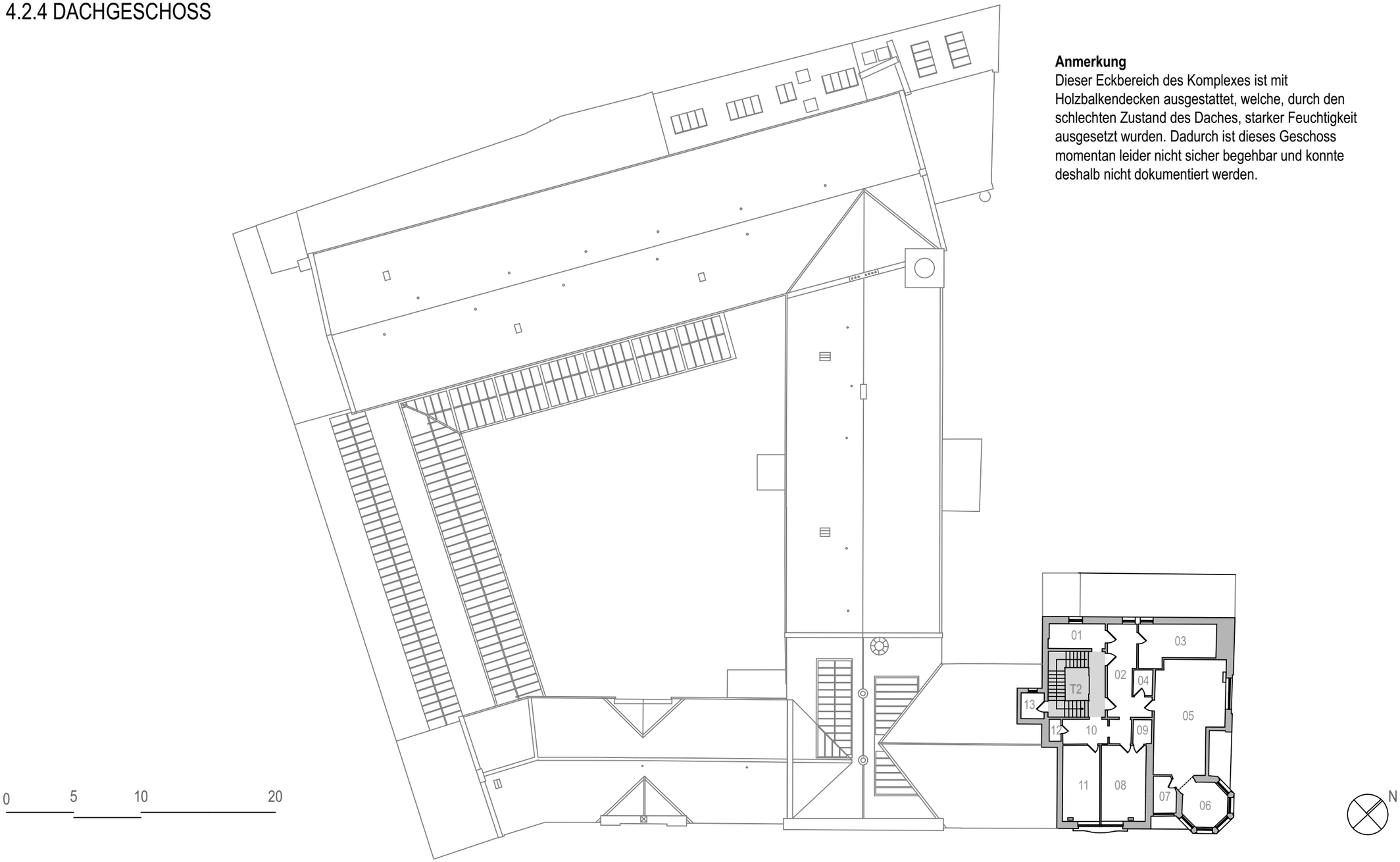


Abb. 222: Grundriss Dachgeschoss M 1:300

Anmerkung
Dieser Eckbereich des Komplexes ist mit Holzbalkendecken ausgestattet, welche, durch den schlechten Zustand des Daches, starker Feuchtigkeit ausgesetzt wurden. Dadurch ist dieses Geschoss momentan leider nicht sicher begehbar und konnte deshalb nicht dokumentiert werden.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Anmerkung
Der Keller wird gesammelt behandelt, da der Zustand der einzelnen Räume sehr ähnlich ist und ihnen keine große Bedeutung in diesem Bauwerk zukommt.

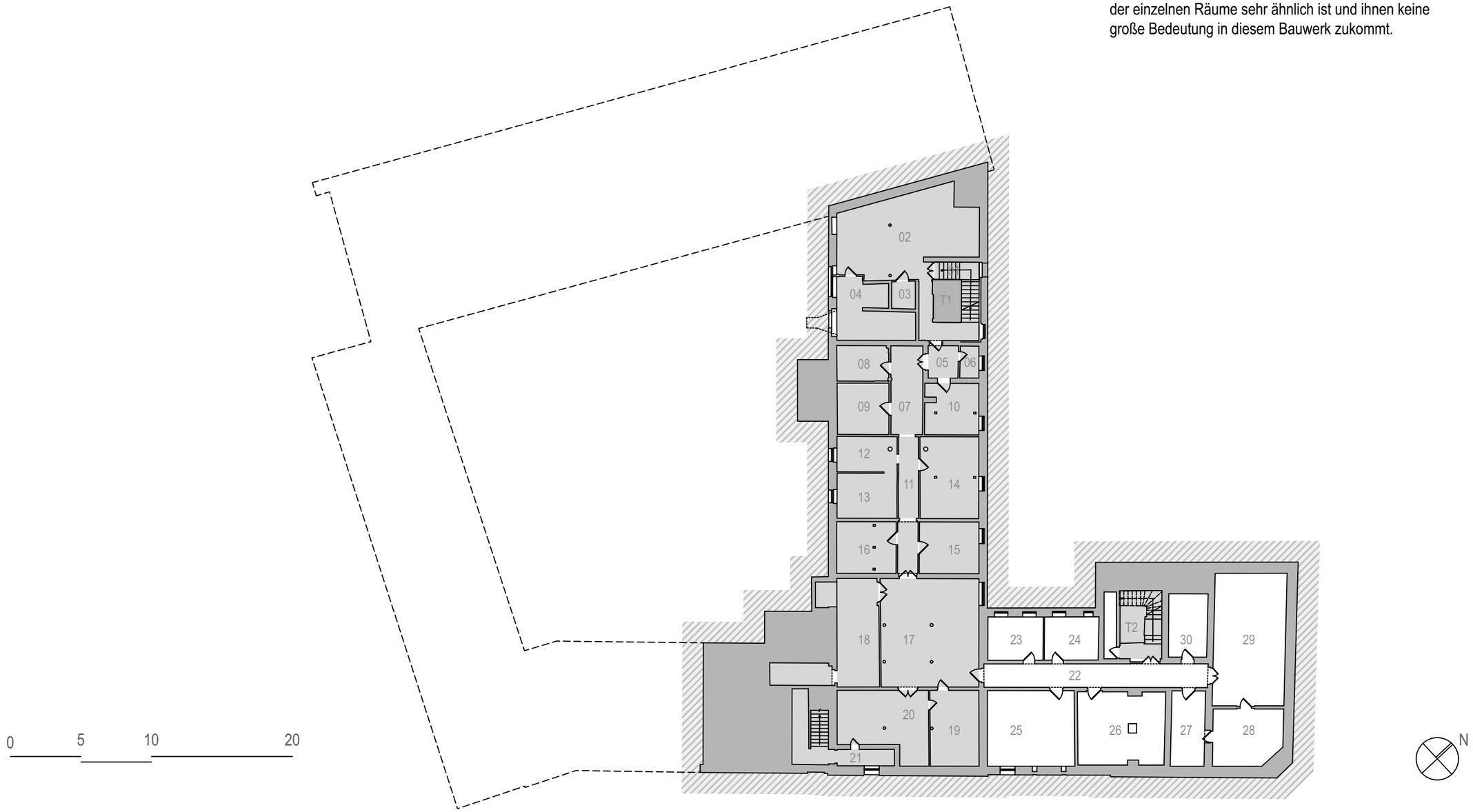


Abb. 223: Grundriss Kellergeschoss M 1:300

Kellergeschoss

Geometrie
Raumhöhe: 2,75-2,82 m

Boden
Beton

Decke
Teils gestrichen
Teils Stahlträger und Beton

Wände
Mauerwerk
Teilweise verputzt und gestrichen

Öffnungen
1 ehemaliger Kohleschacht
21 einflüglige Türen
6 zweiflüglige Türen
4 Öffnungen ohne Türen
16 Fenster

Ausstattung
Diverse Geräte und Regale

Beschreibung
Der Komplex ist in Teilen des Nord- und Südflügels unterkellert, wo die dienenden Räume und Lagerfläche untergebracht sind. In den meisten Bereichen sind die Wände als Sichtziegeloberfläche belassen, jedoch gibt es auch einige Räume, in denen die Wände verputzt und gestrichen wurden. Nahezu alle Bereiche befinden sich in gutem Zustand, abgesehen von abblätterndem Putz und Farbe. Allerdings gibt es im Raum KG.06 sowie in KG.12 deutliche Schimmel- und Feuchtigkeitsspuren an den Wänden. Die Räume KG.16, KG.17 und KG.20 wurden als Archiv oder als Lager für Akten genutzt, weshalb immer noch die Regale in diesen Bereichen vorhanden sind. Auch in anderen Räumen sind noch Einrichtungsgegenstände zurückgelassen worden. Beispielsweise im Raum KG.12, welcher zusammen mit KG.13 als Küche für die Polizisten und Gefangenen diente, ist der Kühlschrank noch vorhanden sowie die generell aufwendigere Ausstattung. Weitere Gegenstände, die sich noch im Kellergeschoss befinden, sind zum Beispiel ein dieselbetriebener Notstromgenerator und die erste automatische Telefonanlage Schottlands. Bei einer Untersuchung auf Schadstoffbelastung im gesamten Gebäude wurde nur im Kellergeschoss als Isolierung der Rohre im Gang KG.07 und KG.11 sowie im Raum KG.17, Asbest gefunden.[95]

95 Information von David Somerville (07.08.2020).

Abb. 224: Notstromgenerator im Raum KG.18

Abb. 225: KG.12

Abb. 226: KG.02

Abb. 227: KG.17

Abb. 228: KG.11

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

4.3 FASSADEN

Das Gebäude hat zwei Hauptfassaden, die im öffentlichen Stadtraum deutlich wahrnehmbar sind, und zusätzlich mehrere Fassaden, die nur für die Nutzer, Besucher und direkte Nachbarn des Komplexes sichtbar sind. Die beiden Hauptfassaden auf der Nord- und Ostseite wurden von dem Architekten A. B. McDonald mit einem starken repräsentativen Charakter entworfen, wohingegen die restlichen Fassaden sehr zweckdienlich und schlicht gehalten wurden. Die Nord- und Ostfassade sind wesentlich detaillierter durch bewusst gesetzte Akzente aus Naturstein, besonderen Fensterformen und -größen und einige künstlerische Elemente, wie Statuen, Malereien oder skulpturale Bestandteile.

Abb. 229: Östliche Fassade M1:200

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

OSTFASSADE

Die, der Turnbull Street zugewandte, Ostfassade des Komplexes ist nicht nur die größte Fassade, sondern prägt auch den umgebenden Stadtraum und ist daher eine der wichtigsten Fassaden. Diese Seite ist in vier Abschnitte unterteilt, welche alle unterschiedliche Höhen haben. Der höchste Bereich ist der Eckblock, welcher aus vier Stockwerken besteht und insgesamt eine Firsthöhe von 17,60m misst. Im zweiten Teil befindet sich der Gerichtsbereich und die Fassade beinhaltet nur drei Geschosse und eine Firsthöhe von 15,90m. Der dritte Abschnitt umfasst nur noch zwei Ebenen und misst an der höchsten Stelle 11,90m. Der letzte Teil ist auch zugleich der kleinste und niedrigste und besteht nur aus einem eingeschossigen Raum mit einer Höhe von 4,80m. Entlang dieser Seite fällt auch das Niveau der Straße und erzeugt einen Höhenunterschied von insgesamt 1,30m.

Die gesamte Ostfassade weist einige Schäden auf. Überall gibt es kleinere Stellen von Feuchtigkeit im Mauerwerk und Salzausblühungen, besonders betroffen davon ist jedoch der Eckblock. Hier ist nahezu die gesamte Fläche mit Salzausblühungen überzogen. Einen weiteren Mangel stellt der Pflanzen- und Moosbefall an einigen Stellen der Fassade da. Dabei kann unterschieden werden zwischen moosigen Ziegeln, den Teilen aus Naturstein mit Moosbefall und den wirklichen Pflanzen, die in die Mauer wachsen. Die Bereiche, in denen Ziegel mit Moos befallen sind, sind relativ gering, aber der Naturstein, welcher zum Rahmen der Fenster und der einzelnen Mauerwerksabschnitte verwendet wurde, weist einige stark befallene Stellen auf. In diesen Bereichen kommt es auch häufiger zu Pflanzenwuchs. Weitere Schäden an der Fassade sind in Form von Abplatzungen vorzufinden. Diese sind zwar noch relativ gering, könnten sich aber durch weitere Vernachlässigung des Gebäudes in den nächsten Jahren stark verschlimmern.

Die Fassade wurde mit einigen Statuen, Malereien und skulpturalen Elementen geschmückt. Am höchsten Giebel des Eckblocks wurde die Jahreszahl des Baubeginns 1904 als Natursteinelement angebracht. Der Giebel über dem Gerichtssaal zeigt neben zwei Statuen auch das Wappen Glasgows in Naturstein. Am Eingang, der zum Gericht führt, ist die originale Malerei „COURT HALL - PUBLIC& ENTRANCE“ noch teilweise erhalten. Die Malerei weist einige Schäden auf, aber die restlichen Elemente sind jedoch in sehr gutem Zustand erhalten. Im Gegensatz dazu haben einige der Fenster deutliche Mängel. Alle Fenster im Erdgeschoss und im ersten Obergeschoss wurden mit Platten verschlossen, um sie vor Schäden zu schützen und unerlaubten Zutritt zu verhindern. Dadurch sind die meisten dieser Fenster gut erhalten, jedoch haben einige der restlichen Fenster fehlende Scheiben, Sprünge oder Schäden und Fehlstellen am Rahmen.

Abb. 230: Blick entlang der Turnbull Street

Abb. 231: Malerei am Eingang zum Gericht

Abb. 232: Eckblock des Komplexes

Abb. 233: Schäden an der Fassade

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

NORDFASSADE

Die Nordfassade ist viel kleiner als die Ostfassade und besteht nur aus dem Eckblock mit vier Ebenen und einem 3,00m breiten Bereich mit zwei Geschossen. Auch auf dieser Seite fällt das Straßenniveau um 0,25m von der Ecke zur Turnbull Street bis zum Ende der Fassade ab. Diese Fassade ist im Vergleich zur Ostseite weniger repräsentativ gestaltet und weist keine Statuen und nur wenige skulpturale Elemente auf. Es gibt eine kleine Malerei der früheren Hausnummer „38“ über der ehemaligen Eingangstür.

Die Fassade weist einige Stellen mit Salzausblühungen und Feuchtigkeit im Mauerwerk auf. Insbesondere der rechte Teil dieser Seite zeigt Salzausblühungen sowohl bei den Ziegeln, als auch bei den Natursteinverkleidungen. Ebenfalls gibt es vergleichsweise viele Stellen mit Moosbefall, jedoch nur wenige kleinere Pflanzen. Vor allem der Bereich rechts an der Fassade zeichnet sich durch starken Moosbefall und Feuchtigkeit im Mauerwerk aus. Zudem ist der gesamte Sockelbereich mit Moos überzogen und auch dauerhaft feucht. Insgesamt scheinen die Ausblühungen und der Moosbefall stärker bei den Natursteinteilen als im Ziegelmauerwerk zu sein. Abplatzungen gibt es auf dieser Seite bisher nur an einer kleinen Stelle.

Die Fenster auf dieser Seite sind ebenfalls in den ersten zwei Stockwerken mit Platten verschlossen und dadurch in besserem Zustand. Jedoch weisen auch hier die oberen Fenster einige Schäden auf. Die Scheiben scheinen zwar noch alle vorhanden zu sein, aber die Rahmen haben zahlreiche Farbabplatzungen. Dadurch kann Wasser eindringen und das Holz unter der Farbe auf Dauer verfaulen.

Pflanzenbefall | Abplatzungen | Feuchtigkeit/Salzausblühungen

Abb. 234: Nördliche Fassade M1:200

Abb. 235: Nordfassade

Abb. 236: Schäden an der Fassade

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

ANDERE FASSADEN

Die restlichen Fassaden unterteilen sich in die Fassaden des Innenhofs und die Seiten, die den Nachbarn zugewandt sind. Allen gemein ist, dass sie relativ schlicht und zweckmäßig gestaltet sind.

Im Innenhof gibt es drei Ziegelmauerwerksfassaden mit jeweils drei Stockwerken. Die vierte Seite des Hofs besteht nur aus der eingeschossigen Dachkonstruktion. Der westliche Flügel ist im Erdgeschoss auch offen und in den oberen Geschossen gibt es nur die vergitterten Fenster der ehemaligen Gefängniszellen. Diese Fenster sind alle in gutem Zustand, die Vergitterung ist jedoch teilweise verrostet oder die Verankerung im Mauerwerk nicht mehr stabil. Das Mauerwerk weist kleine Stellen von Salzausblühungen auf und in der nord-westlichen Ecke gibt es einigen Moos- und Pflanzenbefall.
Die nördliche Wand hat eine Mischung aus unterschiedlich großen Fenstern je nach Bedarf im Inneren, mit insgesamt sechs unterschiedlichen Fensterhöhen und fünf verschiedenen Breiten. Durch diese Durchmischung wirkt die gesamte Seite etwas unruhig. Die Fenster sind in recht unterschiedlichen Zuständen. Vor allem diejenigen, die mit Platten verschlossenen wurden, sind nahezu schadenfrei, wohingegen andere kaputte Scheiben und Fehlstellen am Rahmen aufweisen. Das Mauerwerk ist in sehr gutem Zustand. Es gibt nahezu keine Verfärbungen oder Salzausblühungen, und Pflanzenbefall ist nur an den Ecken zu den anschließenden Seiten vorzufinden.
Die östliche Fassade ist im Vergleich recht geordnet und beinhaltet nur zwei unterschiedliche Fensterformate. Jedoch sind auch hier die Fenster teilweise beschädigt und mussten deshalb mit Platten verschlossen werden, um weiteren Schaden zu verhindern. Ansonsten weist diese Seite auf der rechten Hälfte einige Salzausblühungen und Moosbefall auf. Insbesondere in dem Bereich, an der das Gebäude einen Knick hat, finden sich Feuchteschäden, was auf eine Beschädigung der Dachrinne an dieser Stelle zurückzuführen ist.

Die anderen Fassaden befinden sich auf der Rückseite des Gebäudes und sind zu den Nachbarn ausgerichtet. Die westliche Seite wird hier wieder geprägt von den sich wiederholenden Fenstern der Zellen, ebenso wie die nördlich Seite, welche jedoch durchbrochen wird durch die springenden Fenster im Treppenhaus. Die Fenster in beiden Fassaden sind relativ gut erhalten mit gelegentlichen kleineren Schäden. Die restlichen drei Fassaden sind relativ klein und haben einige unterschiedliche Fensterformate. In diesen Bereichen sind die Fenster alle in recht schlechtem Zustand mit einigen fehlenden Scheiben und beschädigten Fensterrahmen. Das Mauerwerk in all diesen Fassaden hat einige Salzausblühungen, Feuchteschäden und viele vermooste Stellen oder Pflanzenbefall.

Abb. 237: Nord-Westliches Eck des Innenhofs

Abb. 238: Östliche Fassade des Innenhofs

Abb. 239: Blick entlang der Rückseite des nördlichen Flügels

Abb. 240: Südliche Fassade

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

4.4 AUSSENBEREICH

In diesem Komplex gibt es zum einen den Innenhof als Außenbereich und zum anderen einen circa drei bis vier Meter breiten Streifen auf der West- und Nordseite des Gebäudes. Vor allem dieser Bereich auf der Rückseite ist stark vernachlässigt worden und ungepflegt. Ein großer Teil davon wurde bereits mit ein- bis zweigeschossigen Konstruktionen bebaut. Der Rest wurde nie wirklich genutzt und weist hauptsächlich unkontrollierten Pflanzenbewuchs, Schutt und Müll auf. Eine Abgrenzung zum Nachbargrundstück erfolgte durch eine etwa drei Meter hohe Mauer, welche mit Stacheldraht am oberen Ende bestückt ist. Am östlichen Ende des Streifens verbreitert sich dieser in eine kleine Fläche, die von drei Gebäudefassaden gesäumt wird. Dieser Bereich misst circa 51,60 m² und ist genauso wie der Rest stark bewachsen und vermüllt. Beide Teile haben keinen befestigten Untergrund, wodurch sich Pflanzen frei ausbreiten und auch die Fassaden befallen können. Des Weiteren befindet sich in dem gesamten Bereich, jedoch vor allem in der größeren Fläche etwas Bauschutt und lose Ziegel, ebenso wie sonstiger Unrat, welcher sich seit dem Leerstand des Gebäudes dort ansammelt. Eine Besonderheit ist, dass einige der nachträglichen Bauten auf dem Streifen gar nicht in Kontakt mit dem Boden treten, sondern nur auf Stützen stehen.

Der Innenhof erreicht man direkt von der Straße aus durch einen Durchgang. Der gesamte Boden ist betoniert, an vielen Stellen ist der Bodenbelag gerissen oder gebrochen und Moos sowie Pflanzen wachsen hindurch. Es existieren noch einige Reste von gelben Beschriftungen auf dem Beton, welche zur Kennzeichnung bestimmter Bereiche genutzt wurde, zum Beispiel zum Parken. Auch im Innenhof gibt es einige Bereiche, in welchen Schutt, Müll und entfernte Pflanzen gelagert werden. Nach der Übernahme durch den aktuellen Besitzer wurde der Hof freigeräumt und grob von Pflanzenbefall gesäubert.[96] Der Müll wurde jedoch noch nicht entfernt und in der letzten Zeit wurden auch keine weiteren Maßnahmen gegen die Pflanzen durchgeführt, weshalb der Innenhof weiterhin zuwächst.

96 Information von David Somerville (05.02.2020).

Abb. 241: Nord-Westliches Eck des Innenhofs

Abb. 242: Nord-westliches Eck des Innenhofs

Abb. 243: Blick entlang der Rückseite des nördlichen Flügels

Abb. 244: Bereich im nord-östlichen Eck

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

4.5 BEURTEILUNG DES GESAMTZUSTANDES

Insgesamt ist das Gebäude in einem sehr gemischten Zustand. Während die Bereiche des früheren Zellentraktes tendenziell besser erhalten sind, ist vor allem der gesamte östliche Flügel sowie der Teil des Komplexes entlang der St. Andrews Street in besonders schlechter Kondition. Durch die, über lange Zeit fehlende, Dachdeckung über diesem Teil konnte hier sehr viel Feuchtigkeit eindringen, welche selbst nach der notdürftigen Neueindeckung des Daches weitere Schäden im Inneren und an den Fassaden verursacht. Insbesondere die Bereiche, die nördlich und südlich an den Gerichtssaal anschließen, in denen eine Holzbalkendecke eingebaut wurde, sind heutzutage nicht mehr sicher begehbar, da durch die Feuchtigkeit die Holzkonstruktion stark an Tragfähigkeit eingebüßt hat.

Der Komplex befindet sich dennoch in einem Zustand, in dem große Teile des Gebäudes wieder nutzbar gemacht werden können, jedoch gibt es auch Bereiche und Bauteile, die unwiederbringlich verloren sind. Dazu gehören zum einen die nachträglich errichteten Gebäudeteile auf der Rückseite sowie der eingeschossige Raum am Ende der Turnbull Street. Für diese Konstruktionen liegt schon die Genehmigung für den Abriss durch den Stadtrat von Glasgow vor. Zum anderen gibt es im Inneren einige Bauteile die durch Vandalismus, Feuchtigkeitsschäden oder natürlichen Verfall durch den Leerstand so stark zerstört wurden, dass sie nicht mehr in Stand gesetzt werden können. Im Gegensatz dazu sind sehr viele der Fenster und Türen sowie einige Einrichtungsgegenstände entweder noch in gutem Zustand oder nicht irreparabel beschädigt. Ebenfalls weisen die meisten der Ziegelwände nur geringe, oberflächliche Schäden auf, genauso wie große Teile des Betonbodens. Somit kann viel des Originalbestandes in Zukunft weitergenutzt werden.

In den Außenbereichen können durch eine gründliche Säuberung und Pflanzenentfernung viele der Mängel beseitigt werden. Des Weiteren müssen in Bezug auf die offenen, überdachten Bereiche des Komplexes, die früher einmal Innenräume waren, Maßnahmen ergriffen werden, um die ehemaligen Innenwände vor den zusätzlichen Einwirkungen durch die Öffnung nach Außen zu schützen. Jedoch stellen auch diese Teile des Bauwerks in ihrem momentanen Zustand statisch kein Problem dar und die Schäden sind größtenteils oberflächlich. Aktuell besteht für das Gebäude keine Einsturzgefahr. In den meisten Bereichen gibt es statisch keine Bedenken, jedoch sind die Holzbalkendecken nicht mehr sicher begehbar und müssen definitiv ersetzt werden. Die Fassaden hingegen sind, selbst in den Abschnitten mit einer Holzdecke, prinzipiell gut erhalten und weisen trotz einiger Schäden keine Schwierigkeiten in Bezug auf die Statik auf.[97] Die Statuen und Verzierungen an den Fassaden sind ebenfalls noch großteils in gutem Zustand, jedoch zeigen sich deutliche Spuren von Abnutzung auf Grund von Vernachlässigung und fehlender Wartung in den letzten Jahren.

In der Gesamtheit ist das ehemalige Polizeipräsidium durchaus noch in einem Zustand, in dem es wieder nutzbar gemacht werden kann, jedoch benötigen manche Bereiche des Komplexes mehrere und größere Maßnahmen, wohingegen bei anderen Abschnitten schon eine Säuberung reichen könnte. Allgemein ist jedoch, dass das Bauwerk mit keiner intakten Strom- und Wasserversorgung sowie keiner funktionierenden Heizung ausgestattet ist und dieser Umbau für eine Neunutzung in der heutigen Zeit zwingend erforderlich sein wird.

97 Information von David Somerville (07.08.2020).

Abb. 245: Weibliche Statue, die Gerechtigkeit symbolisiert

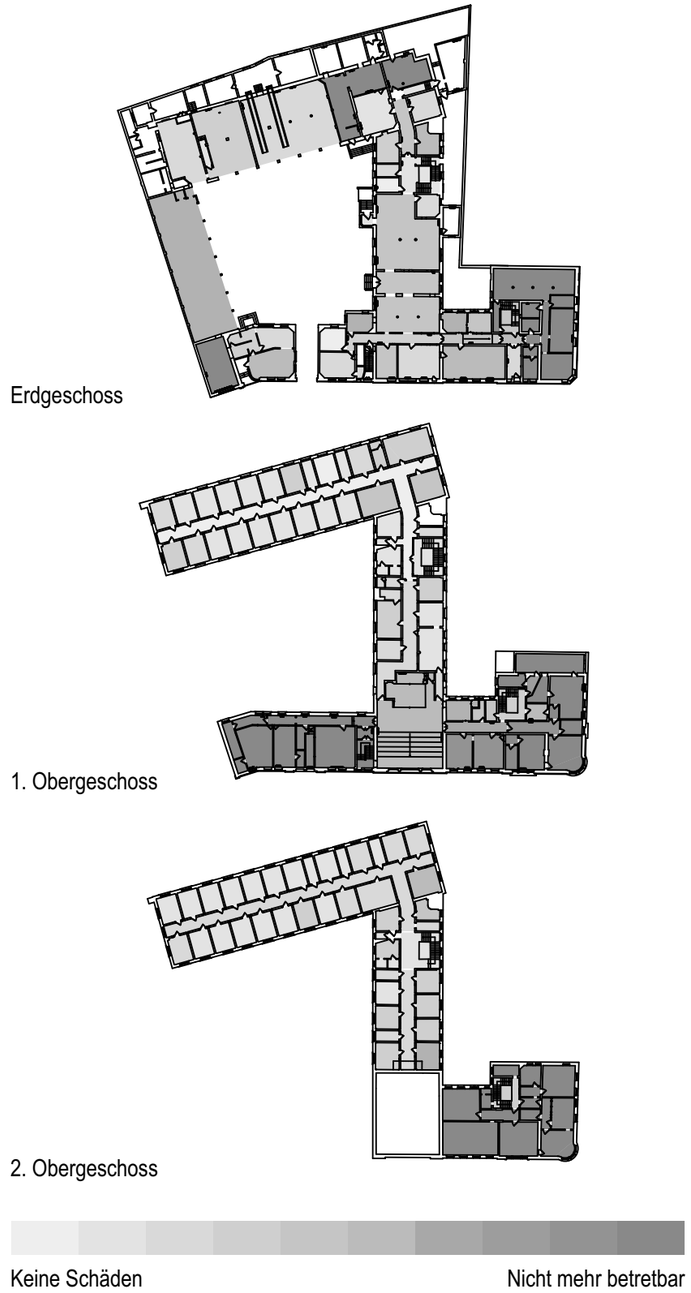


Abb. 246: Zustand der Geschosse

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

REVITALISIERUNG

Abb. 247: Perspektive des Innenhofs

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

5 REVITALISIERUNG

5.1 DENKMALPFLEGEKONZEPT

Die Charta von Venedig besagt in Artikel 3, dass das „Ziel der Konservierung und Restaurierung von Denkmälern [...] ebenso die Erhaltung des Kunstwerks wie die Bewahrung des geschichtlichen Zeugnisses“ ist.[98] Jedoch ist der Erhalt des ehemaligen Polizeipräsidiums momentan gefährdet. Deshalb müssen einige dringende Maßnahmen ergriffen werden, um das Gebäude zu sichern. Des Weiteren wird in Artikel 5 der Charta von Venedig beschrieben, dass eine gesellschaftsdienliche Nutzung den Erhalt immer begünstigt.[99] Um das Bauwerk wieder nutzen zu können, müssen weitergehende Eingriffe durchgeführt werden, da dies im derzeitigen Zustand nicht sicher möglich ist.

Seit 1989 steht der Komplex als „Listed B“ unter Denkmalschutz.[100] Diese Kategorie wird von Historic Environment Scotland als Gebäude mit besonderem architektonischen oder historischen Interesse, welche bedeutende Beispiele einer bestimmten Zeit, Stils oder Gebäudeart sind, definiert.[101] In der Unterschutzstellung wird insbesondere auf den Wert der Renaissance Details, des „Let Glasgow Flourish“ Wappens, der plastischen Verzierungen und der Statuen verwiesen. Des Weiteren wird auf die weitreichende Arbeit des Architektens A. B. McDonald in Glasgow hingewiesen und die beiden Hauptfassaden ausführlich beschrieben.[102] Deshalb verdienen diese Aspekte des Bauwerks besondere Aufmerksamkeit und Schutz. Die Verwendung von Ziegeln in Sichtbauweise erfreute sich im 18. und 19. Jahrhundert in ganz Schottland immer mehr Beliebtheit, jedoch wurde es nahezu ausschließlich für Wohn- und Industriebauwerke verwendet. Heutzutage sind nur wenige Beispiele in Glasgow erhalten, bei dem ein Sichtziegelgebäude auch einen repräsentativen Charakter hat, was dem ehemaligen Polizeipräsidium einen besonderen denkmalpflegerischen Wert verleiht. Des Weiteren stellt der Komplex nicht nur ein interessantes Beispiel für die frühe Arbeit des Architekten A. B. McDonald dar, welcher großen Einfluss auf die Stadtgestaltung Glasgows um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert hatte, sondern zeigt auch einige Steinornamente sowie zwei Statuen des Bildhauers Richard Ferris, der ebenfalls in Glasgow an einigen wichtigen Gebäuden durch Verzierungen mitgewirkt hat. Das Ziel des denkmalpflegerischen Konzeptes ist es, den Komplex zu sichern, eine Grundlage für eine zukünftige Nutzung zu schaffen, sowie auch Bedingungen und Regeln für weitere Umbauten im Zuge der Revitalisierung festzulegen.

98 Charta von Venedig, Bundesdenkmalamt, URL: https://bda.gv.at/de/rechtliche-grundlagen/internationale-uebereinkuenfte/ (19.09.2020).
99 Charta von Venedig, Bundesdenkmalamt, URL: https://bda.gv.at/de/rechtliche-grundlagen/internationale-uebereinkuenfte/ (19.09.2020).
100 Vgl. http://portal.historicenvironment.scot/designation/LB32792 (17.09.2020).
101 Vgl. https://www.historicenvironment.scot/advice-and-support/planning-and-guidance/historic-environment-policy-for-scotland-heps/ (17.09.2020).
102 Vgl. http://portal.historicenvironment.scot/designation/LB32792 (17.09.2020).

Auf Grund des gemischten Zustandes des Komplexes benötigen unterschiedliche Bereiche auch eine jeweils angepasste Herangehensweise. Insgesamt werden jedoch die allgemein anerkannten Grundsätze der Denkmalpflege, der Entwicklungsplan zum historischen Erbe Schottlands und der Leitfaden zum Umgang mit dem historischem Erbe der Stadt Glasgow so weit wie möglich eingehalten. So wird beispielsweise kein neuwertiger Zustand angestrebt, sondern Spuren des Alters und des Gebrauchs weiterhin sichtbar erhalten, insofern sie der Konservierung und Nutzung des Gebäudes nicht entgegen stehen. Des Weiteren wird ein wichtiger Fokus auf die beiden Hauptfassaden gelegt, die den umgebenden Stadtraum mit prägen. Diese sollen in ihrer Struktur und Erscheinung nicht verändert werden. Insgesamt soll der übergeordnete Charakter des Bauwerks beibehalten werden und nach Möglichkeit Eingriffe mit den originalen und historisch akkuraten Materialien durchgeführt werden.

ABRISS

Leider gibt es auch Bereiche des Komplexes, die durch lange Vernachlässigung und den Umwelteinflüssen nicht mehr in einem wiederherstellbaren Zustand sind. Dazu gehören große Teile des Eckblocks sowie der südliche Abschnitt des oberen Geschosses im östlichen Flügel. Hier wurden Holzbalkendecken verbaut, welche durch die dauerhafte Einwirkung von Feuchtigkeit ihre Tragfähigkeit verloren haben. Durch die vier Geschosse im Eckbereich können deshalb selbst die Ziegelwände nicht mehr erhalten werden. Die Räume südlich des Gerichtssaals können momentan nicht sicher begutachtet werden, so dass nach derzeitigem Informationsstand nicht in letzter Konsequenz gesagt sein kann, ob nach weiteren Untersuchungen ein Erhalt möglich sein kann oder nicht. Jedoch ist die Instandsetzung eher unwahrscheinlich, da statt Ziegelmauern viele Leichtbauwände eingebaut wurden. Ebenso müssen im Erdgeschoss dieses Bereichs weitere Analysen durchgeführt werden um einen möglichen Erhalt zu prüfen, aber durch die nachträglichen Leichtbauwände in diesem Bereich ist eine Instandsetzung eher unwahrscheinlich. Des Weiteren gibt es auch Teile, die durch ihre schlechte Qualität und nachträgliche Entstehung keinen zusätzlichen Wert für das Bauwerk haben. Dazu gehören die später errichteten Konstruktionen auf der Rückseite des Gebäudes, für die bereits eine Abrissgenehmigung durch die Stadt Glasgow vorliegt.

FASSADEN

Alle Fassaden befinden sich in einem relativ guten Zustand, wodurch sie ohne große Probleme erhalten werden können. Jedoch muss eine gründliche Säuberung und Entfernung des Pflanzenbefalls vorgenommen werden. Anschließend sollten die Fassaden erneut auf Schäden, wie Fehlstellen im Putz, Abplatzungen der Oberfläche und tieferliegende Mängel, untersucht werden. Der Leitfaden für den Umgang mit dem historischen

Abb. 248: Detail an der südlichen Hauptfassade

Abb. 249: Detail an der südlichen Hauptfassade

Abb. 250: Detail an der nördlichen Hauptfassade

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 251: Detail an der südlichen Hauptfassade

Abb. 252: Dach über dem Gerichtssaal

Erbe der Stadt Glasgow empfiehlt die Reinigung mit einem Wasserstrahler mit geringem Druck und darauf folgend die Reparatur des Ziegel- und Steinmauerwerks mit den ursprünglich genutzten Methoden und Materialien. Fehlende Steine sowie Ziegel sollen bestenfalls durch gleichwertige Bauteile mit den originalen Maßen und der ursprünglichen Beschaffenheit ersetzt werden.[103] In einigen Bereichen des Komplexes werden momentan Ziegelstapel gelagert, welche teilweise original sind und teilweise schon für nachträgliche Arbeiten genutzt wurden. Diese können nach einer Überprüfung für Ausbesserungsarbeiten im ganzen Gebäude verwendet werden. Vor allem bei den beiden Hauptfassaden wurde starke Feuchtigkeit im Mauerwerk festgestellt, wodurch deutliche Salzausblühungen an der Oberfläche entstanden sind. Da dies auf Dauer zu erheblichem Substanzverlust führen kann, muss vor allem die Ursache für die Feuchtigkeit, das undichte Dach und die kaputten Regenrinnen, behoben werden. Danach kann die Mauer trocknen und das Fugenmaterial ersetzt werden, welches durch Salzausblühungen häufig abplatzt.

Ein Bestandteil des Zieles, die Hauptfassaden so originalgetreu wie möglich zu erhalten, ist es auch die Fenster, zu konservieren und optisch keine großen Veränderungen vorzunehmen. Viele der ursprünglichen Fenster sind noch vorhanden und wurden durch die Verschließung mit Platten vor einigen Schäden geschützt. Deshalb ist ein großer Teil der Fenster noch in gutem Zustand und benötigt nur kleinere Reparaturen und einen neuen Anstrich. Teilweise wurden auch Scheiben zerstört, welche leicht zu ersetzen sind. Fenster die nicht mehr erhalten werden können, sollen, in Abstimmung mit der folgenden Nutzung, ersetzt werden. Auch hier empfiehlt die Stadt den Einsatz der ursprünglichen Materialien und Konstruktion der Fenster. Jedoch dürfen hier auch Zwei-Scheiben-Verglasungen sowie Doppelverglasungen zum Einsatz kommen, vorausgesetzt die Öffnungsart, Material und Flügeleinteilung entsprechen weiterhin dem Original. Des Weiteren dürfen nach Absprache mit der Stadt auch Änderungen an den Fenstern vorgenommen werden, um einer neuen Nutzung zu entsprechen, wenn die bisherigen Fenster dieser Nutzung entgegenstehen und das Gesamtbild des Gebäudes dadurch nicht gestört wird.[104]

DACH

Einige Bereiche des Daches, insbesondere über dem westlichen Flügel, befinden sich in sehr gutem Zustand und benötigen nur einige kleinere Ausbesserungen. Jedoch haben die Teile über dem Gerichtssaal und dem Eckblock fehlende Dachschindeln, schadhafte Dachrinnen und stellenweise durch die Feuchtigkeit bedingte Mängel an der Tragkonstruktion. Der Besitzer hat bereits große Bereiche des Daches notdürftig neu eindecken lassen, um weitere Schäden zu vermeiden. Aber durch bereits erfolgte Schäden an der Konstruktion darunter ist diese Arbeit leider nicht vollständig. Die Dachrinnen müssen größtenteils ersetzt oder ausgebessert werden, ebenso wie einige Dachschindeln. Die Dachkonstruktion über dem Gerichtssaal benötigt nur geringe Ausbesserungsarbeiten, wohingegen über dem Eckblock die Holzbalken laut dem Eigentümer vollständig ausgewechselt werden müssen.[105] Auch für die Reparatur des Daches gibt der Leitfaden der Stadt die Empfehlung, originalgetreue Materialien zu verwenden, soweit dies möglich ist. Die meisten denkmalgeschützten Gebäude in Glasgow haben Dächer, die mit Schindeln aus Schiefer eingedeckt sind, da dies die historisch präferierte Methode in dieser Stadt darstellt. Deshalb sollen auch weiterhin Schieferplatten als Dachdeckung verwendet werden, soweit dies dem ursprünglichen Zustand entspricht. Die zahlreichen Kamine sollen ebenfalls erhalten werden bzw. dürfen nur abgerissen werden, wenn sie definitiv nicht mehr wiederhergestellt werden können und mit der Absicht, diese nach Möglichkeit originalgetreu zu ersetzen. Darüber hinaus sollen die Dachfenster ebenfalls mit den historisch entsprechenden Materialien und Methoden repariert und ersetzt werden. Jedoch dürfen hier auch nach Genehmigung neue Fenster hinzugefügt werden, solange sie nicht von der Straße aus sichtbar sind und diese sich in das Gesamtbild harmonisch einfügen.[106]

INNENHOF

Der Innenhof benötigt nach einer grundsätzlichen Säuberung vor allem die Entfernung der wild wachsenden Pflanzen und eine Überprüfung des Bodenbelages. Der Beton, welcher als Bodenbelag verwendet wurde, wurde direkt auf der unebenen Erdschicht darunter ausgeführt. Im Laufe der Zeit änderte sich auch die Intensität der Nutzung. Wo der Boden zu Beginn nur von Pferden, Menschen und Kutschen genutzt wurde, kam seit dem 20. Jahrhundert die starke Beanspruchung durch Autos hinzu. Inzwischen weist der Belag großflächig Risse sowie lose Betonteile auf und dazwischen wachsen Moos, Gras und Pflanzen. Der Bodenbelag kann zwar theoretisch noch repariert werden, aber es sollte je nach Intensität der Nutzung in Zusammenhang mit der zukünftigen Funktion über ein Ersetzen des Belags nachgedacht werden. Ansonsten gibt es mehrere Treppen und Stufen, die zu Eingängen im Innenhof führen. Diese sind alle in mittelmäßigem Zustand, können jedoch ohne weitere Probleme in Stand gesetzt werden.

Auf der südlichen Seite des Innenhofs befindet sich die nachträglich überdachte Stahlkonstruktion, welche sich prinzipiell in gutem Zustand befindet. Die Wand an der Grundstücksgrenze wurde nicht fachkundig errichtet, weshalb die Ziegel großflächig nicht im Verband verlegt

103 SG9: Historic Environment, Glasgow City Council, 2017, URL: https://www.glasgow.gov.uk/CHttpHandler.ashx?id=36521&p=0 (19.09.2020).
104 SG9: Historic Environment, Glasgow City Council, 2017, URL: https://www.glasgow.gov.uk/CHttpHandler.ashx?id=36521&p=0 (19.09.2020).
105 Information von David Somerville (07.08.2020).
106 SG9: Historic Environment, Glasgow City Council, 2017, URL: https://www.glasgow.gov.uk/CHttpHandler.ashx?id=36521&p=0 (19.09.2020).

wurden und mittlerweile einige Ziegeln fehlen. Diese Mauer muss zwangsweise ausgebessert oder eventuell insgesamt ersetzt werden, um eine längerfristige Sicherheit und statische Stabilität zu gewährleisten. Die Stützen sowie die Dachkonstruktion bestehen aus Stahl, welcher nur wenige Roststellen aufweist. Diese müssen repariert werden und einen neuen Anstrich bekommen. Die Dachdeckung besteht aus Glaspaneelen, Holzbrettern und Schieferplatten. Hier bedarf es einiger kleineren Ausbesserungsarbeiten, aber die meisten Elemente befinden sich noch in einem gutem Zustand.

Der westliche Flügel wurde nachträglich im Erdgeschoss zum Innenhof hin geöffnet, jedoch übersehen geeignete Maßnahmen zum Schutz der ehemaligen Innenwände zu treffen. Durch die erhöhten Belastungen weisen hier einige der Oberflächen deutliche Schäden auf. Falls diese Räume auch in Zukunft offen bleiben, müssen dringend Maßnahmen ergriffen werden, um weitere Beschädigungen zu verhindern.

EHEMALIGER ZELLENTRAKT / INNENRÄUME

Auch im Inneren des Gebäudes gibt es Bereiche mit sehr unterschiedlichen Zuständen. Der ehemalige Zellentrakt und die Obergeschosse des nördlichen Flügels sind tendenziell besser erhalten. Hier können einige Räume durch eine Entrümpelung und eine gründliche Säuberung der Oberflächen wieder nutzbar gemacht werden. Im Erdgeschoss gibt es viele Räume, in denen die Oberflächen repariert oder sogar komplett neu gemacht werden müssen, jedoch zeigt sich in den meisten Bereichen das Mauerwerk ohne große Schäden. Kleinere Mängel sollten im Zuge der Wiederherstellung der Oberflächen ebenfalls behoben werden. Auch im gesamten Innenraum ist kein neuwertiger Zustand der Oberflächen das Ziel, jedoch wird ein optisch einheitliches Gesamtbild ohne visuell stark störende Schäden angestrebt. Die Türen und Innenfenster sind zumeist ebenfalls erhaltenswert und können mittels kleinerer Reparaturen weiter verwendet werden. Da eine Nutzung essenziell ist für den Erhalt eines Bauwerks, sollten alle Maßnahmen mit einer angedachten langfristigen Neunutzung abgestimmt werden. In den Abschnitten, in denen ein Abriss unvermeidbar ist, wie dem Eckblock und Teilen des östlichen Flügels, sollten neue Decken und Wände entsprechend den originalen Materialien und Bauweisen errichtet werden. Der Leitfaden für den Umgang mit dem historischen Erbe der Stadt Glasgow empfiehlt bei denkmalgeschützten Gebäuden in dem Fall des notwendigen Abrisses in der Regel eine Rekonstruktion.[107] Deshalb sollen die Decken wieder auf derselben Höhe angebracht werden. Bei den Wänden können jedoch einer neuen langfristigen Nutzung entsprechend Abweichungen zu der ursprünglichen Lage gemacht werden, ohne den Denkmalstatus zu gefährden und unter Berücksichtigung der notwendigen Statik.

107 Vgl. SG9: Historic Environment, Glasgow City Council, 2017, URL: https://www.glasgow.gov.uk/CHttpHandler.ashx?id=36521&p=0 (19.09.2020).

GERICHTSSAAL

Der Gerichtssaal war schon während der Nutzung das Prachtstück des Bauwerks und sollte deshalb auch weiterhin diesen Charakter zumindest teilweise beibehalten. Die Bereiche, die sich noch in gutem Zustand befinden, wie beispielsweise die Fenster oder Teile der Holzvertäfelung, sollten möglichst auch weiterhin erhalten werden. Die nachträglich errichtete Reliefdecke ist ein wichtiger Bestandteil in diesem Raum, jedoch weist sie einige große Schäden auf. Trotzdem sollte in Betracht gezogen werden diese aufgrund ihrer Bedeutung für den Raum wieder in Stand zu setzten.

STATUEN UND VERZIERUNGEN

Die Ornamente und Verzierungen wurden in der Unterschutzstellung aus dem Jahr 1989 als besonders schützenswert erwähnt. Dazu zählen vor allem die beiden Statuen auf dem Giebel über dem Gerichtssaal sowie das Wappen der Stadt Glasgow auf demselben Giebel und weitere kleinere Renaissancedetails. Diese müssen unbedingt erhalten und gepflegt werden, da sie ein wichtiger Teil der Unterschutzstellung sind und auch ein besonderes Zeugnis der Geschichte Glasgows darstellen. Durch die fehlende Wartung in den letzten Jahren gibt es bereits einige Schäden und Abnutzungen, die vor allem auf die starke Witterung zurückzuführen sind. Bei der Durchführung von Maßnahmen muss vor allem auf den langfristigen Erhalt geachtet werden. Für die Bestimmung der genauen, hierfür nötigen Eingriffe sollten weitere Untersuchungen vorgenommen und wenn möglich, ein Experte hinzugezogen werden. Des Weiteren soll in Zukunft eine regelmäßige Wartung durchgeführt werden.

Abb. 253: Süd-westliche Ecke des Innenhofes

Abb. 254: Bereich im nord-östlichen Eck

Abb. 255: Decke des Gerichtssaals

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your Knowledge hub

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

5.2 NUTZUNGSFINDUNG

Glasgow hat sich in den letzten Jahrzehnten stark gewandelt und wurde zu einer Kultur- und Kunstmetropole in Großbritannien. Trotzdem stellen die hohe Zahl von wohnungslosen und obdachlosen Menschen in Glasgow immer noch ein großes Problem dar. Als wohnungslos gelten Personen, die zwar keine eigene Wohnung haben, jedoch trotzdem nicht ohne Dach über dem Kopf sind. Diese Menschen schlafen oftmals vorübergehend bei Freunden, bei Familienmitgliedern oder in Hilfseinrichtungen. Obdachlose Personen haben hingegen keinerlei Unterkunft und schlafen häufig auf der Straße, in öffentlichen Plätzen, Parks oder auch Notunterkünften.[108] In ganz Schottland waren zwischen April 2019 und März 2020 insgesamt 31.333 Haushalte mit 51.365 Personen als obdach- oder wohnungslos gemeldet. Glasgow hat dabei den größten Anteil mit 5.262 Haushalten, was ein Anstieg von 12% im Vergleich zum Jahr zuvor bedeutet. Jedoch konnten nur 2.557 Haushalten eine temporäre Unterkunft geboten werden[109], was für einen deutlichen Mangel an Angeboten spricht. Parallel zum Anstieg an Menschen ohne festen Wohnsitz, steigt leider auch die Todeszahl bei dieser Personengruppe. 2017 wurden in Schottland 164 Todesfälle bei obdachlosen Menschen registriert und diese Zahl stieg weiter auf 195 Personen im Jahr 2018 an.[110]

Um dieses wachsende Problem in den Griff zu bekommen, müssen zum einen mehr Tageszentren für Obdachlose und zum anderen mehr temporäre Wohnungen angeboten werden. Beide Angebote sollten Beratung und Betreuung der Personen beinhalten, sodass passende Hilfestellungen für jeden Einzelnen gefunden werden können. Des Weiteren sollten auch die unterschiedlichen Personengruppen in Betracht gezogen werden. Bei der größten Gruppe handelt es sich um alleinstehende Personen im Alter zwischen 25 und 49 Jahren. Jedoch sind bedauerlicherweise etwa ein Drittel der Personen, die als obdach- oder wohnungslos eingestuft werden, Kinder. Insbesondere diese brauchen zusammen mit ihren Eltern eine längerfristige Unterkunft und keine Notunterkunft für nur eine Nacht.[111]

Das ehemalige Polizeipräsidium wäre aufgrund mehrerer Aspekte als Funktion eines Obdachlosenzentrum geeignet. Zum einen ist die örtliche Gegebenheit ein entscheidender Punkt. Durch die zentrale Lage im Stadtzentrum ist es sehr leicht, auch ohne öffentliche Verkehrsmittel, erreichbar und direkt bei den Menschen, die diese Hilfen benötigen. Außerdem hat das Bauwerk nicht nur viel Platz zu bieten, sondern auch viele Räume mit unterschiedlichen Qualitäten, wodurch das Gebäude sich gut für so eine diverse Nutzung eignet. In Glasgow gibt es bereits mehrere Obdachlosenzentren, Notunterkünfte sowie Beratungsstellen, jedoch übersteigt die Anzahl der bedürftigen Menschen deren Kapazitäten bei weitem. Etwa 36% der Haushalte, die keinen festen Wohnsitz besitzen, haben im letzten Jahr keinen Platz in einer temporären Wohneinrichtung gefunden.[112] Außerdem mussten im Jahr 2019 durchschnittlich etwa 700 Menschen pro Nacht in Schottland unfreiwillig im Freien schlafen.[113] Im ehemaligen Polizeipräsidium könnten deshalb sowohl Menschen, die eine Unterkunft für nur eine Nacht benötigen, als auch Personen, die auf eine längerfristige Übergangswohnung angewiesen sind, Hilfe finden. Diese beiden Funktionen können gut mit weiteren Angeboten kombiniert werden, wie beispielsweise einer Kleiderausgabe, Waschmöglichkeiten, Beratungsstellen, ärztlicher und psychologischer Betreuung sowie einer Suppenküche. Dafür wird das Gebäude prinzipiell unterteilt in die Obergeschosse, welche die temporären Wohnmöglichkeiten bieten sollen, und das Erdgeschoss, wo das Tageszentrum mit den unterschiedlichen Funktionen Platz findet.

Das Ziel der Revitalisierung ist es, dem ehemaligen Polizeipräsidium wieder eine Funktion zu geben, welche das Bauwerk insgesamt nutzen kann und eine Bereicherung für die Stadt darstellt.

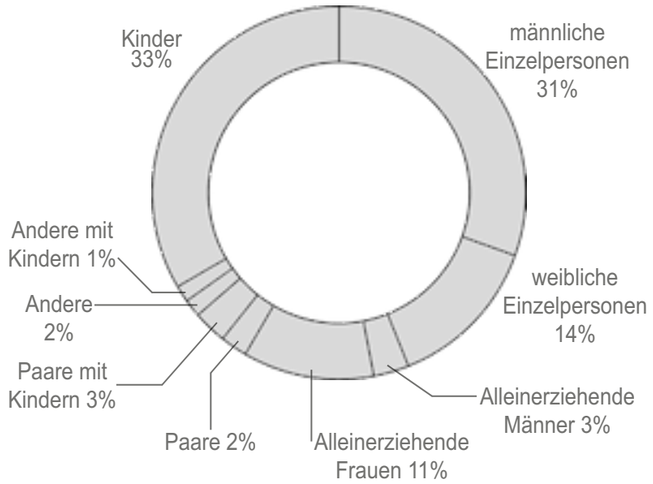


Abb. 256: Art der obdachlosen Haushalte in Schottland im Jahr 2019/20

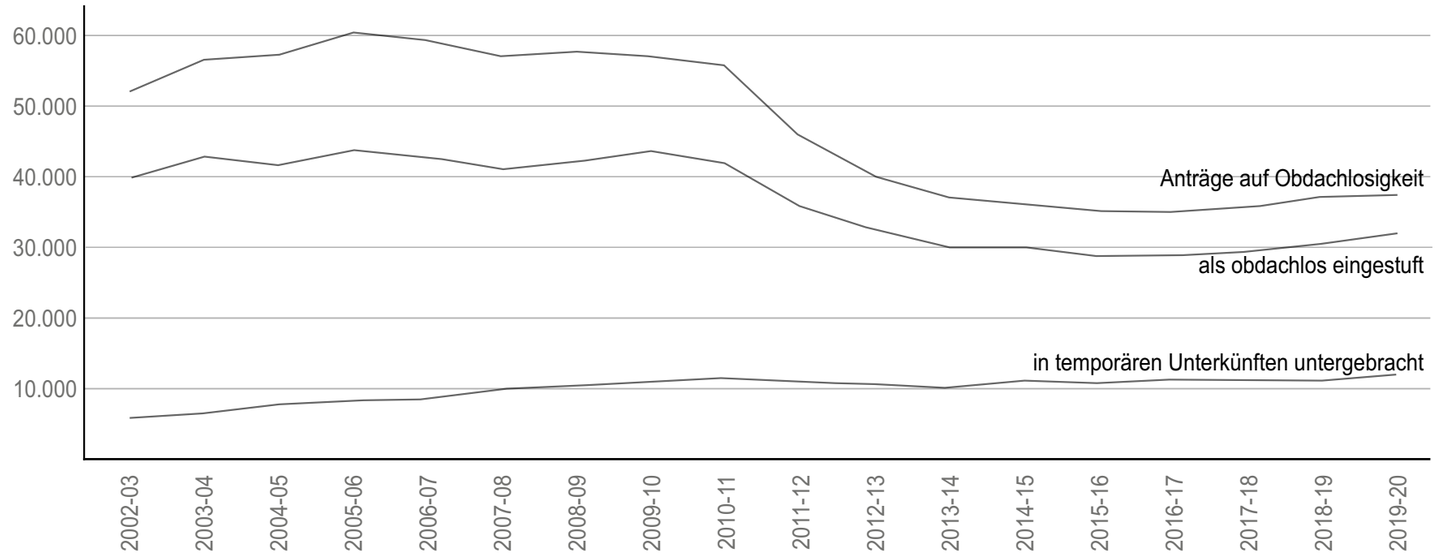


Abb. 257: Statistik zur Anzahl der obdachlosen Haushalte in Schottland

108 Vgl. https://www.obdach.wien/p/hintergruende-obdach-u-wohnungslosigkeit (30.09.2020)
109 Vgl. https://www.gov.scot/publications/homelessness-scotland-2019-2020/pages/1/ (30.09.2020).
110 Vgl. https://www.nrscotland.gov.uk/statistics-and-data/statistics/statistics-by-theme/vital-events/deaths/homeless-deaths/2017-and-2018 (30.09.2020).

111 Vgl. https://www.gov.scot/publications/homelessness-scotland-2019-2020/pages/1/ (01.10.2020).

112 Vgl. https://www.gov.scot/publications/homelessness-scotland-2019-2020/pages/7/ (01.10.2020).
113 Vgl. https://www.crisis.org.uk/media/240002/the_homelessness_monitor_scotland_2019.pdf (01.10.2020).

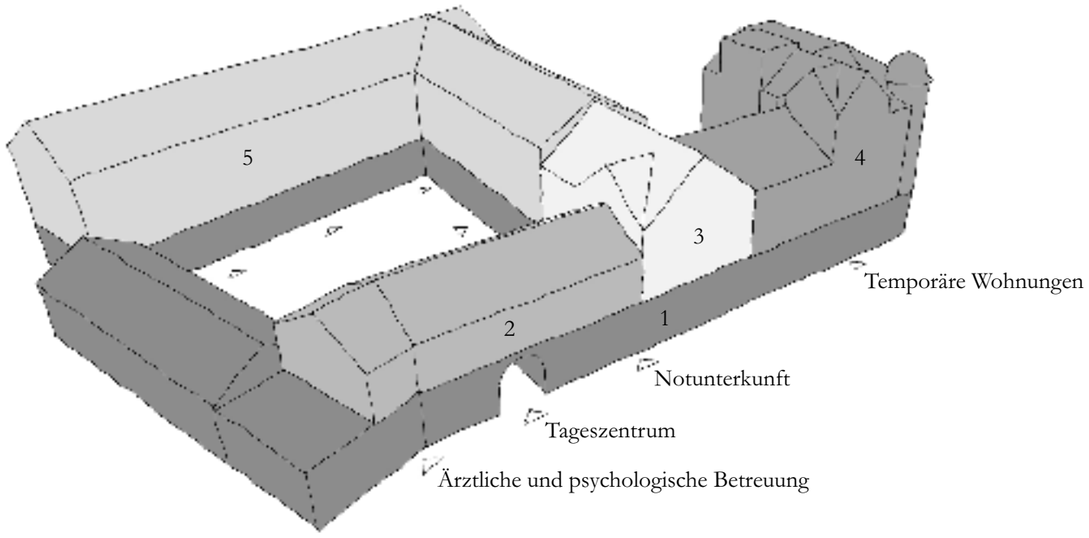
5.3 ENTWURF

Der Entwurf soll eine mögliche zukünftige Nutzung des ehemaligen Polizeipräsidiums als ein Zentrum für Obdachlose zeigen. Dafür wird das Erdgeschoss, den Eckblock ausgenommen, zu einem Tageszentrum (Nr. 1 in Abb. 259) umgebaut. Dieses beinhaltet einige unterschiedliche Funktionen, welche häufig in ähnlichen Obdachlosenzentren gut zusammen funktionieren. Einen wichtigen Bestandteil stellt die Suppenküche dar, welche zwei Mal täglich kostenlos Speisen ausgibt. An die Essensausgabe angrenzend gibt es natürlich einen großen Raum mit Tischen und Sitzgelegenheiten, der einerseits als Speiseraum genutzt werden kann, aber auch zwischen den Mahlzeiten als Aufenthaltsraum dient. Für die hygienischen Bedürfnisse der Besucher werden Duschen und WCs angeboten sowie einige Waschmöglichkeiten für Kleidung und eine Kleiderausgabe. Um den Menschen auch längerfristig helfen zu können, sollen einige Büros für die Beratung und Betreuung, Kursräume und Arbeitsplätze bereitgestellt werden. Des Weiteren werden für die sichere Aufbewahrung wichtiger Dokumente einzelner Personen Schließfächer angeboten, welche monatsweise für ein sehr geringes Entgelt gemietet werden können. In einem weiteren separaten Bereich wird auch ärztliche und psychologische Betreuung angeboten, da auch diese Art von Hilfe sehr häufig von Obdachlosen oder Wohnungslosen benötigt wird. Erfahrungsgemäß kann jedoch nicht davon ausgegangen werden, dass jeder Besucher alle diese Angebote nutzen wird, weshalb eine separate Zugänglichkeit und geschickte Verteilung im Gebäude von Vorteil ist. Allerdings bedarf es auch eines kontrollierten Zugangs für das Tageszentrum von der Straße aus, sowie eines zusätzlichen Eingangs für die Bewohner der temporären Wohneinheiten in der Obergeschossen. Hier werden ebenfalls unterschiedliche Optionen angeboten, welche von Notunterkünften für eine Nacht (Nr. 2 in Abb. 259), über ein Zimmer für mehrere Monate bis zu Wohnungen für die Dauer eines Jahres variieren (Nr. 4 und Nr. 5 in Abb. 259). Dieses Unterkünfte sollen sowohl für Einzelpersonen als auch für Elternteile oder Paare mit Kindern angeboten werden.

Das ehemalige Polizeipräsidium eignet sich durch die bereits bestehende Aufteilung der Grundrisse hervorragend für diese Vielzahl an Funktionen. Zudem können die bereits existierenden Zugänge zum Gebäude weiterhin genutzt werden. Der Haupteingang zum Bauwerk soll auch weiterhin die Durchfahrt zum Innenhof darstellen. Die drei weiteren Zugänge von der Straße aus werden für verschiedene Besuchergruppen der unterschiedlichen Funktionen verwendet. Der Innenhof dient als zentraler Verbindungsraum zu den einzelnen Bereichen des Tageszentrums und wird zudem durch neue Grünflächen, Bäume sowie Sitzbänken aufgewertet. So wird eine freundlichere Atmosphäre geschaffen, weshalb der Hof zum verweilen einlädt und einen Parkcharakter erhält.

Die Eingriffe im Gebäude sollen möglichst gering gehalten werden, jedoch sind einige Veränderungen für diese neue Funktion nicht zu verhindern. Da die bestehende Leitungs- und Rohrführung großflächig nicht genutzt werden kann, muss diese insgesamt erneuert werden, wodurch die Anordnung von Nassräumen sehr flexibel möglich ist. Abrisse sind weitestgehend zu vermeiden und neue Wände sollen in Leichtbauweise errichtet werden, außer in Bereichen, in denen massive Wände auf Grund von statischen Problemen notwendig sind. Weitere Eingriffe sollen nach Möglichkeit reversibel ausgeführt werden.

Abb. 258: Fassadenskizze



1 - Tageszentrum 2 - Notunterkunft für eine Nacht 3 - Multifunktionaler Raum
4 - Temporäre Wohnungen bis zu einem Jahr 5 - Temporäre Zimmer zwischen drei Monaten und einem Jahr

Abb. 259: Konzeptskizze

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

ERDGESCHOSS

Das Tageszentrum im Erdgeschoss wird hauptsächlich über die Durchfahrt von der Straße aus erschlossen, welche in den Innenhof führt. Der Innenhof dient einerseits zur Verteilung der Menschen und andererseits, vor allem an schönen Tagen, als Aufenthaltsort. Vom Hof aus gelangen die Menschen direkt zu den unterschiedlichen Bereichen je nach Bedarf der einzelnen Person. Die diversen Eingänge zum Gebäude, welche bereits bestehen, jedoch momentan nicht nutzbar sind, werden wieder zugänglich gemacht. Auf der nördlichen Fassade befinden sich zwei Eingänge, welche zum einen zu den Büros für die Beratung und Betreuung führen und zum anderen einen Zugang zu den Schließfächern und den Funktionen im Flügel entlang der Turnbull Straße bieten. Die Beratung und Betreuung soll die Menschen bei finanziellen und rechtlichen Fragen, bei der Arbeits- und Wohnungssuche und bei sonstigen persönlichen Anliegen unterstützen (Nr. 7 in Abb. 262). Eines der Büros dient zusätzlich auch als interne Poststelle für Besucher des Tageszentrums. Personen ohne Wohnsitz können das Tageszentrum als ihre Postadresse bei Bewerbungen, Anstellungen oder Banken angeben, um das Problem der fehlenden Adresse zu beheben. Neben den Schließfächern befindet sich einen separaten Raum für die Verwahrung von größeren Besitztümern einzelner Personen. Daran anschließend befinden sich südlich davon zwei Büros für die Verwaltung vor Ort und einen Aufenthaltsbereich für die Mitarbeiter. Den Gang Richtung Norden entlang werden zwei großere Räume angeboten, in welchen Arbeitsplätze ohne und mit Computern zur Verfügung gestellt werden. Hier sollen nicht nur Personen, die ansonsten keine angemessene Arbeitsumgebung haben, ungestört arbeiten können, sondern auch gelegentlich Kurse angeboten werden. So kann der Umgang mit Computern im Allgemeinen, das Erstellen eines Lebenslaufes oder das Schreiben einer Bewerbung vermittelt werden. In diesem gesamten Bereich des Bauwerks sind für diese neuen Funktion nur geringe Veränderungen nötig. Die neuen Wände sollen in Leichtbauweise ausgeführt werden, nur wenige Fenster oder Verglasungen müssen ersetzt werden und einige Mauerdurchbrüche sollen verschlossen werden. Oberflächen, die noch verwendet werden können, sollen nach Möglichkeit wieder hergerichtet, die Schäden nur optisch beruhigt und kein neuwertiger Zustand angestrebt werden. In Bereichen, in denen die Oberflächen nicht mehr verwendet werden können, soll ein passender Ersatz verbaut werden. Hierbei ist darauf zu achten, dass sich die neuen Materialien gut in das Gesamtbild des Gebäudes einfügen.

Das Treppenhaus im nördlichen Flügel ist sowohl durch den Eingang zu der Beratungsstelle als auch durch einen Zugang vom Hinterhof begehbar. Das Treppenhaus führt zu den Zimmern im Obergeschoss, weshalb dieses durch eine gesicherte Tür nur für die Bewohner zugänglich ist. Bei der Treppe gibt es neben einem Abstellraum auch ein kleines Büro für einen Hausmeister.

An der Schnittstelle des nördlichen zum westlichen Gebäudeteiles befinden sich die Kleiderausgabe sowie die Wasch- und Duschgelegenheiten des Tageszentrums (Nr. 4 in Abb. 262). Dieser Bereich ist ebenfalls durch zwei separate Türen vom Innenhof erschlossen, weshalb kein Betreten des Treppenhauses für die Gäste des Tageszentrum erforderlich ist. Ein zentraler Verteilerraum leitet in, je nach Geschlecht getrennte, Umkleideräume, welche weiter zu den Duschräumen führen. Ebenfalls an den zentralen Raum angeschlossen ist ein Bereich mit Waschmaschinen und Trocknern und die Kleiderausgabe. Diese soll nur zu festgelegten Zeiten geöffnet sein, da dieses Angebot, wie einige andere ebenfalls, auf die Hilfe von Freiwilligen angewiesen ist.

Der westliche Flügel wurde fast vollständig im Erdgeschoss nachträglich zum Innenhof hin geöffnet, wodurch jedoch einige Probleme für das Mauerwerk entstanden sind. Um diesen Räumen eine neue Funktion entsprechend dem Tageszentrum zu geben, wird dieser Bereich durch eine neue Außenwand wieder geschlossen. Die neue Wand soll entsprechend der ursprünglichen Konstruktion als Ziegelmauerwerk errichtet werden und das Fensterraster sowie die Türgestaltung soll ebenfalls an die originale Fassade angelehnt sein. Die nachträgliche Dachkonstruktion über Teilen des Innenhofs, welche sich in sehr schlechtem Zustand befindet, soll entfernt werden. Vier Eingänge in der neuen Fassade führen zu der Küche, der Essensausgabe, einem zusätzlichen Fluchttreppenhaus und dem Aufenthalts- und Speiseraum. Die Suppenküche funktioniert durch eine Kombination von Angestellten, ehrenamtlichen Helfern, die regelmäßig mitarbeiten, und Freiwilligen, die sich zuvor anmelden und dann einmalig dort mit selbst mitgebrachten Lebensmitteln kochen. Dieses System wird beispielsweise in der Caritas-Einrichtung „Die Gruft“ in Wien seit Jahren praktiziert und hat sich dort bewährt.[114] Die Mahlzeiten werden Mittags und Abends ausgegeben und der angrenzende Speiseraum bietet für etwa 140 Personen Platz. An schönen Tagen können noch zusätzliche Sitzplätze in einem befestigten Bereich im Innenhof angeboten werden. Durch die auskragende Überdachung können diese teilweise auch bei Regen angeboten werden, falls die Nachfrage besonders hoch ist.

Der südliche Gebäudeteil besteht heutzutage nur noch aus einer eingeschossigen, offenen Konstruktion, welche erhalten bleiben soll. Dieser Bereich kann in Zukunft zum Parken von Autos und dem Abstellen von Fahrrädern dienen. Des Weiteren wird am östlichen Ende eine kleine Werkstatt geschaffen (Nr. 16 in Abb. 262). Dort können Besucher des Tageszentrums selbstständig kleinere Reparaturen beispielsweise an Fahrrädern, Handwagen oder anderen persönlichen Gegenständen durchführen.

114 Vgl. http://caritas-austria.pageflow.io/gruft-wien-hilfe-armut-caritas-inlandshilfe#125012 (24.10.2020).

In der süd-östlichen Ecke des Grundstücks befindet sich ein kleiner Bereich, welcher durch einen separaten Eingang von der Straße aus zugänglich ist. Hier wird zu bestimmten Zeiten ärztliche und psychologische Hilfe angeboten, selbst wenn das Tageszentrum eventuell geschlossen ist (Nr. 14 in Abb.262). Auch diese Funktion ist auf die Hilfe von Ärzten angewiesen, die dort in ihrer freien Zeit ehrenamtlich arbeiten, weshalb die Zeiten variieren und auch außerhalb der Öffnungszeiten des Tageszentrums liegen können. Psychologische Betreuung ist bei obdachlosen Menschen oftmals enorm wichtig. Einer der häufigsten Gründe, warum eine Person langfristig keinen Wohnsitz aufrechterhalten kann, sind psychologische Probleme.[115] Ebenfalls in diesem Bereich liegt das Büro und ein kleiner Aufenthaltsraum des Portiers (Nr. 15 in Abb. 262).

Der Eckblock des Erdgeschosses dient nicht dem Tageszentrum, sondern bietet einen separaten Zugang für die Bewohner der temporären Wohnungen im Obergeschoss (Nr. 4 in Abb. 259). Nicht nur die Familien, die in den Wohnungen im Obergeschoss wohnen, können diesen Eingang nutzen. Auch die Einzelpersonen, die die Zimmer im nördlichen Flügel bewohnen, können diesen Eingang nutzen. Durch den Hinterhof wird auch ein Zugang zum Treppenhaus im nördlichen Flügel ermöglicht. Zudem bietet der Bereich einen Spielraum für Kinder und einen Multifunktionsraum für kleinere Veranstaltungen, Kurse, Vorträge und vieles mehr.

Der Hinterhof wird einerseits als Erschließungsfläche genutzt und andererseits als privater Garten für die Bewohner des Gebäudes. Im westlichen Teil befindet sich ein kleiner Spielplatz für die Familien mit Kindern sowie einige Beete, wo die Bewohner gemeinschaftlich Lebensmittel anpflanzen können.

Im Kellergeschoss des Gebäudes werden neben den Haustechnikräumen hauptsächlich Lagermöglichkeiten für die unterschiedlichen Nutzergruppen angeboten. Jede Wohnung für Paare oder Einzelpersonen mit Kindern bekommt einen eigenen Lagerraum zugewiesen. Die Bewohner der Zimmer haben gemeinschaftliche Lagerräume, die entweder mit Spinden ausgestattet sind oder nur mit den Angestellten betreten werden können. Außerdem gibt es einen Waschraum für die Bewohner der temporären Wohnungen und einen Wäscheraum für die Angestellten, um die Bettlaken und Handtücher nach der Rückgabe durch die Bewohner sowie die Kleidung für die Kleiderausgabe zu waschen.

115 Vgl. https://www.gov.scot/publications/homelessness-scotland-2019-2020/pages/5/ (29.10.2020).

Abb. 260: Veränderung zum Speise- und Aufenthaltsraum

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Abb. 261: Abbruchplan Erdgeschoss M 1:300

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your Knowledge hub

Legende:

1 - Suppenküche
2 - Speisesaal/Aufenthaltsraum
3 - Waschraum
4 - Kleiderausgabe
5 - Waschmaschinenraum
6 - Hausmeisterbüro
7 - Büros für die Beratung und Betreuung
8 - Schließfächer
9 - Büros und Aufenthaltsraum für die Angestellten
10 - Arbeitsraum
11 - Kursraum mit Standcomputern
12 - Multifunktionsraum
13 - Gemeinschaftsraum
14 - Ärztliche und psychologische Betreuung
15 - Portierbüro und Aufenthaltsraum
16 - Werkstatt
17 - Beete für die Bewohner
18 - Spielplatz

0 5 10 20

Abb. 262: Entwurfsplan Erdgeschoss M 1:300

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

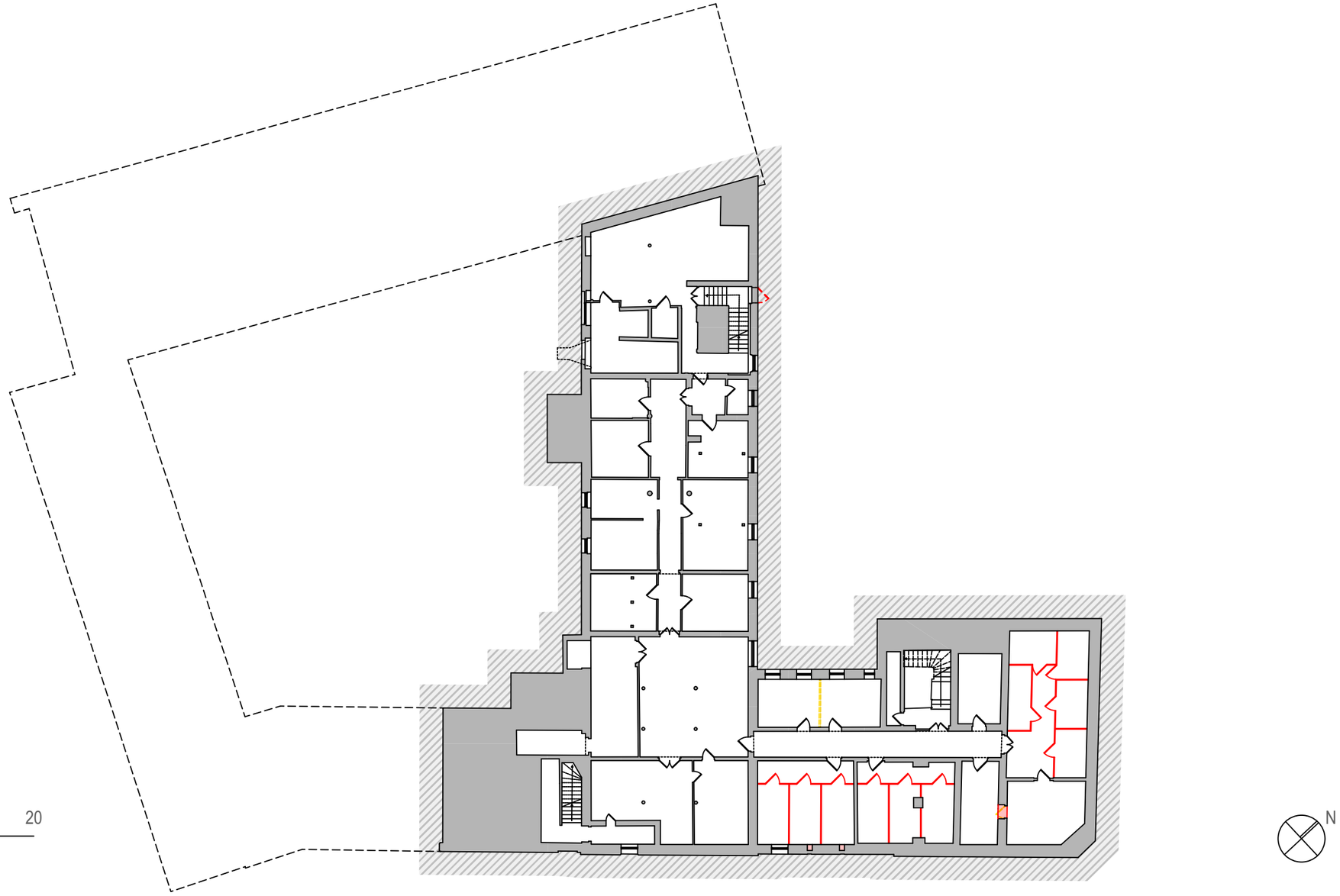
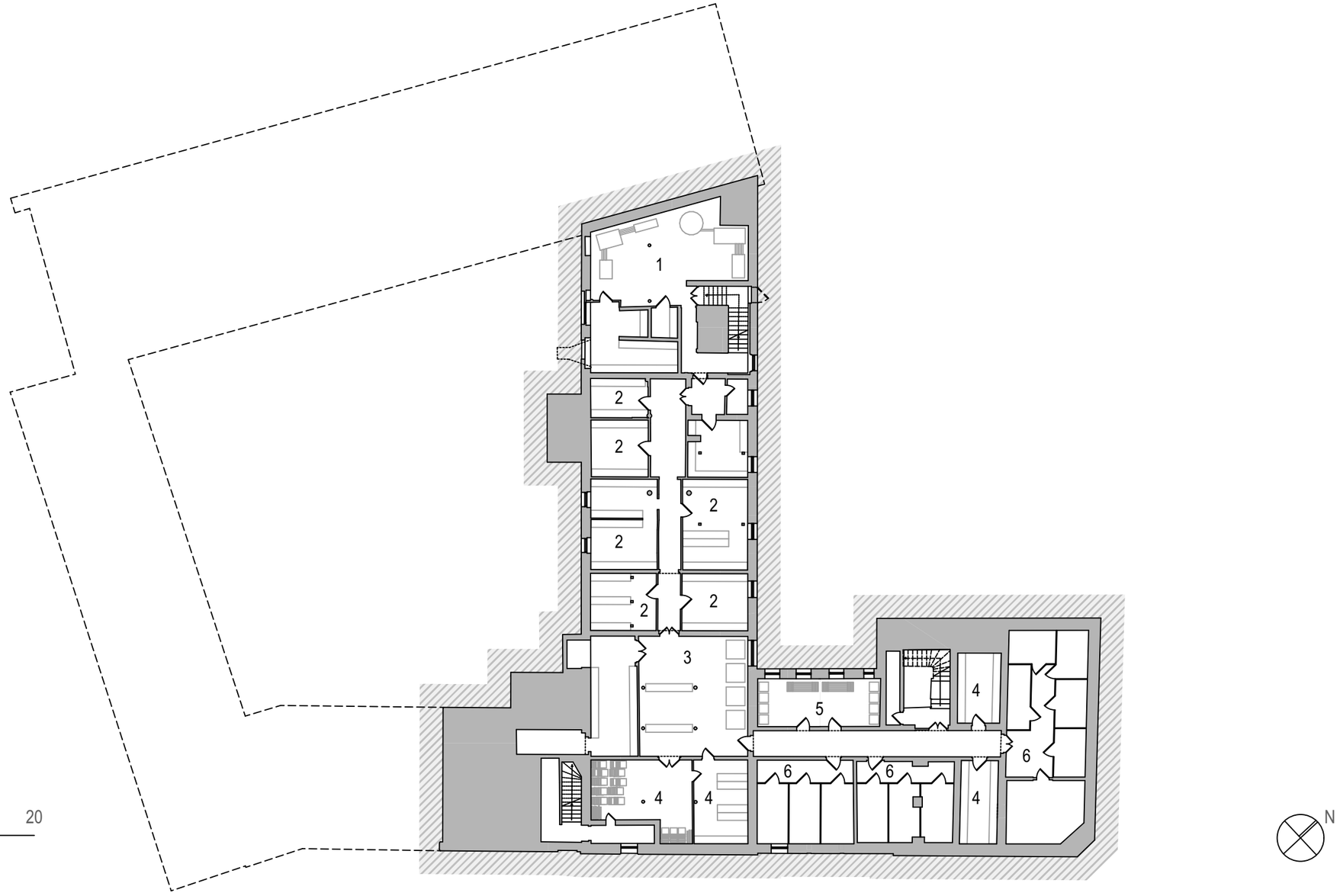


Abb. 263: Abbruchplan Kellergeschoss M 1:300

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub



Legende:

1 - Haustechnikraum

2 - Lager für die Einzelpersonen des temporären Wohnens

3 - Wäscheraum für die Angestellten

4 - Lager

5 - Wäscheraum

6 - Lager für jede der Wohnungen für Einzelpersonen und Paare mit Kindern

0 5 10 20

Abb. 264: Entwurfsplan Kellergeschoss M 1:300

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

OBERGESCHOSSE

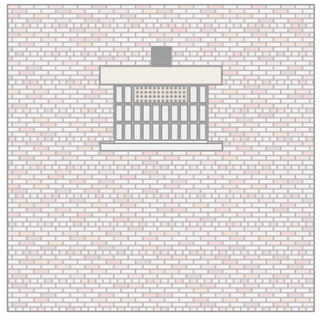
In den Obergeschossen werden temporäre Wohnmöglichkeiten für Menschen ohne festen Wohnsitz bereitgestellt. Hierbei gibt es unterschiedliche Angebote, welche je nach Verfügbarkeit an diese Personen für einen festgelegten Zeitraum vergeben werden können. Um ein Zimmer oder eine Wohnung zu bekommen, kann sich jede Person, die offiziell als wohnungs- oder obdachlos gemeldet ist, in der Beratungs- und Betreuungsstelle des Tageszentrums anmelden.

Das kurzfristigste Angebot stellt die Notunterkunft dar (Nr. 11 in Abb. 270). Diese befindet sich im ersten Obergeschoss im östlichen Flügel südlich vom ehemaligen Gerichtssaal. Dieser Bereich ist nur von 19.00 Uhr abends bis 08.00 Uhr morgens geöffnet und bedarf keinerlei Voranmeldung. Bedürftige Menschen bekommen einen sicheren und warmen Schlafplatz für eine Nacht und müssen morgens die Räumlichkeiten wieder verlassen. Die Personen werden beim Betreten des Bereiches auf gefährliche Gegenstände, Drogen und Alkohol kontrolliert und können ihre Besitztümer in Spinden verstauen. Diese Notunterkunft verfügt über die Kapazität, jede Nacht in Geschlechter getrennten Schlafsälen 16 Frauen und 20 Männer aufzunehmen. Zudem gibt es einen kleinen Raum für die Betreuer, welche die gesamte Nacht dort verbringen. Um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten gibt es für die Notunterkunft einen separaten Zugang von der Turnbull Street aus. Dieser führt direkt in den ersten Stock zum Eingang der Notunterkunft.

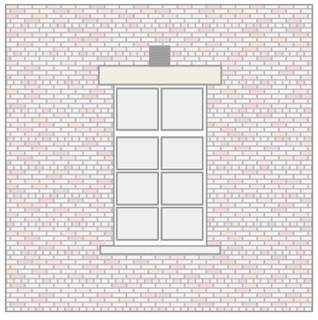
In dem Nord- und Westflügel des Gebäudes befinden sich sowohl im ersten als auch im zweiten Geschoss temporäre Unterkünfte für Einzelpersonen, wobei diese auch geschossweise nach Geschlecht getrennt sind. Je nach Aufenthaltsdauer sind die Zimmer entsprechend aufgebaut. Die Zweibettzimmer im westlichen Trakt sind nur für eine Aufenthaltsdauer von bis zu drei Monaten ausgelegt (Nr. 2 in Abb. 270). Deshalb sind die Zimmer relativ schlicht und praktikabel ausgelegt. Zusätzlich gibt es eine große Gemeinschaftsküche, einen Aufenthaltsraum, einen Arbeitsraum und Gemeinschaftsbäder. Diese Bereiche werden ebenfalls von den Bewohnern der Einzelzimmern in diesem Abschnitt genutzt. Diese Zimmer werden Personen für eine Dauer von maximal sechs Monaten zugeteilt, weshalb sie etwas großzügiger und mit mehr Privatsphäre gestaltet sind (Nr. 1 in Abb. 270). Auf der Nordseite des Gebäudes gibt es weitere Zimmer, welche für den Zeitraum von einem Jahr vergeben werden. Für zusätzlichen Komfort sind diese Zimmer zusätzlich mit einer kleinen Küchenzeile ausgestattet. Im ersten und zweiten Obergeschoss gibt es jeweils sieben dieser Zimmer, die sich gemeinschaftliche Sanitärräume teilen. Insgesamt werden so Unterkünfte für 30 Personen je Geschoss geschaffen. Die bisher genutzte Heizung in den Zellentrakten, welche nur aus einem Rohr mir einer Blechabdeckung besteht, wird durch einzelne Flachheizkörper in jedem Raum ersetzt.

Der gesamte Bereich eignet sich durch die bestehende Grundrissaufteilung gut für die Nutzung als Zimmer, jedoch sind die Fenster momentan dafür nicht groß genug und zu hoch gelegen. Deshalb sollen in allen Aufenthaltsräumen die Fensteröffnung vergrößert und die Fenster ersetzt werden. Um dem Stil des Gebäudes trotzdem zu entsprechen und die Fassadengestaltung dem restlichen Bauwerk anzupassen, sollen die Fenster, ebenso wie die originalen, einen Holzrahmen bekommen sowie die Fensteraufteilung von bereits bestehenden Fenstern an anderen Fassaden dieses Gebäudes übernommen werden. Des Weiteren soll die markante Gestaltung des Fenstersturzes und des Fenstersimses beibehalten werden. Ein weiteres Treppenhaus im Westflügel und Unterteilungen des Ganges durch Türen müssen auf Grund des Brandschutzes eingefügt werden. Im nördlichen Flügel müssen ein paar neue Wände für den Entwurf eingefügt werden, welche in Leichtbauweise ausgeführt werden sollen. Die glasierte Ziegeloberfläche in den ehemaligen Zellen soll erhalten bleiben. Jedoch können die Zimmer durch das Anbringen von Pinnwänden und Regalbrettern wohnlicher gestaltet werden und zudem eine Personalisierungsmöglichkeit für die Bewohner bieten.

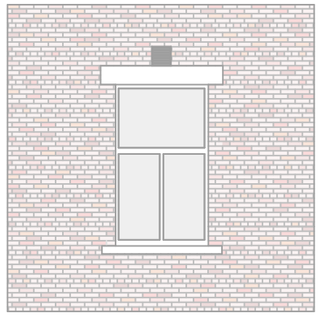
Beim Aufgang des zentralen Treppenhauses dieses Bereiches gibt es ein Büro für Angestellte (Nr. 8 in Abb. 270), welche für Fragen und Bedürfnisse der Bewohner des temporären Wohnens zur Verfügung stehen. Diese stellen ebenfalls die Bettwäsche, Handtücher und eine Grundausstattung für Neuankömmlinge bereit. Das Treppenhaus wird durch neue Glasflügeltüren auf beiden Seiten zu den Gängen hin abgetrennt. Daneben befindet sich ein kleiner Raum mit Waschmaschinen für die Bewohner. Da die Personen ihre Zimmer selbstständig reinigen müssen, stehen ihnen in einer Abstellkammer die nötigen Utensilien zur Verfügung.



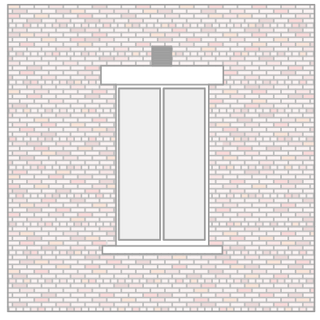
Die ursprünglichen Fensten sind nur etwa 0,95m hoch und 1,50m breit. Sie bestehen aus vielen kleinen Scheiben und einem Lochblech, welches die Frischluftzufuhr regeln sollte



Bei dieser Variante wird das Format und die Unterteilung des Fensters von einem sehr häufig verwendeten Bestandsfenster in dem Komplex übernommen. Dadurch würden sich die neuen Fenster gut in das Gesamtbild einfügen.



Diese Fensterunterteilung findet sich ausschließlich an den straßenseitigen Fassaden des Bauwerks. Durch die Wahl dieser Aufteilung würden die neuen Fenster einen deutlicheren Kontast zu den bestehenden Fassaden bilden.



Durch die Wahl dieser relativ modernen Fensterunterteilung würde ein starker Fokus auf das Ersetzen der Fenster gelegt werden. Dieser Kontrast wäre auch in Zukunft deutlich an der Fassade abzulesen.

Abb. 265: Varianten für die neuen Fenstereinteilungen M 1:200

Der ehemalige Gerichtssaal soll in einen multifunktionalen Raum umgewandelt werden (Nr. 10 in Abb. 270). Beispielsweise kann vormittags eine Kinderbetreuung für die Bewohner des Hauses angeboten werden, sodass auch Eltern von Kindern im Vorschulalter die Berufstätigkeit ermöglicht wird. Zudem können Feierlichkeiten, Vorträge und Kurse dort stattfinden. Hierfür werden die Holzbänke, die Treppung darunter und die Reste des Podestes für die Richterbank entfernt. Die Gewölbedecke soll jedoch als wichtiger Bestandteil des Raumes erhalten bleiben und die fehlenden Teile wieder hergestellt werden.

Im Eckblock werden in allen drei Obergeschossen Wohnungen für Paare oder Einzelpersonen mit Kindern zur Verfügung gestellt. Da die Innenwände in diesem Abschnitt des Gebäudes auf Grund des maroden Zustandes abgerissen werden müssen, ist die Grundrissgestaltung hier sehr flexibel und Wohnungen mit unterschiedlichen Aufteilungen können hier angeboten werden. Da die Familien nur maximal ein Jahr in diesen Wohnungen verbringen und natürlich möglichst viele Personen eine sichere Unterkunft geboten werden soll, sind die Wohnungen nicht auf den höchsten Komfort ausgelegt und nur mit den notwendigen Möbeln eingerichtet. In vielen Wohnungen sind die Kinderzimmer mit einem Stockbett ausgestattet, um auch die Unterbringung von zwei Kindern in diesem Zimmer zu gewährleisten und den Platz effektiv zu nutzen. Des Weiteren wird neben Wohnungen für ein Paar mit Kindern auch Wohnungen für Einzelpersonen mit Kindern angeboten. Um auch hier den Platz möglichst sparsam zu nutzen, wird hier im Gemeinschaftsraum der Wohnung eine ausziehbare Couch angeboten, welche dem Erwachsenen als Bett dient. Ähnliche Konzepte werden in vielen solcher Einrichtungen verwendet, wie beispielsweise auch im Clearinghaus Plinganserstraße in München.[116]

Abb. 266: Veränderung einer Zelle zum Wohnraum

116 Information von Sabine Reiner-Pfeiler (02.09.2020)

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 267: Veränderung des Gerichtssaals zu einem Multifunktionsraum

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 268: Veränderung des Gerichtssaals zu einem Multifunktionsraum

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Abb. 269: Abbruchplan 1. Obergeschoss M 1:300

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Legende:

1 - Einzelzimmer bis zu 6 Monaten

2 - Doppelzimmer bis zu 3 Monaten

3 - Gemeinschaftsküche

4 - Aufenthaltsraum

5 - Arbeitsraum

6 - Waschmaschinenraum

7 - Lager

8 - Büro für die Betreuer

9 - Einzelzimmer bis zu einem Jahr

10 - Multifunktionsraum

11 - Notunterkünfte für eine Nacht

12 - Lagerraum für den Multifunktionsraum

13 - Wohnungen für Personen und Paare mit Kindern

Abb. 270: Entwurfsplan 1. Obergeschoss M 1:300

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

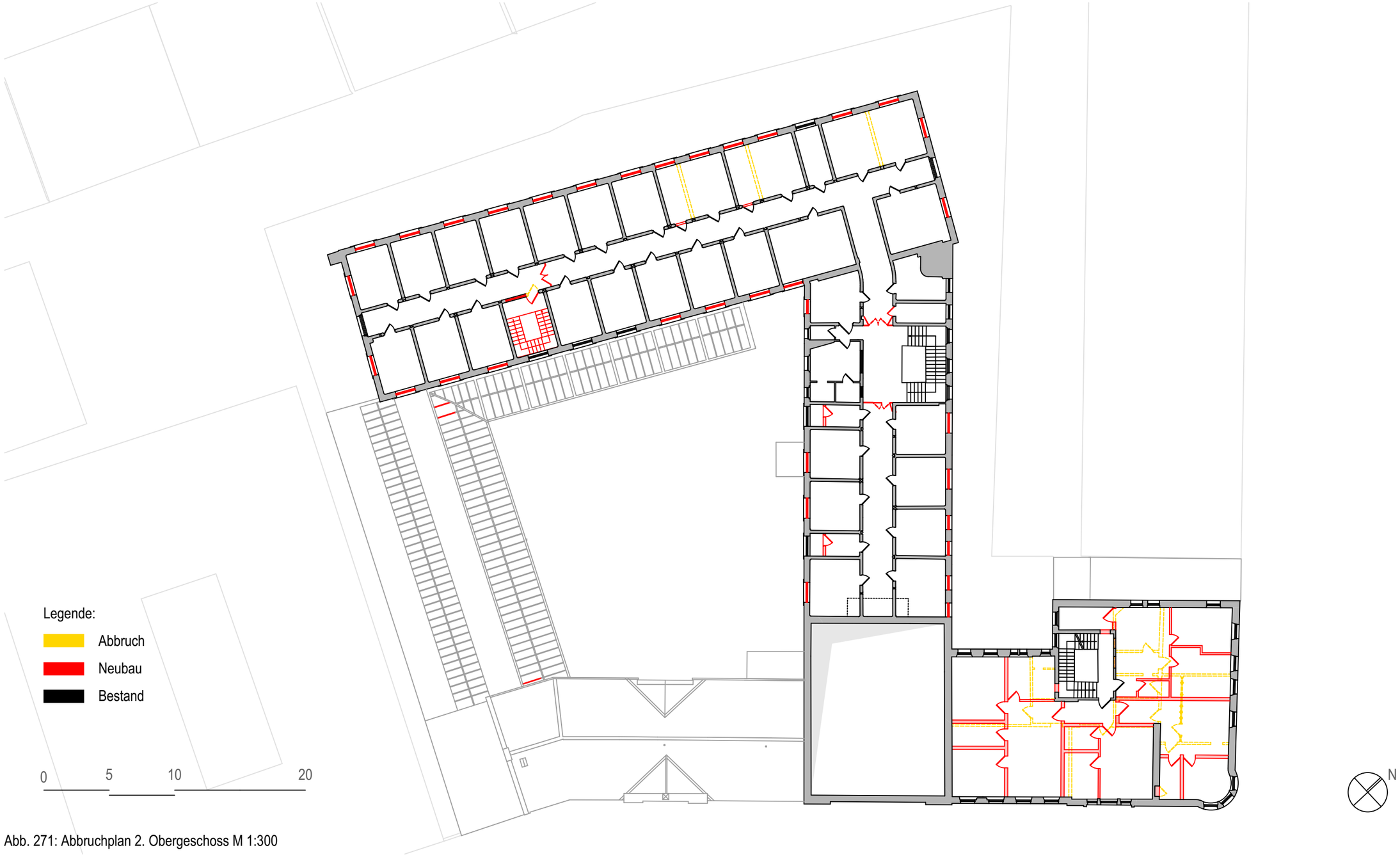
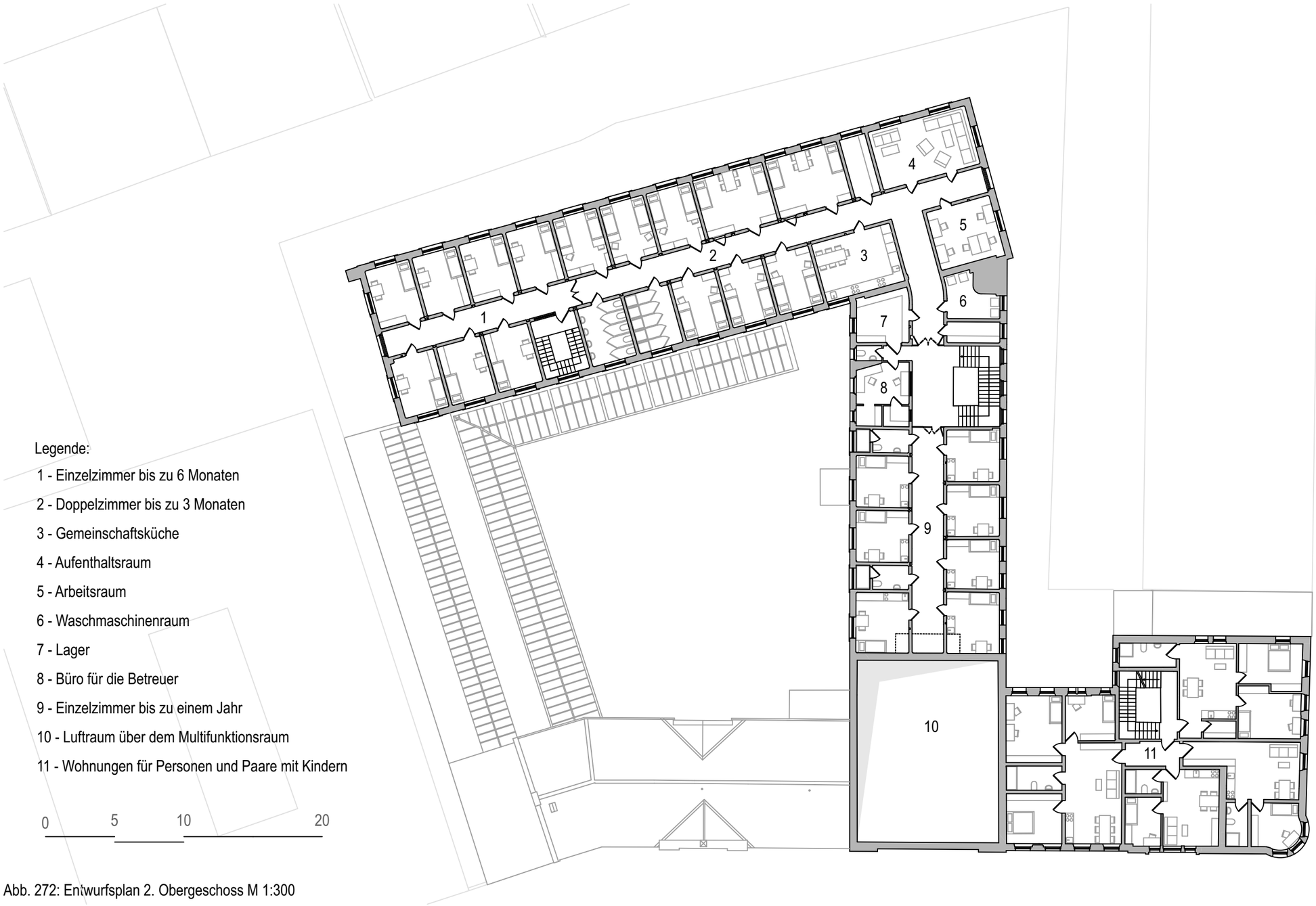


Abb. 271: Abbruchplan 2. Obergeschoss M 1:300

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Legende:

1 - Einzelzimmer bis zu 6 Monaten

2 - Doppelzimmer bis zu 3 Monaten

3 - Gemeinschaftsküche

4 - Aufenthaltsraum

5 - Arbeitsraum

6 - Waschmaschinenraum

7 - Lager

8 - Büro für die Betreuer

9 - Einzelzimmer bis zu einem Jahr

10 - Luftraum über dem Multifunktionsraum

11 - Wohnungen für Personen und Paare mit Kindern

Abb. 272: Entwurfsplan 2. Obergeschoss M 1:300

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

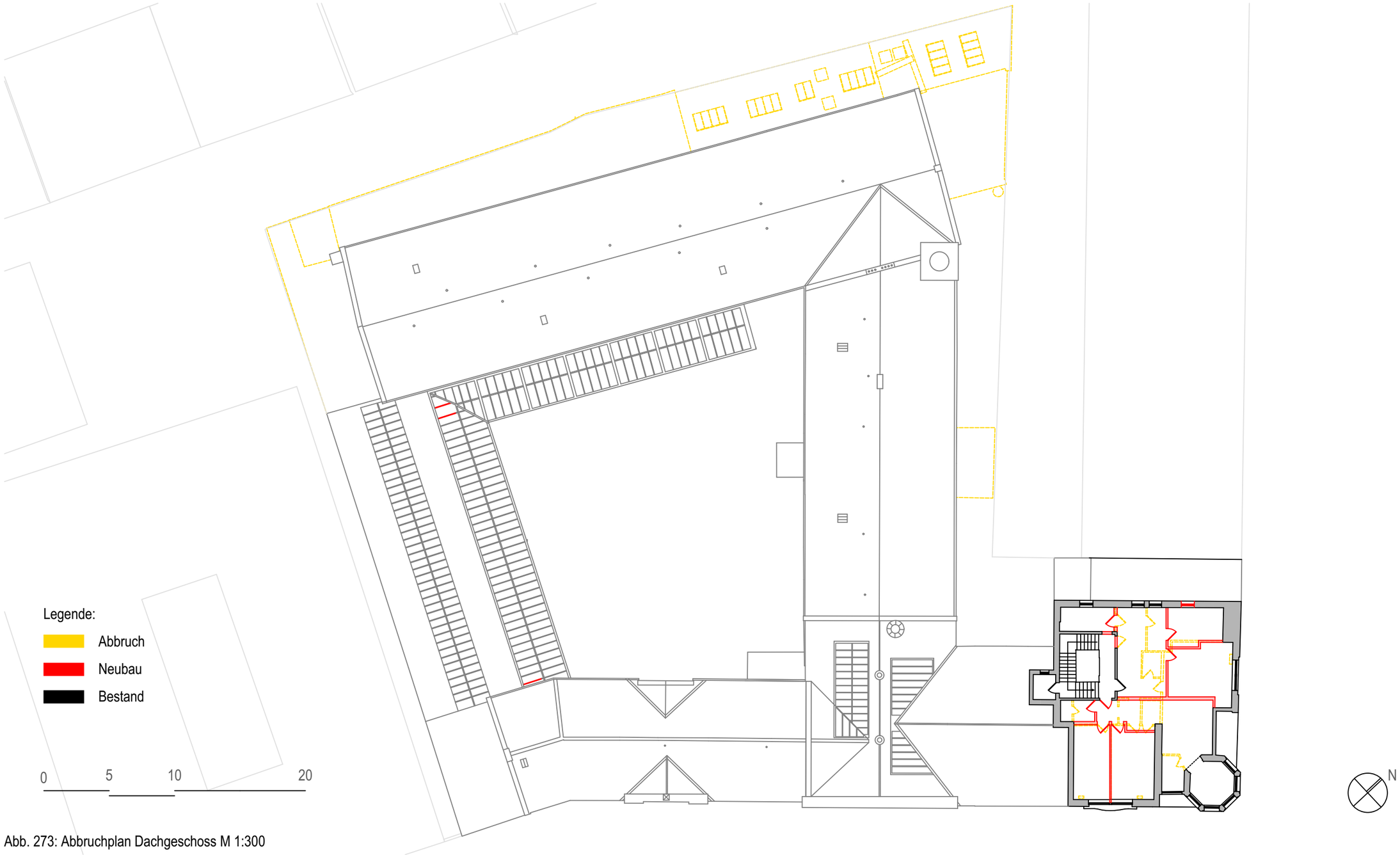
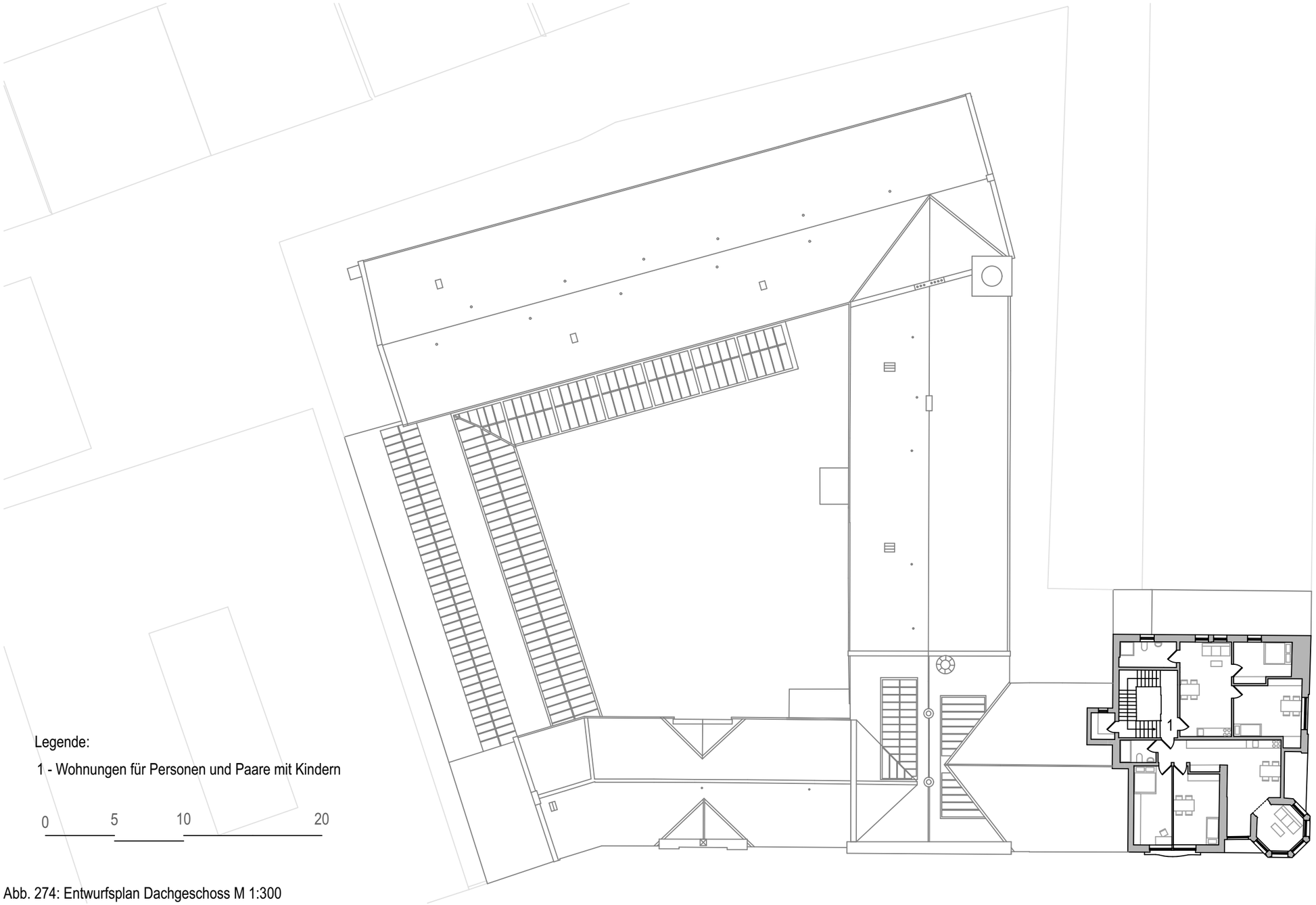


Abb. 273: Abbruchplan Dachgeschoss M 1:300

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub



Legende:

1 - Wohnungen für Personen und Paare mit Kindern

0 5 10 20

Abb. 274: Entwurfsplan Dachgeschoss M 1:300

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 275: Ansicht I M1 :200

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

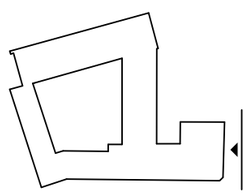


Abb. 276: Ansicht II M 1:200

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 277: Ansicht III M 1:200

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 278: Ansicht IV M 1:200

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

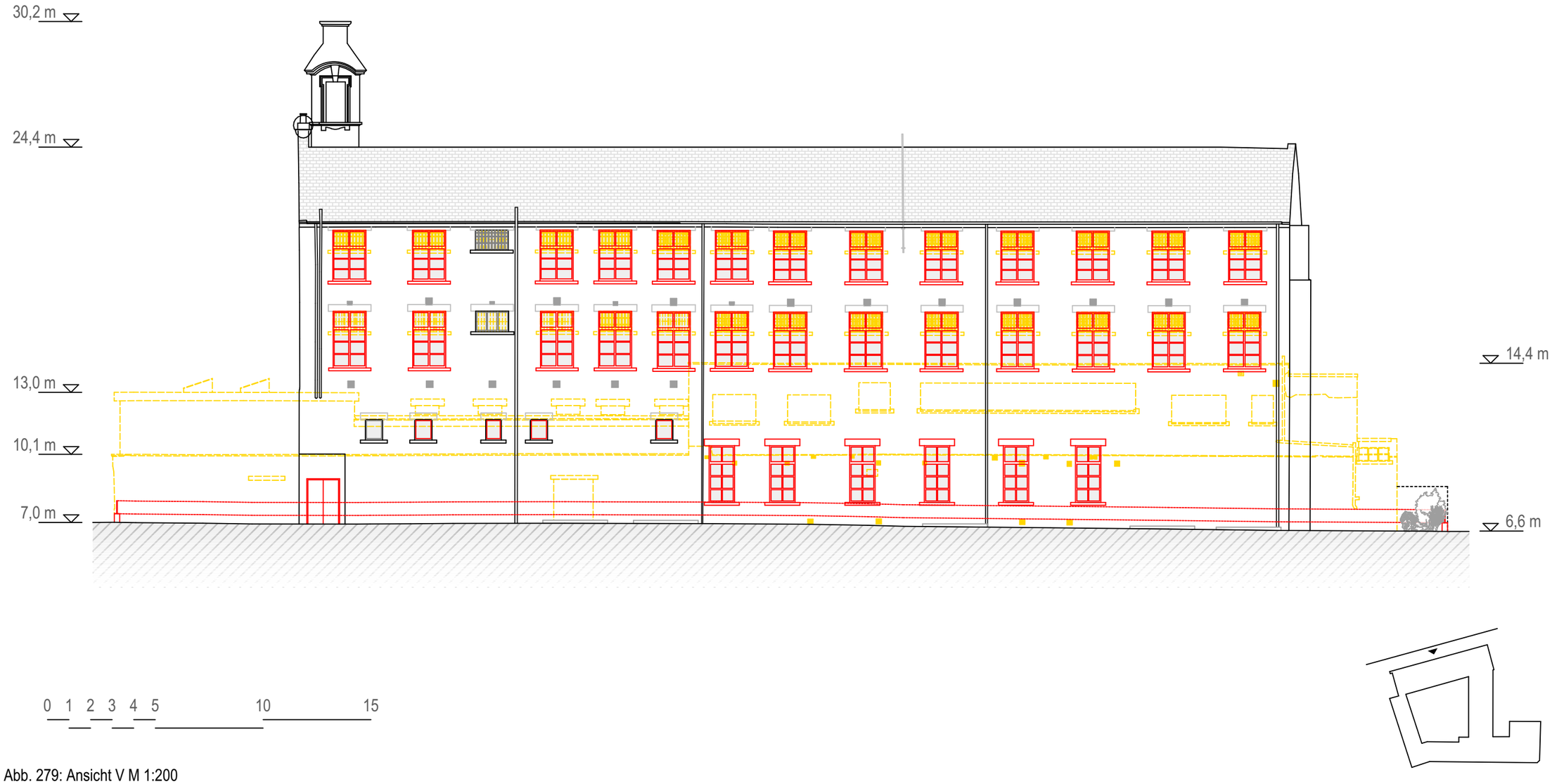
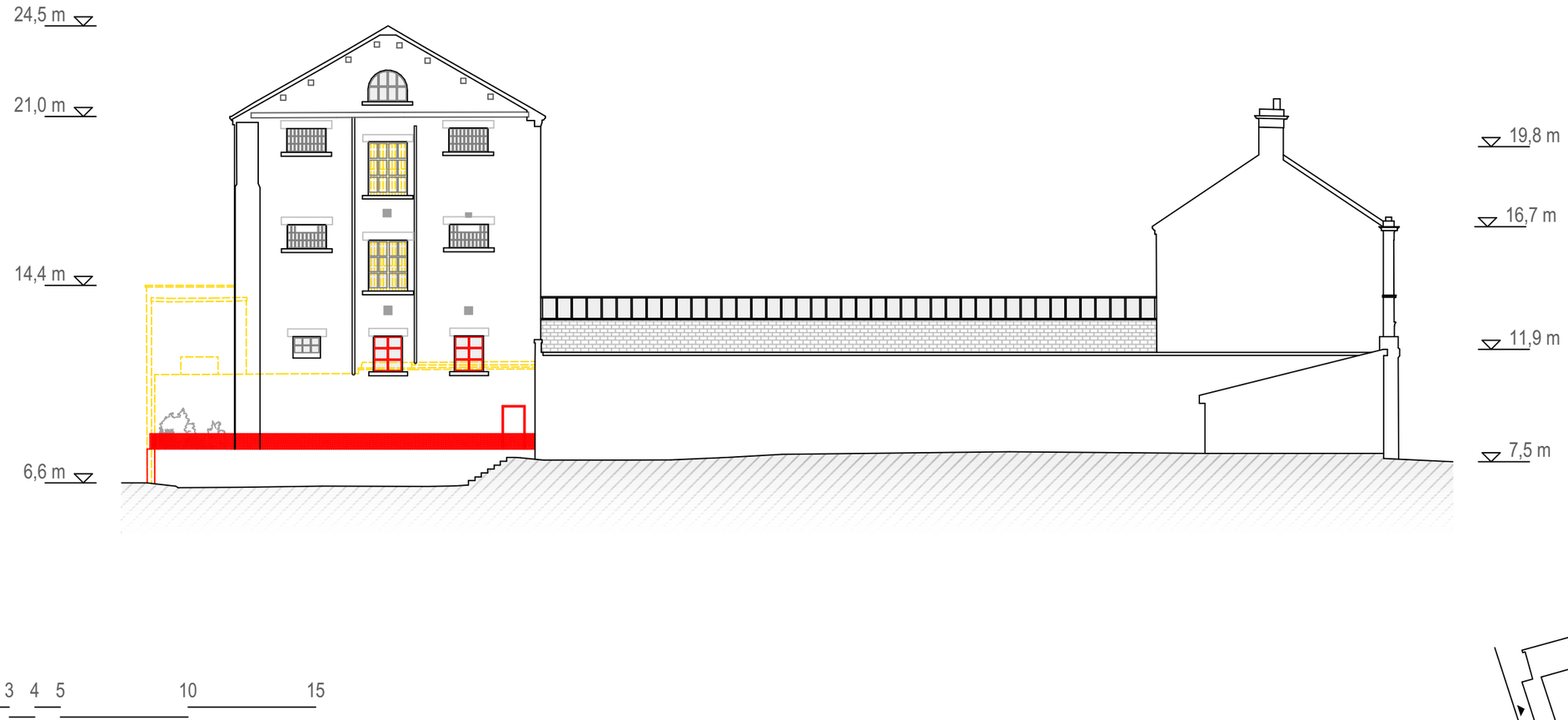


Abb. 279: Ansicht V M 1:200

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



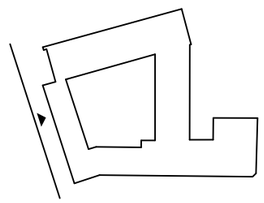


Abb. 280: Ansicht VI M 1:200

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 281: Ansicht VII M 1:200

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 282: Ansicht VIII M 1:200

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

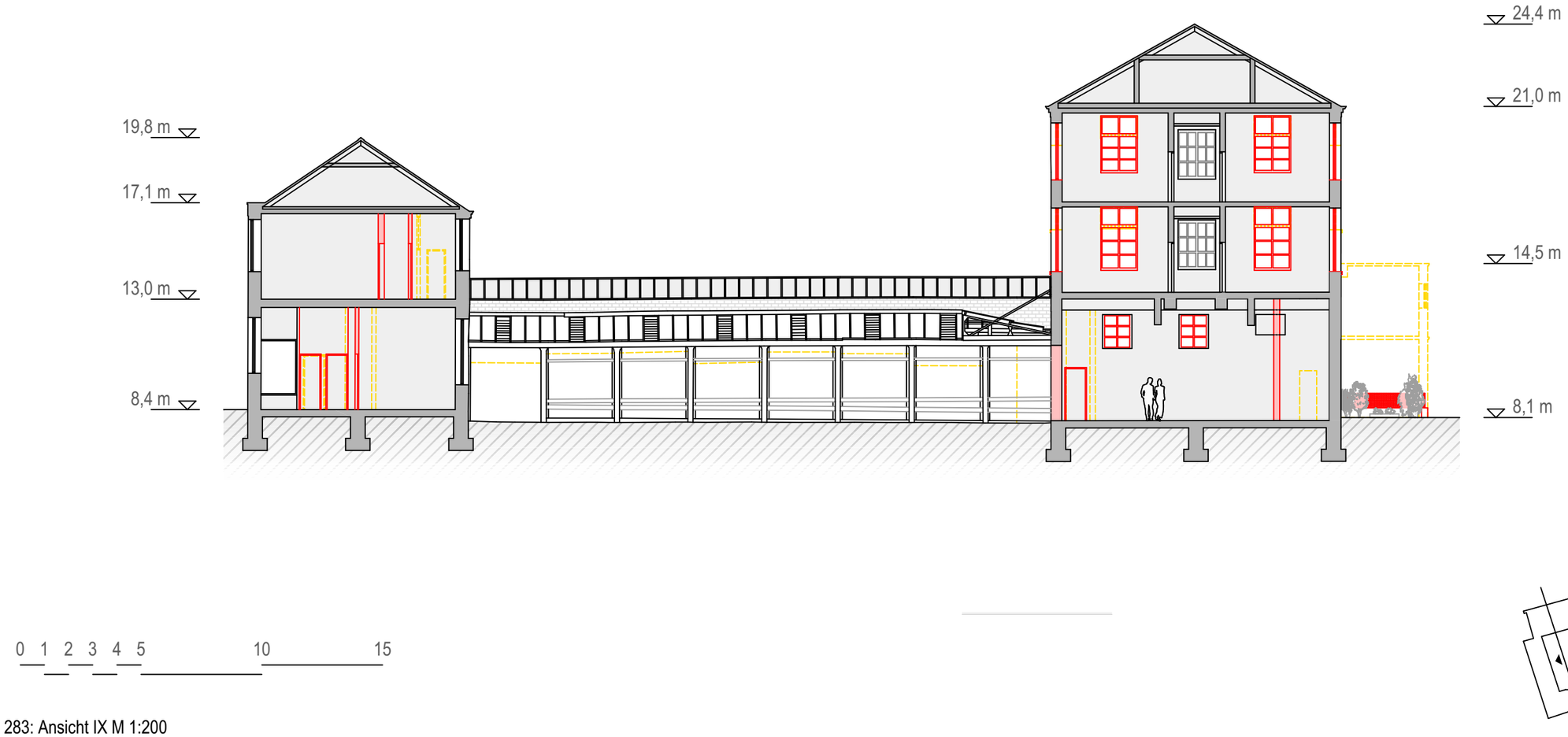
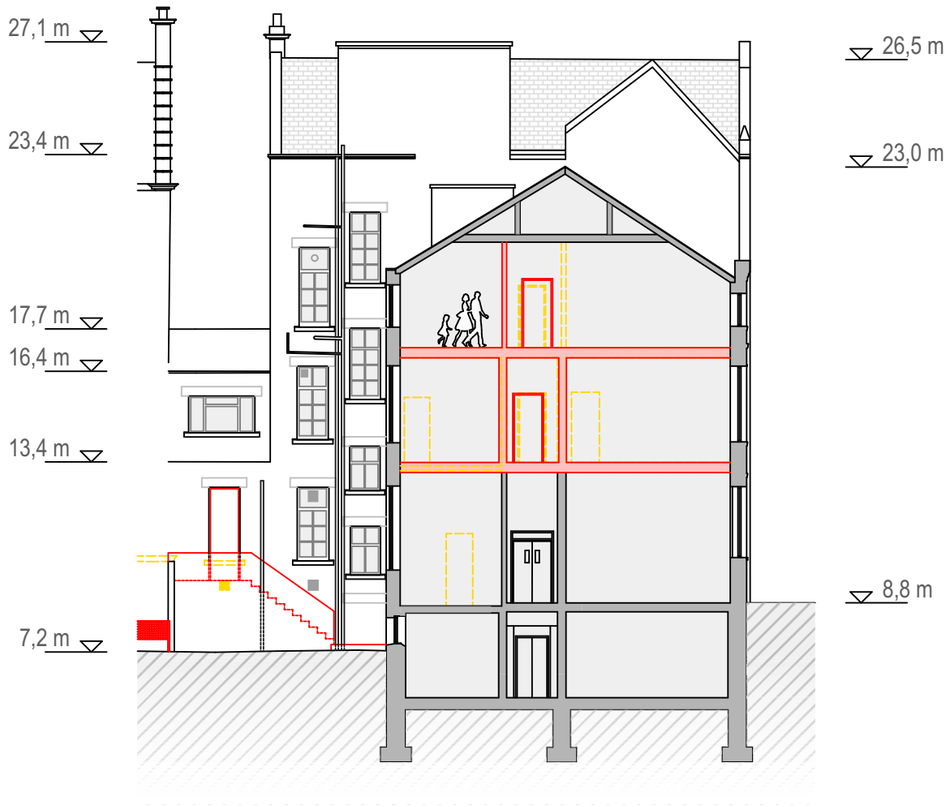


Abb. 283: Ansicht IX M 1:200

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



0 1 2 3 4 5 10 15

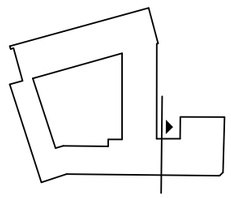


Abb. 284: Ansicht V M 1:200

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 285: Außenperspektive

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

6 CONCLUSIO

Das ehemalige Polizeipräsidium von Glasgow ist ein herausragendes Beispiel der Arbeit des Architekten A. B. McDonald, welcher die Stadt während seiner Karriere als Stadtplaner durch etwa 98 Projekte geprägt hat. Des Weiteren wird anhand dieses Bauwerks die Entwicklung des Ziegels von einem Baustoff für Industriebauten und verkleideten Konstruktionen zu einem bewusst sichtbar eingesetzten Material mit vielfältigen Möglichkeiten deutlich.

Der Komplex ist jedoch leider momentan in keinem guten Zustand. Seit das Gebäude ab dem Jahr 2008 nicht mehr genutzt wurde, kam es zu etlichen Schäden, welche schon zu einem stellenweisen Verlust an historischer Substanz geführt haben. Das Bauwerk befindet sich jedoch noch in einem Zustand, in dem es wieder nutzbar gemacht werden kann. Auf Grund von fehlenden Nutzungskonzepten für das Polizeipräsidium durch die Stadt Glasgow wurde es 2014 an den Investor David Somerville verkauft. Dieser schätzt die historische Bedeutung des Bauwerks und will deshalb eine Nutzung finden, die sich dem Bestand anpassen kann. Die meisten Bereiche können ohne aufwendige strukturellen Änderungen wieder nutzbar gemacht werden und nur wenige Teile des Komplexes benötigen große statische Eingriffe. In dem Eckblock beispielsweise sind durch starke Feuchtigkeitsschäden die Holzdeckenkonstruktionen so stark beschädigt, dass nur die Außenwände erhalten werden können. In solchen Abschnitten ist eine neue Grundrissaufteilung für die zukünftige Nutzung möglich.

Diese Arbeit zeigt neben den historischen Qualitäten des ehemaligen Polizeipräsidiums und einer Analyse des Zustandes auch eine mögliche neue Nutzung, welche laut der Charta von Venedig bedeutend für einen langfristigen Erhalt des Bauwerks ist.[117] Glasgow versucht seit Jahren, die besonders hohen Zahlen an obdachlosen Menschen zu verringern, jedoch stellt die starke Obdachlosigkeit in der Stadt weiterhin ein Problem dar. Das ehemalige Polizeipräsidium würde sich durch die bestehende Grundrissaufteilung und die zentrale Lage hervorragend für ein Obdachlosenzentrum mit einer Vielzahl an Angeboten eignen. Im Erdgeschoss könnte ein Tageszentrum obdach- und wohnungslosen Menschen warme Mahlzeiten, Betreuung und Beratung, Waschmöglichkeiten und Arbeitsräume bieten. In den Geschossen darüber könnten temporäre Wohneinheiten angeboten werden. Diese variieren von Notunterkünften für eine Nacht bis zu Zimmern und Wohnungen für die Dauer eines Jahres.

Da die Wiedernutzbarmachung des Bauwerks laut der vorläufigen Kostenanalyse des Eigentümers jedoch etwa 17 Millionen Pfund kosten wird und für diesen natürlich auch wirtschaftliche Aspekte eine große Rolle spielen, soll das Gebäude nach den Vorstellungen des neuen Eigentümers zu einem Hotel oder Wohnhaus mit Verkaufs- und Büroflächen im Erdgeschoss umgebaut werden. Dieses Vorhaben ist mit einigen größeren Eingriffen in die historische Substanz verbunden, was unter anderem ein Grund dafür ist, dass bisher keine Baumaßnahmen vorgenommen wurden. Des Weiteren hat sich die Planung durch fehlendes Planmaterial sowie Schwierigkeiten bei der Analyse des Zustandes in nicht gefahrenfrei betretbaren Bereichen weiter erschwert.
Obwohl der Eigentümer einige kleinere Maßnahmen zur Sicherung durchführen ließ, schreitet der Verfall des ehemaligen Polizeipräsidiums immer weiter rapide voran.

Zwischen dem ersten Besuch des Gebäudes im Januar 2020 und dem letzten im August 2020 liegen nur etwa sieben Monate und trotzdem waren bereits einige weitere Räume nicht mehr sicher betretbar und weitere Schäden an den Fassaden sichtbar. Die ersten Eingriffe zur Sicherung der einzelnen Räume sollten im Frühjahr 2020 vorgenommen werden und Umbaumaßnahmen sollten im selben Jahr beginnen. Jedoch wurden durch die weltweite Covid-19 Pandemie, mehreren Lockdowns und der allgemein unsicheren Situation keine der geplanten Schritte durchgeführt und das Gebäude verfällt weiter. Dennoch ist der Besitzer zuversichtlich, dass im Jahr 2021 endlich mit Baumaßnahmen begonnen werden kann, die eine Nutzung des ehemaligen Polizeipräsidium wieder ermöglicht und den stetig fortschreitenden Verfall verhindert.[118]

Die Beweggründe des derzeitige Eigentümers, ein Hotel sowie Wohnungen mit Einkauf- und Bürofläche zu realisieren, sind angesichts der hohen Kosten für die Instandsetzung nachvollziehbar. Aus gesellschaftlicher Sicht wäre es aber auch ein Gewinn für die Stadt Glasgow, wenn die ehemalige Polizeistation, wie in dieser Arbeit vorgestellt, zu einem Obdachlosenzentrum umgewandelt werden würde. In beiden Fällen ist jedoch sichergestellt, dass durch eine Sanierung die historische Substanz erhalten bleibt und eine Bereicherung für die Stadt darstellt.

117 Charta von Venedig, Bundesdenkmalamt, URL: https://bda.gv.at/de/rechtliche-grundlagen/internationale-uebereinkuenfte/ (13.11.2020).

118 Information von David Somerville (07.08.2020).

Abb. 286: Neue Schäden an der Gerichtssaaldecke

Abb. 287: Fassade im August 2020

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 288: Detail der Fassade

7 ANHANG

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Nicht aufgeführte Abbildungen, Grafiken und Pläne wurden von der Autorin selbst erstellt

Abb. 1: Aufnahme der Autorin

Abb. 2: https://www.flickr.com/photos/rcahms/28984476222, letzter Zugriff: 25.05.2020.

Abb. 3: MOORE, John: Glasgow, Mapping the city, Birlinn Ltd., Edinburgh 2015, S. x

Abb. 4: MOORE, John: Glasgow, Mapping the city, Birlinn Ltd., Edinburgh 2015, S. 24.

Abb. 5: MOORE, John: Glasgow, Mapping the city, Birlinn Ltd., Edinburgh 2015, S. 156.

Abb. 6: https://maps.nls.uk/atlas/bartholomew/page/1206, letzter Zugriff: 21.04.2020.

Abb. 7: https://schwarzplan.eu/, letzter Zugriff: 21.04.2020.

Abb. 8: MOORE, John: Glasgow, Mapping the city, Birlinn Ltd., Edinburgh 2015, S. 4.

Abb. 9: MOORE, John: Glasgow, Mapping the city, Birlinn Ltd., Edinburgh 2015, S. 6.

Abb. 10: MOORE, John: Glasgow, Mapping the city, Birlinn Ltd., Edinburgh 2015, S. 7.

Abb. 11: ANNAN, Thomas: 'The Old Closes and Streets of Glasgow', URL: https://flashbak.com/thomas-annans-powerful-photographs-of-the-old-closes-and-streets-of-glasgow-1868-426273/, letzter Zugriff: 26.04.2020

Abb. 12: ANNAN, Thomas: 'The Old Closes and Streets of Glasgow', URL: https://flashbak.com/thomas-annans-powerful-photographs-of-the-old-closes-and-streets-of-glasgow-1868-426273/, letzter Zugriff: 05.05.2020.

Abb. 13: Aufnahme der Autorin

Abb. 14: MOORE, John: Glasgow, Mapping the city, Birlinn Ltd., Edinburgh 2015, S. 93.

Abb. 15: eigene Grafik auf Basis von: https://www.transport.gov.scot/publication/reported-road-casualties-scotland-2017/maps/, letzter Zugriff: 24.04.2020.

Abb. 16: eigene Grafik auf Basis von:
- https://www.understandingglasgow.com/indicators/population/trends/historic_population_trend, letzter Zugriff: 28.04.2020.
- https://www.scottish-places.info/towns/towndetails338.html, letzter Zugriff: 28.04.2020.
- http://www.policemuseum.org.uk/, letzter Zugriff: 28.04.2020.
- MEIGHAN, Michael: Glasgow, A History, 2. Auflage, Verlag Amberley Publishing, Stroud 2015.
- https://www.visionofbritain.org.uk/unit/10211104/cube/TOT_POP, letzter Zugriff: 28.04.2020.
-https://www.nrscotland.gov.uk/statistics-and-data/statistics/statistics-by-theme/population/population-estimates/mid-year-population-estimates/population-estimates-time-series-data, letzter Zugriff: 28.04.2020.

Abb. 17: Archiv des Polizeimuseum Glasgow

Abb. 18: Aufnahme der Autorin

Abb. 19: GLASGOW CITY COUNCIL: Municipal Glasgow, Its evolution and enterprises, Glasgow City Council,Glasgow 1914, S. 284.

Abb. 20: Archiv des Polizeimuseum Glasgow

Abb. 21: https://www.tribunemag.co.uk/2019/01/the-battle-of-george-square, letzter Zugriff: 10.05.2020.

Abb. 22: Archiv des Polizeimuseum Glasgow

Abb. 23: Archiv des Polizeimuseum Glasgow

Abb. 24: https://maps.nls.uk/geo/explore/#zoom=18&lat=55.85521&lon=-4.24378&layers=126160581&b=1, letzter Zugriff: 05.05.2020.

Abb. 25: https://maps.nls.uk/geo/explore/#zoom=18&lat=55.85521&lon=-4.24378&layers=126160581&b=1, letzter Zugriff: 05.05.2020.

Abb. 26: https://maps.nls.uk/geo/explore/#zoom=18&lat=55.85521&lon=-4.24378&layers=126160581&b=1, letzter Zugriff: 05.05.2020.

Abb. 27: https://www.google.com/maps/@55.8548378,-4.2440349,294m/data=!3m1!1e3?hl=de, letzter Zugriff: 01.05.2020.

Abb. 28: Aufnahme der Autorin

Abb. 29: https://www.geograph.org.uk/photo/3415837, letzter Zugriff: 22.05.2020.

Abb. 30: https://www.rettie.co.uk/properties/12572175/sales, letzter Zugriff: 22.05.2020.

Abb. 31: Aufnahme der Autorin

Abb. 32: Aufnahme der Autorin

Abb. 33: Grafik der Autorin

Abb. 34: Aufnahme der Autorin

Abb. 35: Aufnahme der Autorin

Abb. 36: Aufnahme der Autorin

Abb. 37: Aufnahme des Besitzers David Somerville

Abb. 38: Plan aus dem Archiv der Mitchell Library in Glasgow

Abb. 39: Aufnahme der Autorin

Abb. 40: Aufnahme der Autorin

Abb. 41: Aufnahme der Autorin

Abb. 42: Aufnahme der Autorin

Abb. 43: Plan aus dem Archiv der Mitchell Library in Glasgow

Abb. 44: Aufnahme der Autorin

Abb. 45: Aufnahme der Autorin

Abb. 46: Aufnahme der Autorin

Abb. 47: Aufnahme der Autorin

Abb. 48: Plan aus dem Archiv der Mitchell Library in Glasgow

Abb. 49: Aufnahme der Autorin

Abb. 50: Aufnahme des Besitzers David Somerville

Abb. 51: Aufnahme der Autorin

Abb. 52: http://www.hiddenglasgow.com/forums/viewtopic.php?f=25&t=8131, letzter Zugriff: 10.05.2020.

Abb. 53: http://www.scottisharchitects.org.uk/architect_full.php?id=200623, letzter Zugriff: 10.05.2020.

Abb. 54: https://www.myhighlands.de/staedte/glasgow/, letzter Zugriff: 10.05.2020.

Abb. 55: https://www.flickr.com/photos/d_hobbins/24248485930/, letzter Zugriff: 10.05.2020.

Abb. 56: https://canmore.org.uk/site/44068/glasgow-520-bilsland-drive-ruchill-hospital-administration-block-and-ward-pavilions, letzter Zugriff: 22.05.2020.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Abb. 57: https://canmore.org.uk/site/44068/glasgow-520-bilsland-drive-ruchill-hospital-administration-block-and-ward-pavilions, letzter Zugriff: 26.05.2020.

Abb. 58: https://www.urbanrealm.com/news/3650/Ruchill_Hospital_water_tower_to_be_saved.html, letzter Zugriff: 26.05.2020.

Abb. 59: Aufnahme der Autorin

Abb. 60: Archiv des Polizeimuseum Glasgow

Abb. 61: https://schwarzplan.eu/produkt/lageplan-glasgow/.

Abb. 62-77: eigene Grafiken auf Grundlage von eigenen Messungen, den originalen Plänes des Architektend A. B. McDonald und neueren Plänen des Architekturbüros LINE Architecture

Abb. 78-137: Aufnahmen der Autorin

Abb. 138: eigene Grafiken auf Grundlage von eigenen Messungen, den originalen Plänes des Architektend A. B. McDonald und neueren Plänen des Architekturbüros LINE Architecture

Abb. 139-190: Aufnahmen der Autorin

Abb. 191: eigene Grafiken auf Grundlage von eigenen Messungen, den originalen Plänes des Architektend A. B. McDonald und neueren Plänen des Architekturbüros LINE Architecture

Abb. 192-221: Aufnahmen der Autorin

Abb. 222: eigene Grafiken auf Grundlage von eigenen Messungen, den originalen Plänes des Architektend A. B. McDonald und neueren Plänen des Architekturbüros LINE Architecture

Abb. 223: eigene Grafiken auf Grundlage von eigenen Messungen, den originalen Plänes des Architektend A. B. McDonald und neueren Plänen des Architekturbüros LINE Architecture

Abb. 224-228: Aufnahmen der Autorin

Abb. 229: eigene Grafiken auf Grundlage von eigenen Messungen, den originalen Plänes des Architektend A. B. McDonald und neueren Plänen des Architekturbüros LINE Architecture

Abb. 230-233: Aufnahmen der Autorin

Abb. 234: eigene Grafiken auf Grundlage von eigenen Messungen, den originalen Plänes des Architektend A. B. McDonald und neueren Plänen des Architekturbüros LINE Architecture

Abb. 235-238: Aufnahmen der Autorin

Abb. 239: Aufnahme des Besitzers David Somerville

Abb. 240-242: Aufnahmen der Autorin

Abb. 243: Aufnahme des Besitzers David Somerville

Abb. 244: Aufnahmen der Autorin

Abb. 245: Aufnahme des Besitzers David Somerville

Abb. 246: eigene Grafiken auf Grundlage von eigenen Messungen, den originalen Plänes des Architektend A. B. McDonald und neueren Plänen des Architekturbüros LINE Architecture

Abb. 247: Eigene Grafik der Autorin

Abb. 248-251: Aufnahmen der Autorin

Abb. 252: Aufnahme des Besitzers David Somerville

Abb. 253-255: Aufnahmen der Autorin

Abb. 256: eigene Grafik auf Basis von:
- https://www.gov.scot/publications/homelessness-scotland-2019-2020/pages/6/, letzter Zugriff: 05.10.2020.
- https://scotland.shelter.org.uk/__data/assets/pdf_file/0016/351241/The_Facts_Report_2011.pdf/_nocache, letzetr Zugriff: 05.10.2020.

Abb. 257: eigene Grafik auf Basis von:
- https://www.gov.scot/publications/homelessness-scotland-2019-2020/, letzter Zugriff: 05.10.2020.
- https://www.crisis.org.uk/media/240002/the_homelessness_monitor_scotland_2019.pdf, letzter Zugriff: 05.10.2020.

Abb. 258: Eigene Grafik der Autorin

Abb. 259: Eigene Grafik der Autorin

Abb. 260: Eigene Grafik der Autorin

Abb. 261-264: eigene Grafiken auf Grundlage von eigenen Messungen, den originalen Plänes des Architektend A. B. McDonald und neueren Plänen des Architekturbüros LINE Architecture

Abb. 265: Eigene Grafik der Autorin

Abb. 266: Eigene Grafik der Autorin

Abb. 267: Eigene Grafik der Autorin

Abb. 268: Eigene Grafik der Autorin

Abb. 269-284: eigene Grafiken auf Grundlage von eigenen Messungen, den originalen Plänes des Architektend A. B. McDonald und neueren Plänen des Architekturbüros LINE Architecture

Abb. 285: eigene Grafik der Autorin

Abb. 286: Aufnahmen der Autorin

Abb. 287: Aufnahmen der Autorin

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN bibliothek Your knowledge hub

QUELLEN

GESPRÄCHE

DINSMOR, Alastair: Kurator im Glasgow Police Museum (09.04.2020).

SOMERVILLE, David: Eigentümer des Gebäudes (05.02.2020, 07.08.2020).

DIMITRIJEVIC, Branka: Professorin an der University of Strathclyde im Bereich Denkmalpflege und nachhaltiges Bauen (03.08.2020).

MCCONNELL, Andrew: Leiter des Glasgow Building Preservation Trust (04.08.2020).

REINER-PFEILER, Sabine: Leiterin des Clearinghaus Plinganserstraße in München (02.09.2020).

BIBLIOGRAPHIE

DONNELLY, Daniel, SCOTT, Kenneth: Policing Scotland, Willan Publishing, Devon 2010.

GLASGOW CITY COUNCIL: Municipal Glasgow, Its evolution and enterprises, Glasgow City Council,Glasgow 1914.

MACAFEE, Caroline: Glasgow (Bd. 3), John Benjamins Publishing Company, 1983.

MEIGHAN, Michael: Glasgow, A History, 2. Auflage, Verlag Amberley Publishing, Stroud 2015.

MOORE, John: Glasgow, Mapping the city, Birlinn Ltd., Edinburgh 2015.

LAURIE, Jenny: St. Andrew's in the Square: A Guide for Visitors, Montgomery Litho Group, Glasgow 2009.

INTERNETQUELLEN

GALLAGHER, Paul: Thomas Annan's Powerful Photographs of 'The Old Closes and Streets of Glasgow' 1868, URL: https://flashbak.com/thomas-annans-powerful-photographs-of-the-old-closes-and-streets-of-glasgow-1868-426273/, letzter Zugriff am 24.04.2020.

CLEAN AIR ACT 1956 (3 & 4 Eliz. 2, C. 52), Verfügbar unter: http://www.legislation.gov.uk/ukpga/Eliz2/4-5/52/enacted, letzter Zugriff: 15.04.2020.

POLICE AND FIRE REFORM (SCOTLAND) 2012, Verfügbar unter: http://www.legislation.gov.uk/asp/2012/8/contents/enacted, letzter Zugriff: 19.04.2020.

URL: https://www.britannica.com/place/Glasgow-Scotland, letzter Zugriff: 13.04.2020.

MCGRATH, James: Beginnings: Early times to 1560, URL: https://www.theglasgowstory.com/story/?id=TGSA0, letzter Zugriff: 13.04.2020.

MCGRATH, James: The Rising Burgh: 1560 to 1770s, URL: https://www.theglasgowstory.com/story/?id=TGSB0, letzter Zugriff 13.04.2020.

MOSS, Michael: Industrial Revolution: 1770s to 1830s, URL: https://www.theglasgowstory.com/story/?id=TGSC0, letzter Zugriff: 14.04.2020.

FRASER, W. Hamish: Second City of The Empire: 1830s to 1914, URL: https://www.theglasgowstory.com/story/?id=TGSD0, letzter Zugriff: 14.04.2020.

MAVER, Irene: No Mean City: 1914 to 1950s, URL: https://www.theglasgowstory.com/story/?id=TGSE0, letzter Zugriff: 14.04.2020.

MCKAY, Johnston: Modern Times: 1950 to The Present Day, URL: https://www.theglasgowstory.com/story/?id=TGSF0, letzter Zugriff: 15.04.2020.

URL: http://www.policemuseum.org.uk/, letzter Zugriff: 24.04.2020.

URL: https://www.understandingglasgow.com/indicators/population/trends/historic_population_trend, letzter Zugriff: 22.04.2020.

URL:https://www.scottish-places.info/towns/towndetails338.html, letzter Zugriff: 22.04.2020.

URL:https://www.visionofbritain.org.uk/unit/10211104/cube/TOT_POP, letzter Zugriff: 22.04.2020.

National Records of Scotland, URL: https://www.nrscotland.gov.uk/statistics-and-data/statistics/statistics-by-theme/population/population-estimates/mid-year-population-estimates/population-estimates-time-series-data, letzter Zugriff: 24.04.2020.

Transport Scotland, URL: https://www.transport.gov.scot/publication/reported-road-casualties-scotland-2017/maps/, letzter Zugriff 22.04.2020.

URL: https://schwarzplan.eu/, letzter Zugriff: 21.04.2020.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

URL: https://glaschu.net/police/, letzter Zugriff: 18.04.2020.

Glasgow Central Conservation area appraisal, URL: https://www.glasgow.gov.uk/CHttpHandler.ashx?id=10838&p=0, letzter Zugriff: 29.04.2020.

URL: http://portal.historicenvironment.scot/designation/LB32792, letzter Zugriff: 29.04.2020.

URL: http://www.scottisharchitects.org.uk/building_full.php?id=214570, letzter Zugriff: 29.04.2020.

URL: https://www.bankofengland.co.uk/monetary-policy/inflation/inflation-calculator, letzter Zugriff: 28.04.2020.

URL: https://www.glasgowdoorsopendays.org.uk/oldcentralpolicecourts.html, letzter Zugriff: 28.04.2020.

BROCKLEHURST, Steven, URL: https://www.bbc.com/news/uk-scotland-46884527, letzter Zugriff: 28.04.2020.

URL: https://www.buildingsatrisk.org.uk/details/904815, letzter Zugriff: 28.04.2020.

URL: https://www.heraldscotland.com/news/13198109.hotel-plan-for-glasgow-police-station/, letzter Zugriff: 28.04.2020.

URL: http://www.glasgowsculpture.com/pg_biography.php?LMCL=T76dbL&LMCL=ObHa2D&sub=mcdonald_ab, letzter Zugriff: 30.04.2020.

URL: http://www.scottisharchitects.org.uk/architect_full.php?id=200623, letzter Zugriff: 30.04.2020.

Designation Policy and Selection Guidance, Historic Environment Scotland, 2019, URL: https://www.historicenvironment.scot/advice-and-support/planning-and-guidance/historic-environment-policy-for-scotland-heps/, letzter Zugriff: 17.09.2020.

Charta von Venedig, Bundesdenkmalamt, URL: https://bda.gv.at/de/rechtliche-grundlagen/internationale-uebereinkuenfte/, letzter Zugriff: 19.09.2020.

SG9: Historic Environment, Glasgow City Council, 2017, URL: https://www.glasgow.gov.uk/CHttpHandler.ashx?id=36521&p=0, letzter Zugriff: 19.09.2020.

URL: https://www.obdach.wien/p/hintergruende-obdach-u-wohnungslosigkeit, letzter Zugriff: 30.09.2020.

URL: https://www.nrscotland.gov.uk/statistics-and-data/statistics/statistics-by-theme/vital-events/deaths/homeless-deaths/2017-and-2018, letzter Zugriff: 05.10.2020.

URL: https://www.crisis.org.uk/media/240002/the_homelessness_monitor_scotland_2019.pdf, letzter Zugriff: 01.10.2020.

URL: https://www.gov.scot/publications/homelessness-scotland-2019-2020/, letzter Zugriff: 05.10.2020.

URL: http://caritas-austria.pageflow.io/gruft-wien-hilfe-armut-caritas-inlandshilfe#125012, letzter Zugriff: 24.10.2020.

URL: https://www.gov.scot/publications/homelessness-scotland-2019-2020/pages/5/, letzetr Zugriff: 29.10.2020.

SEKUNDÄRQUELLEN

URL: http://www.architectureglasgow.co.uk/derelict.old.court.hall.html, letzetr Zugriff: 10.09.2020.

URL: https://britishlistedbuildings.co.uk/200375717-54-st-andrews-square-and-51-turnbull-street-former-central-police-headquarters-glasgow#.Xl-qEKhKiMo, letzetr Zugriff: 11.09.2020.

URL: https://www.lostglasgow.scot/posts/all-rise-336/, letzter Zugriff: 11.09.2020.

URL: https://www.gruft.at/spenden/kochen-fuer-die-gruft/, letzter Zugriff: 24.10.2020.

URL: https://www.glasgow.gov.uk/article/17283/Homelessness, letzter Zugriff: 25.10.2020.

URL: https://www.glasgowcitymission.com/about-us/what-we-do/glasgow-winter-night-shelter.php, letzter Zugriff: 25.10.2020.

URL: https://www.turningpointscotland.com/what-we-do/homelessness/glasgow-homelessness-service/, letzter Zugriff: 23.10.2020.

URL: http://www.turningpointscotland.com/wp-content/uploads/2011/03/TPS-Glasgow-Homelessness-Service.pdf, letzter Zugriff: 23.10.2020.

URL: http://scotland.shelter.org.uk/get_advice/advice_topics/homelessness/in_an_emergency/emergency_accommodation, letzetr Zugriff: 28.10.2020.

GOODWIN, Karin, CATLIN, Angela: After lockdown: what next for Glasgow's street homeless?, URL: https://theferret.scot/finding-safety-after-lockdown-glasgows-homeless/, letzter Zugriff: 28.10.2020.

URL: https://www.bbc.com/news/uk-scotland-glasgow-west-50464410, letzter Zugriff: 28.10.2020.

URL: https://homelessnetwork.scot/learn/, letzter Zugriff: 28.10.2020.

URL: https://www.obdach.wien/p/obdachlos-tageszentren-ester, letzter Zugriff: 28.10.2020.

URL: https://www.roteskreuz.at/wien/katastrophenhilfe/wohnungslosenhilfe/haus-hermes/, letzter Zugriff: 29.10.2020.

URL: https://www.dailyrecord.co.uk/news/scottish-news/glasgows-mile-misery-number-homeless-13067774, letzter Zugriff: 29.10.2020.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.